A3.592

TAR

MAGYAR KÖNYVSZEMLE

AKADÉMIAI KIADÓ BUDAPEST
1961

MAGYAR KÖNYVSZEMLE, 77. ÉVF. 3. SZÁM 225—356. l. BUDAPEST, AUG.—OKT.

MAGYAR KÖNYVSZEMLE

A MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRTUDOMÁNYI BIZOTTSÁGÁNAK FOLYÓIRATA

Megjelenik negyedévenként

Szerkesztőbizottság

DEZSÉNYI BÉLA (helyettes szerkesztő), HARASZTHY GYULA, JÓBORU MAGDA KOVÁCS MÁTÉ, MÁTRAI LÁSZLÓ, MEZEY LÁSZLÓ, SZEKERES PÁL, V. WALDAPFEL ESZTER

Felelős szerkesztő
KŐHALMI BÉLA

E szám munkatársai : WERNER DUBE, az NDK Állami Könyvtárának és Könyvtártudományi Intézetének h. főigazgatója, Berlin, CSAPODINÉ GÁRDONYI KLÁRA, az Országos Széchényi Könyvtár munkatársa, CZEGLÉDY SÁNDOR egyetemi tanár, BIKÁCSI LÁSZLÓNÉ, a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár munkatársa, SCHER TIBOR egyetemi docens, BORSA GEDEON, az Országos Széchényi Könyvtár osztályvezetője, JAKÓ ZSIGMOND egyetemi tanár, Kolozsvár, HEREPEI JÁNOS ny. múzeumigazgató, JENEI FERENC, az MTA Irodalomtörténeti Intézetének munkatársa, SZABADI SÁNDOR könyvtáros, Kecskemét, KÓKAY GYÖRGY, az Országos Széchényi Könyvtár munkatársa, FEJŐS IMRE, a Magyar Nemzeti Múzeum Történeti Múzeum osztályvezetője, NAGY DEZSŐ múzeumigazgató, Cegléd, SZENES LAJOS, szakíró, KISS JENŐ, a SZOT könyvtári osztályának vezetője, Sz. NÉMETH MÁRIA, az Országos Széchényi Könyvtár osztályvezetője, G. STREMPEL, a Román Tudományos Akadémia Könyvtárának osztályvezetője, PETHES IVÁN, az Országos Széchényi Könyvtár munkatársa, VARGA SÁNDOR FRIGYES, az Országos Széchényi Könyvtár munkatársa, DEZSÉNYI BÉLA, az irodalomtudományok kandidátusa, az Országos Széchényi Könyvtár főosztályvezetője, LAKATOS ÉVA, az Országos Széchényi Könyvtár, munkatársa, GOMBOCZ ISTVÁN, az Országos Széchényi Könyvtár osztályvezetője, NAGYDIÓSI GÉZÁNÉ, az Országos Széchényi Könyvtár munkatársa, NÉMETH ZSÓFIA, a Pécsi Egyetemi Könyvtár munkatársa, SIMON MÁRIA ANNA, a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárának munkatársa, HODINKA LÁSZLÓ, a Budapesti Műszaki Egyetem Központi Könyvtárának munkatársa, TÓTH ANDRÁS, a budapesti Egyetemi Könyvtár osztályvezetője, DURZSA SÁNDOR, a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárának osztályvezetője, DÁNIEL GYÖRGY, az Országos Széchényi Könyvtár munkatársa, RÓZSA GYÖRGY, a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárának igazgatója, TOMBOR TIBOR, az Országos Széchényi Könyvtár osztályvezetője, BERTÉNYI IVÁN, tud. kutató.

A kiadvány előfizethető vagy példányonként megvásárolható :

az AKADÉMIAI KIADÓ-nál, Budapest, V., Alkotmány u. 21., telefon: 111—010, MNB egyszámlaszám: 46, csekkbefizetési számla: 05.915 111—46; az AKADÉMIAI KÖNYVESBOLT-ban, Budapest V., Váci u. 22., telefon: 185—612; a POSTA KÖZPONTI HÍRLAP IRODÁ-nál, Budapest, V., József nádor tér 1., telefon: 180—850, Csekkszámla: egyéni 61 257, közületi 61 066.

ORSZ. SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR

WERNER DUBE

Die Deutsche Staatsbibliothek zu Berlin 1661—1961

Im Oktober dieses Jahres begeht die Deutsche Staatsbibliothek zu Berlin das Jubiläum ihres dreihundertjährigen Bestehens als öffentliche Bibliothek. Dieses bedeutsame Ereignis vollzieht sich in einer Zeit, die von den Kräften des Friedens und des Humanismus bestimmt wird, und in einem Staat, der frei von Ausbeutung und Unterdrückung den Sozialismus zum Siege führt. Als kulturelle Institution des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates weiß sich die Deutsche Staatsbibliothek freundschaftlich verbunden mit den wissenschaftlichen Bibliotheken der Länder des sozialistischen Weltsystems.

Als einen schönen Ausdruck dieser Verbundenheit betrachten wir die ehrenvolle Aufforderung, anläßlich des Jubiläums für unsere ungarischen Fachkollegen einen Beitrag über die Deutsche Staatsbibliothek zu schreiben. Im Hinblick auf den in einer Zeitschrift stets knappen Raum kann es sich dabei nicht um eine ausführliche historische Studie handeln, vielmehr wollen wir versuchen, nur die Grundzüge der Entwicklung unserer Bibliothek vom Standpunkte des historischen Materialismus zu skizzieren, gleichsam als Entwurf eines in vielen Einzelheiten zu ergänzenden Bildes. Zu dieser Darstellungsweise nötigen uns auch zwei weitere Gründe: einmal gibt es bisher keine befriedigende Darstellung der Geschichte der Deutschen Staatsbibliothek,[1] auf die wir uns stützen könnten, zum anderen fehlen noch weitgehend Untersuchungen ihres »Umfeldes«, d. h. Abhandlungen über die Kulturgeschichte Brandenburg/Preußens.

In Übereinstimmung mit der materialistischen Geschichtsauffassung sind drei Perioden in der Geschichte unserer Bibliothek zu unterscheiden: die *erste*, feudalistische, von der Eröffnung im Jahre 1661 bis zum Ende der Feudalzeit, das sich auf das Jahr 1806, den Zusammenbruch des friderizianischen Preußens datieren läßt, die *zweite*, kapitalistische, vom Beginn der bürgerlichen Revolution in Preußen 1807 bis zum Ende des faschistischen Regimes in Deutschland 1945, unterteilt in die bekannten Unterabschnitte (1870/71, 1919), und die *dritte*, sozialistische, für die nach dem 2. Weltkrieg die entscheidenden Voraussetzungen zu schaffen begonnen wurde.

[1] Unter den älteren Darstellungen ist besonders zu nennen: WILKEN, Friedrich: *Geschichte der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. Berlin, 1928. Als Quellensammlung: TAUTZ, Kurt: *Die Bibliothekare der Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree*. Leipzig, 1925. (Zentralbl. f. Bibl. Wesen: Beiheft 53). Zur Dreihundertjahrfeier wird eine Festschrift zur *Geschichte und Gegenwart der Deutschen Staatsbibliothek* erscheinen.

I.

Nach den Quellen[2] erließ der Kurfürst FRIEDRICH WILHELM am 20. April 1659 — medios inter proeliorum strepitus, victoriarum cursum — aus seinem Feldquartier in Jütland an seine daheimgebliebenen Räte die Ordre, den Professor am Joachimsthalschen Gymnasium, Johannes RAUE, als Bibliothekar in Eid und Pflicht zu nehmen. Gleichzeitig mußte diesem nach dem Inventar Band für Band der damals sehr bescheidenen kurfürstlichen Hausbibliothek und der Schlüssel dazu übergeben werden. Dieses Dekret läßt sich als Gründungsurkunde der Bibliothek betrachten. Da RAUE in Abwesenheit des Kurfürsten sich offenbar Zeit gelassen hat, die Bestände für die angeordnete öffentliche Benutzung herzurichten, und FRIEDRICH WILHELM erst nach dem Frieden von Oliva (1660) in seine Residenz zurückkehrte, erfolgte die Eröffnung der »sowohl zur Gloire als Nutzen destinierten Bibliothec«[3] allerdings erst 1661, welches deshalb als eigentliches Gründungsjahr gilt.

Wenn wir uns den historischen Hintergrund der Bibliotheksgründung etwas näher ansehen, so ergibt sich in knappen Zügen das folgende Bild: Durch die schon im 16. Jahrhundert einsetzende Verlagerung der Handelswege nach Westeuropa und die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges war Deutschland, sofern man diesen Begriff schon verwenden darf, aus der Reihe der führenden europäischen Mächte ausgeschieden. Im Unterschied zu Portugal und Spanien, später Holland und England, wo die nationale Bourgeoisie erstarkte und die Bildung absolutistisch regierter Nationalstaaten auf der Basis der kapitalistischen Produktionsweise energisch förderte, gab es auf dem deutschen Territorium keine Klasse, die stark genug gewesen wäre, die antinationale Politik der unzähligen Duodezfürsten (es gab nahezu 1800 souveräne Landparzellen) zu überwinden. Obwohl auch die Mark Brandenburg, das Stammland unserer Bibliothek, ökonomisch durch den furchtbaren Krieg schwer gelitten hatte, gelang es hier, die Folgen relativ schnell zu überwinden. Besonders trugen dazu der Getreide-Export nach den westeuropäischen Ländern sowie seine günstige Lage als Durchgangsland zwischen den Nord- und Ostseehäfen und den südlicher gelegenen Gebieten bei. Allerdings zeigte die Monopolisierung des Handels in den Händen der Junker für die weitere Entwicklung sehr unerfreuliche Folgen. Die ökonomisch ohnehin starken Feudalbesitzer gelangten in den Genuß der kapitalistischen Handelsprofite und fesselten überdies die Bauern durch die Wiedereinführung der Leibeigenschaft. Deshalb konnte die Manufakturproduktion aus Mangel an freien Arbeitskräften nicht zur Entfaltung gelangen, und die städtische Bourgeoisie als Träger des historischen Fortschritts gewann keinen nennenswerten Einfluß. — Hinzu kam die beherrschende Stellung der reaktionären Junkerkaste auf militärischem Gebiet. Um seine verstreuten Landesteile zusammenhalten zu können, mußte der brandenburgische Kurfürst eine starke Zentralgewalt schaffen. Unter den gegebenen Machtverhältnissen bedurfte er dazu der Zustimmung der Junker, die er ihnen regelrecht abkaufen mußte. So repräsentierte sich Brandenburg-Preußen in dieser ganzen Epoche als mittelalterlicher Ständestaat, abhängig von der nahezu allmächtigen Herrschaft der Junker, die den wirtschaftlichen Aufschwung der Städte drosselten, die erbuntertänigen Bauern kräftig aus-

[2] HENDREICH, Christian: *Notitia bibliothecae* ... Berolini, 1687. 3. p.
[3] TAUTZ, 233. p.

beuteten, die militärische Macht und die Zivilverwaltung fest in den Händen hielten. Die von ihnen geführte Armee, geschaffen »als Werkzeug zur Unterdrückung der nichtfeudalen Klassen im Innern und zur Machterweiterung nach außen wurde zum allbeherrschenden Staatszweck«.[4]

Es spricht nur für die progressive Rolle des Kurfürsten FRIEDRICH WILHELM, wenn er unter diesen Umständen den Gedanken der öffentlichen Nutzung seiner Bibliothek, wie eng er auch zunächst gefaßt sein mochte, durchsetzte. Im Vergleich zu den Verhältnissen an anderen Feudalbibliotheken dieser Zeit, mutet seine Anweisung über die Vermehrung der Bibliothek, die in dem Bestallungsschreiben an RAUE gegeben wird, sogar außergewöhnlich fortschrittlich an. Ausdrücklich wird RAUE, der zugleich auch die Oberaufsicht über alle anderen kurfürstlichen Bibliotheken wahrnehmen mußte, anbefohlen, darauf zu achten, »dass Unsere Bibliotheken, so hier alß in andern Unsern Chur vndt fürstl. landen vndt örtern bereits aufgerichtet sind, oder noch aufgerichtet werden möchten, von jahren zu jahren zu mehrer aufnahm gebracht, durch allerhandt stadtliche nutzbahre, auch rare bücher, so in allen facultäten alß in aller Länder historien, vndt sonst in allen andern künsten, sprachen vndt wißenschafften die besten authores vndt derselben beste editiones . . . vermehret vndt hineingeschaffet vndt richtige Catalogi über alle vndt jede bücher conscribiret, die bücher iedesmal sauber vndt rein vom staub vndt anderen unfletigen materi gehalten vndt auch sonst nicht irgend deterioriret werden mögen«.[5]

Hier finden sich in der bisherigen Geschichtsschreibung unserer Bibliothek noch nicht gewürdigte Anklänge an Gedanken, die von dem bedeutenden französischen Bibliothekar Gabriel NAUDÉ 1627 und von LEIBNIZ erst in den achtziger Jahren vertreten wurden. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß der Bibliothek von der Eröffnung an bestimmte laufende Einnahmen zugewiesen wurden. Für Erwerbungs- und Bindezwecke erhielt sie die Gelder, die eilige Eheanwärter für die Befreiung vom mehrfachen Hochzeitsaufgebot zu zahlen hatten, ferner die Beträge, die für die Erlaubnis zur Eheschließung unter Blutsverwandten und bei Überschreitung der vorgeschriebenen Patenzahl zu entrichten waren, schließlich Lehnstrafen, sofern sie 100 Taler nicht überschritten. Es ist errechnet worden, daß die Summe dieser Gefälle von 1664 bis 1692 im Jahresdurchschnitt 1000 Mark betrug — das war mehr, als für die Erwerbung der laufenden Produktion benötigt wurde.

Alles in allem dürfen wir die ersten Jahrzehnte in der Geschichte unserer Bibliothek durchaus positiv beurteilen. Neben ihrer Bestimmung als Repräsentationsobjekt, in der sie sich nicht von den anderen Fürstenbibliotheken dieser Zeit unterschied, war sie, wenigstens der Konzeption nach, zur Benutzung »destiniert«, sie erhielt laufend Einnahmen und war vor allem nach dem Willen des Bibliothekshalters zu einer universalen Sammlung der besten Literatur auszubauen.

Unter den spezifischen Verhältnissen im brandenburgisch-preußischen Militärstaat konnte es nicht ausbleiben, daß in der weiteren Entwicklung der ab 1701 zur Kgl. Bibliothek arrivierten Sammlung Rückschläge eintraten. Während es in einigen deutschen Staaten, vor allem in Sachsen, immerhin noch gewisse Voraussetzungen für das Gedeihen einer bürgerlichen Wissen-

[4] SCHILFERT, Gerhard: *Deutschland von 1648—1789*. Berlin, 1959.
[5] TAUTZ, 234. p.

schaft und Kultur gab, wußten sich die preußischen Junker in der Verachtung wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung mit der Mehrzahl ihrer Fürsten jederzeit einig. Im sklavischsten Lande Europas, wie Preußen von LESSING genannt wurde, konnte es auch geschehen, daß der sog. »Soldatenkönig« FRIEDRICH WILHELM II. von 1722 bis 1740 fast überhaupt keine Bücher für die Bibliothek mehr anschaffen ließ, nachdem er schon die Gehälter der Bibliothekare mit der nicht gerade witzigen Bemerkung: »Was seynd vor Besoldungen, dieses weiß ich nicht«, kurzerhand gestrichen hatte. Stattdessen erhielt ein ausgedienter General jährlich 1000 Taler aus der Bibliothekskasse. Kein Wunder, daß die Bibliothekare die Bibliothek nur noch selten aufsuchten, weil sie andere Verdienstmöglichkeiten wahrnehmen mußten.

Immerhin wuchsen die Bestände trotz der zeitweisen rigorosen Streichung der Mittel weiter an. Die beim Tode des Bibliotheksgründers (1688) schätzungsweise vorhandenen 20 000 Druckschriften und 1600 Handschriften wuchsen durch Ankäufe von Privatbibliotheken, Schenkungen und den Eingang von Pflichtexemplaren (ab 1694) bis 1740 auf etwa 70 000 Bände, darunter ungefähr 2000 Handschriften, an. Damit wurde die Bibliothek nur noch von der Kaiserlichen Hofbibliothek in Wien, der Vaticana und der Bibliothèque du Roi in Paris übertroffen. Charakteristisch für die Erwerbungspolitik der genannten Periode ist der unorganische, hauptsächlich aus zufällig angebotenen Privatsammlungen und Geschenken resultierende Bestandsaufbau, der nicht vom Willen der sachkundigen Bibliothekare, sondern von den willkürlichen Entscheidungen des jeweiligen Monarchen und seinen mehr oder weniger beschränkten Mitteln abhing. So erlaubte es die finanzielle Lage des preußischen Staates während der ersten dreißig Jahre der Regierungszeit FRIEDRICHS II. nicht, nennenswerte Anschaffungen für die Bibliothek zu machen. In einem Staate, dessen Heer im Verhältnis zur Bevölkerungszahl das größte aller europäischen Länder war und der sich fast ununterbrochen im Kriegszustand befand, ist das begreiflich. Erst ein knappes Jahrzehnt nach dem Frieden von Hubertusburg erfolgten wieder größere Erwerbungen, allerdings, kennzeichnend für die Willkür des absolutistischen Alleinherrschers, wurden diese Bücher dem vorhandenen Bestand nicht einverleibt, sondern als Neue Königliche Bibliothek gesondert aufgestellt. Die Verfügungsgewalt über die jährlich für Anschaffungszwecke zugewiesenen 8000 Taler behielt sich FRIEDRICH II. persönlich vor; die beiden damals angestellten Bibliothekare hatten kein Recht, nach eigenem Ermessen Bücher zu kaufen. Auch die Errichtung des Bibliotheksgebäudes, der »Kommode« am Opernplatz (1780—82 bezogen), erfolgte bis in die Einzelheiten hinein nach den Vorstellungen des Königs, der beispielsweise einen Arbeitsraum für die Bibliothekare nicht vorsah.

Unter diesen Bedingungen ist es verständlich, daß auf dem Gebiete der Bestandserschließung nur spärliche Anstrengungen zu verzeichnen sind. Kümmerlich besoldet, unablässig bevormundet und willkürlichen Entscheidungen unterworfen, scheinen die meisten Bibliothekare dieser Epoche wenig Neigung zur Anlage guter Kataloge gehabt zu haben. Dabei muß man natürlich berücksichtigen, daß die Benutzungsfrequenz der Bibliothek recht gering gewesen sein dürfte und ihr wissenschaftlicher Gebrauchswert außerdem sehr zu wünschen übrig ließ. Beim Tode FRIEDRICHS II. bestand die Kgl. Bibliothek aus nicht weniger als vier verschiedenen Sammlungen, zu denen 1789 noch eine fünfte hinzukam. Erst 1788 fand der Bibliothekar Erich BIESTER den Mut, sie unter Ausscheidung der Dubletten zu vereinigen und die Neuaufstellung der Biblio-

thek nach dem Muster der Kgl. Bibliothek zu Dresden zu beantragen. Leider verzichtete er auf die Anbringung neuer Standortbezeichnungen und die Anlage eines gemeinsamen Kataloges für sämtliche Sammlungen, wahrscheinlich auch deshalb, weil unter den beschränkten Benutzungsbedingungen eine rationellere Bestandserschließung nicht erforderlich schien.

Eine nennenswerte Benutzung der Bibliothek schlossen die Klassenverhältnisse des brandenburgisch/preußischen Feudalstaates in den ersten anderthalb Jahrhunderten ihres Bestehens nahezu völlig aus. Der größte Teil der Bevölkerung hatte außer Bibelsprüchen und Gesangbuchversen in den kümmerlichen Volksschulen kaum etwas gelernt, auf die städtischen Lateinschulen für das Bürgertum ließ sich LEIBNIZ' Kennzeichnung der Universitäten als mönchische Anstalten, die sich mit leeren Grillen beschäftigen, übertragen. Nachdem 1793 erstmalig durch ein Kgl. Dekret bestimmte Öffnungszeiten für die Bibliothek festgelegt worden waren, beschränkte ein weiterer Erlaß von 1710 die Benutzung auf die Wirklichen Geheimräte; alle anderen Personen brauchten eine Sondererlaubnis des aufsichtführenden Ministers. Ein Jahr später erhielten die Mitglieder der Societät der Wissenschaften das Recht, Bücher nach Hause zu entleihen. Die Genehmigung zur Ausleihe an auswärtige Gelehrte behielt sich der König vor. Im ganzen gesehen, blieb der Kreis der Benutzungsberechtigten prinzipiell auf einen engen Kreis von Standespersonen beschränkt. 1783 ließ FRIEDRICH II. die Ausleihe gänzlich sperren. 1790 wurde sie den Prinzen des königlichen Hauses, den Geheimen Staatsministern und den Generälen wieder gestattet, während jeder andere eine Permission des zuständigen Ministers einholen mußte.

Überschaut man die Entwicklung der Bibliothek in der Feudalzeit, so läßt sich zusammenfassend folgendes sagen:

1. Die Bibliotheksgründung wies in mehrfacher Hinsicht fortschrittliche Züge auf. Nach den Plänen des Kurfürsten FRIEDRICH WILHELM war die Bibliothek nicht allein als eine den einzelnen Regenten überdauernde repräsentative Institution des Herrscherhauses gedacht, sondern zugleich als Sammlung der besten Bücher aller Zeiten, Gebiete und Sprachen. Ebenso war die Zuweisung bestimmter Einnahmequellen ein Vorrecht, das sie vielen anderen Fürstenbibliotheken voraus hatte.

2. Die ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im brandenburgisch/preußischen Militärstaat erlaubten es nicht, daß die Bibliothek für breitere Kreise Bedeutung erlangte.

3. Der Bestandsaufbau, obwohl durchaus im Vordergrund stehend, erfolgte nicht nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten, sondern blieb dem subjektiven Ermessen des jeweiligen Bibliothekshalters überlassen. Die Bestandserschließung, für die das öffentliche Interesse weitgehend fehlte, litt unter dem mangelnden Arbeitseifer der auf Nebenverdienste angewiesenen, häufig gegeneinander arbeitenden und ewig bevormundeten Bibliothekare. Die Benutzung war wenigen Privilegierten vorbehalten, die Klassenherrschaft der Junker auf dem Gebiete des Bildungswesens ließ zudem einen größeren Kreis potentieller Benutzer überhaupt nicht entstehen.

4. Die Französische Revolution leitete eine Übergangsphase ein, in der vor allem auf Betreiben des rührigen Aufklärers Erich BIESTER gewisse Reformen im inneren Betrieb der Kgl. Bibliothek durchgeführt wurden. Dazu gehörte besonders die einheitliche Aufstellung der Bestände und die Auswahl der Anschaffungen durch die Bibliothekare. Die zeitweise Unterstellung der Bibliothek

unter das Direktorium der Berliner Akademie (1798—1808) förderte unter dem Einfluß des Ideengutes der Aufklärung die vorbereitenden Maßnahmen zu einer Reorganisation der Bibliothek, wie sie zu Beginn der zweiten Epoche ihrer Entwicklung durchgeführt werden sollte.

II.

Der Tilsiter Frieden brachte, wie LENIN schrieb, »die größte Erniedrigung Deutschlands, gleichzeitig aber die Wendung zu einem gewaltigen nationalen Aufschwung«.[6] Davon blieb auch die Kgl. Bibliothek nicht unberührt. Ehe wir uns aber ihrem weiteren Schicksal zuwenden, ist es erforderlich, sich das politische und kulturelle Geschehen zu vergegenwärtigen, das die Entwicklung der Bibliothek im Zeitalter der Preußischen Reformen, der Befreiungskriege und des Kampfes um die nationale Einheit maßgeblich beeinflußte.

Der Widerspruch zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften hatte sich bereits in den Jahren um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert zunehmend verschärft. Die Feudalordnung mit ihrer fast absoluten Klassenherrschaft der Junker und die nationale Zersplitterung drosselten hauptsächlich die Entwicklung des Handels, der Landwirtschaft und der Industrie. Da die Bourgeoisie es nicht vermochte, ihre Klasseninteressen aus eigener Kraft durchzusetzen, so wie es das englische und das französische Bürgertum demonstriert hatten, mußte der Anstoß zur Überwindung des Feudalismus von außen kommen. Obwohl es dem Junkertum nach dem Zusammenbruch Preußens 1806 gelang, „vom Feudalismus *alles* zu retten, was noch zu retten war«,[7] setzten sich mit Hilfe der Edikte von 1807 und 1808 die kapitalistischen Produktionsverhältnisse auch im reaktionären Preußen durch und behielten von nun an die Vorherrschaft. Entscheidend dabei, auch für den bibliothekarischen Bereich, war es allerdings, daß die Junker die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Macht behielten und sich nur aus Fronherren in Agrarkapitalisten verwandelten.

Neben der Beseitigung der feudalen bzw. halbfeudalen Verhältnisse war die Lösung der nationalen Frage die zweite große Aufgabe, die in diesem Zeitraum gestellt war. Auch hier rächte sich die ökonomische und politische Schwäche des deutschen Bürgertums. Nicht die Bourgeoisie, sondern der Feudaladel trat an die Spitze der bürgerlichen Freiheitsbewegung; die Befreiungskriege wurden nicht gegen die Junker, sondern mit ihnen gegen NAPOLEON geführt. Dennoch blieb seit jener Zeit die einmal erhobene Forderung nach einem einheitlichen,unabhängigen und demokratischen Nationalstaat auf der Tagesordnung, weil sie das Bewußtsein breiter Kreise des Volkes ergriffen hatte. Daran konnte letztlich auch der Wiener Kongreß nichts ändern, auf dem die versammelten Potentaten, wie ENGELS schrieb, »in der völligen Gedankenlosigkeit einer längst überlebten Kabinettspolitik, mit der Pfiffigkeit des Roßtäuschers, der den guten Freund und Nachbar hineinzulegen versucht«,[8] sich erfolgreich bemühten, ihre dynastischen Interessen zu behaupten.

[6] LENIN, zitiert nach STREISAND, Joachim: *Deutschland 1789—1815*. Berlin, 1959. 132. p.

[7] MARX—ENGELS—LENIN—STALIN: *Zur deutschen Geschichte*. Bd. 1. Berlin, 1953. 575. p.

[8] MEHRING, Franz: *Von 1813 bis 1819. Von Kalisch nach Karlsbad*. In: Gesammelte Schriften und Aufsätze. Bd. 4. Berlin, 1930. 206. p.

Es ist bekannt, wie die beiden wichtigsten Fragen der bürgerlichen Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert schließlich gelöst wurden. Ökonomisch mit dem Zollverein beginnend, politisch mit der Gründung des »Heiligen Deutschen Reiches Preußischer Nation« (Abusch) endend, eroberte sich der reaktionärste deutsche Einzelstaat die Vorherrschaft in Deutschland. Die bürgerliche Revolution offenbarte ein weiteres Mal die Schwäche der deutschen Bourgeoisie. Diese schloß einen Kompromiß mit dem Junkertum, dessen klügster und weitsichtigster Exponent BISMARCK dann mit »Blut und Eisen« die Konstituierung der einheitlichen Nation »von oben« erzwang. Während sich aber das neue Deutsche Reich anschickte, den Weg der imperialistischen Aggressionspolitik zu beschreiten, hatte sich schon in Gestalt des organisierten und von einer revolutionären Weltanschauung geleiteten Proletariats der künftige Totengräber der feudal-bürgerlichen Klassengesellschaft erhoben.

Zum Verständnis der weiteren Entwicklung der Kgl. Bibliothek im 19. Jahrhundert ist es erforderlich, auch die mit dem Zusammenbruch des friderizianischen Preußens einsetzende Erneuerung des kulturellen Lebens in einigen Strichen anzudeuten. Daß es nach der Französischen Revolution bereits zu gären begonnen hatte, daß vor allem im Rheinland Zirkel und Gesellschaften zur Verbreitung aufklärerischer Gedanken entstanden waren, ist bekannt. In bescheidener Weise war davon auch die Berliner Bibliothek berührt worden. Nachdem die Bresche von außen geschlagen war, verbreitete sich diese Bewegung auch in Preußen, wobei sie unter dem Druck der Fremdherrschaft oft besondere Züge annahm. Eigentliche Kraftzentren der patriotischen Freiheitsbewegung waren die Universitäten, an ihrer Spitze die 1810 auf Betreiben Wilhelm von HUMBOLDTS gegründete Universität zu Berlin. Sie spielten nicht nur nach außen eine maßgebliche Rolle im Kampf um die nationale Einheit, sondern wandelten sich auch in ihrem inneren Betrieb zu lebensnahen, Forschung und Lehre verbindenden Institutionen. Gerade das ist, wie wir noch sehen werden, von Bedeutung auch für unsere Bibliothek gewesen.

Nachdem die reaktionären Gewalten hart und konsequent mit den Karlsbader Beschlüssen von 1819 alle patriotischen Bestrebungen ebenso wie den ganzen »nebelhaften Drang wartburgfestlicher Burschenschafter«[9] zerschlagen hatte, bestimmte nach der mißglückten Revolution von 1848 der Kompromiß zwischen Feudaladel und Bourgeoisie den Verlauf der wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Die »sturmeswehenden Jünglinge«[10] der Märztage kehrten mit wenigen Ausnahmen an die feudalen Krippen zurück. Das blieb für die Gesellschaftswissenschaften und die Schöne Literatur, die in der Frühromantik einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hatte, nicht ohne negative Folgen, während die Naturwissenschaften, zwar ständig im Kampf mit dem Klerus, aber auf die Dauer doch siegreich bleibend, glänzende Forschungsergebnisse erzielten.

Der allgemeine Auftrieb, den die vorübergehende Ohnmacht der preußischen Feudalherren auf allen Lebensgebieten ermöglichte, erfaßte auch die Kgl. Bibliothek. Weder der sporadische Bestandsaufbau, noch die mangelhaften Katalogverhältnisse, weder die Benutzungsbestimmungen noch der Etat entsprachen den neuen gesellschaftlichen Bedingungen. Noch dazu zwangen

[9] ENGELS, Friedrich: *Über die Gewaltstheorie.* Gewalt und Ökonomie bei der Herstellung des neuen Deutschen Reiches. Berlin, 1946. 17. p.

[10] ENGELS, 17. p.

sich durch die Gründung der Berliner Universität Überlegungen auf, die Funktion der Bibliothek neu zu bestimmen. Auch die innere Arbeitsorganisation war dazu reif, Gegenstand ernsthafter Reformen zu werden. Als ein Glücksumstand für die Bibliothek muß es bezeichnet werden, daß — leider nur kurze Zeit — mit Wilhelm v. HUMBOLDT als Leiter des Kultus- und Unterrichtswesens ein Mann in den Staatsapparat berufen wurde, der nicht nur ein echtes Verständnis für das Bibliothekswesen besaß, sondern auch an Bildung, Weitsicht und Tatkraft zu den hervorragendsten Persönlichkeiten dieser bewegten Zeit gehörte. Am 6. Mai 1819 schrieb er — auf seine Erfahrungen als Student und als Staatsbeamter zurückblickend — an WELCKER: »Unter allen wissenschaftlichen Hilfsanstalten sollte man aber, wie mich dünkt, am meisten auf die Bibliothek verwenden. Göttingen verdankt ihr alles.«[11] Eine seiner ersten Maßnahmen mußte — im Zusammenhang mit der Begründung der Berliner Universität — die Lösung des Abhängigkeitsverhältnisses der Kgl. Bibliothek von der Akademie der Wissenschaften sein. Die Bibliothek sollte nach seinen Vorstellungen zum »wissenschaftlichen Zentralinstitut« der Universität werden und wurde 1809 dem von ihm geleiteten Kultusdepartement im Ministerium des Innern unterstellt. Das über die aktuelle Situation Hinauswirkende war dabei, daß nunmehr — unter anderen Bedingungen als zur Zeit des Kurfürsten FRIEDRICH WILHELM — die Bibliothek als eine wissenschaftliche Institution zum Zwecke der Benutzung durch einen realen Bedarfsträger, eben die Universität, gesehen wurde. Dieser neue Bedarfsträger war es auch, der entschieden auf eine Reorganisation der Bibliothek drängte, zuerst in einem Memorandum vom 28. Dezember 1814, in dem der »Hauptvorschlag« enthalten war, einen bibliothekarisch fachkundigen Gelehrten, Friedrich WILKEN aus Heidelberg, zum Leiter der Bibliothek zu bestellen. Nach langem Sträuben und einem abermaligen Vorstoß der Universität bewilligte der König rund 1½ Jahre später schließlich die erforderlichen Mittel für die Berufung des neuen Oberbibliothekars.

Die zweite Maßnahme HUMBOLDTS zielte auf eine Erhöhung des Etats von 2000 Taler auf 10 000 Taler ab. Wir wissen nicht, ob er damit — unter den gegebenen Verhältnissen — nur die Größenordnung der erforderlichen Zuwendungen kennzeichnen wollte; jedenfalls erreichte er auf diese Weise, daß immerhin 3500 Taler bewilligt wurden. Außerdem sah HUMBOLDT sehr wohl, um seine Worte zu gebrauchen, »daß die Bibliothekarien sich bisher in einer Lage befunden haben, welche ihnen nur den geringsten Teil ihrer Zeit der Bibliothek zu widmen erlaubte«.[12] Deshalb setzte er sich sofort für ihre ökonomische Besserstellung ein.

Schließlich wird der Einfluß HUMBOLDTS auch in dem neuen Reglement für die Kgl. Bibliothek von 1813, dem Friedrich SCHLEIRMACHER die letzte Fassung gab, erkennbar. In der darin festgelegten kollegialen Gleichstellung aller wissenschaftlichen Beamten der Bibliothek, die den Geist der Wissenschaft gegenüber dem staatlichen Zwang vertreten sollten, ist HUMBOLDTS Auffassung von einer demokratischen Verwaltungspraxis spürbar. Es komme »erstaunlich« darauf an, meinte er, »nicht die krummen und einseitigen Ansichten eines Einzelnen, sondern das gemeinschaftliche Nachdenken mehrerer

[11] Wilhelm von HUMBOLDTS *Briefe an F. G. Welcker*. Hrsg. v. R. HAYM. Berlin, 1895. 41. p.

[12] HUMBOLDT, Wilhelm von: *Gesammelte Schriften*. Bd. 10. Berlin, 1903. 77. p.

an die Spitze zu stellen«.[13] Das war in dieser Zeit ein sehr ungewöhnlicher Gedanke, dem nur eines fehlt: der Hinweis auf die persönliche Verantwortung als Gegenpol der kollektiven Beratung.

Es soll nicht unsere Aufgabe sein, ausführlich auf die umfangreichen Reformen und Neuerungen im inneren Betrieb der Bibliothek einzugehen, die in den folgenden Jahrzehnten durchgeführt wurden. In Stichworten sei nur folgendes aufgezählt: Während der Amtszeit des schon genannten Oberbibliothekars Friedrich Wilken (1817—1840) erhöhte sich der Erwerbungsetat von 3500 auf 7000 Taler, der 1811 von Philipp Buttmann begonnene und alle Bestände umfassende alphabetische Bandkatalog wurde beendet (1827), eine sachliche Neuaufstellung der Bestände vorgenommen, verbunden mit der Anlage der sog. Inventarien, einer Vorstufe des späteren Realkatalogs. 1824 wurde die Musikabteilung begründet, einige Jahre zuvor, 1820 ein Journal-Lesezimmer eröffnet. Unter den Nachfolgern von Wilkens, Georg Heinrich Pertz und Richard Lepsius, wurde der bis 1956 fortgeführte Realkatalog angelegt. Hinzu kam eine planmäßige Erwerbungspolitik, die auch naturwissenschaftliche und Zeitschriftenliteratur einschloß, sowie den Ankauf einiger an älteren Beständen reicher Privatbibliotheken und Musikhandschriften, u. a. von J. S. Bach, Mozart und Beethoven.

Alles in allem läßt sich behaupten, daß die Kgl. Bibliothek in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Potenz nach durchaus in der Lage gewesen wäre, die Funktion einer deutschen Nationalbibliothek zu übernehmen. Das wirklichkeitsfremde Frankfurter Parlament begrüßte indessen begeistert den Vorschlag des hannoverschen Verlegers H. W. Hahn, eine neu aufzubauende Reichsbibliothek als »Sinnbild der Einheit des deutschen Geistes und als würdiges Denkmal des Volkes der Dichter und Denker«[14] zu gründen. Bekanntlich brach dieses Luftschloß ebenso rasch zusammen, wie die versammelten Dichter und Denker von der Reaktion daran erinnert wurden, daß Ideen ohne materielle Gewalt bloße Schimären bleiben.

Zurückgeblieben war die Kgl. Bibliothek allein auf dem Gebiete der Benutzung. Zwar setzte sich theoretisch die Auffassung durch, daß die Bibliothek nicht mehr als Privateigentum des Königs zu betrachten sei, sondern dem allgemeinen Nutzen dienen müsse. Aber praktisch hütete der von den Junkern beherrschte Staat auch diese Position vor dem übermäßigen Eindringen klassenfremder Elemente. Entleihen durften außer den Prinzen, den Angehörigen der obersten Bürokratie und hohen Militärs im wesentlichen nur noch die Professoren der Universität, die Mitglieder der Akademie und die Berliner Gymnasialdirektoren.

Der zweite Abschnitt dieser Epoche, die Zeit von der Reichsgründung bis zum Zusammenbruch des Hitlerregimes, stand zunächst im Zeichen der Umwandlung des preußisch-deutschen Reiches aus einem vorwiegenden Agrarland in einen der führenden Industriestaaten Europas. Politisch nach wie vor von den Junkern, ökonomisch von der Großbourgeoisie dirigiert, suchte das neue Deutsche Reich seinen »Platz an der Sonne« nachträglich gewaltsam zu erkämpfen: der erste Weltkrieg wurde entfesselt. Im Jahre 1917 leitete die Große Sozialistische Oktoberrevolution mit der Errichtung der Diktatur des

[13] *Wilhelm von Humboldt. Sein Leben und Wirken.* Berlin, 1953. 610. p.

[14] Paust, Albert: *Die Reichsbibliothek von 1848 und die Deutsche Bücherei.* Leipzig, 1938. 4. p.

Proletariats eine neue historische Epoche ein, während die deutsche Novemberrevolution 1918 keine prinzipiellen Veränderungen in den Machtverhältnissen erreichte. Ihr Ergebnis waren bürgerlich-parlamentarische Reformen: eine demokratische Republik unter der Hegemonie des Bürgertums, in der die Junker bald wieder Einfluß gewannen. Zusammen mit den Großindustriellen und führenden Bankiers verhalfen sie dem deutschen Faschismus zur Macht, um mit seiner Unterstützung zum zweiten Male den Kampf um die Weltherrschaft aufzunehmen und der herangereiften proletarischen Revolution zu entgehen. Die gespaltene deutsche Arbeiterklasse konnte diese unheilvolle Entwicklung nicht abwenden.

Als Reflex und Mittel des Monopolkapitals zur Verteidigung seiner Existenzgrundlagen erzeugte der absterbende, parasitäre Kapitalismus eine Fülle verschiedenartiger idealistischer Strömungen und Schulen, denen in ihrer Vielfalt in diesem Zusammenhang nicht nachgegangen werden kann. Auf dem Gebiete des deutschen Bibliothekswesens spiegelte sich der allgemeine ökonomische Aufschwung nach der Reichsgründung vor allem in der Errichtung einer Anzahl neuer Bibiliotheksgebäude und dem Beginn größerer Gemeinschaftsunternehmen wieder. Auch der Gedanke, eine Reichsbibliothek zu konstituieren, lebte wieder auf. In der Erwerbungs- und Benutzungspolitik ließ die bürgerliche Gesellschaft in ihrer Spätphase indessen keine wesentlichen Fortschritte mehr zu. Die wissenschaftlichen Bibliotheken blieben vom Volke getrennt, auch nach der Novemberrevolution verhinderten die Zulassungsbedingungen und die Benutzungsverhältnisse weitgehend den Zutritt proletarischer Schichten der Bevölkerung, sofern diese überhaupt Muße dazu hätten aufbringen können.

Die Königliche Bibliothek als größte Büchersammlung des nunmehr mächtigsten deutschen Einzelstaates setzte sich vom Beginn der neunziger Jahre an im Einklang mit der ökonomischen und politischen Entwicklung verhältnismäßig rasch an die Spitze des deutschen Bibliothekswesens. Unter dem maßgeblichen Einfluß von Friedrich ALTHOFF, Ministerialrat im Preußischen Kultusministerium, schufen ihre Mitarbeiter unter der Leitung von August WILMANNS und Adolf von HARNACK durch die Organisation und Anleitung großer Gemeinschaftsunternehmen ein System, das viele deutsche Bibliotheken umspannte und der wissenschaftlichen Arbeit der folgenden Generationen unberechenbaren Nutzen brachte. In erster Linie handelte es sich um die *Berliner Titeldrucke* (ab 1892) als ein zentrales Katalogisierungsunternehmen, den *Gesamtkatalog der preußischen* (später: *deutschen) Bibliotheken* (ab 1899), den *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* (ab 1904) und das *Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken*, das den Standort von Büchern nachweist, die sich nicht in der Berliner Bibliothek befinden. Hinzu kamen später noch die Funktion einer Zentrale für den Deutschen und den Internationalen Leihverkehr (1924 bzw. 1937). Kurz vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges konnte die Bibliothek in ihr heutiges Domizil, das riesige Gebäude Unter den Linden 8, übersiedeln.

Zu dieser Zeit mußten die seit 1848 wiederholt unternommenen Versuche, eine deutsche Nationalbibliothek zu konstituieren, als endgültig gescheitert betrachtet werden. Die Errichtung der Deutschen Bücherei zu Leipzig als Gesamtarchiv für das deutschsprachige Schrifttum (ab 1913) schuf eine neue Situation, der die Berliner Staatsbibliothek durch die verstärkte Orientierung auf die ausländische und die ältere deutsche Literatur hätte Rechnung tragen

müssen. Leider wurde diese Konsequenz nicht gezogen, weil historisch überholte partikularistische Auffassungen und verkrampfte Hegemoniebestrebungen das klare Urteil trübten.

Obwohl sich das Deutsche Reich nach der Niederlage im ersten imperialistischen Weltkrieg aus einer Monarchie in eine Republik verwandelte, erfuhren die bestehenden Machtverhältnisse keine prinzipiellen Änderungen. (»Der Kaiser ging, die Generäle blieben.«) Demzufolge blieben auch Funktion und Charakter der Berliner Bibliothek unverändert. Lediglich ihr Name wandelte sich in »Preußische Staatsbibliothek«. Während in der Weimarer Republik aber immerhin noch bedeutende Mittel für Erwerbungszwecke zur Verfügung gestellt wurden, versiegten diese Quellen mit dem Beginn des faschistischen Regimes mehr und mehr. Vor allem wurde der Bezug ausländischer Werke aus ebenso törichten wie anmaßenden Autarkie-Bestrebungen gedrosselt, bis er während des zweiten Weltkrieges völlig zum Erliegen kam. Am Ende der Hitlerdiktatur befand sich die Preußische Staatsbibliothek in einem katastrophalen Zustand: sämtliche Bestände (über drei Millionen Bände) und Kataloge waren — um sie vor Bombenschäden zu schützen — aus der Hauptstadt in dreißig verschiedene Bergungsorte im Osten und Westen des damaligen Reichsgebiets verlagert worden, das Gebäude glich teilweise einer Ruine, viele Mitarbeiter waren dem faschistischen Krieg zum Opfer gefallen.

III.

Der Wiederaufbau unserer Bibliothek nach dem Zusammenbruch 1945 ist bereits wiederholt dargestellt worden,[15] so daß wir uns an dieser Stelle auf wenige Bemerkungen beschränken können.

In Übereinstimmung mit der politischen Entwicklung lassen sich zwei Abschnitte unterscheiden: die Periode der *Demokratisierung*, die bis zur 2. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Jahre 1954 dauerte, und die Periode der *sozialistischen Umgestaltung*, in der wir uns noch heute befinden.

Nachdem die Sowjetunion durch ihren Sieg über den deutschen Faschismus die grundlegende Voraussetzung für eine Neuorientierung auch in der bibliothekarischen Arbeit geschaffen hatte, wurde der Weg für eine wahrhaft demokratische Entwicklung der Berliner Staatsbibliothek frei. Am 1. Oktober 1946 öffnete sie als »Öffentliche Wissenschaftliche Bibliothek« zum ersten Male in ihrer langen Geschichte ihre Pforten für jeden Bürger, der nach Wissen und Bildung strebt. Sie erhielt den Auftrag, »der Hebung des allgemeinen Bildungsstandes des Volkes« zu dienen und »weite Kreise der deutschen Intelligenz, Studentenschaft und anderer Bevölkerungsschichten mit wissenschaftlichen Schriften zu versehen«. Da dies keine platonische Erklärung war, sondern durchaus reale gesellschaftliche Bedingungen für ihre Verwirklichung geschaffen worden waren, hatte die Bibliothek — Hand in Hand mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebäudeteile und der Rückführung der damals erreichbaren Bestände — tiefgreifende Reformen auf allen Arbeitsgebieten durchzuführen. Dazu bedurfte es zunächst und vor allem einer zähen, vor Rückschlägen nicht kapitulierenden, ideologischen Erziehungsarbeit unter den

[15] Vgl. KUNZE, Horst: *Die Deutsche Staatsbibliothek*. In: Zentralbl. f. Bibl. Wesen. 69. 1955. 1—21. p.

Mitarbeitern. Eine neue Erwerbungspolitik, orientiert auf die Schwerpunktgebiete der Volkswirtschaftspläne und die Literatur aus der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie, neue Erschließungsmittel für die politisch wichtige Literatur und neue fortschrittliche Benutzungsbedingungen für nicht oder wenig vorgebildete Leser mußten im Kampf gegen überlebte Anschauungen durchgesetzt werden. Zugleich galt es, ältere Gemeinschaftsunternehmen fortzuführen und neue, wie den Zentralkatalog der Auslandsliteratur und das Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften (beide ab 1939) zu organisieren. Daß auf all diesen Gebieten Erfolge zu verzeichnen waren, bestätigte die Umbenennung der Bibliothek in »Deutsche Staatsbibliothek« im November 1954. Damit waren zugleich Richtung und Ziel der künftigen Arbeit angedeutet.

Wie die Demokratisierung der Bibliothek, ist auch ihre sozialistische Umgestaltung ein tiefgreifender, alle Arbeitsgebiete umfassender Prozeß. Er vollzieht sich auf der Grundlage des voll entfalteten Aufbaus des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, dem er mit seinen Ergebnissen wiederum dient. Im inneren Betrieb der Bibliothek wird das Neue durch die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften verkörpert. Sie sind auf dem Wege, ein neues Arbeitsethos auch in der Bibliothek zu verwirklichen. Gleichzeitig sind bereits eine Reihe überbetriebliche Arbeitsgemeinschaften zwischen den Fachreferenten der Deutschen Staatsbibliothek und Berliner Fachbibliotheken entstanden. Daneben zeichnen sich auf den verschiedensten Gebieten Bemühungen ab, die Prinzipien der Parteilichkeit, Planmäßigkeit, Koordiniertheit und ständigen Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus zu verwirklichen. So ist es in monatelanger kollektiver Arbeit erstmals gelungen, exakt begründete, detaillierte Erwerbungsgrundsätze aufzustellen, die nichts mehr mit den verschwommenen, abstrakten und sehr allgemeingehaltenen Richtlinien der Vergangenheit gemein haben. Seit 1956 ist ein neuer Sachkatalog im Entstehen, dessen Anlage die Ergebnisse der fortgeschrittensten Wissenschaft berücksichtigt, weiterhin wurden Grundsätze für den Aufbau der Lesesaal-Handbibliotheken, und eine neue Benutzungsordnung ausgearbeitet.[16]

Im Sinne der Moskauer Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien weiß sich die Deutsche Staatsbibliothek freundschaftlich mit den Bibliotheken aller Staaten verbunden, die dem sozialistischen Weltsystem angehören. Seit Jahren pflegt sie mit ihnen enge Kontakte, vor allem auf dem Gebiete des Tauschverkehrs und durch persönliche Begegnungen zum Zwecke des Erfahrungsaustausches. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß im Laufe der nächsten Jahre, entsprechend der Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet, auch eine sinnvolle Koordinierung der bibliothekarischen Arbeit unter den sozialistischen Ländern vereinbart werden wird. Ein erstes Beispiel dafür sehen wir in der Erarbeitung einer Bibliographie über die Deutsche Demokratische Republik, die als Gemeinschaftsarbeit der Allunionsbibliothek für fremdsprachige Literatur, Moskau, und der Deutschen Staatsbibliothek entstanden ist.[17]

Die gegenwärtigen und die nächsten Aufgaben der Deutschen Staatsbibliothek wurden durch den Perspektivplan für die Jahre 1959—1965 dahingehend bestimmt, daß sie »entsprechend ihrer nationalen und internationalen Bedeutung bei der sozialistischen Umgestaltung des wissenschaftlichen Biblio-

[16] Die hier genannten Dokumente werden in einem Beiheft zum *Zentralbl. f. Bibl.-Wesen* veröffentlicht werden, das anläßlich der Dreihundertjahrfeier erscheinen soll.
[17] Zur Zeit im Druck.

thekswesens eine entscheidende Rolle zu übernehmen« hat.[18] Damit ist die Verpflichtung ihrer Mitarbeiter verbunden, »ihr politisches Wissen und fachliches Können für das gesamte wissenschaftliche Bibliothekswesen der Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen«.[19] Gemäß dieser Aufgabenstellung ist die Deutsche Staatsbibliothek in zahlreichen zentralen Gremien vertreten: der Hauptdirektor, Prof. Dr. Horst KUNZE, ist zugleich Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Fachrichtung Bibliothekswissenschaft und Direktor des Instituts für Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, zahlreiche Mitarbeiter sind als Vorsitzende oder Mitglieder zentraler bibliothekarischer Fachkommissionen tätig. Auf diese Weise ist der enge Zusammenhang zwischen der weiteren Entwicklung der Deutschen Staatsbibliothek und des gesamten wissenschaftlichen Bibliothekswesens der Deutschen Demokratischen Republik sowie das dialektische Zusammenwirken aller Kräfte zu gemeinsamen Nutzen gewährleistet.

Leider lassen sich die gleichen positiven Tatsachen und Tendenzen im nationalen Maßstab nicht nachweisen. Mit der Bildung des westdeutschen Separatstaates spalteten dieselben militaristischen und revanchelüsternen Kräfte, die Deutschland bereits zweimal auf den Weg imperialistischer Eroberungskriege führten, auch das früher einheitliche und leistungsfähige deutsche Bibliothekswesen: Es entstand als Konkurrenzunternehmen zur Deutschen Bücherei in Leipzig die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main, die bis in die Einzelheiten hinein alles plagiiert, was in Leipzig geschaffen wurde; es wurde als Konkurrenzorgan zum *Zentralblatt für Bibliothekswesen* eine westdeutsche Fachzeitschrift ins Leben gerufen; es wurde die Möglichkeit persönlicher Kontakte zwischen Fachkollegen aus beiden deutschen Staaten dadurch beseitigt, daß die seit Kriegsende üblichen Einladungen zu den westdeutschen Bibliothekartagen im vergangenen Jahr erstmals nicht erfolgten usw. Das jüngste Glied in der langen Kette westdeutscher Spaltungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Bibliothekswesens ist die provokatorische Absicht, mit den während des Krieges in Bergungsorte westlich der Elbe ausgelagerten 1,8 Millionen Bänden der Deutschen Staatsbibliothek in Westberlin oder Frankfurt am Main eine neue Bibliothek zu errichten. Damit soll das in Marburg nach Kriegsende zur vorübergehenden Aufnahme dieser Bestände eingerichtete Provisorium auf unbeschränkte Zeit verlängert werden. Es liegt auf der Hand, daß diese Absicht den Protest jedes anständigen Menschen hervorrufen muß. Sie steht nicht nur in tiefem Widerspruch zu Recht und Moral, sondern sie verletzt auch die einfachsten Gebote der bibliothekarischen und wissenschaftlichen Vernunft. Deshalb wird von westdeutscher Seite versucht, die Deutsche Staatsbibliothek als eine nicht lebensfähige Institution »hinter dem Eisernen Vorhang« zu deklarieren, ihr jede wissenschaftliche Kapazität abzusprechen und die historische Kontinuität ihrer 300jährigen Entwicklung zu negieren. Die Tatsache, daß diese Bibliothek von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik mit einem Fünf-Millionen-Etat ausgestattet ist und rund 450 Mitarbeiter aufweist — beides erreicht bei weitem keine andere deutsche Bibliothek — wird jedoch der Öffentlichkeit verschwiegen. Ebenso findet sich in der westdeutschen Presse kein Hinweis darauf, daß sich die Kataloge, mit

[18] *Das wissenschaftliche Bibliothekswesen der Deutschen Demokratischen Republik im Siebenjahrplan.* In: Zentralbl. f. Bibl.-Wesen, 73. 1959, Beil. zum Heft 5. 8. p.
[19] Ebda, 8. p.

deren Hilfe die Erschließung der noch in Marburg befindlichen Bestände erst in vollem Umfange möglich ist, in dem weltbekannten Haus Unter den Linden befinden.

Es besteht kein Zweifel: das Interesse der deutschen und ausländischen Wissenschaftler erfordert die Rückführung der 1,8 Millionen Bände in die Deutsche Staatsbibliothek, die sich durch ihren anerkannten Beitrag für die Entwicklung einer sozialistischen Kultur und Wissenschaft, Wirtschaft und Technik auch politisch als rechtmäßiger Eigentümer der widerrechtlich zurückgehaltenen Bestände ausweist. Nur im demokratischen Berlin ist ihr ausschließliche Nutzung für friedliche wissenschaftliche Zwecke und humanistische Ziele gewährleistet.

*

Die Lehren der dreihundertjährigen Geschichte der Deutschen Staatsbibliothek beweisen, daß nur ein Staat, der durch Taten für das demokratische Recht auf Bildung für alle Bürger, für die friedliche Verständigung der Völker und für die schöpferische Entwicklung der Wissenschaft eintritt, auch dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen eine gesicherte Perspektive zu geben vermag. Erst heute, im ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat, ist es möglich, das Erbe Wilhelm von Humboldts und anderer hervorragender Persönlichkeiten aus der progressiven Periode des deutschen Bürgertums ungehindert anzutreten. Die Idee einer wahrhaft gebildeten Nation tritt aus der Sphäre schöner Träume in die der Wirklichkeit.

Die Deutsche Staatsbibliothek wird ihre Dreihundertjahrfeier nicht in beschaulicher Erinnerung an vergangene Zeiten, sondern als aktive, dem Leben zugewandte sozialistische Institution begehen. Das Jubiläum wird ein Anlaß sein, ihre Traditionen, ihre Funktion und Stellung im deutschen und internationalen Bibliothekswesen sowie ihre Leistungen für den Aufbau des Sozialismus kritisch zu prüfen. Dabei läßt sich *ein* Ergebnis schon heute vorwegnehmen: die freundschaftliche Verbundenheit mit den Fachkollegen in den sozialistischen Ländern, das Bewußtsein der gemeinsamen Stärke und die fruchtbare Zusammenarbeit auf dem Wege in die Zukunft werden das wichtigste Unterpfand neuer Erfolge sein.

CSAPODINÉ GÁRDONYI KLÁRA

A Corvina egy Petrarca—Dante kódexe a párizsi Bibliothèque Nationale-ban

1940-ben Tammaro de MARINIS adott először hírt arról, hogy a párizsi Bibliothèque Nationale Fond Italien 548. jelzetű kódexe, egy *Petrarca—Dante kódex*, amelyet Antonio SINIBALDI másolt, és Francesco Antonio del CHERICO illuminált, kötésdíszei alapján egykor MÁTYÁS király könyvtárához tartozhatott.[1] De MARINIS szerint az egykor igen szép, de az idők folyamán erősen megrongálódott vörös selyem kötés ezüstveretes díszei közül négy hollót ábrázol, és ugyancsak ő állítja, hogy a kötés mindkét oldalán látható francia címerek kétséget kizáróan a magyar címert födik. Ezek az érdekes megállapítások megjelenésük idején elkerülték a magyar kutatók figyelmét, míg 1959-ben rá nem bukkant kutatásai közben BORSA Gedeon, aki a kódex mikrofilmjét is megszerezte Párizsból.

A kódex kötését csupán reprodukció alapján volt alkalmunk tanulmányozni. Ennek alapján nem tudunk kielégítő választ adni arra a kérdésre, hogy a kötésen látható madarak valóban hollók-e, és éppen ezért ezt egyelőre nem tekintjük döntő bizonyítéknak a kódex Korvina-voltát illetően. A kódex mikrofilmjének tanulmányozása közben sikerült azonban olyan tárgyi bizonyítékokra akadni, amelyek a kötésdíszektől függetlenül is kétségtelenné teszik annak magyar vonatkozásait, illetve MÁTYÁSsal és BEATRIXszal való közvetlen kapcsolatát.

Tammaro de MARINIS előtt hárman ismertették behatóbban — bár különböző szempontokból — a minket oly közelről érdeklő *Petrarca—Dante kódexet* anélkül, hogy annak magyar vonatkozásait észrevették volna. Antonio MARSAND 1835-ben részletes leírást készített a párizsi királyi könyvtár olasz kéziratairól.[2] Ő, aki egyébként PETRARCA-kutató is volt, amennyiben igyekezett PETRARCA műveinek összes kéziratait és kiadásait összegyűjteni,[3] kódexünk leírásakor nem mulasztja el megemlíteni, hogy igen sok PETRARCA-kéziratot látott már, de mindezek között ez a legszebb és legnagyszerűbb.

D'ESSLING és MÜNTZ 1902-ben Párizsban megjelent munkájukban elsősorban ikonográfiai szempontból foglalkoztak a kódex-szel.[4] D'ANCONA a

[1] Tammaro de MARINIS: *Appunti e ricerche bibliografiche*. Milano, 1940. 91. l. Tav. CLVI.

[2] MARSAND, Antonio: *I manoscritti italiani della regia bibliotheca Parigina*. Parigi, MDCCCXXXV. 800—802. l.

[3] MARSAND, A. *Bibliotheca Petrarchesca* c., 1826-ban Milano-ban megjelent művében PETRARCA fennmaradt kéziratait és kiadásait írja le, de a most tárgyalt kódexet ebben még nem említi.

[4] D'ESSLING—MÜNTZ: *Pétrarque*. Paris, 1902.

firenzei miniatúra történetéről szóló művében tárgyi leírást ad a kódexben található miniatúrákról.[5]

Kódexünk 1475—1476-ban készült pergamen kódex, mérete 254 × 164 mm, terjedelme 248 folió, eredeti kötése vörös selyem, ezüst veretekkel díszítve, melyet 1959—1960-ban restauráltak.

A kódex másolója, Antonio SINIBALDI két helyen is megnevezi magát, és megjelöli a kódex készítésének időpontját: a 199. folio verzóján következőképpen: „Scripto per mano d'Antonio Sinibaldi nell'anno MCCCCLXXV° in Firenze", valamint a 248. folió verzóján így: „MCCCCLXVI a di ultimo di settembre. Scripto et finito per A. Sinibaldi in Firenze". Antonio SINIBALDI egyike volt kora legügyesebb másolóinak, felváltva működött Nápolyban és Firenzében. MÁTYÁS számára több kódexet másolt.[5a]

Leglényegesebb és minket legközelebbről érdeklő kérdés a kódex eredeti tulajdonosának megállapítása. Erre nézve legfőbb bizonyítéknak látszik a 11. folión látható francia királyi címer, amely kifejezetten XII. LAJOS címere, míg a kötéstáblán kivehető címerekben csupán az Anjou-liliomok láthatók, ezek tehát általánosabb érvényűek. XII. LAJOS címere két egymás mellé helyezett címerpajzsban ábrázolja az uralkodó által használt címereket. Ezek közül a jobboldali Franciaország címere; a baloldali négyfelé hasított címer 1. és 4. mezejében az anjou—nápolyi BOURBON dinasztia címere, a 2. és 3. mezőben pedig a jeruzsálemi királyság címere (ezüst alapon egyenlőszárú kereszt, négy kis kereszttel körülvéve) látható. A francia pajzs alatt a Szent Mihály-rend, a nápolyi alatt a Félhold-é (L'Ordre du Croissant) látszik, amelyen a rend jelmondata (Los en Croissant) olvasható.[6]

Hogy az itt leírt címer alatt eredetileg volt vagy lehetett-e más címer, erre vonatkozólag a Bibliothèque Nationale illetékes szakembere levélben negatív választ adott. De mégis fel kell hívnunk két körülményre a figyelmet. Az egyik, kevésbé lényeges, az, hogy XII. LAJOS címerének szabályos ábrázolásában a két címerpajzs fölött két korona foglal helyet, míg itt a kódexben a két pajzsot egy korona fogja össze. Lényegesebb ennél egy másik körülmény, az ugyanis, hogy XII. LAJOS 1498-tól kezdve uralkodott, kódexünk pedig már 1476-ban elkészült. Így XII. LAJOS semmiképpen sem lehetett a kódex első tulajdonosa, címere csak utólag kerülhetett abba bele.

A kódex elkészültének időpontja, az 1476-i év arról nevezetes, hogy ez volt MÁTYÁS és BEATRIX házasságkötésének éve. Feltevésünk szerint e különlegesen szép kiállítású, reprezentatív tartalmú kódex e házasságkötés alkalmából készült, mégpedig minden valószínűség szerint MÁTYÁS rendeltette meg azt Firenzében BEATRIX számára. E feltevésünket nem csupán az egyező évszámra, a kódex tartalmának és külső kiállításának alkalomszerűségére alapítjuk, hanem egy olyan tárgyi bizonyítékra is, amelyre alább, a kódex miniatúráinak ismertetésekor kívánunk kitérni. Itt csupán azt jegyezzük meg, hogy elképzelhető, hogy MÁTYÁS 1475-ben Nápolyba küldött követei útján adatott megbízást a kódex elkészítésére, amely 1476 szeptemberének utolsó napjára készült el.

[5] D'ANCONA: *La miniatura Fiorentina*. Vol. II. Firenze, 1914. 432—433. l. Meglepő, hogy D'ANCONA a kódex 11. folióján látható címert arragoniainak mondja. Ez kétségkívül tévedésen alapszik.

[5a] CSAPODINÉ GÁRDONYI Klára: *Mátyás király könyvtárának scriptorai*. Az Országos Széchényi Könyvtár évkönyve 1959. 161—162. l.

[6] Vö. HEFNER—GRITZNER—HILDEBRANDT: *Ausserdeutsche Staatenwappen*. Nürnberg, 1870. Taf. 21.

Beatrix ez év december 10-én érkezett Székesfehérvárra,[7] alkalom lehetett tehát arra, hogy a kódexet kíséretének tagjai magukkal hozzák.

A továbbiakban szükséges, hogy kissé részletesebben megismerkedjünk a kódex tartalmával. A két legnagyobb olasz költő: Dante és Petrarca lírai költeményeit találjuk benne, olasz nyelven, valamint mindkét költőnek Leonardo Bruni által írt életrajzát.[8] Ezek pontosan az alábbi sorrend szerint követik egymást:

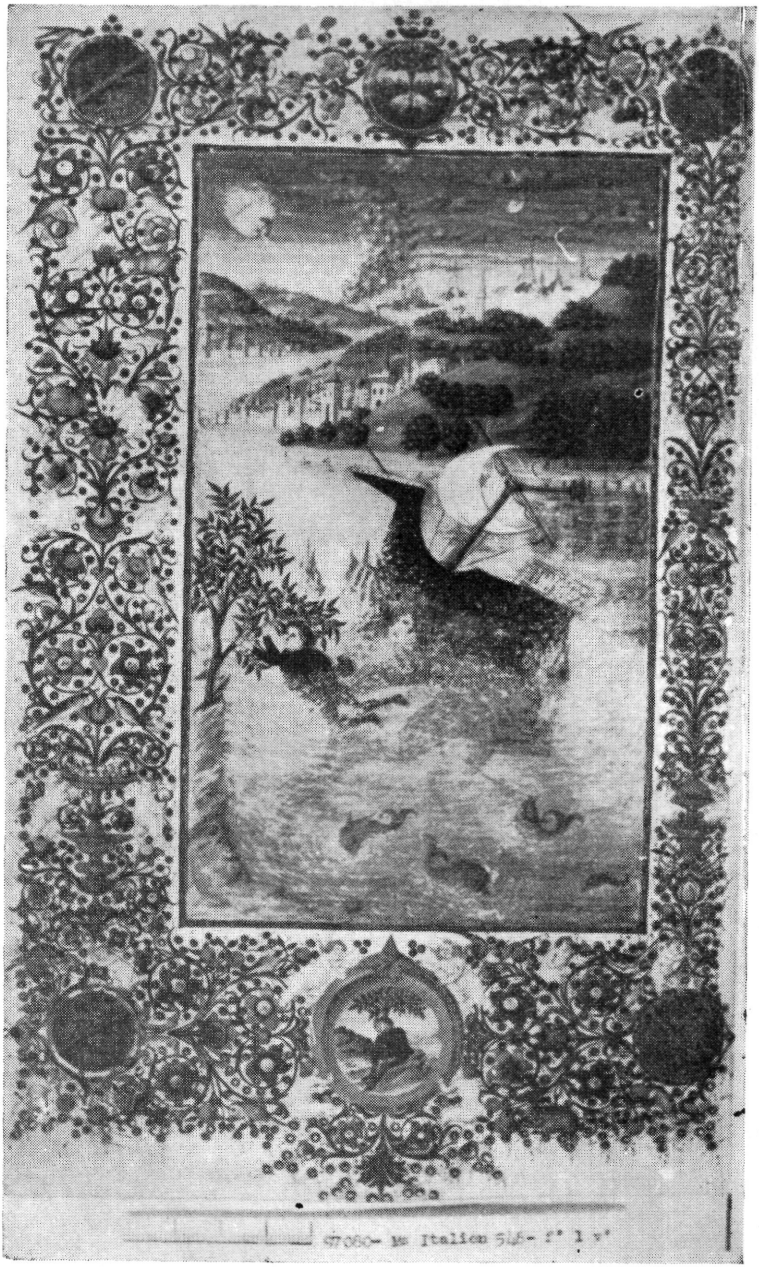
ff. 2—9^{v}. Betűrendes mutató a kódexben található összes versekhez.
ff. 11—55^{v}. Petrarca: *Trionfi.*
ff. 56—193^{v}. Petrarca szonettjei és canzone-i.
ff. 194—199^{v}. Petrarca életrajza.
ff. 202—237. Dante szonettjei *(Vita nuova)* és canzone-i.
ff. 238—248^{v}. Dante életrajza.

A művek sorrendje, mint ez első pillantásra is látszik, nem az időrendet követi, hanem bizonyos előre megszerkesztett, tudatos elrendezést mutat. Ehhez hasonló tartalmi elrendezéssel más kódexekben is találkozunk.[9]

Egészen kétségtelen, hogy kódexünk tartalmának középpontjában Petrarca *Trionfi*-ja áll; ezt nem csupán az bizonyítja, hogy sorrendben is az első, hanem az is, hogy szövegéhez az illuminátor hat — a hat *Trionfo*-nak megfelelő — teljes oldalt betöltő, egészen elsőrendű művészi kvalitású miniatúrát készített. Petrarcának ez a késői, inkább bölcselkedő, mint lírai műve igen alkalmas volt arra, hogy reprezentatív célokat szolgáljon. Ezt bizonyítja az, hogy a XV. és XVI. században igen nagy hatása volt a képzőművészetekre, számtalan ábrázolása maradt fönn egyes képeken, képsorozatokban, domborműveken, bútorokon (menyasszonyi ládán!) és kódex-, illetve könyvillusztrációként.[10] A költemény tartalma röviden az, hogy hat diadalmenetben mutatja be az emberi élet főbb mozzanatait: első helyen áll Ámor, a szerelem diadala, ezt legyőzi idősebb korban az erény diadala, de efölött is győzedelmeskedik a halál. A halált legyőzi az erényes élettel szerzett jó hírnév, de efölött is győz az idő, az idő felett pedig győzedelmeskedik az istenség. Kétségtelen, hogy mind Petrarca költői elképzelésére, mind a *Trionfi* illusztrálóira nagy hatással volt a diadalmenetek antik hagyománya. Petrarca költeménye híven tükrözi az olasz reneszánsz világszemléletét, és ezért volt a maga idején oly népszerű.

Az egykorú följegyzések megemlékeznek arról, hogy Beatrix esküvője, illetve a nápolyi koronázási ünnepségek alkalmából a Castello Nuovo-ban alkalmi színjátékokat, ünnepségeket, jelképes felvonulásokat tartottak. Utóbbiak közül számunkra legjelentősebb, hogy a firenzeiek ebből az alkalomból Petrarca *Trionfiját* adták elő.[11] Ha egyébként tényekkel nem is bizonyítható az összefüggés a kódex tartalma és aközött, hogy a firenzeiek ugyanezzel a művel vonultak fel a nápolyi ünnepségeken, a kapcsolat mégis kézenfekvőnek látszik.

[7] Berzeviczy A.: *Beatrix királyné.* Bp. 1908. 105—109. l.
[8] Vö. Marsand *i. h.* és Solerti, A.: *Le vite di Dante, Petrarca e Boccaccio.* Milano, é. n.
[9] Vö. pl. Marsand *i. m.*-ban a 694. sz. kódex leírását a 797—798. lapon.
[10] Vö. D'Essling—Müntz i. m. 136., 147. l., valamint Schubring, P.: *Cassoni. Truhen und Truhenbilder der italienischen Frührenaissance.* Leipzig, 1915. 21—22. és 58—59. l.
[11] Berzeviczy *i. m.* 143. l.



A Petrarca—Dante kódex első fólióján levő miniatura

Ami kódexünk miniatúráit illeti, a művészettörténet azokat Francesco Antonio del CHERICO firenzei miniátor hiteles művei között tartja nyilván,[12] akinek derűs művészi modora, világos, áttetsző színei, életteljes kompozíciói talán FRA ANGELICO-ra vezethetők vissza. Kódexünk hét teljes oldalt betöltő miniatúrát őriz tőle, amelyek közül hat a *Trionfi*-t illusztrálja, a hetedik, illetve sorrend szerint az első a kódex első foliójának verzóján az egész kötet címlapjának tekinthető. Ezt a miniatúrát részletesen leírja MARSAND is, leírását azonban helyesbítenünk kell. Azt helyesen állapította meg MARSAND, hogy a kép középpontjában ábrázolt, tört árbocú, süllyedő bárkából egy babérfa ágaiba kapaszkodó s így menekülő feketeruhás alak nem lehet más, mint maga a költő, PETRARCA, akinek még arcvonásai is bizonyos hasonlóságot mutatnak más, XV. századi PETRARCA-portrékkal. Tévedett azonban abban a feltételezésében, hogy a háttérben látható város Avignon, Laura szülővárosa, és abban is, hogy az előtérben látható víztükör a tenger. A CHERICO által háttérként ábrázolt táj véleményünk szerint kétségtelenül a visegrádi Dunakanyar. Pontosan felismerhető a képen a visegrádi vízibástya, a Salamon-torony, az olaszos stílusban épült, lapos tetejű királyi palota, a hegytetőn a fellegvár a kaputoronnyal s a Duna tulsó partján a nagymarosi erődítmény falai és bástyái. A visegrádi várról fennmaradt legkorábbi hiteles ábrázolás — eltekintve a BERKOVITS Ilona által nemrégiben felfedezett, a MÁTYÁS-féle antiphonarium egyik iniciáléjában látható városképtől[13] — egy rézkarc 1595-ből, amely a vár ostromát mutatja be.[14] Kódexünk ábrázolása Visegrádot MÁTYÁS alatti fénykorában szemlélteti, és rendkívül élethű, és az előzőnél mintegy 120 évvel korábbi. Eltekintve attól, hogy úgy gondoljuk, hogy Visegrád egy ilyen korai ábrázolásának előkerülése történelmi szempontból is jelentős lehet, egyúttal döntő és meggyőző érvnek tartjuk amellett a feltevésünk mellett is, hogy kódexünk BEATRIX, a jövendő magyar királyné számára készült, mégpedig MÁTYÁS megrendelésére. Nem lehet véletlen, hogy miért éppen Visegrád látképe került a kódex első, címlapnak tekinthető oldalára: a visegrádi fellegvárban őrizték ugyanis ekkor az uralkodói hatalmat jelképező magyar királyi koronát. Visegrádnak MÁTYÁS és BEATRIX házasságkötése alkalmából készült kódexben való ábrázolása kétségtelenül szimbolikus jelentőségű, mint ahogyan szimbolikus jelentősége van a címlap többi elemeinek: az élet hajótöréséből a költői dicsőséget jelképező babérfa ágaihoz való menekülésnek is. A szimbólumok megfejtése sok esetben igen nehéz, mert ezek nem mindig egyértelműek.[15] Talán azért nem járunk messze a valóságtól, ha a címkép többi elemeinek az alábbi megfejtéseket adjuk: a kép felső részén baloldalt a szél (Boreas) látszik, amint lehelletével vihart támaszt, amelynek következtében az égen felhők tornyosulnak, s nyilván ez a vihar okozza a kép közepén látható hajótörést is. Lent viszont, a kép előterében négy hal (delfin) látszik. A delfin a menekülés, a halhatatlanság jelképe is,[16] az ember barátja, mert előre figyelmezteti a hajósokat a viharra; feltehetően ezért ábrázolta őket itt a művész.

[12] THIEME—BECKER: *Künstlerlexikon*. VI. k. 464. l.

[13] BERKOVITS I.: *Una miniatura della Biblioteca Corvina*. Acta Hist. Art. Acad. Scient. Hung. T. VII. 1960. Fasc. 1—2.

[14] Vö. DERCSÉNYI D.—HÉJJ M.—RÓZSA GY.: *Visegrád*. Bp. 1958. 399. l. Klny. Pest megye műemlékei c. kiadványból.

[15] Vö. VOLKMANN, L.: *Bilderschriften der Renaissance*. Leipzig, 1923.

[16] *Reallexikon für Antike und Christentum*. Bd. IV.

A címképet körülvevő keret dekoratív motívumai között elhelyezett medallionokban (fönt és lent 3—3) is szimbolikus ábrázolásokat láthatunk. A négy sarok-medallionban egy-egy haránt elhelyezett virágzó babérág nyilvánvaló célzás PETRARCA költői dicsőségére ;[17] fönt középen egy babérfa, amely alatt fehér folt látszik. Ez az utóbbi kép feltevésünk szerint PETRARCÁnak arra a költeményére lehet célzás, amelyben ezek a sorok olvashatók: „Da bei rami scendea (dolce nela memoria) una pioggia di fior..." és igy fejeződik be: „qui regna amore".[17a] A lap aljának közepén egy az előző ötnél valamivel nagyobb keretben ugyanaz a feketeruhás ifjú ül egy babérfa alatt, aki a kép közepén a süllyedő bárkából menekülni igyekszik. Ez talán azt jelzi, hogy a költőnek sikerült a viharból megmenekülnie, de magára maradt.

A kódex szövegének tartalommutatója után, a 11. folió verzóján kezdődik a *Trionfi* szövege. Ezt a lapot dekoratív motívumokkal díszített, medallionokkal megszakított keretdísz övezi. A medallionokban (számszerint nyolc) a *Trionfo dell'Amore*-ban szereplő híres szerelmespárok, illetve szerelmesek vannak ábrázolva. A szövegkezdő nagy *Q* iniciálében ismét maga a költő látható úgy, ahogyan a *Trionfi* elején leírja, hogy hogyan álmodja meg magányában a jelen költeményt. E lap alján, középen a már ismertetett francia királyi címer látható.

Ezután következnek a szöveg megfelelő helyein az egyes *Trionfo*-k ábrázolásai. Ezeknek az ábrázolásoknak a képzőművészetben bizonyos hagyományai voltak, amelyek ismeretlen eredetre mennek vissza, de az ábrázolásokban következetesen visszatérnek, s olyan elemeket tartalmaznak, amelyek PETRARCA művében egyáltalában nem is fordulnak elő.[18] Ezek közül a legfeltűnőbb, hogy míg a *Trionfi*-ban csak a szerelem diadalánál szerepel a négy fehér ló, amely a diadalszekeret vonja, addig a kódexbeli ábrázolásokon a következő négy diadalmenetnél is különféle állatok szerepelnek, mégpedig ugyanazok az állatok, mint a *Trionfi* más ábrázolásain. Ezeknek kétségtelenül szimbolikus jelentőségük lehetett; talán hatással voltak rájuk a költemény nyomán rendezett utcai felvonulások, amelyek nem lettek volna megoldhatók a diadalszekeret vontató állatok nélkül. Másrészt kétségtelen, hogy itt is az antik hagyomány és ennek fennmaradt ábrázolásai játszottak szerepet.

A 10. fólio verzóján Amor diadalát láthatjuk. Diadalszekerét négy fehér ló vonja, amelyet híres szerelmesek tömege vesz körül és követ. Az előtérben SÁMSON és DELILA, valamint ARISTOTELES és CAMPASPE látható. A képet körülvevő dekoratív keretben még hét kisebb kép foglal helyet, a költeményben szereplő személyek ábrázolásaival. Lent, középen LAURA látható, amint karjait egy babérfa ágai után nyújtja.

A 24. fólió verzóján az erény diadalát ábrázolta a művész. A diadalszekér tetején az erényt szimbolizáló nőalak ül, szekerét a tisztaság szimbólumaként általában ismert, képzeletbeli állatok: unicornisok vonják. A diadalszekér körül és mögötte hosszú sorban az erény hősnői vonulnak fel.

[17] D'ESSLING—MÜNTZ *i. m.* 82. lapja szerint a babérág itt a MEDICI-család egyik szimbóluma. Ezt azonban nem fogadhatjuk el; oly világos itt a kép egészéből, hogy költői babérokról lehet csak szó. A babér latin, illetve olasz neve (laurus-alloro) Laura nevével is összefüggésben van.

[17a] Vö. PETRARCA, F.: *Canzoniere, Trionfi Rime varie*, H. n. 1958. 170—171. l.

[18] Vö. D'ESSLING—MÜNTZ *i. m.* 121—122. l., valamint WEISBACH, W: *Trionfi*. Berlin, 1919. 10—12. és 83—86. l.

A 29. fólió verzóján a halál diadalszekerét két fekete bivaly vonja, amelyek csontvázakon és holttetemeken gázolnak keresztül. A keretdísz dekoratív virágmotívumai között is megtaláljuk a halál szimbólumait: az emberi csontváz különböző részeit. Lent, a lap alján, a keretdísz közepén egy medallionban a szárnyas halál elől menekülő emberalakok vehetők ki.

A 39. fólió verzóján levő képen a hírnevet szimbolizáló nőalak egy glóbuszon ül, szekerét két elefánt vontatja, és nagy tömeg veszi körül. A keretdísz aljának közepén egy medallionban a szél allegóriája látható.

A 47. fólió verzóján az időt szimbolizáló szárnyas férfialak diadalszekerét két szarvas — egyébként máshol is az idő szimboluma — vonja, és nagy tömeg veszi körül.

Az 51. fólió verzóján az istenség diadala van ábrázolva, ennek szekerét angyalok vonják.

A kódex hátralevő, terjedelemben nagyobb részében több ilyen egész lapot betöltő miniatúra nincs, csupán lapszéldíszek és iniciálék. Mindezek után úgy gondoljuk, hogy a kódexben ábrázolt visegrádi táj, a kódex elkészültének időpontja, a kötésen látható madarak (valószínüleg hollók), valamint a kódex tartalmának és a BEATRIX nápolyi esküvőjén előadott, a kódex tartalmával megegyező felvonulás tanusága szerint nyugodtan állíthatjuk, hogy a kódex BEATRIX számára készült, és így egy ideig a budai könyvtár állományába tartozhatott. Bizonyosra vesszük azonban, hogy mint rendkívül szép és nagyértékű kódexet, különleges gonddal őrízték, sőt talán elzárva tartották.

Hogy hogyan kerülhetett a kódex MÁTYÁS udvarából a francia királyi könyvtárba, erre nézve két feltevésünk is van. BEATRIX MÁTYÁS halála után még tíz évet töltött Magyarországon, majd ULÁSZLÓval szemben folytatott házassági perének elvesztése után visszatért hazájába, és Nápolyban töltötte élete utolsó éveit. Nem bizonyítható, de nem is lehetetlen, hogy Esztergomból való, menekülésszerű távozása alkalmával magával vitte a gyönyörű kódexet. 1501. június végén Nápoly és a körülötte fekvő terület a francia király birtokába jutott. Nápoly lakói és BEATRIX is Ischia szigetére menekültek, és ekkor XII. LAJOS minden nehézség nélkül magával vihette a kódexet Franciaországba, saját, kortársai által is csodált könyvtárába.[19]

A másik út, amelyen át a kódex Párizsba kerülhetett a következő: ULÁSZLÓ, MÁTYÁS utóda, 1502-ben feleségül vette CANDALE-i ANNÁT, XII. LAJOS feleségének, ANNE DE BRETAGNE-nak unokahúgát, s így a két királyi udvar között élénk kapcsolat állott fenn. Könnyen lehetséges, hogy az új magyar királyné küldte el nagynénjének, aki szintén nagy könyvkedvelő hírében állott,[20] a BEATRIX hátramaradt holmijai között talált gyönyörű kódexet.

Bármilyen úton-módon került is a kódex Franciaországba, francia királyi birtokba, a benne levő eredeti címert, amely a már ismertetett okból nem lehetett XII. LAJOS címere, át kellett benne festeni. Ez ellen csupán az az egyetlen körülmény szól, hogy a kódexben jelenleg átfestés nyomai nem láthatók.

[19] PELLEGRINI, E.: *La Bibliothèque des Visconti et des Sforza* c. munkájában (Paris, 1955) említi, hogy XII. LAJOS rendeletére az 1499—1500. évi hadjárat idején a páviai könyvtárból is elvitték a kéziratok egy részét. (70—72. l.)

[20] Vö. DÉLISLE, L.: *Histoire génerale de Paris.* Le cabinet des manuscrits de la bibliothèque impériale. Paris, 1868. T. I. 124. l.

KLÁRA CSAPODI: OBSERVATIONS SUR L'ORIGINE D'UN DES PLUS BEAUX MANUSCRITS ANCIENS DE LA BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE PARIS

D'après une publication de Tammaro de MARINIS, parue en 1940, un ancien manuscrit de la Bibliothèque Nationale, le volume coté «Fond Italien 548», un magnifique recueil des poésies de PÉTRARQUE et de DANTE aurait fait partie peut-être — considérant les décors de sa reliure — de la bibliothèque du roi MATHIAS CORVIN. En étudiant récemment la microphotographie du manuscrit, du point de vue de sa provenance, nous sommes arrivés aux conclusions suivantes:

La reliure du manuscrit ne constitute pas une preuve décisive quant à son origine corvinienne, vu que les oiseaux reproduits (on admet qu'il s'agit de corbeaux) ne tiennent pas dans leur bec l'anneau caractéristique de l'animal héraldique de la maison des HUNYADI.

Le blason du 11e folio du volume — les armoiries de LOUIS XII, roi de France — ne forme non plus un argument probant sur la personne du premier propriétaire de l'ouvrage, vu que l'avènement de LOUIS XII se date de 1498, tandis qu'en 1476 — selon l'inscription authentique du scripteur du manuscrit, d'un Florentin nommé Antonio SINIBALDI — le manuscrit se trouvait déjà achevé.

Le volume contient des poésies lyriques de PÉTRARQUE et de DANTE ainsi qu'une courte biographie des deux poètes, conçue en prose par Leonardo BRUNI. La première place dans la succession des ouvrages et en même temps l'exécution la plus riche est réservée aux *Triomphes* de PÉTRARQUE et vu la représentation fréquente du sujet de cette œuvre dans l'art du XV—XVI siècle, nous considérons ce fait comme une circonstance essentielle; selon les sources de l'époque le sujet des *Triomphes* a été utilisé en outre sous forme de scènes de cortèges publics. Le manuscrit en question renferme six miniatures excellentes hors texte pour illustrer les *Triomphes*, ce qui signale également l'importance particulière de cette poésie par rapport aux autres ouvrages du recueil. Ces miniatures comptent, d'après les historiens des beaux-arts, au nombre des œuvres authentiques de Francesco Antonio del CHERICO, enlumineur florentin.

CHERICO, l'enlumineur et SINIBALDI, le scripteur, ont créé, les deux, plusieurs ouvrages pour le roi MATHIAS. Considérant surtout la date: 1476, qui coïncide avec celle de la conclusion du mariage de MATHIAS et de BÉATRICE D'ARAGONIE, on ne peut guère refuser l'hypothèse que le manuscrit ait été préparé sur commande du roi MATHIAS, pour être offert à BÉATRICE comme cadeau de noces. Les chroniques de l'époque appuient cette hypothèse, en faisant savoir que les Florentins défilèrent en cortège à l'occasion de la célébration du mariage de BÉATRICE, conclu à Naples, respectivement à l'occasion des solennités du couronnement, en exécutant les *Triomphes* de PÉTRARQUE.

Nous avons trouvé encore un facteur essentiel qui prouve que le manuscrit provient de la biblothèque du roi MATHIAS CORVIN et nous croyons qu'il s'agit là d'une preuve décisive. En effet nous sommes de l'avis que le paysage qui forme l'arrière-fond de la scène symbolique du frontispice du manuscrit (le poète PÉTRARQUE fuyant les vicissitudes de la vie se réfugie dans l'immortalité, s'abrite des branches d'un laurier) représente une région de la Hongrie: le méandre du Danube à Visegrád. D'ailleurs cet arrière-fond possède également une signification symbolique: à cette époque on gardait dans la citadelle de Visegrád la couronne royale, symbôle de l'autorité souveraine.

La question se pose, comment le volume est parvenu de la cour de MATHIAS à la bibliothèque royale française. Nous avons établi deux alternatives à cet égard: BÉATRICE a pu l'emporter lorsqu'elle est rentrée à Naples et LOUIS XII l'aurait pris et remporté en France sans difficulté lorsqu'en 1501 Naples devint possession du roi de France. D'autre part il est possible que l'ouvrage soit parvenu à Paris par suite des étroites relations qu' ANNE DE CANDALE épouse d' ULADISLAS II, roi de Hongrie entretenait avec la cour française.

CZEGLÉDY SÁNDOR

A Batthyány-kódex és az Óvári graduál közös leírója

Négy évvel ezelőtt, amikor egy liturgiatörténeti kérdés vizsgálata közben a debreceni kollégiumi Nagykönyvtár birtokában levő *Óvári graduál*lal (a továbbiakban = *ÓG)* foglalkoztam, és azt a *Batthyány-kódex*nek (a továbbiakban = *BK)* a *Nyelvemléktár* XIV. kötetében kiadott szövegével összehasonlítottam, feltűnt a két kódex első 46 lapjának szinte teljes egyezése. A tartalmi megegyezés magában véve nem lett volna feltűnő, hiszen a ránk maradt protestáns graduálok törzsanyaga többé-kevésbé ugyanaz, és a két kódex rokonságát már azelőtt is megállapították.[1] Én azonban a helyesírásbeli sajátságok egyezésére is felfigyeltem, különösen mikor azt láttam, hogy a *BK*-nek Volf György által kiemelt helyesírásbeli sajátságai[2] az *ÓG*-ban is pontosan ugyanazokon a lapokon, ugyanazokon a helyeken és ugyanazokban a szavakban fordulnak elő, mint a *BK*-ben. De még ennél is feltűnőbb volt a két graduál első 46 lapjának szövegbeosztásbeli egyezése. Vannak lapok, amelyeken mindkét kódexben ugyanaz a betűtükör: teljesen azonos a betűk mennyisége és elhelyezése. Mindezek alapján már 1957-ben kifejeztem azt a feltevésemet, hogy a két kódexet ugyanarról az anyaszövegről másolták, vagy talán az egyiket a másikról.

A puszta feltevésen azonban nem mehettem túl, mert 1957-ben a *BK*-nek csak a nyomtatott szövegét tarthattam szem előtt. Most azonban, miután a Debreceni Egyetemi Könyvtár a *BK* mikrofilmjét megszerezte, és azt az *ÓG*-lal összehasonlíthattam, arra az eredményre kellett jutnom, hogy a két kódex közötti egyezés nagyobb, mint 1957-ben gondoltam, sőt egyenesen arról van szó, hogy az egész *BK*-et és az *ÓG* 1—46., 49—159. lapjait ugyanaz a kéz írta.

Az *Óvári graduál* néven ismert kézirat voltaképpen kolligátum. A kétféle papíron és egy kézzel írt alapszöveget az 1—46., valamint a 49—159. lapokon találjuk; a 47—48. lapokra későbbi kéz írta be a *Jer hirdessük a mi Urunknak nagy ditső baj vivását* kezdetű himnuszt; a 159—160. lap alsó fele hiányzik, de ragasztással van pótolva, és a beragasztott más minőségű papíron Jeremiás próféta első lamentációja kezdődik, amely azután — szintén későbbi kézzel írva — a 168. lap aljáig tart. Innen kezdve a 246. lap aljáig többféle, későbbi kézzel beírt énekeket és üres lapokat találunk. A 247—248. lapot már a bekötés után tépték ki; ezen — a bennmaradt csonk szerint — szintén később beírt szöveg lehetett.

[1] Vö. Harsányi István: *A Ráday-graduál*. Irod.-tört. Közl. 1926. 230. l.
[2] *Nyelvemléktár*. XIV. kötet. *Régi magyar codexek*. Bp. 1890. XLI. l.

A kéziratot bizonyára bekötött állapotban juttatták a debreceni kollégium könyvtárába 1790-ben. A következő két bejegyzés ugyanis a könyvkötő által beragasztott előzéken olvasható: „*Pro amplianda Bibliotheca Debretzinensi, Antiquum hocce Manuscriptum Ecclesiae primum Ováriensis, tandem Jaurinensis, mittit Samuel Hevesy. Ecclae Nagy Igmándiensis Verbi Divini Minister, in JCottu Komáromiensi. Anno 1790.*" — Alatta más kézzel: „*Debita cum gratiarum actione accepit, atque in Bibliothecam memorati Collegii Ref Debrecinensis intulit die 15a Augusti 1791. Paulus Sárvári p. t. Bibliothecarius mpr.*"

Az előző bejegyzés, amely nyilván magának HEVESY Sámuelnek a kézírása, a kódex első ismertetőjét, KÁLMÁN Farkast arra a téves feltevésre indította, hogy graduálunkat HUSZÁR Gál vitte magával Debrecenből Magyaróvárra.[3] Ez a megjegyzés azután számos kutatónak okozott csalódást: 1882 óta sokan fordultak a könyvtárhoz azzal a reménységgel, hogy hátha ebben a kódexben megtalálhatják a kéziratát annak a HUSZÁR Gál-féle énekeskönyvnek, amelyet SZILVÁS-UJFALVI ANDERKÓ Imre szerint 1560-ban bocsátott volna ki *Isteni Dicsiretek es Psalmusok* címmel.[4] KÁLMÁN Farkas azonban éppen megfordítva gondolta, mint ahogy tényleg történt: HUSZÁR Gál nem Debrecenből ment Óvárra, hanem Óvárról jött — Kassán át — Debrecenbe, ahonnét tudomásunk szerint nem is tért vissza Óvárra.

Annál bátrabban elfogadhatjuk HEVESY Sámuelnek a kézirat előző tulajdonosaira vonatkozó közlését. HEVESY Sámuel hasonlónevű apja és a nagyigmándi lelkészségben elődje debreceni, majd utrechti[5] tanpályája után éppen a győri református egyház iskolájában volt tanító,[6] és nem lehetetlen, hogy — mint a történelem iránt különösen érdeklődő férfiú[7] — itt ismerkedett meg graduálunk sorsával, amiről azután fiát is tudósította. Figyelemreméltó körülmény az is, hogy az ellenreformáció által 1674-ben megszüntetett magyaróvári református egyházközség okiratai közül kettő éppen a győri református egyház levéltárába került.[8] Az ellenreformáció később, 1749-ben ezt az egyházat is megszüntette,[9] és adatunk van arra, hogy ezután az egyházközség könyveinek egy részét más gyülekezetbe próbálták átmenteni.[10] De akárhogy és akármikor került is a kódex ifj. HEVESY Sámuelhez, fenti bejegyzésének az is lehetett az alapja, hogy a régi tulajdonosok neve[11] rá volt írva a graduál

[3] *Debreczeni Prot. L.* 1882. 75. l.

[4] 1602-ben kiadott énekeskönyvének (RMK. I., 376.) előszavában.

[5] Id. HEVESY Sámuel életrajzára nézve ld. ZOVÁNYI Jenő *Cikkei a Theológiai Lexicon részére.*

[6] LISZKAY József: *A nagy-győri evangeliomilag reformált egyház múltja és jelene.* Győr, 1868. 51. l.

[7] Mindkét HEVESY életét és műveit számontartja SZINNYEI József: *Magyar írók élete és munkái.*

[8] Mindkét okmány másolatát közli LISZKAY József: *I. m.* 161—164. l. — KÁLMÁN Farkas „biztosnak" mondja, hogy a graduál 1674-ben került Győrbe, és TÓTH Ferenc: *A helv. hitv. túl a dunai püspökök élete* (Győr, 1808) c. művére hivatkozva úgy véli, hogy „talán" az akkor Óvárról elűzött református lelkész, ÜRMÉNYI Tamás vitte oda. *(I. m.* 64. l.)

[9] LISZKAY: *I. m.* 33. l.

[10] LISZKAY: *I. m.* 46. l.

[11] Két bejegyzés most is olvasható a kódex 1. lapján: „*Est Andreae Környei cujus Salus Christus* (?) *est* (?)". „*Est Francisci Fornai.*" A debreceni *Series Studiosorum*-ban utánanéztem a két névnek, de egyik sem található. Egyébként a „*mittit*" szót a fenti bejegyzésben úgy is lehet érteni, hogy ifj. HEVESY Sámuel nem tekintette magát a graduál tulajdonosának.

eredeti, a mostani kötés előtti táblájára, vagy valamelyik, azóta elveszett lapjára. Egyébként a győri és magyaróvári reformátusok közötti szoros kapcsolatok szinte kizárják, hogy HEVESY Sámuel bejegyzésében az Óváriensis jelzőt a Szatmár megyei Óvárira vonatkoztassuk. Graduálunk darabjait 1674-ig minden valószínűség szerint a magyaróvári Kistemplomban[12] énekelték.

Az első benyomás az *ÓG* és a *BK* összehasonlításakor a két graduál írásának hasonlósága. Amit VOLF György a *BK* írásának jellemzéseképpen megállapított, az az *ÓG*-ra is pontosan illik: az utóbbi írása is „figyelemre méltó szép" és az *ÓG* leírója is „nagy rideg újgót" betűket használ.[13]

Mindkét kódexben teljesen egyforma marginális vonalozást találunk, mégpedig — a kéziratok jelenlegi, vagyis a könyvkötő által körülvágott állapotában — a lapok szélétől befelé körülbelül 13 mm-rel kezdve mindkét oldalon két függőleges határvonalat egymástól mintegy 5 mm távolságban. A versszakkezdő nagybetűk középpontja mindkét kódexben a belső függőlegesre esik.

Minthogy a jelen dolgozatnak zenetörténeti célja nincsen, a kódexek hangjegyeiről csak annyit, hogy mindkettőben ugyanazok a szövegek vannak hangjegyekkel ellátva, és a próbaképpen kiválasztott darabok négy vonalra írt hangjegyekből álló kottái mindkettőben lényegileg azonosak.

Mindkét kézirat „félkész" állapotban került használatba, és ez a körülmény jellemző vonása a közös leíró munkamódszerének. Először nyilván a szövegekkel és a kottákkal készült el; a nagy kezdőbetűk beírását, illetve kidolgozását későbbre halasztotta, majd pedig helyenként el sem végezte. Így az iniciálé egyformán hiányzik mindkét kódex 11. és 23. lapján, egyébként pedig, amennyiben mindkét kéziratban megvan a megfelelő nagy kezdőbetű, köztük rendszerint csak a kidolgozottság fokában van a különbség, a betűk váza és rajza ugyanaz. Az is előfordul, például a 8. lapon, hogy a kezdőbetű mindkettőben egyformán vázlatos, vagy pedig hogy teljesen azonos rajzú, díszítésű és kidolgozottságú, mint például a 26. lapon. A megfelelő kezdőbetűk rajza mindkét kódexben annyira egyforma, hogy szerintem csak egy kéztől származhatik. Ebből a szempontból legjellemzőbb példának a 14. lapon található nagy *C* iniciálét tartom, noha az *ÓG* betűje egy kicsit kidolgozottabb mint a *BK*-é.

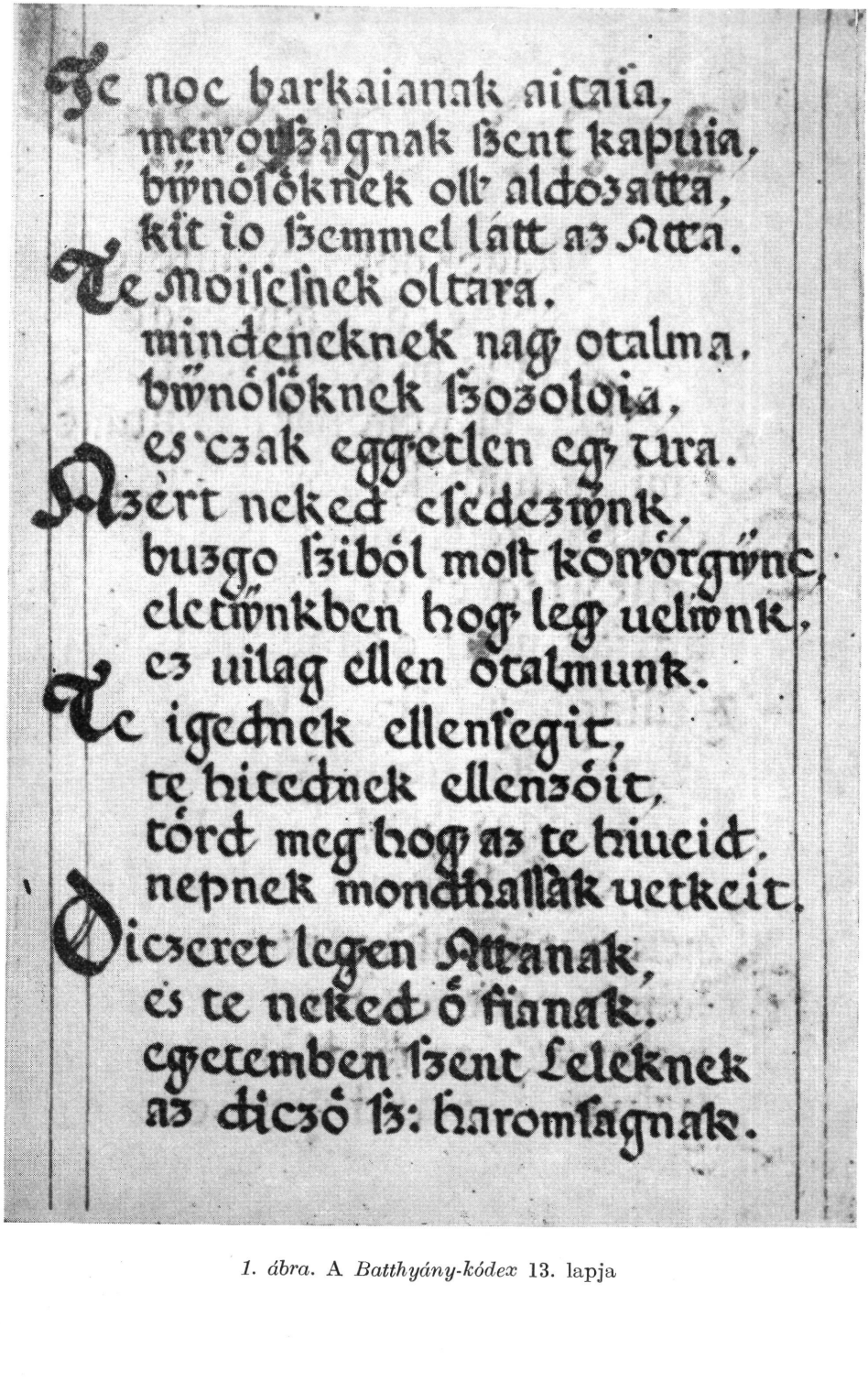
Rendkívül jellemzőnek tartom a feliratok hiányát a *BK* 164. és 165. lapjain és még inkább azt a módot, ahogy a hiányzó, üresen hagyott helyű feliratokat az *ÓG*-ból pótolni tudjuk. Amikor 1957-ben a *Nyelvemléktár* nyomtatott szövegében az ünnepi versiculusokat vizsgáltam, nem tudtam megérteni, miért szerepelnek a nyilvánvalóan nem-karácsonyi jellegű versiculusok is az *In die nativitatis* felirat alatt. A nyomtatott szövegkiadásból ugyanis nem tűnik ki, hogy a *BK* „félkész" kéziratában itt üresen maradt azoknak a feliratoknak a helye, amelyek az *ÓG* megfelelő helyén (64—65. l.) pontosan megvannak. Ha az *ÓG*-ból ezeket átírjuk, egyszerre rend támad itt a *BK* nyomtatott kiadásában.

Viszont az *ÓG* 59. lapján, ahol az *att'am előt* szavakkal megszakad a szöveg, a folytatást a *BK* megfelelő helyéről lehet beírni.

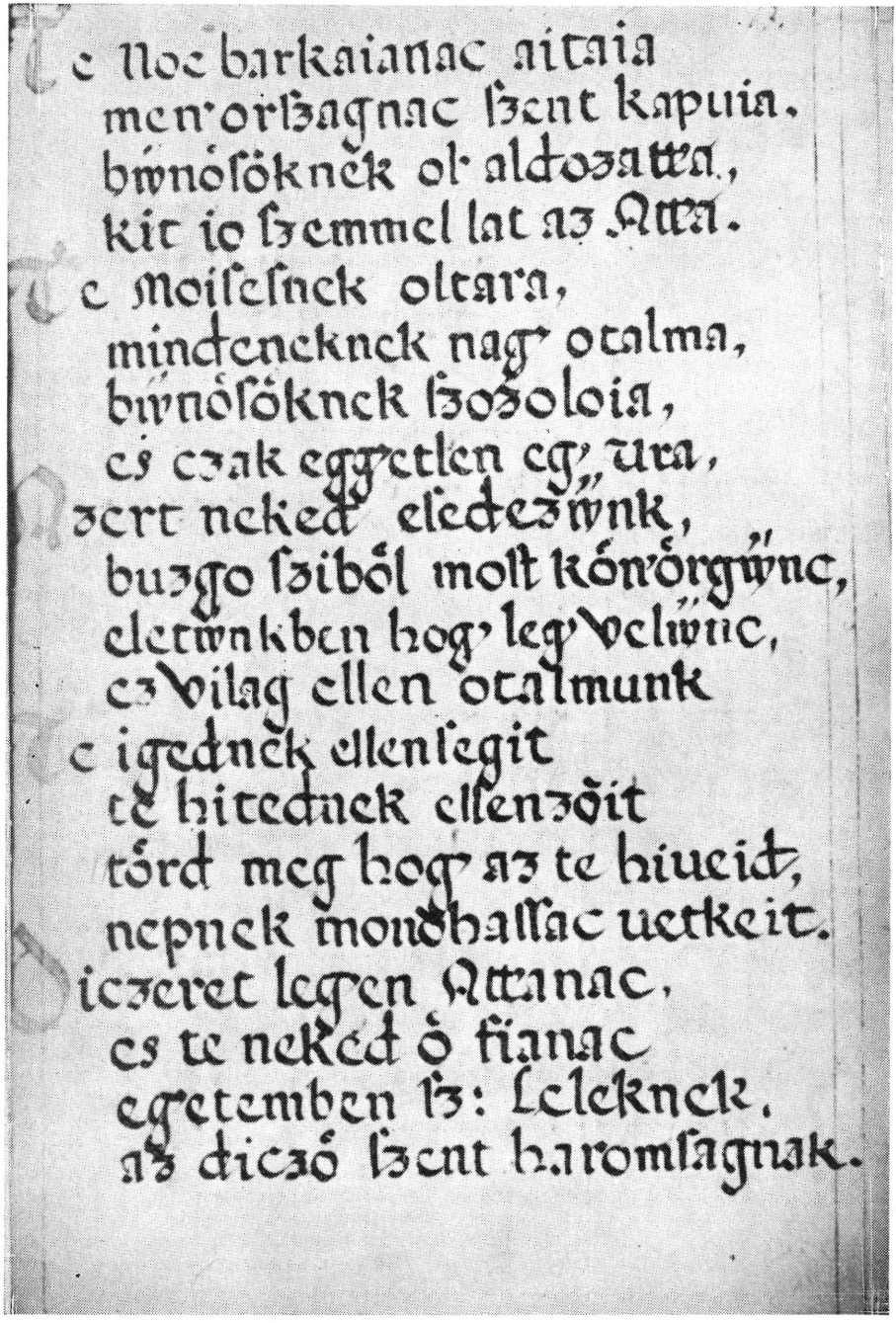
A két kódex első 46 lapjának tartalma teljesen megegyező. Itt az 1., 2., 12., 17., 21—27., 33—34. lapokon a betűtükör is azonos. Egyébként csak egy-

[12] LISZKAY József idézett művében közli a magyaróvári protestánsok egyezségét, amely szerint a magyarok a kisebb templomot használják. 163. l.

[13] *Nyelvemléktár*. XIV. kötet. XVIII. l.


Te noc barkaianak aitaia,
menyorszagnak szent kapuia,
bűnősőknek oltar aldozatra,
kit io szemmel látt az Atya.
Te Moiseſnek oltara,
mindenecknek nagy otalma,
bűnősőknek szószoloia,
es czak eggetlen egy ura.
Azért neked esedezűnk,
buzgo sziból most könyörgűnc,
eletűnkben hogy legy uelűnk,
ez uilag ellen otalmunk.
Te igednek ellenſegit,
te hitednek ellenzőit,
tórd meg hogy az te hiueid,
nepnek mondhallák uetkeit.
Dicszeret legen Atyanak,
es te neked ő fianak,
egyetemben szent Leleknek
az diczső sz: haromſagnak.

1. ábra. A *Batthyány-kódex* 13. lapja



2. ábra. Az *Óvári-kódex* 13. lapja

két sornyi az elcsúszás. A 43. és 44. lapok alján még a szavak elválasztása is egyformán történik.

Az *ÓG*-nak a 49. lappal kezdődő része a *BK* megfelelő részénél sokkal hiányosabb, és a meglevő íveket — valószínűleg a bekötéskor — más sorrendben állították össze, mint a *BK*-ben. Így a *BK* 47—160. lapjain található szöveg az *ÓG*-ból hiányzik. A *BK* 161—169. lapjain található szöveg ismét teljesen megfelel az *ÓG* 61—69. lapjain található szövegeknek. Itt találjuk a responsoriumokat és a benedictiókat. Itt már a betűtükör egyik lapon sem egyezik, de a benedictiók után következő verso lap mindkettőben üres (170. = 70. l.). Ezután következnek az antiphonák pontos egyezéssel (*BK* 171—195. l. = *ÓG* 71—95. l.), A 171. (71.) és 172. (72.) lapokon a betűtükör is egyezik.

Itt lehet megjegyezni, hogy a *Spáczay-graduál*ban található Ludovicus-féle antiphonákból[14] mindkét kódex csak kettőt vesz fel.[15]

A *Batthyány-kódex* 195. lapjának alján kezdődnek az *antiphonae communes*, amelyeknek szövege teljesen megegyezik az *ÓG* 49—59. lapjain levő szöveggel. Ebben a részben sem egyezik pontosan a betűtükör, de az eltérés általában csak néhány sornyi. A *BK* 206. és az *ÓG* ennek megfelelő 60. lapja egyformán üres.

A *BK* 207—351. lapjainak megfelelője ismét hiányzik az *ÓG*-ból. A *BK* 351. lapjának körülbelül a közepén kezdődik (külön felirat nélkül) az az *Invitatorium natale*, aminek az *ÓG* 97. lapján felül kezdődő szöveg felel meg. Itt a párhuzamosság és egyezés a 356. l. közepéig, illetve a 102. l. felső részéig tart.

Ezután következik az eddigi legnagyobb eltérés a két kódex között. A *BK* ugyanis az előbbi ádventi vagy karácsonyi prózát mindjárt a *Prosa Paschatis*-szal folytatja, míg az *ÓG*-ban a *Kyrie puerorum ante passione canenda*, majd a *Máté-passió* következik. Az utóbbi előtt a *BK*-ben még mintegy 35 lapnyi szöveg van. Lehetséges, hogy itt az *ÓG* eredetileg is rövidebb volt, — talán a megrendelő kérte bizonyos darabok elhagyását.[16] De — legalább is részben — az *ÓG* későbbi megcsonkulása is magyarázhatja ezt az eltérést.

A *Máté szerinti passió* mindkét kódexben megvan (*BK* 393—438. l. = *ÓG* 104—152. l.). Érdekes eltérés, hogy a *BK* díszes kezdőbetűje itt *M : Mi Urunk Jesus Christusnac*, az *ÓG*-ban *A : Az mi Urunk Jesus Christusnac*. De további különbségek is vannak, amelyekről alább lesz szó.

A passió után a *BK*-ben rögtön Jeremiás siralmai következnek (a *Jeremiás siralmai* c. ószövetségi könyv 1—4. fejezete). Ezek az *ÓG*-ból hiányoznak; itt a passió szövege után új lapon (153.) felül *Oratio Jeremiae* felirat alatt Jeremiás siralmainak 5. fejezete következik, ami viszont a *BK*-ből hiányzik. Lehet, hogy eredetileg megvolt, és az sem lehetetlen, hogy Jeremiás imádsága

[14] Az a sejtésem, hogy a *Spáczay-graduál*ban *Antiphonae Ludovicanae* felirat alatt közölt *„előljáró versek"* (Huszár Gál fordítja így az antiphonákat) egy olyan, ma már nem ismert antiphonariumból valók, amelyet Szegedi Lajos készített.

[15] A 2. és 3. böjti antiphona. Mindkét kódexben betűszerinti egyezéssel. Érdekes az elsőben a *„tikszokoron"* kifejezés (galli cantu; Márk ev. 13: 35), úgy, mint a *Müncheni kódex*ben.

[16] Harsányi István (*I. m.* uo.) közöl egy érdekes levelet, amelyben a megrendelő megszabja, hogy a graduál csak négy konc terjedelmű legyen, és azt is megírja, hogy mi ne legyen benne. Ld. alább is a 27. jegyz.

az *ÓG*-ban is eredetileg a lamentációk után következett, és csak a kézirat bekötésekor került jelenlegi helyére.

A két kódex helyesírása ugyanazokat a sajátságokat mutatja. Ennek részletes bemutatása igen sok helyet követelne, és magában véve még nem bizonyítaná a két kódex készítőjének azonosságát, mert hiszen két kortársról is fel lehet tételezni, hogy helyesírásukban több-kevesebb következetességgel ugyanazokhoz a szabályokhoz alkalmazkodnak. Ezért a továbbiakban inkább azokra az egészen markáns ortográfiai egyezésekre hívom fel a figyelmet, amelyeket a két kódex egymásnak megfelelő szavaiban találhatunk.

Kniezsa István megállapítja, hogy az *sz* jel „Általánossá csak a protestantizmussal vált, ami nyilvánvalóan bizonyítja, hogy a németből van átvéve. Így nem feltűnő, hogy ez a jel kódexeinkben éppen a magyar protestantizmus egyik korai emlékében, a Batthyányi K.-ben jelentkezik rendszeresen, mindenesetre azonban még a hagyományos *z* jel mellett".[17] Ugyancsak Kniezsa István szerint az utóbbi eset, vagyis a *z* jel használata az *sz* helyett a *BK*-ben ritkábban fordul elő.[18] Ezt Volf György is a régebbi helyesírás maradványának tartja.[19] Íme néhány feltűnő egyezés a *z* jel archaikus használatában:

BK	*ÓG*
zűvz, 9., 10. l.	ugyanott, ugyanúgy
Szozoloia, 13. l.	,, ,,
zűztől, 19. l.	,, ,,
elz, 28. l.	29. l., ,,
zerent, 162. l.	62. l., ,,
zűznec, 164., 167. l.	64., 67. l., ,,
ziuűnkbe, 165. l.	65. l., ,,
tiztelic, 164. l.	64. l. ,,
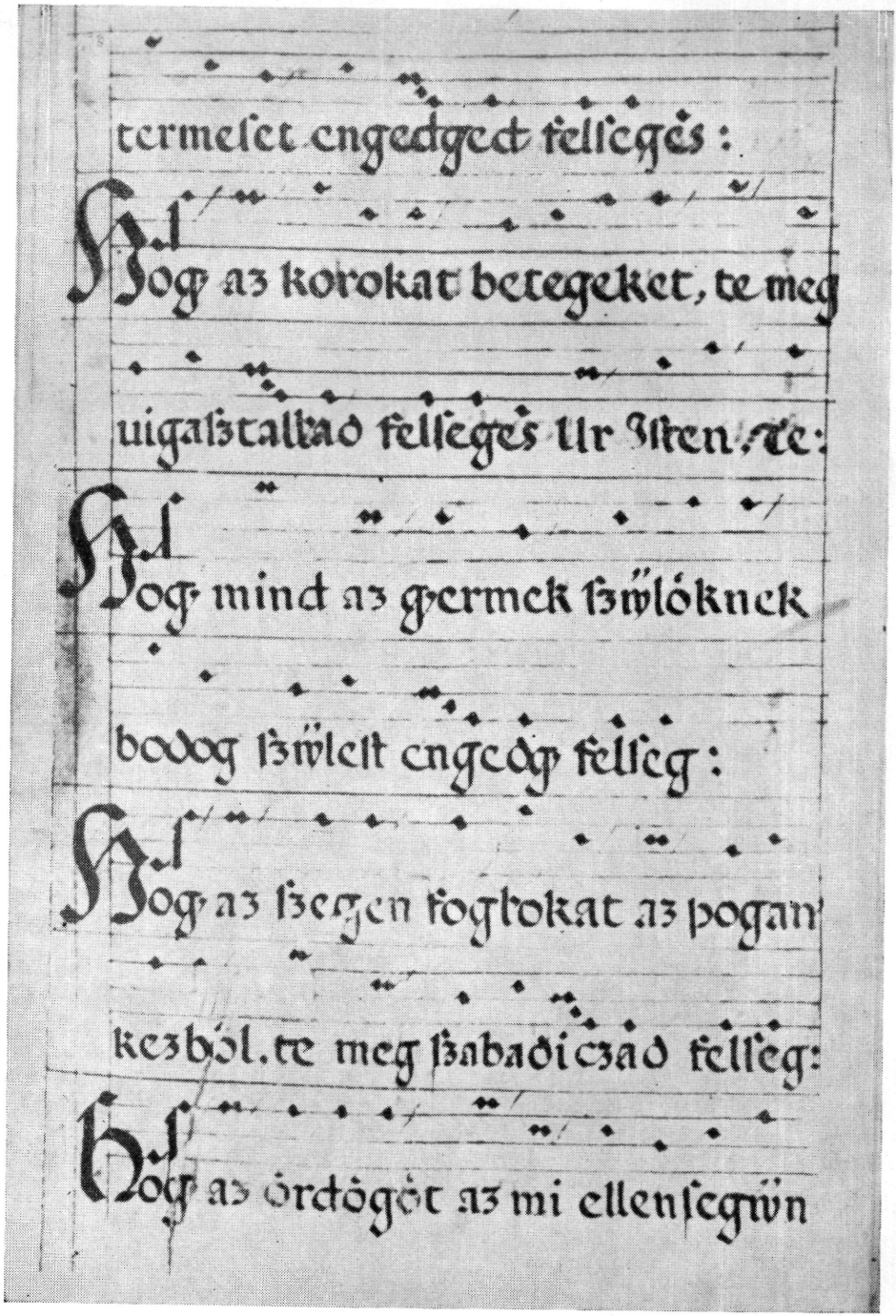
Szintén Volf György szerint a *BK*-ben már rendes az *sz*, de új voltát elárulva még nem állapodott meg egészen, amennyiben gyakran szükségtelenül a *z* hangot is jelöli.[20] Néhány példa:

BK	*ÓG*
veszerlesz, 5. l.	ugyanott, ugyanúgy
nesz, 5. l.	,, ,,
neueszed, 9. l.	,, ,,
ôszueg'eket, 41. l.	,, , *ôszuedg'eket.*
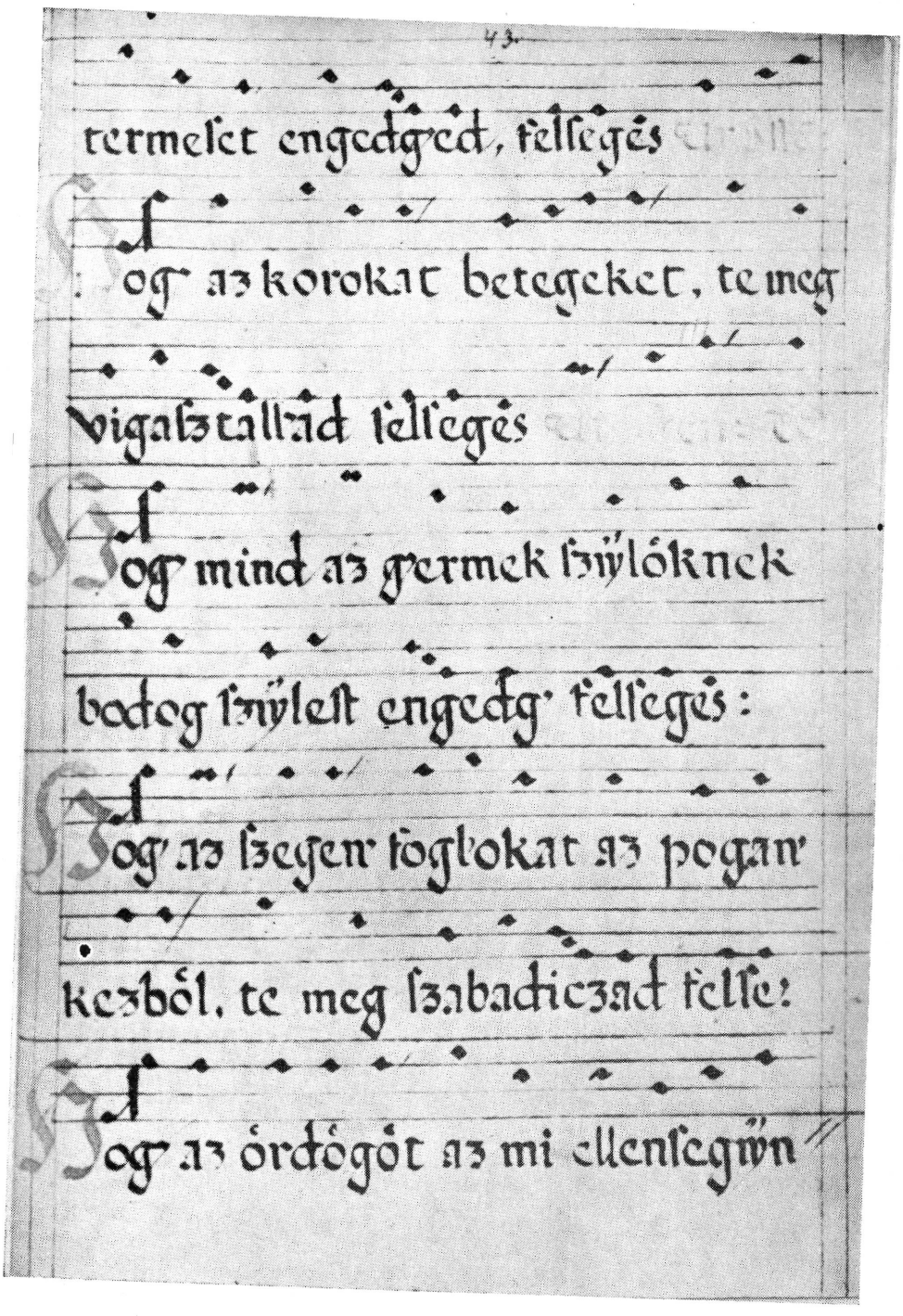
További jellegzetessége a *BK* helyesírásának, hogy a *cs* hangot helyenként *ts* jeggyel fejezi ki.[21] Talán elég lesz, ha csak 4 lapról veszünk példákat:

BK	*ÓG*
vilagosits, 6. l.	ugyanott, ugyanúgy
reszesits, 7. l.	,, ,,
giogits, 162. l.	62. l. ,,
vilagosits, 163. l.	63. l. ,,

[17] *Helyesírásunk története a könyvnyomtatás koráig.* Bp. 1952. 161. l.
[18] *I. m.* 134. l.
[19] *I. m.* XLI. l.
[20] *I. m.* uo.
[21] Volf: *I. m.* uo.; Kniezsa: *I. m.* 134. l.



3. ábra. A *Batthyány-kódex* 43. lapja



4. ábra Az *Óvári graduál* 43. lapja

Itt meg kell jegyezni, hogy a felsorolt igékben a *ts* nem az etimologikus elv alkalmazásának következménye,[22] mert hasonló esetekben mindkét kódex szövegében a gyakoribb *cz* jelet is megtaláljuk. Hogy a már felsorolt 162—163. lapokon (*ÓG* 62—63. l.) maradjunk, a *giogits* és *vilagits* mellett van *zabadicz* (az *ÓG*-ban: *szabadits)* és *iduezicze* is.

De vannak még érdekesebb ortográfiai egyezések is. Volf György megállapítja, hogy „az *u* hang annyiban van megkülönböztetve a *v* hangtól, hogy következetesen *u*-val van jelölve; talán egyetlen kivétel *Vrr* (= úr, 46. l.)".[23] Ha ugyanitt fellapozzuk az *ÓG*-t, ugyanezt a szót így találjuk: *Vr*. Ugyancsak Volf György szerint a *j* hang kifejezésében igen ritkán akadunk a régebbi ortográfia *y*-jára. Erre két példát említ: *uy*, 1., 20. l. Ugyanezt a szót az *ÓG*-ban is ugyanazokon a helyeken ugyanezzel a helyesírással találjuk. Volf György azt mondja, hogy a *BK*-ben a kétjegyű betű teljes kiírására alig van példa; egyszer előfordul *nyis* (5. l.) Az *ÓG* 5. lapján: *nys*. Volf György írja: „Csak elvétve találkozunk szóbelsei *v*-vel, gyakrabban szóelei *u*-val." Ha csak az első lapokról vett példákat vesszük, a következő érdekes egyezéseket találjuk:

BK	*ÓG*
evangeliomnak, 1. l.	ugyanott, ugyanúgy
ualhassuk, 2. l.	„ „
uoltat, 4. l.	„ „
uenni, 6. l.	„ „

Mindezeket a példákat tovább lehetne felsorolni. Természetesen különbségek is vannak. Ezeket nagy részben a helyesírás következetlensége magyarázza: gyakran egyetlen himnuszon belül is ugyanaz a szó többféle helyesírással szerepel. De olyan különbség is van, amiben bizonyos következetesség mutatkozik. Ilyen természetű különbség látszik a két kódex között a szókezdő *v* hang esetében. Erre a különbségre később vissza fogunk térni.

De még a helyesírásbeli egyezéseknél is érdekesebbek azok a rövidítésbeli és írástechnikai sajátságok, amelyeknek egyforma előfordulása szerintem csak úgy magyarázható, ha feltételezzük, hogy mindkét kódexet ugyanaz a kéz írta.

Így feltűnő mindjárt mindkét kódex első lapján az *evangeliom* szó két részének hosszú felső vízszintes vonással való összekötése így: *Evang¯eliomnak*. A 2. lapon ugyanígy köti össze a leíró az *Ig¯az* szót. Hasonló esetek később is vannak. Ezeket nem lehet a véletlennel magyarázni, sem pedig úgy, hogy két különböző másoló ugyanazt az alapszöveget tartotta szem előtt.

Vagy például merő véletlen volna, hogy a 2. lapon mindkét kódexben csak a „hitedet" szóban találjuk a kis deltához hasonló *d* betűt, egyébként mindenütt a ma is használt *d*-t?

Vagy hogy a 28. lapok első, hangjegyelt sorában mindkét kéziratban ugyanaz a két szó van rövidítve és mindkettő pontosan egyformán: *„Chrst'l veszē"?*

Vagy hogy a pünkösdi versiculus első sorában (165. = 65. l.) mindkét graduálban egyformán van rövidítve a *ziuűnkbe* szó?[24]

[22] Volf: *I. m.* XLII. l.

[23] Volf: *I. m.* XLII. Volf további megállapításai is: *i. m.* XLI—XLII. l.

[24] A 31. lapon például két jellegzetes rövidítés is egyformán, a 163. (= 63.) lapon a *Vilagosits* kezdetű sorban nem kevesebb, mint 4 szó rövidítése egyezik. De ezeket a példákat még sokáig lehetne szaporítani.

Fentebb már jeleztem, hogy eltérés van a *Máté-passió* kezdőbetűjében. Itt aztán a sok egyezés mellett érdekes eltérések is vannak. Például a *BK* így közli a pohár feletti szereztetési ige második versét: „*Mert azt mondom ti nektek, nem iszom, ez napsagtul fogua ez szőlőnek nemebol, mind az napiglan, mikoron yandom azt ti veletek uyonnan, az en Att'amnak orszagaban.*" Az *ÓG*-ban ez így van: „*Mert azt mondom ti nektek, hog' nem iszom ez szőlőnek vizeben. matul foguan mind az napiglan, mikoron ismet uionnan iszom ti veletek az en fel tamadasomnac ideien.*"

De még érdekesebb az eltérés a Máté ev. 26. része 32. és 33. versének visszaadásában. Itt ugyanis a *BK*-ben levő szöveg majdnem teljesen megegyezik KÁROLYI Gáspár 1590-ben kiadott *Vizsolyi Bibliájának* szövegével.

Az *ÓG* : „*de mihel'en fel tamadandoc, előttetek meg'ek Galileaba Feleluen pedig szent Peter ezt monda neki : Hog' ha mindn'aian te benned ketelkednek is, de en soha nem ketelkedem*".

A *BK* : „*De minekutanna fel tamadandok, elől veszlek titeket Galileaban. Felele Peter es monda ő nekie. Hog' ha minn'aian meg botrankoznak is te benned, en soha meg nem botrankozom*".

KÁROLYI Gáspár (1590): „*Minec vtánna pedig fel-támadándoc, elől-vészlec titeket Galileában. Feleluén pedig Péter, monda nékie: Ha mindnyájan megbotránkoznak is te benned, én soha meg nem botránkozom.*"

A *Vulgata* a 32. vers második felét így fordítja: *praecedam vos in Galilaeam.* KÁROLYI Gáspár és a *BK* azonban nem követik itt a *Vulgátát*, hanem a *proagein* görög igének „előveszek", „elővezetek" (producere) jelentését veszik, amely szintén előfordul az *Újtestamentum*ban.[25] Vajon azt jelentené ez, hogy a *BK* itt a *Vizsolyi Bibliát* követné? Ezt nem merném állítani. Véletlen egyezésről is lehet itt szó, vagy pedig arról, hogy a *BK* is, KÁROLYI Gáspár is ugyanazt a régebbi fordítást tartották itt szem előtt.[26]

Más, hasonló eltérések is vannak. A magyarázat szerintem az, hogy ugyanaz a leíró a *BK* passionalisát más alapszövegről másolta, mint az *ÓG*-ét. Ez úgy történhetett, hogy a passionalis írása más munkamenetben készült. HARSÁNYI István felhoz egy érdekes példát arra, hogy a graduál-készítő deák műhelyében a passionalis-ok mintegy „raktáron vannak", esetleg külön füzetben, és azokat a megrendelőknek azonnal tudja szállítani.[27] Lehetséges azonban, hogy az *ÓG* esetében éppen fordítva volt: a passionalis készült egy későbbi munkamenetben.

Itt vethetjük fel a kérdést, hogy a két kódex közül melyik készült először. Olyan tartalmi eltérést, ami a probléma megoldásához segítene, nem találtam. De talán kiindulhatunk abból a helyesírásbeli különbségből, amely a két kézirat között a szókezdő *v* hang jelzésében mutatkozik. Noha vannak olyan esetek is, hogy a *BK*-ben van *v* ott, ahol az *ÓG u*-t használ, sokkal nagyobb számmal fordulnak elő azok az esetek, amikor a leíró a *BK u*-ját — bizonyára ösztönszerűen — *v*-re változtatja. Ez a tendencia annyira nyilvánvaló, hogy szerintem felesleges lenne róla egy, a két kódex egészére kiterjedő statisztikát készíteni. Az első 10 lap vizsgálata is világosan mutatja, hogy az *ÓG*-ban a szókezdő *v* hang jelzésére a *v* betű használata következetesebb.

[25] *Acta Apostolorum* 12: 6; 16: 30; 17: 5; 25: 26.

[26] PESTHY Gábornál (1536): „elewl wezlek tykteket"; FÉLEGYHÁZI Tamásnál (1586): „.elől vezlek titeket".

[27] *I. m.*

BK	*ÓG*
uag', 2. l.	*vag'*, ugyanott
uele, 4. l.	*vele*, ,,
uoltabol, 5. l.	*voltabol*, ,,
uakok uag'unk, 5. l.	*vakok vag'unk* ,,
ueszwnk, 6. l.	*veszwnk*, ,,
uilagra, 6. l.	*vilagra*, ,,
uegre, 7. l.	*vegre*, ,,
uag', 9. l.	*vag'*, ,,
uegeszik, 9. l.	*vegeszik*, ,,
uigasztaltatunk, 10. l.	*vigasztaltatunk* ,,
uaria, 10. l.	*varia*, ,,
uolt, 10. l.	*volt*, ,,

Mivel nem vagyok jártas a helyesírás történetében, következtetésemet csak feltételes módban, a következőképpen merem kifejezni: ha ennek a tendenciának a célja az *u* és a *v* hang pontosabb megkülönböztetése, — noha egyelőre csak a szavak kezdetén — vagyis ha az *ÓG* következetesebb jelhasználatában közeledést kellene látnunk a modernebb és a könyvnyomtatás révén mindinkább általánossá fejlődő gyakorlat felé, akkor azt mondhatjuk, hogy az *ÓG*-t valamivel később írhatták.[28] Hogy a *v* betű használata a szókezdő *v* hang jelzésére miképpen függött össze nálunk Husz János ortográfiai reformjával,[29] és hogyan terjedt el a könyvnyomtatás korában:[30] olyan kérdések, amelyeknek tárgyalása túlmenne a jelen dolgozat keretein. De talán nem túlságosan merész feltételezés, ha az *ÓG*-nek e ponton való nagyobb következetességében az ortográfiai fejlődés erősebb hatását látom, és ezen az alapon azt mondom, hogy az *ÓG*-t ugyanaz a leíró a *BK* után készítette.

De szerintem még közelebbről is meg lehet határozni a két kódex keletkezési idejét. A *BK* leírásának terminus a quo-ját Horváth Cyrill 1560-ra tette azon az alapon, hogy ekkor jelent meg Heltai Gáspár zsoltárfordítása, amelyből két zsoltár szövegét már a *BK* is átveszi.[31] Szerintem azonban a terminus a quo-t későbbre kell tennünk. A *BK*-ben ugyanis van egy olyan himnusz, amelynek teljes latin eredetijét sehol máshol meg nem találhatjuk, csak Dr. Andreas Ellinger jénai orvosprofesszor, a maga korában sem nagyon

[28] Az *ÓG* passionalisában még nagyobb a következetesség, mint a kódex több részének helyesírásában.

[29] Vö.: Kniezsa: *I. m.* 152. l. Trócsányi Zoltán: *Régi magyar nyomtatványok nyelve és helyesírása.* Bp. 1935.

[30] Hogy miért kellett a graduálokat a könyvnyomtatás korában is kézzel írni, annak egyik oka bizonyára az volt, hogy a graduál nem volt „tömegcikk", a másik oka pedig valószínűleg a szemüvegek ritkasága: egy preszbiópiás lelkész vagy kántor nem igen tudott volna szemüveg nélkül egy nyolcadrét alakú nyomtatott graduálból énekelni. A már említett megrendelő levélben (Harsányi: *I. m.)* ki van kötve, hogy a készülő graduál „irássa szép öreg légyen". Az *Öreg Graduál* kézírásos eredetije Geleji Katona István ajánló levele szerint olyan „képtelen nagy és potrohos" kódex-monstrum volt, hogy egy ember csak nehezen tudta egyik helyről a másikra emelni. — Természetes azonban, hogy a graduál-készítők, még ha igen régi szövegekből dolgoztak is, nem tudták magukat kivonni a korabeli nyomtatott könyvek helyesírásának hatása alól.

[31] *Egyet. Philolog. Közl.* 1908. 245. l.

ismert, de aztán teljesen elfelejtett[32] újlatin költő emendált himnuszainak gyűjteményében, amely 1578-ban látott napvilágot.[33] Erre a debreceni kollégiumi Nagykönyvtár birtokában levő *Spáczai-graduál* hívja fel a figyelmünket, amelynek 83. lapján a szóban forgó virágvasárnapi himnuszt a következő felirat alatt találhatjuk: *Hymnus in dominica palmarum doctoris Andr Ellingeri Magno salutis gaudio la'tetur.*[34] Ugyanezt a himnuszt a *BK* 55—57. lapjain is olvashatjuk. A szöveg középkori latin eredetijét már HORVÁTH Cyrill is azonosította, de ő csak egy rövidebb variánst talált, és feltételezte, hogy az ezen túlmenő magyar szövegtöbblet a protestáns átdolgozó hozzáköltése.[35] Ámde a nagyobb hymnológiai gyűjtemények[36] egy hosszabb variánst is közölnek, amelynek figyelembevételével a magyar szövegben már csak egy olyan versszak marad, aminek nincsen meg a középkori eredetije. ELLINGER kijavított himnuszában ez a versszak is megvan és ennek megfelelően a *BK*-ben is

ELLINGER:	BK:
Divina cui cingit latus	*Vele uag'on Istensege*
Modestia et benignitas	*mondhatatlan nag' keg'elme,*
Salusque pone principis	*io uolta iduezitese*
Sui premit vestigia	*mert ő mind ezeknek feie.*

Noha teljesen valószínűtlennek tartom, hogy ennek a strófának is előkerüljön a középkori eredetije, szerintem van egy még erősebb bizonyíték arra, hogy a magyar fordító ELLINGERt követte. Van ugyanis a magyar himnuszban két olyan versszak, ami csak az ELLINGER által emendált szöveg alapján jöhetett létre.

A középkori szöveg:	ELLINGER:
Rex ecce tuus humilis	*Noli timere, rex tibi*
Noli timere, veniet:	*Mansuetus en tibi venit*
Pullo iugalis residens,	*Pullo iugalis insidens,*
Tibi benignus patiens.	*Mortalium mitissimus.*

[32] A Johann Heinrich BEDLER kiadásában megjelent *Grosses und vollständiges universal Lexicon aller Wissenschaften und Künste* (1734) c. munkában ez van róla: „Lipsius hat von ihm geurtheilt, er sey ein grosser und Grund-gelehrter Mann, aber unter seinen Landes-Leuten fast unbekannt gewesen" (909. l.). Talán jellemző, hogy a jénai egyetem könyvtárában jelenleg egyetlen egy műve sem található (néhai Karl HEUSSI professzor közlése). ELLINGER virágvasárnapi énekéről írtam egy részletesebb dolgozatot, amely jelenleg sajtó alatt van.

[33] *Hymnorum Ecclesiasticorum ab Andrea Ellingero V. Cl. emendatorum libri III etc.* Francofurti ad Moenum.

[34] Éppen ez a lap van lefényképezve CSOMASZ TÓTH Kálmán: *A XVI. század magyar dallami,* Bp. 1958. c. könyvében (349. l.).

[35] *A Batthyány-Codexről.* Irod.-tört. Közl. 1905. 390. l.

[36] DANIEL: *Thesaurus hymnologicus.* Lipsiae, MDCCCLV. I. köt. 179. l. WACKERNAGEL: *Das deutsche Kirchenlied . . .* Leipzig, 1863—1876. I. köt. 74. l. DREVES: *Analecta Hymnica Medii Aevi.* II. köt. 1908. 73. l — A himnusz rövidebb alakja a XIV—XV. századból származó jászóvári, téti és leleszi premontrei breviáriumokban is benne van. Ld. RADÓ: *Répertoire hymnologique des manuscrits liturgiques dans les bibliothèques publiques de Hongrie.* Bp. 1945. 41. l.

A *BK*-ben ez így van:

Ne fel' mert ime te neked,
az te kirall'od jőn neked,
szamar uemhe telepedet
mutatuan nag' szeledseget

Amint láthatjuk: „*szeledségről*" — *mansuetus, mortalium mitissimus* — csak ELLINGER szövegében van szó!

A másik versszak:

A középkori szöveg:	ELLINGER:
Quidam solutis propriis	*Quidam solutis cingulis*
Viam tegebant vestibus,	*Viam tegebant vestibus*
Plurisque flore candido	*Pluresque flore candido*
Iter parabant domino.	*Sternunt iter regi Deo.*

A *BK* szövege:

Nemell'ek ruhazatt'okkal,
Christus utat meltosaggal,
nemell'ek hintik agakkal,
kiralt tisztelik azokkal.

Láthatjuk: csak ELLINGER mondja, hogy az útat „*hintik*" (*sternunt*), és csak ő mondja KRISZTUST *királynak*.

Azután még egy fontos körülmény: a *BK*-ben levő magyar himnusz éppen úgy elhagyja a *Ramos virentes* kezdetű középkori versszakot, mint ELLINGER.

A *Spáczay-graduál* felirata tehát a *BK* esetében is helyesnek bizonyul.

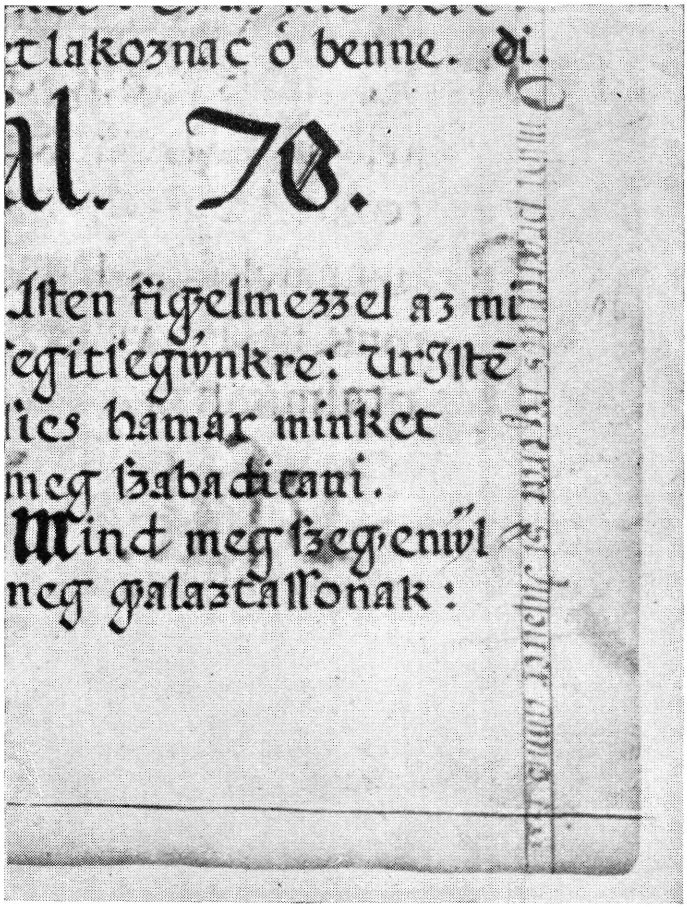
Csupán egyetlen ellenérvet lehetne felhozni: VOLF György megállapítását, hogy a *BK* 273. lapján a külső két határvonal közé lábbal befelé be van írva egy hexameter, majd utána az 1563-as évszám. VOLF György ezt írja: „Ez évszámban a 5 azzal a némileg 7-hez hasonló, a 6 pedig azzal a horpadt hátú jeggyel van írva, mely a XVI. századból minden palaeographus előtt ismeretes. Mikor e bejegyzés belekerült, a codexnek már készen kellett lennie".[37] Én a *BK* gyulafehérvári eredetijét nem láttam. A fényképen látható szám annyira elmosódott, hogy olvashatatlannak tartom. SZABÓ T. Attila írja, hogy SEPRŐDI János, aki az eredeti kódexet látta, tévesnek mondja VOLF Györgynek azt az állítását, hogy a kódexben az 1563-as bejegyzés előfordul; szerinte az a bejegyzés 1733-at ad.[38] De még ha elfogadjuk is, hogy a számot XVI. századbeli kéz írta be, és az tényleg 1563-nak olvasandó, ebből szerintem még mindig nem következik, hogy az a beírás dátuma akar lenni. A kódexben későbbi firkálások mellett más hexameter-gyakorlat is van,[39] és az is elképzelhető, hogy

[37] *I. m.* XXXI. l.

[38] *Kéziratos énekeskönyveink és verses kéziratainк a XVI—XIX. században.* Zilah, 1934. 64. l.

[39] 84. l.

aki így sóhajtott fel: *O mihi praeteritos referat si Jupiter annos*, az a már régen „elmúlt esztendők" valamelyikére gondolt, talán életének egyik boldog esztendejére. Vagyis ez a beírt szám nem ad biztos támpontot a kódex keletkezésének idejére nézve. A biztos támpont — még pedig mint terminus a quo — Dr. ELLINGER himnuszgyűjteményének megjelenési éve: 1578.



5. ábra. A *Batthyány-kódex* 273. lapjának alsó része.
A függőlegesek közé beírt sor végén a kérdéses évszám

A terminus ad quem megállapításához szintén a jénai rector-professzor himnusza adja kezünkbe a kulcsot. Ez a himnusz ugyanis a tartalmánál fogva nyilván fiatalabb *Ráday-graduál*ban is benne van. A *Ráday-graduált* pedig, amint ezt HARSÁNYI István meggyőzően bizonyítja,[40] 1607 előtt készítették. De természetesen nem feltétlenül szükséges, hogy mind a két kódex keletkezési

[40] *I. m.*

idejét a XVII. századba tegyük. Sőt, ha figyelembe vesszük azokat a nyomós érveket, amelyeket VOLF György a *BK* régisége mellett felhoz, valamint azokat a különbségeket is, amelyek a kétségtelenül későbbi eredetű kódexek és a *BK* között fennállnak, akkor feltételezhetjük, hogy a *BK*-et mindenesetre 1578 után, de még a XVI. század folyamán írták.

A *BK* papírjának vízjegyét nem ismerem. Az *ÓG* alapszövege kétféle papírjának vízjegyei eléggé kivehetők. Próbáltam is azonosítani azokat BRIQUET műve[41] alapján, de sikertelenül. Valószínűnek tartom, hogy egy, e téren szakértő kutató a két kódex vízjegyeinek vizsgálata alapján még közelebbről meg fogja tudni állapítani az ugyanazon kéztől származó két kódex keletkezésének idejét.

Mindebből természetesen még világosabban kitűnik, hogy HUSZÁR Gál nem használhatta az *ÓG*-t, mert még az annál előbb készült *BK* is HUSZÁR Gál 1574-i komjáti énekeskönyve után, sőt HUSZÁR Gál 1575-ben bekövetkezett halála után jött létre. Így az első ránkmaradt magyar protestáns graduál nem is a *BK*, hanem egy nyomtatott mű: HUSZÁR Gál 1574-ben megjelent énekeskönyve.

SÁNDOR CZEGLÉDY: DER GEMEINSAME SKRIPTOR DES BATTHYÁNY KODEX UND DES ÓVÁRER GRADUALS

Die inhaltliche Verwandtschaft der mit den Namen *Batthyány-Kodex* und *Óvárer Graduale* bezeichneten frühen protestantischen liturgischen Handschriften war früher schon bekannt. Nun vergleicht aber der Verfasser die Schrift der beiden Manuskripte miteinander und stellt fest, daß beide Gradualien von ein und derselben Hand herrühren.

In der *Óvárer Graduale* gennanten und später zu einem Band vereinigten Sammelhandschrift ist uns nur ein Teil des ursprünglichen Graduals erhalten geblieben, u. zw. auf Bl. 1—46 und 49—159.

Die Ähnlichkeit der Schrift in beiden Handschriften fällt sogleich ins Auge. Beide Gradualien weisen eine ziemlich derb geformte gotische Buchschrift auf. Hier wie dort ist die Randlinierung vollkommen gleich ausgeführt. Verfasser geht auf die paläographische Untersuchung der Notenschrift nicht ein, stellt aber fest, daß in den zwei Handschriften dieselben Texte mit Noten versehen sind und dass die im Vierliniensystem geschriebenen Noten der probeweise ausgewählten Stücke im wesentlichen übereinstimmen. Weder in dem einen, noch in dem anderen Kodex ist die Schrift bis ins Einzelne durchgearbeitet. Besonders fällt auf, daß die großen Anfangsbuchstaben stellenweise fehlen oder nur skizziert sind. Die Zeichnung der einander entsprechenden Initialen gleicht einander in beiden Handschriften derart, daß sie, der Meinung des Verfassers nach, nur von derselben Hand herrühren können. Auf zahlreichen Seiten der beiden Manuskripte ist auch der Schriftspiegel identisch: die Zahl und Anordnung der Buchstaben ist die gleiche. Auch die Rechtschreibung weist gemeinsame Merkmale auf. Die von György VOLF und István KNIEZSA hervorgehobenen orthographischen Eigentümlichkeiten des *Batthyány-Kodex* sind auch im *Óvárer Graduale* zu finden, u. zw. in den einander entsprechenden Wörtern der gleichen Lieder. Der Verfasser weist auch auf einige schrifttechnische Entsprechungen hin; so ist z. B. auf Bl. 1 und 2 die Trennung der Wörter «Evang-eliomnak» und «Ig-az» dieselbe. Die Abbreviaturen der beiden Handschriften weisen ebenfalls identische Eigentümlichkeiten auf.

Immerhin besteht aber auch ein bemerkenswerter Unterschied in der Orthographie der beiden Manuskripte. Während nämlich der *Batthyány-Kodex* den *v*-Laut häufig mit dem Buchstaben *u* wiedergibt, nähert sich das *Óvárer Graduale* offensichtlich dem modernen Usus, indem es den Buchstaben *v* viel konsequenter verwendet. Hieraus schließt der Verfasser, daß das *Óvárer Graduale* später niedergeschrieben wurde als der *Batthyány-Kodex*.

[41] *Les Filigranes*. 2. éd. Leipzig, 1923.

Die Tatsache, daß die beiden Werke von ein und derselben Hand herrühren, wirft neuerlich die Frage auf, wann der *Batthyány-Kodex* entstanden ist. Bisher war man der Ansicht, daß dieses ungarische Sprachdenkmal aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts stammt. Das *Óvárer Graduale* hingegen wurde, wie aus dem Wasserzeichen des Papiers hervorgeht, zu Beginn des XVII. Jahrhunderts kopiert. So wäre zwischen der Entstehungszeit der zwei Handschriften fast ein halbes Jahrhundert verstrichen — ein unwahrscheinlich langer Zeitraum — wenn beide Manuskripte von der gleichen Person geschrieben sein sollen. Der Verfasser konnte jedoch feststellen, daß das lateinische Original eines der Gesänge des *Batthyány-Kodex (Magno salutis gaudio laetetur omne saeculum . . .)* in der Form, die dem ungarischen Text entspricht, nirgendwo anders zu finden ist als in der 1578 erschienenen, die emendierten Hymnen des Jenaer Universitätsprofessors und neulateinischen Dichters Andreas Ellinger enthaltenden Sammlung *(Hymnorum Ecclesiasticorum ab Andrea Ellingero . . . emendatorum libri III . . .* Francofurti ad Moenum. Cf. Drewes; *Analecta Hymnica Medii Aevi.* II. vol. 73. p.). Der terminus a quo ist daher das Jahr 1578. Das genannte Kirchenlied ermöglicht auch die Festlegung des terminus ad quem. Dieses findet sich nämlich in ganz gleicher Form auch in einem anderen protestantischen liturgischen Manuskript, das nachweislich jünger ist als der *Batthyány-Kodex*, in dem vor 1607 entstandenen *Ráday-Graduale.* Demnach muß der *Batthyány-Kodex* in der Zeit zwischen 1578 und 1607, und zwar — wie aus dem Obigen hervorgeht — vor dem *Óvárer Graduale* geschrieben worden sein.

Wenn aber der *Batthyány-Kodex* nicht aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts stammt, so gilt nicht mehr dieses Manuskript als das älteste uns überkommene ungarische protestantische Graduale, sondern ein im Druck erschienenes Werk: das 1574 herausgegebene Gesangbuch des Gál Huszár.

BIKÁCSI LÁSZLÓNÉ

A gyermekkönyvállomány vizsgálata a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár kerületi könyvtáraiban

A Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár a budapesti kerületi könyvtárhálózat kiépítése mellett úttörő munkát végzett a magyar gyermekkönyvtárak létrehozásában is. SZABÓ Ervin ösztönzésére már 1913-ban megnyílt az első gyermekrészleg (2. sz. könyvtár, Almássy tér), majd az évek folyamán a felszabadulásig öt kerületi könyvtárban kölcsönöztek könyveket gyermekek számára. Erőteljesebb ütemben azonban csak a felszabadulás után indult meg a gyermekkönyvtári részlegek kiépítése és ezzel párhuzamosan a gyermekek fokozottabb könyvellátása is. Jelenleg a kerületi könyvtárak többségében — huszonöt könyvtárban külön helyiségben, hat könyvtárban a közös helyiség elkülönített részében — kölcsönöznek a gyermekeknek. Kilenc kerületi könyvtár azonban szűk helyiségviszonyai miatt még nem tudta megoldani a gyermekek könyvtári szolgálatának elkülönítését.

A könyvtárak gyermekkönyvállománya hosszú évekig magán viselte a gyermekkönyvkiadás hiányosságait. A legutolsó években megindult nagyobb ütemű és szélesebb skálájú könyvkiadás azonban már jobban elősegíti a gyermekek iskolán kívüli — könyvtári keretek között történő — erkölcsi, világnézeti és irodalmi nevelését.

A Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár kerületi hálózatában az olvasók jelentős hányada — kb. 25% — 14 éven aluli gyermek. Könyvvel való ellátásuk igen fontos feladat. A könyvállomány fejlesztése azonban nem egyszerűen a gyermekkönyvek számszerű növelése. Ahogyan a könyvtári munka színvonalának emelése érdekében elemeznünk kell a gyermekkönyvtárak tevékenységének részletkérdéseit, elemezni kell a meglevő gyermekkönyvállományt is.

A Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár kerületi könyvtáraiban a gyermekkönyvállomány fejlesztése 1959 januárjáig nem volt eléggé tervszerű. A könyvtárak többsége a könyvbeszerzésre fordítandó összeget nem osztotta meg a felnőtt és gyermekolvasók számarányának megfelelően. Könyvbeszerzési nehézségeiken úgy igyekeztek könnyíteni, hogy a gyermekkönyvek vásárlásának rovására tettek engedményeket. Az aránylag szűkkörű új választékot nyújtó gyermekkönyvkiadás mellett ez nem is volt szembeötlő, sőt igen sokan ezzel a ténnyel indokolták a gyermekkönyvállomány háttérbe szorítását. Bár a gyermekolvasók a hálózat olvasóinak egy negyedrészét alkották, a gyermekkönyvállomány az egész állománynak mindössze 14—15%-a maradt.

A könyvtárak nagyobb része a felnőttek számára megjelenő könyvek megvásárlása érdekében lemondott arról is, hogy az elrongált gyermekkönyveket az új kiadásban megjelenő azonos művekkel pótolja, a könyvállomány összetételét pedig más kiadók kiadásában megjelent, de gyermekek

számára is hasznos kiadványokkal gazdagítsa. (Pl. Táncsics Könyvkiadó *Kis technikus könyvtár* c. sorozata stb.) Központi intézkedésre volt tehát szükség a gyermekkönyvállomány sürgős megjavítása érdekében.

A Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár 1959 januárjától a könyvbeszerzési összeget megosztva adta a kerületi könyvtáraknak, azaz — figyelembe véve az adott könyvtár olvasólétszámát, meglevő könyvállományát és körülményeit — meghatározta, hogy az egész könyvbeszerzési összeg hány százalékát kell gyermekkönyvek vásárlására fordítani. A megjelenő új könyvek ismertetése alkalmával pedig felhívta a figyelmet valamennyi olyan felnőttek számára készült kiadványra, amely alkalmas arra, hogy a gyermekkönyvállományt is gazdagítsa. Az intézkedések eredménye már 1959 végén észlelhető volt. Az előbbi évek folyamán a kerületi könyvtárak a könyvbeszerzésre fordítandó összegnek mindössze 10—12%-át költötték gyermekkönyvekre, 1959 folyamán már 20%-ot áldoztak erre a célra. Ez a tény megváltoztatta a gyermekkönyveknek az egész könyvállományhoz viszonyított arányát is. 1958-ban ez az arány 15,1% volt, 1959-ben 16%-ra emelkedett, pedig ebben az évben a könyvtárak nagyobb mennyiségben vonták ki a forgalomból a megrongálódott, elnyűtt gyermekkönyveket.

Az alábbi táblázat szemléltetően mutatja a gyermekkönyvállomány számszerű emelkedését:

Év	Gyermekolvasó	Gyermek-könyvállomány	Kötet egy főre	Kötetforgalom
1946....	3 287	26 612	8,0	131 421
1948.....	4 479	28 326	6,3	171 723
1957....	29 496	123 167	4,1	638 727
1958....	29 652	128 064	4,3	734 547
1959....	32 492	146 382	4,5	848 374

A gyermekolvasók száma 1946 óta tízszeres lett, az egy főre eső kötetek száma azonban alatta marad a felszabadulás utáni magas (8) arányszámnak. Ez természetes is, hiszen a gyermekolvasó-létszám feltűnően alacsony volt. 1957-hez viszonyítva azonban lassú emelkedés tapasztalható. Ha az 1959. év egy főre eső kötetszámát tekintjük (4,5), megelégedhetnénk az eredménnyel, sajnos ez az arányszám azonban magában nem mond el mindent. Nem fedi fel a könyvállomány szegényességét, azt, hogy a kötetszám mögött milyen kevés mű húzódik meg.

A könyvállomány elemző vizsgálata

A gyermekkönyvállomány elemző vizsgálatára a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár kerületi könyvtáraiban csak 1959-ben került sor. Igaz ugyan, hogy 1957-ben hét kerületi könyvtárban történt állományelemzés, azonban ez a vizsgálódás csak röviden tért ki a gyermekkönyvállományra, részletesen a felnőttek könyvállományát elemezte. Már ez a vizsgálat is feltárta azonban azt a tényt, hogy a kerületi könyvtárakban a könyvállomány egészén belül aránytalanul kevés a gyermekirodalom, és hogy az erős igénybevétel miatt jóval rongáltabb, mint a felnőttek állománya. Következtetéseiben már ez az anyag is sürgeti a változatosabb gyermekirodalom megjelentetését. (Dobos

Piroska: *A Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár kerületi könyvtárai könyvállományának összetétele és fejlesztésének problémái.*[1]) De nemcsak budapesti viszonylatban, hanem országosan is hasonló a helyzet. A közművelődési könyvtárakban „országosan jóval nagyobb a gyermekolvasók száma, mint a gyermekirodalom arányszáma: a forgási sebesség óriási" — írja Sallai István: *A könyvállomány helyzete közművelődési könyvtárainkban* c. tanulmányában.[2] Részletesebben Rácz Aranka hívja fel a figyelmet a gyermekkönyvtári állomány elégtelenségére *Gyermekkönyvtáraink helyzete* c.[3] cikkében.

A gyermekkönyvállománnyal és az állománygyarapítással kapcsolatos problémák még inkább szembeötlők akkor, ha a gyermekkönyvállományt nemcsak összességében, hanem részleteiben is megvizsgáljuk.

1959 folyamán a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár kerületi hálózatában tizennégy gyermekrészleg végezte el a gyermekkönyvállomány elemző vizsgálatát. Mielőtt e munka eredményeit részleteznénk, szemléltetően bemutatjuk e tizennégy könyvtár 1958. és 1959. évvégi helyzetét.

Könyvtár	Olvasólétszám		Könyvállomány		Kötet egy főre		Helyisége
	1958	1959	1958	1959	1958	1959	
2. sz.	1 483	1 537	5 987	6 190	4,0	4,0	külön szoba
8. sz.	766	863	3 563	3 990	4,6	4,6	„ „
9. sz.	1 284	1 332	3 786	4 784	3,0	3,5	„ „
10. sz.	1,487	1 315	5 780	5 483	3,8	4,0	„ „
11. sz.	909	860	3 576	5 089	3,8	5,9	„ „
12. sz.	673	805	4 073	4 709	6,0	5,8	„ „
21. sz.	453	597	2 019	2 394	4,4	4,0	együtt a felnőttekkel
25. sz.	1 578	1 568	4 598	5 516	2,9	3,5	külön szoba
26. sz.	906	894	3 438	3 998	3,7	4,4	„ „
28. sz.	1 034	1 372	4 724	5 805	4,5	4,2	„ „
35. sz.	727	787	3 123	3 980	4,2	5,0	részleg
38. sz	723	770	2 151	2 440	2,9	3,0	külön szoba
39. sz.	687	847	3 211	2 778	4,6	3,2	„ „
44. sz.	1 049	1 139	3 663	4 492	3,4	3,9	„ „
14 kvt. össz.	13 759	14 686	53 692	61 648	3,9	4,1	

E tizennégy könyvtár olvasólétszámának és könyvállományának átlagát véve, az egy főre eső kötetszám (4,1) valamivel alatta marad az 1958-as hálózati átlagnak (4,3). Még inkább mögötte marad a felnőttekre eső könyvállomány-átlagnak (8). Megjegyzendő még az is, hogy a gyermekek bizonyos korosztályon túl a könyvállomány egy részét már csak ritkán veszik igénybe. Bár a meseolvasás nincs korhoz kötve, mégis 10—12 éves kortól zömmel az ifjúsági regényirodalom érdekli jobban a gyermekeket. A gyermekolvasóknak tehát éppen a nagyobb csoportja a könyvállomány jelentős hányadából már nem válogat. A rájuk eső arányszám még ezzel is csökken.

[1] *Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár Évkönyve.* Bp. 1958.
[2] *Magy. Könyvszle.* 1958. 3. sz.
[3] *Magy. Könyvszle.* 1959. 1. sz.

Az egy főre eső kötetek száma csak részben mutatja a könyvtár ellátottságát. Kérdés, milyen változatos a könyvanyag, a könyvállomány mennyiségén belül hányféle mű van, s milyen állapotban vannak a könyvek? Éppen ezért az elemző vizsgálat célja, hogy feltárja mind mennyiségi, mind tartalmi szempontból a gyermekkönyvállomány összetételét. A tárgyalt tizennégy könyvtár adatai alapján levont tanulságok hasznosak lehetnek a hálózat többi gyermekkönyvtára és általában a gyermekkönyvállománnyal foglalkozók számára is.

A vizsgálat időszakában, 1959 első-második negyedében az elemzést végző könyvtárak könyvállománya az alábbi képet adja.

a) *A könyvállomány mennyisége*

Könyvtár	Vizsgált könyvállomány		Db együtt	Könyvállomány cím szerint mű			Átlag műre eső köt.
	szépirodalom	ismeretterjesztő		szépirodalmi	ismeretterjesztő	együtt	
2. sz. ...	4 337	647	4 984	1 033 féle	195 féle	1 228 féle	4,0
8. sz. ...	3 171	741	3 912	971 „	388 „	1 359 „	2,8
9. sz. ...	3 932	495	4 427	1 090 „	195 „	1 285 „	3,4
10. sz. ...	3 963	674	4 637	916 „	175 „	1 081 „	4,1
11. sz. ...	3 611	837	4 448	934 „	384 „	1 318 „	3,3
12. sz. ...	3 936	490	4 426	927 „	191 „	1 118 „	3,9
21. sz. ...	1 912	170	2 082	552 „	60 „	612 „	3,3
25. sz. ...	3 386	712	4 098	1 017 „	335 „	1 352 „	3,0
26. sz. ...	3 235	412	3 647	808 „	123 „	931 „	3,9
28. sz. ...	4 438	443	4 881	1 006 „	210 „	1 216 „	4,0
35. sz. ...	3 102	326	3 428	nem bontotta		1 117 „	3,0
38. sz. ...	1 993	305	2 298	799 „	136 „	935 „	2,4
39. sz. ...	1 964	203	2 167	667 „	111 „	778 „	2,9
44. sz. ...	3 303	251	3 554	1 072 „	116 „	1 188 „	3,0
összesen	46 283	6 706	52 899				3,3 átlag

Fenti táblázatból látható, hogy a vizsgált könyvtárak gyermekkönyvállománya 2000-től csaknem 5000 kötetig terjedt. Az ismeretterjesztő művek aránya azonban az egész állományon belül igen kevés, a legtöbb könyvtárban 3—400 kötet, csupán a 2-es, 8-as, 10-es, 11-es és 25-ös könyvtárban bőségesebb. Összességükben átlag 12,8% az ismeretterjesztő mű. Ez nem kielégítő, s a hiány még inkább szembeötlő, ha a könyvállomány összetételét vizsgáljuk.

A táblázat számadatai azt is elárulják, hogy a könyvtárakban az állomány nem elég változatos. Pl. a 2. sz. könyvtár 4984 kötet gyermekkönyve csak 1228 féle művet tartalmaz. A 21. sz. könyvtárban mindössze 612-féle mű található, bár könyvállománya csaknem 2000 kötet. A budapesti kerületi könyvtárak gyermekrészlegei átlagosan 1000—1100-féle művet tudnak választékul nyújtani. Egy-egy műből átlag 3,3 példány van. Ez az arányszám azonban változik. Vannak művek, — különösen a kötelező olvasmányok, — melyekből jóval magasabb példányszámot gyakran 10—15 példányt vásárolnak, pl. GÁRDONYI: *Egri csillagok*, JÓKAI: *A kőszívű ember fiai* stb., míg más művekből csak 1—2 példány található a könyvtárakban. Tíz könyvtárban pl. az állomány 60—70%-a 3 vagy annál kevesebb példányban van meg.

b) *A könyvállomány összetételének vizsgálata*

Nézzük meg, hogyan oszlik meg a megvizsgált tizennégy könyvtár gyermek-szépirodalmi állománya nemzeti hovatartozás és műfajok szerint. Az alábbi táblázat a szépirodalmi művek nemzeti hovatartozását mutatja.

1. *A könyvállomány eredet szerinti megoszlása*

Könyvtár	Régebbi magyar	Ujabb magyar	Szovjet	Orosz klasszikus	Népi dem.	Külf. klasszikus	Egyéb külf.	Idegen nyelvű	Egyéb	Összes
2. sz. ..	614	1 540	929	62	227	702	253	10	—	4 337
8. sz. ..	512	1 089	914	63	87	222	261	23	—	3 171
9. sz. ..	552	1 622	662	54	211	479	342	9	1	3 932
10. sz. ..	674	1 332	888	80	343	542	72	32	—	3 963
11. sz. ..	511	1 314	878	54	186	534	107	27	—	3 611
12. sz ..	259	2 599	505	26	177	234	136	—	—	3 936
21. sz. ..	260	768	341	29	109	176	227	2	—	1 912
25. sz. ..	374	1 507	733	75	212	343	139	3	—	3 386
26. sz. ..	348	1 272	724	32	197	466	193	1	2	3 235
28. sz. ..	691	1 724	704	38	194	816	259	12	—	4 438
35. sz. ..	498	1 103	569	66	239	345	281	1	—	3 102
38. sz. ..	259	811	320	36	136	91	333	7	—	1 993
39. sz. ..	241	849	262	23	175	180	234	—	—	1 964
44. sz. ..	592	1 112	536	67	152	606	227	11	—	3 303
	6 385	18 642	8 965	705	2 645	5 736	3 064	138	3	46 283
%-arány	13,8%	40,3%	19,4%	1,5%	5,7%	12,4%	6,6%	0,3%		100%

Az új magyar irodalom a szépirodalmi állomány 40,3%-a. A könyvtárak többsége 5—8 példányban vásárolja meg az újonnan megjelent műveket. A magas példányszám ellenére alig található a könyvtárak polcán a legutóbbi évek új magyar könyvterméséből.

Néhány példa:

Balázs Béla: *Karcsi kalandjai* pl. a 8-as könyvtárban 8 példányban van meg. A vizsgálat idején csupán 2 példány volt a polcon, s azt is már 153-an olvasták.

Dékány: *Matrózok, hajók, kapitányok* c. műve a 26-os könyvtárban 12 példányban van meg, s csupán egyet találtunk a polcon, azt is 22-en olvasták.

Fekete István: *Bogáncs* c. könyve egyik könyvtárban sem volt kapható.

Révay: *Aranygyűrű*-je szintén mind olvasóknál volt. E kitűnő ifjúsági műből a könyvtárak sajnos nem is tudtak elég példányt beszerezni, kevés jelent meg belőle.

Gergely Márta: *A mi lányunk* és Szalay Lenke: *Ketten hiányoznak* c. művei pedig nemcsak azért voltak nagyon keresettek, mert a vizsgálat idején még friss megjelenésűeknek számítottak, hanem mert igen nagy sikert arattak az ifjúság körében.

A néhány évvel ezelőtt megjelent könyvek közül igen magas arányban olvasták Hegedüs Géza, Hollós Korvin Lajos és Murányi Kovács Endre történelmi regényeit.

A szovjet ifjúsági irodalom a gyermek-szépirodalmi állomány másik igen jelentős csoportja. Példányszámban és olvasottságban vetekszik az új magyar irodalommal. Igénybevételére néhány példát említünk:

Kasszilj: *Svambránia nagy titka* c. mű a vizsgálat idején kilenc könyvtárban 23 példányban volt meg, ebből raktáron 4-et találtunk, s ezeket a köteteket 81-en olvasták.

KASSZILJ: *A napsugár szerelmese* c. könyve kilenc könyvtárban 17 példányban volt meg, a polcokon található 6 példányt már 144-en olvasták.

NOSZOV: *Miska meg én* c. műve 41 példányban van meg az erre a kérdésre választ adó 9 könyvtárban, a vizsgálat idején a polcokon levő 11 kötetet 426-an olvasták.

Szándékosan nem vizsgáltuk a már klasszikussá vált GAJDAR: *Timur és csapata*, valamint KATAJEV: *Távolban egy fehér vitorla* c. remekét, mert ezek a legnépszerűbbek, állandóan forgalomban vannak, újabb és újabb kiadásra van belőlük szükség. Jellemző e könyvek népszerűségére, hogy a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár nagyszabású gyermekrajzversenyén, — melyet a VII. Pártkongresszus tiszteletére rendezett, — e két mű élménye alapján született pályaművek szerepeltek a legnagyobb számmal.

A magyar mesékönyvek mellett a szovjet és orosz mesékönyvek népszerűsége is igen nagy. TOLSZTOJ: *Aranykulcsocska* c. könyve a régi és új kiadásokkal együtt is igen erősen forgalomban van. A vizsgált könyvtárakban átlagos példányszáma 6. Némely könyvtárban 10 példányon felül is vásároltak belőle. A 26-os könyvtár 15 példányából a vizsgálat idején egy sem volt polcon.

Fenti példák részben magyarázatot adnak arra is, miért vásárolnak könyvtárosaink a jó új magyar és szovjet ifjúsági művekből a szokásos 3—4 példányon felül.

2. *A gyermekirodalom műfajok szerint*

Az alábbi táblázat a megvizsgált tizennégy könyvtár gyermek-szépirodalmi anyagát műfajokra osztva tárja elénk.

Az állomány műfajok szerinti megoszlása:

Könyvtár	Képeskönyv	Mesekönyv	Történelmi regény	Kalandos regény	Regények	Életrajzok	Verses művek	Színművek	Egyéb	Összes
2. sz. . .	137	1 179	381	413	1 544	109	414	13	147	4 337
8. sz. . .	237	635	395	223	1 157	95	138	7	284	3 171
9. sz. . .	69	1 249	181	679	1 501	77	174	2		3 932
10. sz. . .	210	921	577	340	1 794	9	105	7		3 963
11. sz. . .	425	676	649	298	1 200	136	200	27		3 611
12. sz. . .	156	1 088	197	512	1 640	51	281	11		3 936
21. sz. . .	174	500	238	370	532	53	42	3		1 912
25. sz. . .	227	793	544	476	1 095	96	142	13		3 386
26. sz. . .	193	944	315	564	1 027	132	51	9		3 235
28. sz. . .	360	1 293	365	791	1 302	85	224	18		4 438
35. sz. . .	246	852	212	530	940	106	206	10		3 102
38. sz. . .	182	505	249	403	492	77	77	8		1 993
39. sz. . .	107	535	170	249	794	36	68	5		1 964
44. sz. . .	95	931	615	609	753	58	147	—	95	3 303
összesen	2 818	12 101	5 088	6 457	15 771	1 120	2 269	133	526	46 283
%-arány	6%	26,1%	11%	13,9%	34,4%	2,4%	4,9%	0,2%	1,1%	100%

A táblázat élesen megmutatja azokat a hibákat, melyeket részben a szegényes, hiányos könyvkiadás, másrészt a nem eléggé tervszerű szerzeményezés okozott. E számadatok is alátámasztják könyvtárosainknak azt a panaszát, hogy bizonyos típusú könyvek szűk választéka (pl. az életrajzok hiánya) gátolja sokszor a színvonalas gyermekkönyvtári munka kibontakozását.

A táblázat mutatószámai segítségével vizsgáljuk meg az egyes állománycsoportokat.

Képeskönyvek. A szépirodalmi gyermekkönyvállománynak mindössze 6%-a. Ezt az állománycsoportot a könyvtárak csak kellő mértékkel fejlesztik. Csupán azokat a képeskönyveket veszik meg, melyek már a 6—7 éves gyermekek számára hasznosak mind a képanyag, mind a szöveg szempontjából. Az olvasás technikájával küzdő gyermek számára sokszor segítséget jelent a nagybetűs képeskönyv. Bár kevés 6—7 éves olvasó látogatja a könyvtárakat, a képeskönyvek igénybevétele mégis erős, mivel a nagyobb gyermekek kisebb, — 4—5 éves — testvéreik számára szintén kérik ezeket a könyveket. Az igénybevétel fokára jellemző, hogy a vizsgált könyvtárak zömében az állománynak több, mint a fele kézben volt.

Mesékönyvek. A szépirodalmi állomány 26,1%-a. A némely könyvtárban 1000 kötetet is elérő meséskönyvállomány átlag csak 2—300-féle mű. Súlyosbító körülmény, hogy egy-egy mesegyűjteményben gyakran azonos mesék is szerepelnek. A gyermekkönyvtárak látogatói között igen sok a meseolvasó, hiszen a meseolvasás korhatára egyénenként változó. Éppen ezért a meséskönyvállomány fejlesztése nagyon fontos. Az állománycsoport igénybevétele nagyon erős. A vizsgált könyvtárakban a meséskönyveknek több, mint a fele kézben volt.

Néhány példa:

ANDERSEN: *Legszebb mesék* a 25-ös könyvtárban 8 példányban van meg. Polcon egyet sem találtunk.

BAZSOV: *Lidérc anyó kútja* a 26-os könyvtárban 8 példányban szerepel, polcon kettőt találtunk.

BENEDEK: *Magyar népmesék* a 10-es könyvtár állományában 20 példányban van, a vizsgálat idején egyet sem találtunk a helyén.

TOLSZTOJ: *Aranykulcsocska* c. művéből a 26-os könyvtárnak 15 példánya van. A vizsgálat idején valamennyi kézben volt.

A meséskönyvek az erős használat következtében hamar tönkre mennek. Bizonyítja ezt pl. a 44-es könyvtár selejtjegyzéke is, melyen (1959. X.) 343 kötet tönkrement gyermekkönyvből 98 volt a meséskönyv.

A meséskönyveknek nagy szerepük van az olvasás megszerettetésében, a magyar anyanyelvi szókincs gyarapításában, az erkölcsi érzék fejlesztésében és a fantázia világának gazdagításában. A meséskönyvek iránti igény azt kívánja, hogy továbbra is nagy gonddal fejlesszük ezt az állományrészt.

A felszabadulás utáni első években a könyvtárak még nem rendelkeztek megfelelő példányszámú meséskönyvekkel, s a gyermekek igényeit nehezen tudták kielégíteni. Ma ezen a téren sokkal jobb helyzetben vannak. Az elmúlt évek alatt a könyvkiadás bőkezűen gondoskodott szebbnél szebb meséskönyvek, a magyar népmesekincs és a világ legszebb mesegyűjteményeinek megjelentetéséről. Az állományt azonban továbbra is frissíteni, gyarapítani kell, újabb és újabb kiadásokra van szükség.

Történelmi regények. A megvizsgált tizennégy könyvtárban az állomány 11%-a történelmi regény. Közismert, hogy ez az állománycsoport mennyire kedvelt nemcsak a 10—14 éves, hanem még a fiatalabb gyermekek körében is. Hazafiasságra nevelés szempontjából pedig rendkívül fontos, hogy a gyermekek hazánk történelmi múltjáról, a fasizmus elleni harcról stb. irodalmi élményeket nyerjenek, ismereteket szerezzenek. Sajnos, ez a fontos állománycsoport nem elég változatos. Néhány példa:

Könyvtár	Történelmi regény állománya	
	kötet	mű
9. sz.	184	54
26. sz.	315	61
39. sz.	249	60

Csaknem valamennyi könyvtár azt jelenti, hogy a történelmi regények kétharmad része állandóan olvasóknál van. Néhány példa a legszebb történelmi regények forgalmára:

Könyvtár	Mű címe	Állományban	Polcon
10. sz.	Gárdonyi: Egri csillagok	32	—
26. sz.	„ „ „	21	1
25. sz.	Jókai: A kőszívű ember fiai	12	1
8. sz.	Fagyejev: Ifjú Gárda	7	—

Természetes tehát, hogy a könyvtárosok ennek az állománycsoportnak erőteljesebb fejlesztése érdekében újabb művek megjelentetését sürgetik.

Kalandos történetek, fantasztikus regények 14%-os arányban szerepelnek a gyermekszépirodalmi állományban. A kalandos történetek iránti érdeklődés a 10—14 éves gyermekek körében igen nagy. Az olvasmányok élményt keltő hatása, új ismeretanyag szerzése, az eszményi, bátor hősök életútjának követése a kalandos regényekben mind alkalmas arra, hogy a serdülő gyermekek érzelem- és fantáziavilágát kielégítse.

Igen népszerűek pl. DEFOE: *Robinson*-ja, RÓNASZEGI: *Hináros tenger*-e, LEM: *Asztronauták* c. műve, KASSZILJ: *Svambránia nagy titka* vagy bármely VERNE könyv. A 10. sz. könyvtárban pl. 50-féle VERNE könyv van, összesen 260 példányban, de polcon egy kötet is csak ritkán található. RÓNASZEGI: *Hináros tenger* c. művéből az 5. sz. könyvtárban az író jelenlétében könyv-vitát rendeztek, s az olvasóterem zsúfolásig megtelt 10—15 éves érdeklődő gyermekekkel.

Sajnos, ez az állománycsoport még nem eléggé változatos. A könyvtárak zömében 5—600 kötet kalandos történet van, de mindössze 100—120 mű választékot tartalmaz. Néhány példa:

Könyvtár	Állományban kalandos történet	
28. sz.	791 kötet	128 mű
9. sz.	678 „	132 „
26. sz.	564 „	101 „
21. sz.	370 „	85 „

A kalandos történetek kölcsönzésére az alábbi néhány példát mutatjuk be:

Könyvtár	Kalandos történet az állományban	Raktáron
10. sz.	340 kötet	68 kötet
21. sz.	370 „	49 „
39. sz.	309 „	52 „

KASSZILJ: *Svambránia nagy titka* c. könyve a vizsgálat idején pl. az alábbiak szerint volt található a könyvtárakban:

Könyvtár	Példányszám	Raktáron található	Raktáron levőt olvasták
8. sz.	6 kötet	—	
10. sz.	2 „	—	
25. sz.	4 „	—	
26. sz.	2 „	1	27-en
28. sz.	4 „	2	30-an
39. sz.	3 „	—	—

Más, polcon levő kalandos könyvek kártyái is azt tanúsítják, hogy egy-egy kötetet 30—40 gyermek is olvasott.

Regények, elbeszélések. Ebbe a csoportba sorolták a könyvtárosok a tanulók mindennapi, iskolai életével, az úttörőélettel és a gyermekek világával foglalkozó olyan műveket, melyeket még más csoportban (történelmi, kalandos stb.) nem emeltek ki. A szépirodalmi állománynak ebben a részében a gyermekek a legkisebbektől a serdülőkig megtalálják a nekik megfelelő irodalmat. (Pl. SZEPES: *Pöttyös Panni, Kerek egy esztendő* kötetei, GERGELY: *A mi lányunk* stb.) Ez a csoport 35%-a a szépirodalmi állománynak. Az érdeklődés különösen a mai tárgyú művek iránt igen nagy. (THURY: *A francia kislány*, NOSZOV: *Miska meg én*, SZALAY: *Ketten hiányoznak* stb.) A példányszám és a művek aránya ebben a csoportban elég jó. Néhány példa:

Könyvtár	Állományban	
9. sz.	1 501 kötet	534 mű
26. sz.	1 027 „	279 „
28. sz.	1 302 „	353 „
44. sz.	753 „	303 „

A vizsgálat idején az állománycsoport 60—70%-a olvasóknál volt. A könyvkiadás e területen javul, és így e fontos művek beszerzése lehetővé válik.

Regényes életrajzok. Az életrajzi művek csoportja a szépirodalmi könyvanyagnak mindössze 2,4%-a. Sajnos, ez az állománycsoport nemcsak példányszámát tekintve kicsi, hanem összetételében sem elég változatos. Egy-egy könyvtár állományában mindössze 50—100 kötet életrajzi mű van, és az anyag csak 20—25-féle műre oszlik. A könyvkiadás is nagyon ritkán nyújt újabb választékot. Pedig az életrajzi művek a gyermekolvasók nevelése szempontjából igen nagy értéket jelentenek. (Pl. JAKOVLEV: *Amundsen*, HORVÁTH Árpád: *A reformkor mérnöke* [Vásárhelyi Pál regényes életrajza] stb.) A gyermekkönyvtári dolgozók a csoport változatosabbá tétele érdekében több — a felnőttek könyvállományába tartozó — művel egészítették ki könyvanyagukat. (Pl. NÉMETH Béla: *Bugát Pál* stb.)

Verses művek, költemények. A szépirodalmi állománynak 4,9%-a. Az állománycsoport igénybevétele könyvtáranként erősen ingadozik. Egyes könyvtárakban a vizsgálat idején a verses művek 60%-át benn találtuk,

másutt 30—40%-a volt csak a polcokon. Néhány könyvtárban nem is fejlesztették eléggé ezt a csoportot, hangoztatván, hogy a verseket, verses műveket nem viszik olyan szívesen az olvasók, mint a regényeket. Pedig a verseknek már kisgyermekkorban is megvan a szerepük. A költészet iránti érdeklődés felkeltésének már a gyermekkorban kell megkezdődnie. A könyvtáros ebben is segítőtársa lehet a pedagógusnak. Azokban a könyvtárakban, ahol gondot fordítottak a versolvasás megszerettetésére, az állományt kellőképpen kihasználják. A 21-es könyvtárban pl. 42 kötetből mindössze 9 volt raktáron, a 26-os könyvtárban 51 kötetből csak 20 kötetet találtunk, és a 38-as könyvtárban 77 kötetből 41 olvasóknál volt.

Érdemes megjegyezni, hogy a vizsgálattal egyidőben tartott nagyobb szabású rajzversenyre a pályaművek között igen sok olyan rajz érkezett, mely valamely vers olvasása nyomán született. Több gyermek dolgozta fel pl. JÓZSEF Attila *Mama, Anyám* és *Altató* c. versét, megrajzolták a *Ludas Matyit*, *János Vitézt* és sok más klasszikus alkotást.

Színművek. Ebbe a csoportba tartoznak a gyermekszíndarabok, gyermekműsorfüzetek, bábjátékok, mesejelenetek. Ez az állományrész is igen hiányos; egyes könyvtárakban csak 10—12 kötet (ez is csak 3—4-féle mű). Az egész szépirodalmi állománynak mindössze 0,2%-a színmű és bábjáték. A könyvtárak tehát nem tudják kielégíteni a hozzájuk forduló gyermekek és gyakran tanácsot kérő pedagógusok igényeit. Az állományt csak a *Gyermekszínpad* újabban megjelenő köteteivel tudják bővíteni.

3. *Ismeretterjesztő irodalom a gyermekkönyvtárakban*

Felesleges érveket pazarolni a politechnikai oktatást is segítő népszerű ismeretterjesztő művek fontossága mellett. Sajnos, a gyermekkönyvtárakban az ismeretterjesztő művek alacsony száma nem teszi lehetővé nevelési célkitűzéseink támogatását. A megvizsgált 14 könyvtárban mindössze 12,6%-a az egész könyvállománynak az ismeretterjesztő irodalom. A könyvtárosok a felnőttek állományából is válogattak a gyermekek számára néhány ismeretterjesztő könyvet, de az állomány még így is nagyon hiányos, szegényes.

Vizsgáljuk meg az állományelemzést végzett 14 könyvtár adatai alapján az ismeretterjesztő művek csoportjainak arányát.

Művek	Kötetszáma	%-aránya
Kultúrtörténet	334	5,0
Mozgalmi élet	595	8,9
Nyelv, irodalomtörténet	150	2,2
Természettudomány	1 777	26,5
Mezőgazdaság	109	1,6
Technika	1 278	19,0
Művészet	73	1,1
Játékok	442	6,6
Sport	304	4,5
Életrajz	353	5,3
Történelem, útleírás, földrajz	1 291	19,3
Összesen	6 706	100%

Az ismeretterjesztő művek közül különösen fontosak a *mozgalmi, a természettudományos és a technikai* jellegű kiadványok. Sajnos a statisztikai adatszolgáltatás e művek — de általában az ismeretterjesztő művek — forgalmára vonatkozóan részletező adatokat nem kér. Ezért csak néhány könyvtár forgalmi adataival támasztjuk alá a gyermekolvasószolgálat közben szerzett tapasztalatokat.

A mozgalmi jellegű művek forgalma :

Könyvtár	Kötet-szám	1—10 olvasó olvasott	10—20 olvasó olvasott	20—30 olvasó olvasott
2. sz.	28	9 kötetet	4 kötetet	1 kötetet
12. sz.	39	9 „	2 „	2 „
26. sz.	14	2 „	4 „	— „
Összesen	81	20 kötetet	10 kötetet	3 kötetet

A például vett könyvtárakban az állománynak kb. fele forgalomban volt. A bent található könyvek forgalmára a kölcsönzőkártyák aláírásaiból következtettünk. Ezek szerint, — mint a táblázat is mutatja, — az állomány nagyobb részét csupán 1—10 olvasó olvasta, míg 20—30 olvasónál csak 1—2 kötet volt. Ennek az az oka, hogy az állomány elég szegényes, a meglevő könyvek nagy része nem alkalmas arra, hogy az ifjúsági mozgalmat megismertesse, megszerettesse a gyermekekkel. A könyvtárak sem követtek el mindent, hogy anyagukat változatosabbá tegyék. Egyes helyeken alapvető műveket nem találtunk. Több könyvtárból hiányzott pl. az *Úttörő-próbakönyv*, mely nemcsak a gyermekek, hanem az ifjúsággal foglalkozó könyvtárosok számára is nélkülözhetetlen. (Sajnos, a Könyvtárellátó jegyzékein sem szerepeltek az Úttörőszövetség kiadásában megjelent fontos művek.)

A könyvtárakban nagyon kicsi a választék, mindössze 10—15-féle olyan mű található, mely az ifjúsági mozgalommal kapcsolatos. De még ezeknek a műveknek a kölcsönzésére sem fordítanak elég nagy gondot a könyvtárosok. Főleg csak egy-egy évforduló megünneplésekor hívják fel a figyelmet ezekre a művekre. A figyelemfelkeltés következtében fellendül a művek forgalma. Példa erre a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtárnak a VII. Pártkongresszus tiszteletére rendezett gyermekrajzversenye. A rajzversenyre megörökítendő könyvek ajánló jegyzékén a mozgalmi élettel foglalkozó számos mű szerepelt. Ebben az időszakban sok gyermek olvasta el az egyébként ritkábban kért Gubarjov: *Pionîroknak a Komszomolról*, Svéd: *Mi már nem leszünk kizsákmányolt proletárok*, Velikanov: *A pionîrörs* stb. c. műveket. Rajzaikban ábrázolták az életrajzi jellegű könyvek egy-egy mozzanatát, pl. Szerémi: *Schönherz Zoltán*, Emi Siao: *Mao Ce Tung gyermekkora* stb. Megjegyezzük: a választék, melyet gyermekolvasóinknak nyújthattunk, nagyon kicsi volt.

Természettudományos könyvek. A gyermekek ismeretterjesztő állományának legnagyobb csoportja: 26,5%. Anyaga elég változatos, a gyermekek számára könnyen érthető matematikai, fizikai, kémiai, csillagászati stb. könyvek igen népszerűek. Általában 90—100 kötet (40—45-féle mű) természettudományos könyv van egy-egy gyermekkönyvtárban. Nem mindegyik könyvtár fejlesztette azonban eléggé körültekintően ezt az állományrészt. Egyes könyv-

tárak olyan fontos könyvekkel nem rendelkeznek, mint pl. JÁVORKA—CSAPODY: *Erdő-mező virágai*, ILJIN—SZEGAL: *Nézz körül!* Az újabbak közül KOVAL: *Peti, én meg az atomok*, *Űrhajózás* stb., melyek iskolai tanulmányaikban segítséget nyújthatnának. Általában nagy a hiány a friss, a modern technikával (űrhajózás, atomenergia) is kapcsolatos természettudományos könyvekben. Az állománycsoport igénybevétele is erősebb a többinél. A megvizsgált könyvtárak adatai alapján az alábbiakat állapíthattuk meg:

A természettudományi könyvek

20%-át olvasta	1—10	gyermek
22%-át ,,	10—20	,,
22%-át ,,	20—30	,,
23%-át ,,	30—50	,,

A könyvek nagyon elhasználtak, egyikét másikát már kétszer is újra kötötték, mert 50 gyermek kezében is megfordult. A könyvkiadás újabban hosszú évek mulasztását pótolja jó természettudományi gyermekkönyvek megjelentetésével. (Ilyen a kitűnő *Búvár*-sorozat!)

Néhány példa hat könyvtár összesített adatai alapján egyes könyvek igénybevételére:

Szerző, cím	Példány	Kiadva	Raktáron	Raktáron levőket olvasták
ILJIN—SZEGAL: *Nézz körül!*	8	4	4	53
KOVAL: *Peti, én, meg az atomok*	14	11	3	87
LUKÁCS: *Tarka-barka fizika*	11	7	4	97
Mit tudsz a világról?	14	5	9	203
ÖVEGES: *Játékos fizikai kísérletek*	12	7	5	133
WIESINGER: *Állatkerti séta*	13	10	3	44

A bent található felsorolt könyvek kártyáin 50-nél kevesebb aláírást nem találtunk. Ez azt bizonyítja, hogy a gyermekek legtöbbje már olvasta. (Ez a magyarázata annak is, hogy viszonylag szép számmal található belőlük a polcokon.)

A jó természettudományos könyvek megkönnyítik a gyermekek materialista világnézetű nevelését, ezért ezt az állománycsoportot nagy gonddal kell fejleszteni.

Technikai jellegű kiadványok. A technikai irodalom a gyermekkönyvtár ismeretterjesztő állományának mindössze 19%-ot kitevő része. (Néhány könyvtárban az arány még ennél is rosszabb.) A megvizsgált könyvtárakban átlag 60—80 kötet technikai jellegű, gyermekeknek való könyv van. Ezek között is több — a felnőttek számára kiadott — mű található, mert a könyvtárosok kénytelenek voltak a szegényes anyagot bővíteni, hogy a gyermekek érdeklődését ki tudják elégíteni. A technikai könyvek csoportja azonban még mindig nagyon hiányos. A megvizsgált könyvtárak felében nem találtuk meg pl. HORVÁTH Pálné: *Tű, cérna*, BIHARI Sándor: *Kis háziszerelő* c. művét, hiányzott a legtöbb könyvtárból az *Ügyes kezek* c. könyv is. Ezek nem a Móra Ferenc Könyvkiadó kiadványai. Nyilvánvaló tehát, hogy a könyvtárak egy része csupán az ifjúság kiadójánál megjelenő művek vásárlását

tartotta feladatának. Ezek a felismerések arra ösztönözték a Kerületi Könyvtárak Osztályát, hogy a technikai könyvek csoportjának változatosabbá tételére javaslatot készítsen. A kiegészítésül javasolt könyvek jegyzékén szerepeltek a fentiek és azokhoz hasonlók. A könyvtárak ezekkel a könyvekkel színesíthették az addig mindössze 30—40-féle műből álló technikai állománycsoportjukat.

A technikai kiadványok számának és választékának bővítése egyúttal a politechnikai képzés támogatása is. El kell érni, hogy a könyvtárak tartalmazzák az alapismereteket nyújtó, könnyen megérthető technikai kiadványokat. Ilyenek pl. BIHARI Sándor: *A kis technikus műhelye*, SCHNEEMANN József: *Lombfűrész munkák*, JESCH—TARABA: *Hová kössem!* stb. A gondosabb, körültekintőbb szerzeményezésen kívül pedig meg kell teremteni a technikai könyvek jobb propagandáját részben kiállítások segítségével, másrészt fejtörő játékok alkalmával, szakkörök támogatásával stb.

Az ismeretterjesztő művek három legfontosabb csoportján kívül hiányosságokat tapasztaltunk a többi kisebb csoportoknál is. Nagyon kevés a *művészetekkel* és a *sporttal* foglalkozó népszerű ismertető mű is. A megvizsgált könyvtárak közül három helyen egy művészeti jellegű kiadványt sem találtunk, a többiekben is csak egy pár kötetet. A gyermekkönyvtárak ismeretterjesztő állományának kiegészítésére készített javaslatunkban több mint 50 — a gyermekek számára is alkalmas — kiadványt soroltunk fel, hogy ezekből vásárolva megszüntessék a könyvtárosok az e téren található hiányosságokat. Többek között ajánlottuk a Zeneműkiadó kiadásában megjelent és a zeneszerzők életét képekben bemutató könyveket (PETZOLDT: *Beethoven élete képekben*, PETZOLDT: *Csajkovszkij élete képekben*, SZELÉNYI: *Liszt Ferenc élete képekben)* és azokat a képzőművészeti kiadványokat, melyekből hazánk legszebb városait, műemlékeit megismerhetik a gyermekek. Ilyen módon kívántuk bővíteni a mindössze 1%-nyi anyagot.

A könyvek példányszámát tekintve valamivel jobb a helyzet a *sporttal* foglalkozó könyvek csoportjában. A könyvtárosok a nagy érdeklődés miatt már évek óta kölcsönzik a gyermekeknek a könnyebben megérthető sportkönyveket, a Sport Lap- és Könyvkiadó egyes kiadványait, mint pl. *Atlétika*, OZOLIN: *Távol- és hármasugrás* és a sakkjáték elemeit tárgyaló könyveket. Ez azonban csak szükségmegoldásnak tekinthető.

Irodalomtörténeti művekből, írók életrajzából is nagyon kevés van a gyermekkönyvtárakban. Szükség lenne olyan művekre, mint JEMELJANOV: *Történetek Arkagyij Petrovics Gajdarról* vagy LUKÁCSY: *A halhatatlan szabadság dala* (Petőfiről), VERESZÁJEV: *Puskin élete* és hasonlókra.

Tanulságok és javaslatok

Összefoglalva a gyermekkönyvtári szépirodalmi és ismeretterjesztő állomány elemzésének tapasztalatait, megállapíthatjuk:

1. *Az állományelemzés* feltárta a gyermekek számára történő szerzeményezés hibáit, egyes állománycsoportok elhanyagolását. Megjegyezzük azonban, hogy a könyvkiadás az elmúlt években egyes állománycsoportok fejlesztésében ugyan nagy segítséget nyújtott a könyvtáraknak, más területeken viszont nem pótolta kellőképpen a hiányokat. 1950—52-ig pl. igen nagy nehézséget okozott könyvtárainknak a magyar népmesekincs és a világ népeinek meséiből való válogatás hiánya. A könyvkiadás felszámolta ezt a

hiányosságot, ma már könyvtáraink bőven el vannak látva gazdagon illusztrált, szép kiállítású mesékönyvekkel.

A könyvkiadás hiányosságai csaknem valamennyi állománycsoportban megmutatkoznak. 1958 folyamán a Könyvtárellátó jegyzékein a Móra Ferenc Könyvkiadó 14 éven aluli gyermekeknek való kiadványai közül mindössze 5 történelmi regény, 5 életrajzi mű szerepelt a gazdagabb választékú gyermekregények és a mesékönyvek között. Nem csoda tehát, ha a könyvtárak állománya ilyen regényekben nem bővelkedik. A gyermekkönyvállomány elemzése során sajnálattal állapítottuk meg, hogy a könyvtárak jelenlegi állományában történelmi regény a gyermekszépirodalmon belül mindössze 11%, életrajzi mű pedig csak 2,4% arányban található.

Még hiányosabb az ismeretterjesztő állománycsoport. 1958 folyamán a Móra Ferenc Könyvkiadó kiadásában gyermekeknek való új technikai és népszerű természettudományos mű alig jelent meg. Világűrről, bolygókról szóló könyvet pedig nem is találtunk az ajánlójegyzékeken.

Az 1959. és 1960. évi könyvkiadás már nem bánt olyan mostohán a 14 éven aluli gyermekekkel. A Móra Ferenc Könyvkiadó több év mulasztását pótolja, amikor megjelenteti a kitűnő *Búvár könyveket*, kiszélesíti a gyermekeknek készülő ismeretterjesztő művek témakörét, *Gyermekszínpad* sorozatot ad ki, és megjelenteti a régóta várt, színes gyermekenciklopédiát. Általában 1959 és 1960 folyamán sokkal gazdagabb az ifjúsági könyvtermés az előző éveknél. Több kalandos, fantasztikus könyv, történelmi és életrajzi regény, a legszebb klasszikus művek új kiadása és az ismeretterjesztő anyag kiszélesítése lehetővé teszik, hogy a könyvtárak is bővítsék, gazdagítsák gyermekkönyvállományukat, és felszámolják a kiáltó hiányosságokat. Ennek tulajdonítható, hogy javul a szerzeményezés arányszáma is. 1957-ben a könyvtárak a vásárlási összegnek csak 14—15%-át fordították gyermekkönyvekre, ez az arány 1958—59-ben már 20% körül van. A gyermekkönyvállomány a könyvtári állomány egészéhez viszonyítva is javult, 14%-ról 16%-ra emelkedett. Az arányt azonban tovább kell javítani. (26% gyermekolvasó!) A fellendülő gyermekkönyvkiadás ezt lehetővé is teszi.

2. *Szerzeményezés.* 1959 januárjától a kerületi könyvtárak meghatározott arányban kötelesek gyermekolvasóik számára szerzeményezni. A könyvállomány helyes fejlesztéséhez azonban ez nem elégséges. Az elemzés tapasztalatai megmutatták, hogy a hiányosságok egyes csoportokban nagyobbak, másokban kisebbek. A tények ismerete tudatosabbá teszi a szerzeményezést. Soron következő feladat tehát valamennyi gyermekrészleg könyvállományának elemző vizsgálata, melynek alapján tervszerűbbé tehetik könyvbeszerzésüket.

3. *A gyermekkönyvállomány védelme.* Az állomány megőrzése és javítása érdekében meg kell valósítani a könyvek műanyaggal való borítását. Ezzel meghosszabbítjuk a gyermekkönyvek élettartamát, védjük gyermekeink egészségét, egyben tisztaságra, rendre is neveljük ifjú olvasóinkat.

A könyvállomány állandó karbantartása megköveteli az időnkénti gondos selejtezést is, a rongált könyvek kivonását. Nem nevelhetjük a gyermekeket tisztaságra, a könyvek védelmére, ha magunk rongyos, elhanyagolt könyvet adunk a kezükbe.

A selejtezés alkalmával nyilvántartást kell készíteni, hogy mely művek beszerzése szükséges a kivontak pótlására. Meg kell valósítani a gyermekkönyvtárakban is a desideráta-jegyzék készítését.

4. *A gyermekkönyvállomány nyilvántartása.* Lehetővé kell tenni a gyermekkönyvállomány jobb, részletesebb nyilvántartását. Statisztikai adatszolgáltatásunk mindössze a szerzeményezés arányát és a gyermekkönyvállomány kötetszámát kéri. Ebből még azt sem lehet megállapítani, hogy az állományból mennyi az ismeretterjesztő irodalom.

Törekedni kell arra, hogy az újonnan megnyíló könyvtárakban — akár abban az ideális helyzetben vannak, hogy külön könyvbeszerzési keretük és önálló személyzetük van, akár a kerületi könyvtár részlegeként nyílnak meg —, már az alapleltár lefektetésekor különválasszák a gyermekkönyvállományt. A címleltár és a csoportos leltár külön mutassa ki a gyermekkönyvállományt. Ez alapja lehet a további tájékozódásnak. A csoportos leltárkönyv rovatait leghelyesebb a gyermekkönyvállomány csoportjai szerint meghatározni. Az elemzés tapasztalatai alapján ki kell dolgozni a legmegfelelőbb csoportosítást, hasonlóan a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár gyermekkönyvtári katalógusa 17 témaköréhez.

Az alapleltár ilyen módon való lefektetése megkönnyíti a könyvállomány egyes csoportjainak fejlesztését, és a könyvtárosok jelzéseket tudnak adni a könyvkiadás számára is.

A gyermekkönyvállomány ismerete, annak elemző vizsgálata, a könyvállomány gondosabb fejlesztése *nem öncélú munka,* hanem része mindazon könyvtári feladatoknak, melyek a gyermekolvasók világnézeti, erkölcsi, irodalmi és esztétikai nevelését előmozdítják.

FRAU LÁSZLÓ BIKÁCSI: UNTERSUCHUNG DES KINDERBÜCHERBESTANDES IN DEN BEZIRKSBIBLIOTHEKEN DER HAUPTSTÄDTISCHEN ERVIN SZABÓ BIBLIOTHEK

Die Verfasserin berichtet kurz über die Entwicklung der Kinderabteilungen im Budapester Bibliothekennetz. Sie stellt fest, daß das Wachstum und die Zusammensetzung des Bestandes der Kinderbücher mit der Zunahme des Kinderleserstandes nicht Schritt hält. Seit 1959 wird der für Bücheranschaffung bestimmte Betrag — zwecks planmässigerer Erweiterung des Bücherbestandes — in der Hauptstädtischen Ervin Szabó Bibliothek auf Grundlage des Verhältnisses der Erwachsenen und Kinderleser aufgeteilt. Zu einer planmäßigen Förderung des Bestandes genügt dies jedoch nicht. Die Bibliothekare müssen die Zusammensetzung des Bestandes kennen lernen.

Der Aufsatz beschäftigt sich in zwei Kapiteln mit der Analyse des Kinderbücherbestandes der Budapester Bezirksbibliotheken. Es wird untersucht sowohl das Verhältnis der sowjetischen und übrigen ausländischen Literatur, wie auch die Anzahl der neuen ungarischen und klassischen Werke im Bestande der Büchereien und es wird ein Vergleich zwischen der Anzahl der einzelnen Büchergruppen mit dem Verkehr der Bücher gezogen.

Einen größeren Teil ihres Artikels widmet die Verfasserin der Gruppierung des Bücherbestandes nach Gattungen. Der Kinderbücherbestand wird den speziellen Gruppen entsprechend untersucht. (Bilderbücher, Märchenbücher, historische Romane, abenteuerliche Geschichten, Biographien usw.) In diesem Teil wird das populärwissenschaftliche Material abgesondert untersucht, darunter die Literatur der Arbeitsbewegung, der Naturwissenschaften und die der Technik. In der Behandlung sowohl der Belletristik, wie auch der populärwissenschaftlichen Literatur hat die Verfasserin anhand einer großen Anzahl von Beispielen die Versorgung der Bibliotheken und den Verkehr einzelner Bücherbestände dargestellt. Außerdem hebt sie die Wichtigkeit des Leserkundendienstes nicht nur einzelner Gruppen, sondern auch der wichtigeren Bücher hervor.

Der Aufsatz enthält zuletzt Vorschläge zum Schutze, Lagerung und Registrierung des Bücherbestandes. Im Zusammenhange mit der Registrierung wird es für notwendig gehalten, daß sowohl in den neuen selbständigen Kinderbüchereien, wie auch in den einzelnen Abteilungen Gruppeninventarbücher benützt werden. Bei den Problemen der Lagerung wird darauf hingewiesen, daß in den Büchereien mit offenen Regalen der Bestand nach speziellen Gruppen erschlossen werden müsse. Als die Verfasserin die Lehre zieht, weist sie auf die ungünstigen Arbeitsverhältnisse der Kinderbibliothekare hin und fordert die Feststellung von Arbeitsnormen für Kinderbibliotheken.

In der Zusammenfassung wird festgestellt, daß die analytische Untersuchung des Kinderbücherstandes einen Teil jener Aufgaben der Bibliotheken bildet, welche den Lesekundendienst für Kinder auf ein höheres Niveau heben würden.

Der Aufsatz veranschaulicht das behandelte Material mittels Tabellen. Die Tabellen stellen in ziffernmäßiger und prozentualer Teilung die einzelnen Gruppen des Bestandes der Kinderbücher dar. Mehrere kleinere Tabellen veranschaulichen sowohl die Versorgung, wie auch die Benützung einzelner Werke. Die am Ende des Aufsatzes gewonnene Lehren können auch für die Arbeit anderer Kinderbibliotheken nützlich sein.

KISEBB KÖZLEMÉNYEK

A Kairói Geniza Magyarországon található anyaga. Az MTA 1906-ban ajándékozás folytán egy különlegesen értékes gyűjtemény birtokába jutott. A GOMPERZ-család, a fiatalon elhúnyt KAUFMANN Dávid főiskolai tanár keleti — főleg héber és arab — kéziratokból és könyvekből álló könyvtárát a magyarországi keletkutatás előmozdítása céljából az MTA rendelkezésére bocsátotta.[1] A nagyértékű gyűjteményt az MTA 1906. február 26-i ülésén „nagy elismeréssel" elfogadta.[2] A gyűjtemény tudományos értékének megvizsgálására és szakvélemény adására a nemzetközi tekintélynek örvendő magyar orientalistát, GOLDZIHER Ignác akadémikust kérték fel. GOLDZIHER az MTA 1906. április 23-i ülésén[3] számolt be a KAUFMANN-gyűjtemény anyagáról. Jelentése öt fejezetre oszlik.

I, Kéziratok.
II. Geniza.
III. Nyomtatványok.
IV. Rájuk vonatkozó szakirodalom.
V. Illusztrált kéziratok.

GOLDZIHER jelentésének második pontjában a gyűjtemény kéziratainak egy különleges részével, a Geniza-anyaggal foglalkozik.,

„. . .II. A kéziratok egy külön osztályául említem az egyiptomi *Genizáh*-kból szerzett okiratokat és töredékeket, részint arab, részint héber nyelven. Itt két rendbeli irodalmi emlék foglal helyet; először: *levelek*, családi, üzleti és hivatalos természetű *okiratok* a XIII—XIV. századokból; másodszor nagyszámú *töredékek mindenféle tartalmú könyvekből*. E gyűjtemény (592—594. sz.) arab részét múlt nyáron tüzetesen átvizsgáltam és nagyjából rendeztem. Mondhatom, hogy ez okmányok tartalma rendkívüli módon kötötte le figyelmemet. Nem is szólva a körülbelül 80-at tevő (a katalógus szerkesztése óta nagy számmal kerültek elő még ily okiratok) levelekről és összeírásokról, melyek az élet mindenféle vonatkozásáról közvetlen tanúságot nyújtanak, az emlékek tárgyi érdekességükön túl nagyon fontosak mint anyagok e régi idők köznyelvének úgy mint az epistoláris technikának ismeretéhez. Fontosságuk mellett azon körülmény is tanúskodik, hogy a bécsi udvari könyvtár Rainer-papyrusai gyűjteményében helyet foglaló ilynemű okiratok feldolgozásának szívesen nyitnak helyet a Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer c. előkelő tudományos publicatióban. Ezentúl, reménylem, Akadémiánk kiadványaiban is találkozhatunk a könyvtárába került okmányok megfejtésével és tanulmányozásával.

Említettem már, hogy a gyűjtemény e részéhez tartozik még vagy 130 különféle terjedelmű töredék, a héber, úgymint a zsidó-arab irodalom különféle ágaiból. Már e

[1] *Akadémiai Értesítő*, 1906. 126—127. l.
[2] Uo. 306—314. l.
[3] Uo. 306—314. l.

körülmény érintéséből is észrevehető, hogy Akadémiánk könyvtárának e csoportja nagyon fontos irodalomtörténeti forrásul fog szolgálhatni. Első átvizsgálásra is eddig teljesen ismeretlen, vagy elveszettnek vélt munkákból akadtam már ily töredékekre, melyeket alkalomadtán ismertetni vagy idővel tanítványaimmal feldolgoztatni szándékozom. A gyűjtemény néhai tulajdonosát időelőtti hirtelen halála akadályozta meg abban, hogy könyvtárának e valóságos kincseit közelebbről megvizsgálja és rendezze. Magam fogtam hozzá ez érintetlen dolgok tanulmányozásához és sok fontos részletre akadván, egy jó csomót a magam számára lemásoltam, másrészt kivonatokba foglaltam.

Már GOLDZIHER is rámutatott a KAUFMANN-gyűjtemény különleges tudományos értékére, de hogy valójában mekkora értéket jelent, azt akkor teljes valójában még fel sem fogták.

A Geniza kutatás előzményei tulajdonképpen a múlt század végére nyúlnak vissza. A szó maga a perzsa nyelvből került a héberbe: a גנז ige jelentése „elrejteni, felhalmozni." Az ebből képzett főnév a גניזה: „raktár, kincseskamra". A Geniza a könyvek elrejtését jelentette. Elrejtették a megkopott, megsérült szövegeket, kegyszereket, nehogy profán célokra használják fel őket. De elrejtették — Genizába helyezték — azokat a könyveket is, amelyek egykor beletartoztak a szentírásba, de azután a különböző elvek és érdekek összeütközése miatt apokriffá minősítették, és kizárták őket a kánonból. De elrejtették néha az idegen nyelvre fordított szentiratokat is. I. GAMLIEL *Jób könyvének* fordítását befalaztatta (Sab. 115/a.). Genizába került az ún. „szent" vagy „szentségétől megfosztott" könyvön kívül sok más irat is. A héber nyelvet „szent nyelv"-nek tartották, ennélfogva a héber nyelven vagy héber írással írt szövegek bizonyos szent jelleggel bírtak. Így a héberül írt levelek, költemények és énekek, továbbá hivatalos iratok, mint pl. házasság- és válólevelek, szerződések, bírósági ítéletek ugyancsak ilyen „védettséget" élveztek, és ennekfolytán óvták őket a méltatlan felhasználástól. Így azután a Geniza a régi zsidó községek életében a szent lomtárnak és a világi tartalmú, de héber nyelven készült iratok gyűjtőhelyének sajátos kombinációjává alakult.

Az iratoknak ez az elrejtése tulajdonképpen nem az idekerült iratok sorsának befejezése, hanem egy sajátos aktusnak *megelőző* fázisa volt. Ugyanis a Genizába összegyűjtött anyagot megfelelő szertartás közepette — akár a holtakat — eltemették a temetőben בית גניזה (Pesz. 11. b.) A Geniza tehát eredetileg a tóratekercsek vagy a nem kívánatos, vagy éppenséggel eretnek tartalmú művek eltemetésének aktusát jelentette. CHIZKIJAHU „elrejtette", illetőleg a nyilvánosságból kivonta a gyógyítással foglalkozó egyik könyvet. (Ber. 10. b.) Az elrejtett könyvek eltemetésének módját — ami nagy ünnepélyességgel ment végbe — a zsidó előírások pontosan megszabták. Így MÁJMÚNI és KÁRÓ a használaton kívül helyezett tóratekercsek eltemetésére megfelelő cserépedények használatát írták elő.[4] De előfordult az is, hogy bizonyos tekercseket — pl. a hűtlenséggel vádolt asszony esetében, — a templom küszöbe alatt rejtettek el.[5]

Egyféle — itt bővebben nem tárgyalható — elrejtésről van szó a kumrani leletek esetében is.[6]

A Genizák helye rendszerint a zsinagóga volt vagy a tóraolvasó asztal alatt a pincében, vagy valamelyik falbemélyedésben, de leggyakrabban a padlás félreeső helyén. A Genizákban való felhalmozást, elrejtést a középkorban, sőt még az újkorban is megtalálhatjuk. A Genizák közül különösen a keleti vallásos centrumokban levők jelentősek, pl. Bokharában, Teheránban, Aleppóban, bár ezek anyaga nem maradt fenn,[7] a földbe te-

[4] Misne Tora, H. Széfer Tóra X. 3; Sulchan Aruch, Jór. D. 282. §. 10.
[5] Toszef. Szota II. 2.
[6] BURROWS, M.: *The Dead Sea Scrolls.* 1955. — WILSON E.: *The Scrolls from the Dead Sea.* 1955.
[7] *Encyclopaedia Judaica.* VII. 250—55. l.

metve nyilvánvalóan elpusztult. Az Al Basatin sivatag temetőjében GOTTHEIL által talált Geniza, amelynek anyaga feltehetően Kairóból származik, a szerencsés esetek közé tartozik, mert a sivatag pora évszázadokon át konzerválta a benne fekvő írásos emlékeket. A Genizák közül — anyagának gazdagsága és tudománytörténeti fontossága miatt — legnagyobb jelentőségű a kairói. Fennmaradása a véletlennek köszönhető, elfeledkeztek róla.

A zsinagóga, amelyben megtalálták, eredetileg kopt templom volt Kairó óvárosában. 882-ben MIHÁLY kopt patriarcha, hogy az uralkodó AHMED IBN TULUN (868—884) által követelt hatalmas adó megfizetéséhez szükséges összeget elő tudja teremteni, eladta a Szent Mihály templom épületét a kairói zsidóknak,[8] akik némi átalakítás után zsinagógaként használták, egyes felfogások szerint már 616-ban, miután CHOSROES elfoglalta Egyiptomot. Mint ismeretes, a zsidó templomokban az asszonyok számára elkülönített hely, rendszerint galéria szolgál. Ennek a galériának a végében volt egy nagy — ajtó és ablak nélküli — helyiség, amelybe csak a nyugati oldalról létra segítségével egy lyukon át lehetett bejutni. Ez volt az épület padlástere. Bár a zsinagóga egyes részeit 1890-ben átalakították, az épületnek ezt a részét nem bolygatták, az évszázadok alatt felhalmozott kb. kétszázezernyi irat, irattöredék, dokumentum, levelezés és könyv érintetlenül maradt.[9]

A kairói Genizát — bár létezéséről tudtak — a múlt század második felében fedezték fel újra. J. SAPHIR 1864-ben behatolt a sötét helységbe, de az anyag áttekinthetetlensége és az évszázados por miatt nem fogott hozzá a kilátástalan munkához, csak néhány, találomra felmarkolt kézirattöredéket vett magához.

A különböző Genizák anyagának feltárásában igen nagy jelentőségű Abraham FIRKOVITS (1785—1874) működése. FIRKOVITS a régi keleti kéziratok és sírfeliratok kiváló szakértője volt, akit különösen foglakoztatott a karaita szekta Európába való kerülésének és a Krim félszigeten való letelepedésének kérdése. Véleménye szerint ugyanis a karaiták Izrael népe elveszett, a történelem során eltűnt 10. törzsének a leszármazottai, akik az i. e. VI. században a Krim félszigeten telepedtek meg. FIRKOVITS tételének bizonyítására fáradhatatlan szorgalommal kutatta át Törökország, Palesztína és Egyiptom Genizáit. Kutatásainak eredményeként sikerült összeszednie a világ legnagyobb héber kéziratgyűjteményét, amelynek karaita és szamaritánus darabjai egyedül állók a világon.[10]

FIRKOVITS két hatalmas gyűjteményt szedett össze. Az első gyűjteményt maga FIRKOVITS adta el a pétervári közkönyvtárnak 1867-ben, a második gyűjteményt FIRKOVITS halála után 1876-ban vásárolta meg ugyanez a közkönyvtár. A második gyűjtemény, bár számszerűen kisebb, de értékben felülmúlja az elsőt, ezt bizonyítja az is, hogy FIRKOVITS, aki korának kiemelkedő kéziratszakértője volt, e gyűjteménytől haláláig nem volt hajlandó megválni. A kairói Geniza anyaga FIRKOVITSnak ebbe a gyűjteményébe került. 159 teljes tekercs hártyára, illetőleg pergamenre írva, ezenkívül több mint 1000 héber és 2000-nél több arab kézirat. Ezenfelül több ezernyi héber kézirattöredék a bibliából. Az eddigi kezdeti feltárások alapján is megállapítható, hogy 14 kézirattöredék a 929—1121 közötti évekből való, amelyek szövegrögzítését a X. század első felében élt híres maszoréta, ARON BEN ASER végezte.[11] A hatalmas anyag, minthogy FIRKOVITS a provenienciát nem jelölte meg, a kutatás számára további nehéz feladatot jelent. De FIRKOVITS gyűjteményén kívül rendelkezik a leningrádi könyvtár még egy jeles,

[8] KAHLE, Paul E.: *The Cairo Geniza*. London, 1947.

[9] SCHECHTER, S.: *Studies in Judaism*. II. Philadelphia, 1908. 5. l.

[10] KAHLE, Paul E.: *I. m.* 4—5. l. KATSH, A.: *Ginze Russiyah*. II. New York, 1958. 7. l.

[11] KAHLE, Paul E.: *I. m.* 4—5. l.

ugyancsak a kairói Genizából származó, mintegy 1200 töredékből álló kéziratgyűjteménynyel, amely az ANTONIN-gyűjtemény néven ismeretes. Ennek anyagát ugyanis a Jeruzsálemben működött ANTONIN orosz archimandrita szedte össze.

A kairói zsinagógát 1890-ben tatarozták. Ez alkalommal előkerültek egyes kézirattöredékek, amelyeket a templomi alkalmazottak a külföldi túristáknak eladtak. Így került Cambridgebe két angol asszony (Mrs. LEWIS és Mrs. GIBSON) egyik kairói utazása után néhány kézirattöredék, amelyekről a kitűnő hebraista, S. SCHECHTER megállapította, hogy e töredékek BEN SZIRA elveszett héber eredetijéből származnak. E felfedezés hatására SCHECHTER Kairóba utazott, és 1896—97-ben — igen kedvezőtlen körülmények között, szellőzetlen helyiségben, egy olajmécses pislákoló világítása mellett — egy teljes éven át szisztematikusan kutatta a kairói Geniza anyagát. A SCHECHTER által összeszedett, pergamenre és papírra írt töredékeket — kb. 100 000 darabot — SCHECHTER a cambridgei egyetem könyvtárának szerezte meg, ahol mint TAYLOR—SCHECHTER gyűjteményt tartják számon.[12]

1898. június 14-én a cambridgei könyvtár vezetősége a következő jelentést adta ki:[13]

„. . . . a nagy értékű gyűjtemény kincsei között találhatók:

1. töredékek BEN SZIRA könyvéből héberül
2. palimpsestek, amelyeken az eredeti írás görög nyelvű, és amelyek megőriztek számunkra töredékeket a *Hexapláb*ól és AQUILAS fordításából
3. bibliai töredékek korai héber kézírással, egyes példányok superlinearis pontozással
4. liturgikus töredékek
5. részletek a talmudból és ezekre vonatkozó kommentárokból
6. történelmi dokumentumok
7. arab nyelvű, héber írású töredékek
8. töredékek szír nyelven."

„Volt olyan anyag Cambridgeben, amelyet még SCHECHTER hozott magával Kairóból, de a töredékeket — rossz állapotuk miatt — átvizsgálatlanul hagyta. Amikor 1933-ban az University Library új épületbe költözött, ez a számos dobozt megtöltő fragmentum az Arts School-ban maradt. Nemrégiben kerültek végleges helyükre, s ekkori számbavételük alkalmából 1956-ban Ch. SCHIRMANN, a Héber Egyetem professzora a BEN SZIRA kéziratából egy további lapot talált (Tarbiz. XXVII. 1957/58. 440—443.).

SCHIRMANN folytatta kutatásait, s utóbb még két darabot talált: a *B.* kéziratból egy lapot, s a *C.* kéziratból két lapot, amely a SCHECHTER által közöltet pontosan kiegészíti. A két utolsó kéziratban eddig ismeretlen mondatok vannak, a másodikban pedig megtalálható az a részlet is, amelyet SZAÁDJA idéz (Tarbiz. XXIX. 1959/60. 125—134)."[14]

1896-ban Elkan N. ADLERnek is sikerült bejutnia a kairói Genizába, ahonnan egy zsákra való kézirattöredéket hozott el, amely később az USA-ba került.[15]

SCHECHTER hosszas kairói jelenléte erősen felkeltette az érdeklődést a kairói Geniza iránt. Ennek folytán az anyag egy része kereskedői forgalomba és tekintélyes mennyiség — kb. 4000 darab,közötte MAJMUNI néhány sajátkezű kézirata is — Jack MOSSERI tulajdonába került.[16]

A kairói Geniza anyagának felfedezése korszakalkotó esemény volt, és forrásul szolgál a zsidó és zsidó-arab kultúra történeti, nyelvészeti, jogi, folklorisztikus, irodalmi és

[12] SCHECHTER, S.: *Studies in Judaism.* II. Philadelphia, 1908. 9. l.
[13] *Cambridge University Reporter.* 1897—98.
[14] SCHEIBER Sándor, Antik Tanulmányok. VII. 1960. 272—273. l.
[15] KAHLE, Paul E.: *I. m.* 5. l.
[16] *Encyc. Jud.* VII. 250—255. l.

bibliakritikai szövegeinek megismeréséhez. A kairói Geniza anyag jelenleg különböző könyvtárakban szétszórva, többnyire katalogizálatlanul, fel nem dolgozott állapotban található. Kutatását ez természetesen nagyon megnehezíti.

Jelenleg — többek között — a következő könyvtárak rendelkeznek kairói Geniza anyaggal:

1. Szovjetunió: Leningrád, Szaltükov—Scsedrin Könyvtár.
2. Anglia: Cambridge, Oxford, British Museum, Manchester John Rylands könyvtár.
3. USA: Jewish Theological Sem. New York; Dropsie College, Philadelphia; Hebrew Union College, Cincinnati; Smithsonian Institute, Washington; University of Pennsylvania.
4. Izrael: Hebrew University, Jeruzsálem.
5. Egyiptom: Mosseri-gyűjtemény, Cairo.
6. Ausztria: Rainer-gyűjtemény, Bécs.
7. Magyarország: MTA keleti könyvtár, Kaufmann-gyűjtemény, Budapest; Országos Rabbiképző Intézet, Budapest.
8. Nyugatnémetország: Frankfurt am Main.
9. Franciaország: Alliance Israélite könyvtára, Páris.

A Geniza anyaga foglalkozik a bibliával, a héber nyelvtannal, bibliai kommentárokkal, targummal, midrással, misnával, babiloni és palesztínai talmuddal, gáonikával, a héber költészettel, decizorokkal, a karaita irodalommal, liturgiával, történelmi anyaggal héber, héber-arab és szír nyelven.[17]

E hatalmas értékű forrásanyagról katalógus csak igen szórványosan készült. A feldolgozás az anyag természeténél fogva igen nehéz, de rendkívül fontos lenne, minthogy számos esetben ugyanannak a szövegnek részei szétbontottan különböző könyvtárakban találhatók. Az összefüggő szövegek egybeillesztése, a hiányok kiegészítése döntő fontosságú lenne. A B. M. Lewin által 1943-ban Jeruzsálemben publikált Szaadja משא משלי kéziratának töredékei 5 különböző helyen vannak.[18] A Scheiber által 1953-ban Budapesten kiadott s egy bagdadi méltósághoz írt költemények füzetének egy része az MTA könyvtárában, másik része a cambridgei egyetemi könyvtárban, harmadik része a British Museum könyvtárában található.[19] Obadja XII. századi normann prozelita autográf héber naplójának egyik része New Yorkban, másik része Cambridgeben, az eleje Budapesten bukkant fel.[20] Egy régi — bibliára feltett — kérdésgyűjtemény egy darabja 1901-ben vált ismeretessé Cambridgeben, ugyanennek a kéziratnak további darabja több mint félszázad után került meg Budapesten.[21]

Eddig megjelent nyomtatott katalógusok a kairói Geniza anyagról:

1. Neubauer—Cowley: *Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library.* II. Oxford, 1906. A Bodleiana anyagáról.
2. Halper B.: *Descriptive Catalogue of Genizah Fragments in Philadelphia.* Philadelphia, 1924. A Dropsie College anyagáról.
3. Gottheil R.—Worrell W. H.: *Fragments from the Cairo Genizah in the Freer Collection.* New York, 1927.

[17] Katsh: *I. m.* 7. l.

[18] Scheiber, Genizah Publications VIII.

[19] A. Scheiber: *Panegyrics in honour of a Baghdad dignitary.* Acta Orientalia. III. 1953. 107—133. l.

[20] A. Scheiber, Acta Orientalia. IV. 1954. 271—296. l. Vö. S. D. Goitjn méltatását: Háárec. 1955. XII. 9.

[21] A. Scheiber, Acta Orientalia. VII. 1957. 27—63. l.

GOTTHEIL egy átfogó, nagy katalógus készítését tervezte a Geniza töredékekről. Magyar részről BLAU Lajos professzor lett volna a munkatárs, GOTTHEIL közbejött halála e terv megvalósítását megakadályozta.

4. *Catalogue of Hebrew Manuscripts in the Collection of Elkan N. Adler.* Cambridge, 1921. Az amerikai Jewish Theological Seminary ADLER-gyűjteményéről.
5. WIDDER S.: רשמת הפיוטים והשירים בין כתבי הגניזה בספריתו־דד קויפמאן שבאקדימיה המדעית ההונגרית בבודאפשט *(Semitic Studies in Memory of Immanuel Löw.* Bp. 1947. Héber rész: 15—113. l.) Az MTA Geniza költői anyaga.
6. WEISZ, Max: *Katalog der Hebräischen Handschriften und Bücher in der Bibliothek des Prof. Dr. D. Kaufmann.* Frankfurt a. M. 1906. 183—184. l. Az MTA Genizáról.
7. KOMLÓS O.: רשימת התרגומים של גניזי קויפמן (Sinai. XV. No. 9—10. 1952. 237—240. l.) Az MTA Geniza Tárgum-anyaga.

A magyarországi Geniza anyag és feldolgozása.

Magyarországon a KAUFMANN-gyűjteménynek 700 darab Geniza töredéke volt. A Geniza anyaggal kapcsolatos tájékozatlanságot mutatja, hogy P. KAHLE a Geniza-kutatás jeles tudósa az 1947-ben megjelent *The Cairo Geniza* c. művében egyáltalán nem tesz említést a KAUFMANN-gyűjteményről. Művének 2. kiadásában (Oxford, 1959) már szerepel a KAUFMANN-gyűjtemény is.[22]

Jelenleg 660 darab Geniza töredék van Magyarországon,[23] részben azMTA, részben a budapesti Rabbiképző tulajdonában. 40 darab, amelyet KAUFMANN maga ajándékozott GOLDZIHERnek, 1944-ben — Budapest ostroma idején — elpusztult.[24] Ezek különböző mágikus szövegek, varázsigék és esküformák voltak. GOLDZIHER részben feldolgozta őket az *Arabok és más sémiták eskü*i-ről írott tanulmányában. E tanulmány kézirata szerencsére fennmaradt, úgyhogy az eredeti Geniza töredékeket ezek alapján rekonstruálni lehet.[25] GOLDZIHERt főleg a Geniza anyag arab-héber kéziratai foglalkoztatták. *Mélanges judeo-arabes* címmel sorozatosan publikált is belőlük a *REJ*-ben, sőt tanítványai érdeklődését is igyekezett felkelteni, doktori disszertációul jelölve ki egy-egy töredék feldolgozását.

Jelentős működést fejtett ki a Geniza töredékek identifikálása és tudományos feldolgozása terén dr. WEISZ Miksa is. A gáonikus és liturgikus szövegekből egész sorozatot jelentetett meg שרידים מהגניזה címen.

Nagyjelentőségű WIDDER Salamon működése, akit a magyarországi Geniza anyag költői darabjai érdekeltek különösen. Nemcsak számos darabot publikált közülük,hanem hosszú évek fáradságos munkájával összeállította a KAUFMANN-gyűjtemény Geniza töredékei költői anyagának teljes katalógusát is.[26]

A KAUFMANN-gyűjtemény feldolgozása nagy tudást igénylő, fáradságos munka. A Geniza anyagának feltárói közül elsősorban SCHEIBER Sándor működése jelentős, aki nemzetközi szempontból is egyik legjelesebb kutatója a Geniza anyagnak.[27] SCHEIBER pl.

[22] KAHLE, P.: *The Cairo Geniza.* Oxford, 1959. 8. l.
[23] SCHEIBER—LŐWINGER, Genizah Publications. Bp. 1949. IX.
[24] Uo.
[25] SOMOGYI J.: *A collection of the Library Remains of Ignace Goldziher.* J. R. A. S. 1935. 149—54. l.
[26] *Semitic Studies in Memory of I. Löw.* Bp. 1947. Héber rész: 15—113. l.
[27] Lásd róla S. D. GOITEIN, REJ. CXVIII. 1959/60. 25—26. l.

a Geniza 148. darabjából[28] megállapította, hogy e szöveg hiányzó részei Cambridgeban, illetőleg a londoni British Museumban találhatók.[29]

Az arab-zsidó szövegeket HAHN Istvánnal, társszerzőjével dolgozta fel.

SCHEIBER és HAHN a Geniza egyik darabjáról — SZAÁDJA okiratos formuláréskönyvéről — megállapították, hogy a Budapesten található töredék ugyanabból a kéziratból való, melynek további részei a Bodleiana birtokában vannak.[30]

A zsidó jogi irodalomnak jeles műve SZAÁDJA gáonnak arab nyelven írt törvénykönyve. Ezt gyakran idézték anélkül, hogy eredeti szövegét valaha is látták volna. Ennek egy töredéke újabban előkerült a leningrádi, egy másik töredéke pedig egy new-yorki gyűjteményből.[31] ASSAF e mű további töredékeit fedezte fel az oxfordi, a cambridgei, illetőleg a new-yorki gyűjteményekben, halála azonban megakadályozta ezek kiadásában.[32] SCHEIBER és HAHN a KAUFMANN-gyűjtemény anyagában megtalálta és kiadta ezen elveszett mű további töredékeit. [33]

A Genizák anyagának tanulmányozása a művelődéstörténet egyik sajátos fejezetének feltárása szempontjából is igen jelentős, minthogy másutt nem rögzített tekintélyes mennyiségű ismeretanyaggal rendelkezik.

SCHER TIBOR

Adalékok a „Hungern Chronica" 1534. évi kiadásának történetéhez. Az első német nyelvű magyar krónika, *Der Hungern Chronica* első, 1534. évi kiadása nem tartozik az ún. elfelejtett művek közé, amelyeket megjelenésük után hosszabb vagy rövidebb idő után újra kell felfedezni. A munkát igen sokan forgatták, és széleskörű elterjedettségnek örvendett: két év múlva újabb kiadásban is napvilágot látott. Mindkét kiadásból tucatnyi példányt őriznek ma is a könyvtárak világszerte. Az ezekben fennmaradt kézírásos bejegyzések azt tanúsítják, hogy a hazánk története iránti érdeklődés a német nyelvű olvasók körében hosszú időn keresztül jelentős részben e munkából nyert kielégítést.

Ha a munka maga nem is merült feledésbe, de megjelenésének számos körülménye igen:

CZWITTINGER Dávid *(Specimen* . . . Frankfurt—Leipzig, 1711. *Bibliotheca Scriptorum* 25. l.) még azt állította, hogy olaszból fordították. De hamarosan tisztázódott, hogy a munka forrása nem más, mint THURÓCZY János mester 1488-ban megjelent latin nyelvű krónikája. (SCHMEIZEL, Martin: *Index bibliothecae res Hungariae* . . . Halle, 1751. 9. l. XI. sz.) Michael DENIS pedig már pontosan megállapította *(Wiens Buchdruckergeschicht bis MDLX.* Wien, 1782. 387. sz.), hogy a 158 fejezet közül az első 140 készült THURÓCZY alapján, erősen rövidítve, főleg a német olvasóra terhes sok magyar név elhagyásával. Az utolsó 18 fejezet forrása azonban, amely MÁTYÁS király ausztriai hadjáratától a mohácsi vészig terjedő korszakot tárgyalja, a mai napig is tisztázatlan.

[28] SCHEIBER A.: *Panegyrics in honour of a Baghdad dignitary.* Acta Orientalia. III. 1953. 107—133. l.

[29] SCHECHTER S.: *Saadyana.* Cambridge, 1903. 63—74. l. J. MANN: J. Q. R. N. S. IX. (1918—1919.) 153—160. l.

[30] SCHEIBER—HAHN: *Two fragments from the Kitab al-Sahadat wa-l-Wata'iq of Saadia.* Acta Orientalia. V. 1955. 231—247. l.

[31] BANETH D. H.: רב סעדיה גאון Jerus. 1943. 365—381.

[32] ASSAF S.: תקופת הגאונים וספרותה Jerus. 1955. 192—193.

[33] SCHEIBER—HAHN: *Leaves from Saadia's Kitâb al-Sarâi.* Acta Orientalia. VIII. 1958. 99—109. l. — SCHEIBER—HAHN: *Further Chapters from Saadia's Kitâb al-Sarâi.* Acta Orientalia. IX. 1959. 97—107. l.

HANER (HANER, Georg Jeremias: *De scriptoribus rerum Hungaricarum.* Viennae, 1774. 127. l.) tudni vélt egy 1534 előtti kiadásról is. Erre a feltevésre őt feltehetően a kolofonban szereplő „newlich verteutscht" kifejezés juttatta. De ez csupán azt jelenti, hogy a krónikát ugyan már korábban megírták, de most fordították le németre. Ugyancsak ő hívta fel elsőnek a figyelmet egyes metszeteknek a köteten belüli ismétlődésére. PRAY György *(Index rariorum librorum . . .* Buda, 1780. I. 255—6. l.) utalt először a már említett második kiadásra. (Augsburg, 1536. Philipp Ulhart.)

A krónika forrására vonatkozó helyes megállapítást egyesek — így PRAY *(i. m.)* és később KERTBENY Károly is *(Magyarországra vonatkozó német nyomtatványok 1454—1600.* Bp. 1880. 485. sz.) — úgy értelmezték, hogy THURÓCZYT e műnél mint szerzőt tüntették fel. Pedig ezt a megjelölést a kompilálás és a fordítás munkáját végző Hans Hauge zum FREYSTAIN érdemli, aki e tevékenységét a kolofonokban kifejezetten fel is tüntette.

Sajnos a szerzőség kérdése ezzel még nem zárult le. A szakirodalom az összeállító nevét ugyanis a legváltozatosabb formákban közölte: Hauge von FREYENSTEIN Johannes (CZWITTINGER *i.m.)*, Haugenhans (SCHMEIZEL *i. m.* 1748. évi kiadásában), Hans von Haugen (SCHMEIZEL *i. m.* 1751. évi kiadásában), Joann. Haug de FREISTEIN (SCHIER, F. X. *Dissertatio de regiae Budensis bibliothecae Mathiae Corvini . . .* Vindobonae, 1766. 40. l.), Joannes Hauge von FREYENSTEIN (HANER *i. m.)* stb. De nem csupán a XVIII. század tudósai, hanem még APPONYI Sándor is *(Hungarica.* III. köt. München, 1925. 1691. sz.) a Haugen zum FREYSTAIN, Hans névformát használta. Nyilván az ő tekintélye alapján Josef BENZING 1958-ban — egyik alább részletesebben ismertetésre kerülő cikkében — „Hauge" alatt közli e nevet. Pedig már DENIS *(i. m.)* és nyomában BALLAGI Aladár *(Buda és Pest a világirodalomban.* Bp. 1925. 433. sz.) felhívták a figyelmet arra, hogy Hauge nem más, mint a Hugó keresztnév délnémet változata. A *Hungern Chronica* összeállítójának és fordítójának neve tehát helyesen: FREISTEIN (FREYSTEIN, FREYSTAIN), Hans Hauge zum.

Nem kevesebb probléma, illetve megoldási kísérlet merült fel az 1534. évi kiadás nyomtatási helye körül is. Ebben a kérdésben határozottan Michael DENIS *(i. m.)* foglalt állást elsőnek, amikor is azt bécsinek minősítette. Erre a következtetésre nyilván annak alapján jutott, hogy a könyv kiadója Johann METZKER ismert bécsi könyvkereskedő volt, akinek meglehetősen élénk kiadói tevékenységéről 1513-tól kezdve évtizedeken keresztül elsősorban Bécsben megjelent tucatnyi munka tanúskodik.

Ezt a véleményt azután és azóta is számosan magukévá tették, helyesebben szólva átvették. Így a legutóbbi időben Hedwig GOLLOB *(Studien zur deutschen Buchkunst der Frühdruckzeit.* Leipzig, 1954. 49. l. és 63., 64 a-c ábrák), aki ezt a fametszetekkel díszített szép kötetet az első bécsi renaissance könyvnek tartja.

Ezzel szemben APPONYI szerint *(i. m.)* a nyomtatvány egész külleme a leghatározottabban ellene mond a bécsi származásnak. Véleménye szerint e kiadás „kétségtelenül" Heinrich STEINER augsburgi műhelyéből származik. Ezt a megállapítást azonban nem támasztotta alá semmi érvvel sem. Megemlítette még, hogy a szöveg között elhelyezett számos fametszetes illusztráció egy része P. F. monogrammal van ellátva. Szerinte ezek, de a kötet illusztrációja is a nürnbergi Peter FLÖHNER (FLÖTNER) kezétől származik. Ez utóbbi helyes megállapítás a német szakirodalom eredményeire támaszkodik. (REIMERS, J.: *Peter Flötner nach seinen Handzeichnungen und Holzschnitten.* Leipzig, 1890. THIEME—BECKER: *Allg. Lexikon der bildenden Künstler.* XII. köt. Leipzig, 1916. 113. l. BANGE, E. F.: *Peter Flötner.* Leipzig, 1926. 18—20. l., 5—10. t.)

A nyomdahely kérdését azonban megnyugtató módon csupán Josef BENZING tisztázta az *Amor librorum* c. tanulmánykötetben megjelent cikkében („*Der Hungern Chronica" (Wien 1534) und ihr Drucker.* Zürich—Amsterdam, 1958. 59—64 l., három

illusztrációval). Beható tipológiai kutatás alapján meggyőzően bizonyította, hogy e kötet Johann PETREIUS nürnbergi nyomdájából került ki. A helybéli Peter FLÖTNER illusztrációi csak erősítik ezt a különben is helyes megállapítást.

Rendkívül érdekes BENZINGnek az említett cikkben tett közlése, amely szerint a betűtípusok, a lombardok és a vízjel tanúsága szerint a kötetben két helyen két-két levél ($K_2 + K_3$, illetve $p_1 + p_4$) nem az említett nürnbergi műhelyből, hanem Johann SINGRIENER (SINGRENIUS) bécsi nyomdájából származik. BENZING megállapítása ez esetben is helytálló. A kiadó METZKER bécsi székhelye is kézenfekvővé teszi ezt, hiszen egy utólagos pótlást vagy igazítást a kiadó legkönnyebben nyilván egy helyi nyomdával tudott elvégeztetni.

BENZING megállapítását a göttingeni és wolfenbütteli példányok vizsgálata alapján tette, feltételezve azt, hogy a többi reánk maradt kötetben is hasonló a helyzet. Az Országos Széchényi Könyvtár három példánnyal is rendelkezik ebből az 1534. évi kiadásból. Összehasonlítva ezeket, megállapítható, hogy két kötetben (Ant. 1218 és Ant. 1866) valóban a BENZING által leírt bécsi betétlapok találhatók, ezzel szemben a harmadik, APPONYI Sándor könyvtárából származó példányban az említett négy levél nem a SINGRENIUS-féle, hanem az eredeti nürnbergi betűkkel készült. Így tehát nem az összes példányban végrehajtott kiegészítésről van itt szó, ahogy ezt BENZING feltételezte, hanem két variánsról: egy nürnbergiről és egy bécsiről.

Hogy egy már kész műhöz miért nyomják utána annak egyes lapjait, annak több oka is lehet: a kész ívek egy része megrongálódott vagy megsemmisült; otromba sajtóhibát kívántak kiigazítani; a szövegben magában kívántak változtatást eszközölni.

Összevetve a két változatot már az első pillanatban is több eltérés állapítható meg, így a szedők helyesírási gyakorlatában: a nürnbergi *p*-vel szemben Bécsben inkább a *b*-t használták (Pebst, Babst stb.). Bécsben a 38. és 60. levélszám után pontot tettek, míg Nürnbergben egyik levélszám után sem. A nürnbergi nyomat egyenletes, laponkénti 39-es sorszáma helyett a bécsi változatban több helyen csak 38 (39a, 39b és 57b lapokon), sőt egy helyen (a 60. levél rektóján) csupán 36 sor található.

Mindezek azonban csak kisebb jelentőségű eltérések, ezeknél sokkal lényegesebb a szövegösszehasonlítás, amelynek alapján fény derül az utánnyomás okára is. A 39. (K_3) levél rektójának alsó felében a 90. fejezetben, ahol arról van szó, hogy NAGY LAJOS nápolyi uralmáról a pápa nyomására lemondott, az eredeti nürnbergi szövegben a következő mondat áll zárójelben: „Nota, wie die Pebst zu merung irer macht vnd weltlichen ehren, mit dem Bann vnd troung König vnd Fürsten genött, vmb land vnd leut gedrungen vnd geässt haben." Ez a LUTHER fellépése utáni évtizedek Németországában könnyen érthető és az eredeti *Thuróczy-krónikában* természetesen nem szereplő betoldás hiányzik a bécsi változatban. Ennek oka teljesen világos: a Rómához mindig hű Habsburgok székhelyén, Bécsben nyilván nem lehetett forgalomba hozni a könyvet ezzel a pápaságra egyáltalában nem hízelgő kitétellel.

További lényeges szövegeltérést a 60. (p_4) levélen a 142. és 143. fejezetekben találunk, ahol a krónika MÁTYÁS király ausztriai hadjáratairól és Bécs elfoglalásáról emlékezik. Jól megfigyelhető ezeken a lapokon, hogy a bécsi variánsban több esetben helyre igazították a nürnbergi szedő és korrektor előtt ismeretlen és kezük alatt eltorzult személyneveket. (THOBIAS, ill. TALESCH (Nürnberg) — TOBESTH (Bécs); Wolffgang von GREISENECK (Nürnberg) — Wolffgang von SEISENEKH (Bécs) stb.) Az eredeti szöveget Bécsben ott is korrigálták, ahol abban értelemzavaró sajtóhiba volt, („die Ungern von tag zu tag mereten" (Nürnberg) — „der Hunger von tag zu tag merete" (Bécs), vagy ahol pl. egy sor kimaradt stb.

A leglényegesebb azonban annak a szövegnek a kihagyása, amely arról szólt, hogy FRIGYES császár milyen komoly mértékben járult hozzá különmegbízottjának (Dr. Hans

KELLER) tevékenységén keresztül a MÁTYÁS király által ostromzár alatt tartott város polgárainak elkeseredéséhez. (Vö. SCHOBER, Karl: *Die Eroberung Niederösterreichs durch Mathias Corvinus in den Jahren 1482—1490.* Wien, 1879. 71—72 l., 53. és 55. melléklet.) A Habsburgok és a bécsiek közötti eme feszültséget, illetve FRIGYES császár meghatalmazottjának ekörüli „érdemeit" úgylátszik szükségesnek látták Bécsben kiiktatni. A második, augsburgi kiadás két év múlva már a bécsi hatalmasságok szájíze szerint módosított szövegben adta közre a művet illusztrációk nélkül és kisebb formátumban.

A teológiai művek előzetes könyvcenzúrájáról már egy 1501-ben kelt pápai bulla intézkedett, de a többi munkák ellenőrzéséről V. KÁROLY császár a wormsi birodalmi gyűlésen rendelkezett először. Öccse, FERDINÁND Bécsben már 1521-ben és 1523-ban drasztikus, könyvégető rendeleteket hozott LUTHER munkái ellen. 1528. november 5-én kelt mandátumával pedig már rendszeres cenzúrahatóságot hívott életre, amelynek egyidejűleg utasításokat is adott tevékenységük körvonalazásával. A szűkkörű egyházi és világi nagyságokból, ill. tudósokból álló testület feladatává tette FERDINÁND, hogy a fennálló egyházi és állami rendet gúnyoló, sértő nyomtatványokat, képeket azok előállítóinál, ill. forgalombahozójánál lefoglalja és megsemmisítse. (Vö. WIEDMANN, Theodor: *Die kirchliche Bücher Censur in der Erzdiöcese Wien.* Archiv für österreichische Geschichte. Band L. Wien, 1873. 216. l.)

Rekonstruálva tehát az esetet, nyilván a Nürnbergben kinyomott könyv egyes kötetei, így az APPONYI-féle példány is, már Németországban olvasók kezébe került, míg a kötetek zöme a kiadóhoz, a bécsi METZKER könyvkereskedőhöz jutott. Ezek forgalombahozatalát azonban ebben a formában nyilván a bécsi könyvcenzúra akadályozta meg, és szorította rá a kiadót a kifogásolt részeknek új szövegekkel szedett lapokkal történő kicserélésére. Ezt megkönnyítette az a körülmény, hogy a kifogásolt szövegű leveleken nem volt illusztráció. A végrehajtott szövegcsonkítást úgy igyekezték ellensúlyozni, hogy (pl. a 143. fejezetben) a dátumokat szám helyett betűvel írták ki. Azonban ez sem vezetett teljes terjedelemkiegészítéshez, mert — ahogy ezt már említettük — egyes leveleken a sorszámot is csökkenteni kellett. Jóllehet csak két helyen történt szövegcsonkítás, mégis négy levél utánnyomását végezték. Ez azzal magyarázható, hogy e két levéllel összefüggő, és azokat a fűzésben tartó, az ív másik felét képező levelet — bár változatlan szöveggel — újra kellett szedni és nyomni.

Itt említhető meg az az érdekesen hasonló eset, amelyet éppen a THURÓCZY-féle latin nyelvű krónika 1488-ban Augsburgban megjelent, második kiadásával kapcsolatban már régen ismerünk. (Vö. VARJÚ Elemér: *A Turóczi-krónika kiadásai és a M. N. Múzeumban őrzött példányai.* Magy. Könyvszemle. 1902. 362—402. l. — FITZ Josef: *Die Ausgaben der Thuróczy-Chronik aus dem Jahre 1488.* Gutenberg Jahrbuch 1937. 97—106. l.) Itt ugyancsak két variáns készült: egy bővebb és egy rövidebb. Az első leírja MÁTYÁS király ausztriai hadisikereit, és az ajánlásban szerepel az „Austrieque ducis" kitétel. A másik változatban mindez hiányzik. Ez esetben a változtatás okát elsősorban még nem a cenzúrában, hanem az üzleti meggondolásokban kell keresnünk: Németországban, FRIGYES császár birodalmában nyilván csökkentette volna a kötet eladásának esélyeit Bécs elfoglalásának és a többi rájuk nézve egyáltalában nem előnyös eseménynek ismertetése. Bár elképzelhető, hogy a nyomdász tartott a császár esetleges fellépésétől is. Tudunk ugyanis arról, hogy FRIGYES 1485-ben tiltakozott Strassburg és Nürnberg tanácsánál, mert e városokban MÁTYÁS javára szolgáló nyomtatványok készültek. (FITZ József: *A magyar nyomdászat, könyvkiadás és könyvkereskedelem története.* I. köt. Bp. 1959. 91. l.)

Közelebbről megvizsgálva a *Thuróczy-krónika* augsburgi kiadásának „v" füzetét, amely a szövegváltozatot tartalmazza, azt találjuk, hogy jóllehet mindkét variáns két levélre terjed, a bővebb változatban a második levél is ívjellel (v_2) van ellátva, míg a másikban csupán az első levél. A v_1 levél mindkét lapja mindkét változatban teljesen azonos

szedésű, ezzel szemben a második levélé végig eltérő. Az ajánlásban szereplő osztrák fejedelmi cím elhagyása nem csupán két sor újraszedését vonta maga után, ahogy ezt a szakirodalom eddig tudta, hanem az „a" füzet első és a vele összefüggő nyolcadik levelének mind a négy lapjáét.

Ebből az első pillanatban furcsa szedési megoldásból azonban bizonyos következtetéseket lehet levonni. A „v" füzet esetében a bővebb változatban az eltérő szedésű második levélnél feltehetően még hosszabb szövegre voltak elkészülve. Ezért jelölték nyilván a második levelet a „v_2" signatúrával. Feltételezték, hogy a szöveg legalább még egy levelet fog igénybe venni. Az első füzet említett két levelének teljesen eltérő újraszedése MÁTYÁS király osztrák címének kihagyása miatt arra mutat, hogy ezt a kifejezést csupán utólag, az ív kinyomása és a szedés szétdobása után vették észre. Ezt a következtetést a vízjelek is megerősítik: a bővebb változat „a" füzetének valamennyi ívében azonos vízjel szerepel, míg a rövidebb változat $a_1 + a_8$ ívének papírjában ettől eltérő. A német olvasók vagy magának a császárnak érzékenységét elkerülendő tehát, akinek e rövidebb változatot szánták, újra kellett szedni és nyomni e négy lapot, hogy MÁTYÁS osztrák fejedelmi címe eltünjék az ajánlásból.

A fenti apróbb megállapításokat azért kötöttük egy csokorba, hogy igazoljuk, érdemes a már ismert, régi nyomtatványainkat behatóbb vizsgálat alá vonni, mert azok esetleges eltéréseiből érdekes következtetéseket lehet levonni, a mi esetünkben a korabeli cenzúráról, könyvkereskedelemről és nyomdászfogásokról.

BORSA GEDEON

Heltai Gáspár papírmalma. A HELTAI Gáspárral foglalkozó, viszonylag terjedelmes irodalom már régóta számon tartja, hogy ez a jeles litterator és egyben élelmes üzletember Kolozsvárt papírmalmot is létesített. Bár nyilvánvaló, hogy e papírmalom felállítása és ennek további sorsa HELTAI könyvkiadói tevékenységével kapcsolatos, arra jellemző, e vállalkozására a kutatás meglehetősen kevés figyelmet fordított. Mindjárt az alapítás időpontját illetően is bizonytalankodás figyelhető meg mind a legjobban érdekelt magyar, mind pedig a román és a szász szakirodalomban. A legfrissebb munkák is közelebbi időmeghatározás nélkül általában az 1560-as évekre teszik a papírmalom létesítését.[1] Akad azonban óvatos szövegezés is, amely úgy érthető, mintha a papírkészítés Kolozsvárt nem sokkal 1587 előtt indult volna meg.[2]

Nyilvánvaló, hogy a papírmalom létesítése azt az időpontot jelzi, amikor HELTAI nagyszabású kiadói tevékenysége kibontásába kezdett. A terjedelmesebb kiadványoknak az olcsóbb papír volt az egyik előfeltétele. Egy papírmalmot azonban nem csupán egyetlen nyomda szükségleteire alapozták. A brassóit két évtizeddel később követő kolozsvári papírmalom létesítése egyben az erdélyi társadalom gyorsan fokozódó papírigényét, ez pedig az erdélyi íráskultúra öregbedését sejteti.[3] Kívánatos tehát, hogy minél ponto-

[1] SOLTÉSZ Zoltánné: *A XVI. századi kolozsvári könyvdíszek.* Művészettört. Ért. 1957. 141. l. — FITZ József: *A magyar könyv története.* Bp. 1959. 89. l. — HELTAI Gáspár: *A részegségnek és tobzódásnak veszedelmes voltáról való dialógus.* Bp. 1951. (STOLL Béla bevezetésével) X. l. — SZÉKELY Erzsébet: *Heltai Gáspár válogatott munkái.* Bukarest, (1957). 14, 375. l.

[2] PASCU, Ştefan: *Meşteşugurile din Transilvania pînă în secolul al XVI-lea.* Bucureşti, 1954. 227. l.

[3] A korábbi helyzetre és egyben a szükségletek gyors fokozódására jellemző a Szeben város által 1555-ben tervezett papírmalom sorsa. Amikor ugyanis JÖRG Papiermacher elkészítette a malom épületét, a város átadta azt a posztókészítőknek azzal a meggondolással, hogy egy ványoló több hasznot fog hajtani, mint a papírkészítés. A szebeni polgárok állásfoglalása még inkább kiemeli HELTAI egyéni vállalkozásának

sabban tisztázzuk HELTAI papírmalmának keletkezési idejét. E kicsiny részletkérdés felvetését a magyar nyomdászat- és könyvtörténet készülő szintézise teszi időszerűvé. Helyes volna ugyanis, ha az új összefoglalásba a XVI. századi magyar könyvkiadás nagyra értékelt kolozsvári műhelyével kapcsolatosan ebben a tekintetben is az eddiginél pontosabb értesülések kerülnének be, és válnának ezen a réven általánossá az irodalomban.

A HELTAI papírmalmával kapcsolatos tájékozatlanság annál érthetetlenebb, mert JAKAB Elek várostörténeti monográfiájának megjelenése óta magyar fordításban könnyen hozzáférhető volt a kolozsvári papírkészítés tervének első felmerüléséről tájékoztató adat.[4] JAKAB forrásidézetét BORBÉLY István változatlanul átvette HELTAIról készített életrajzába.[5] Néhány esztendővel ezelőtt pedig PIRNÁT Antal a kolozsvári városi jegyzőkönyvben olvasható 1560. december 29-i bejegyzés eredeti latin szövegét is mindenki számára elérhetővé tette.[6] Ennek ellenére ez az értesülés — úgy látszik — nem került be a magyar nyomdászattörténet közismert tényanyaga közé.

Az eredeti latin szövegből a következők derülnek ki: 1. HELTAI JÁNOS ZSIGMOND fejedelemtől engedélyt nyert papírmalom építésére; 2. ezt a malmot saját hasznára kívánta létesíteni, nem pedig a város számára, miként ezt JAKAB és BORBÉLY fordítása állítja; 3. HELTAI 1560. végén már a helyet is kiszemelte az építkezésre, melyhez a téli hideg enyhültével mindjárt hozzá akart kezdeni.

Amint ismeretes, HELTAI arra törekedett, amikor HOFFGREFF halála után 1559-ben végérvényesen átvette a kolozsvári nyomdát, hogy azt, a reformáció szolgálatába állítva, „az eklézsia minden kiváló haszná"-val folytassa munkáját.[7] 1560-ban tehát magyarra fordította és kiadta a zsoltárokat (R. M. K. I. 41.—310 levél). A következő esztendőt az *Új Testamentum* lefordítása és kinyomtatása vette igénybe (R. M. K. I. 51. — 582 levél). E könyvével kapcsolatosan más jele is található annak, hogy HELTAI új utakra készült terelni kiadói vállalkozását. *Új Testamentumát* ugyanis már nem az 1560-ban még használt, HOFFGREFF-féle kopott betűkkel, hanem újonnan beszerzett, elegáns és az ún. Elzevir-típusokhoz hasonló gömbölyű antikvával szedette.[8] Nagyszabású és az egész magyar nyelvterületen sikerre számítható, keresett reformátori kiadványok, új betűkészlet vásárlása külföldről, a fejedelmi hatalommal való együttműködés kiépítésére való törekvés — egyaránt arra utalnak, hogy HELTAI a kolozsvári nyomtatóműhely végleges birtokbavétele után nagy terveket forgatott a fejében. Ezeknek során merülhetett fel benne a gondolat, hogy saját papírmalom létesítésével is biztosítja könyvkiadói tevékenységének kiszélesítését. Terveit HELTAI, hihetőleg, a JÁNOS ZSIGMOND és FERDINÁND között ekkor folyó tárgyalásoktól remélt békére alapozta. Ez ugyanis jelentősen megnövelte volna a kolozsvári nyomda magyar nyelvű kiadványainak piacát.

Talán az is elárul valamit HELTAI terveinek szokatlanul merész méretei felől, hogy a papírmalom létesítésének a drága új típusok meghozatásával egyidejűleg vágott neki. Az egykorú brassói és szebeni adatok ugyanis azt mutatják, hogy egy papírmalom emelése a XVI. századi Erdélyben meglehetősen költséges vállalkozás volt. Amikor

újszerűségét. Vö. TEUTSCH, Friedrich: *Zur Geschichte des deutschen Buchhandels in Siebenbürgen.* Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels VI (1881). 21, 55. l. — GOLDENBERG, Samuil: *Moara de hîrtie din Sibiu în secolul al XVI-lea.* Studii 1960. nr. 1. 113—118. l.

[4] JAKAB Elek: *Kolozsvár története.* Bp. 1888. II. 181. l.

[5] BORBÉLY István: *Heltai Gáspár.* Bp. 1907. 43. l.

[6] PIRNÁT Antal—VÉGH Ferenc: *Új adatok Heltai Gáspárról.* Irod.-tört. Közl. 1956. 69—70. l. PIRNÁT itt, JAKAB Elekkel szemben, helyes érvekkel bizonyítja, hogy a bejegyzés nem 1561-ben, hanem 1560-ban kelt.

[7] GULYÁS Pál: *A könyvnyomtatás Magyarországon a XV. és XVI. században.* Bp. 1929. 82. l.

[8] *I. m.* 84. l.

ugyanis Brassó város 1561-ben a papírmalmát bérbe adta Hans Zipsernek, az új vállalkozótól 1163 forintot követelt az építési költségek visszatérítése címén.[9] Szeben város 1573-ban létesített talmácsi papírmalmának felépítése viszont 1233 forint 63 dénárba került.[10] Hozzávetőleg ugyanekkora összeg befektetését kívánhatta meg a kolozsvári vállalkozás is. Heltai mégis egymagában vállalkozott arra a lépésre, amelyet a brassóiak és szebeniek városuk erőforrásaira támaszkodva tettek meg. Mindez szintén megerősíti azt, hogy Heltai valóban a korabeli Erdélyben még szokatlan, új utakat járó üzletember volt. Ez a kockázatokat is vállaló, új értelemben vett polgári vállalkozókedv biztosította a kolozsvári nyomda számára a viszonylagos függetlenséget. Ez pedig lehetővé tette, hogy a Heltai-nyomda válhasson a haladó szellemű magyar könyvkiadás XVI. századi központjává.

A kolozsvári könyvkiadás fellendítéséhez azonban nem a papírmalom felépítése, hanem az elavult betűkészlet kicserélése volt a sürgősebb feladat. Erre Heltai 1560 legvégén vagy még inkább 1561 tavaszán keríthetett sort. Ez utóbbi évben Heltait nem annyira a nyomdaműhelyre tett bizonyára jelentős kiadásai, hanem inkább az Erdély és Magyarország közötti béke kilátásainak hirtelen megromlása tarthatták vissza attól, hogy teljes erővel nekilásson papírmalma felépítésének. Heltai ugyanis ekkor sem állhatott pénz dolgában szűkösen, hiszen 1560 februárjában — tervezett nyomdai beruházásai ellenére — 800 frt-ot kölcsönzött városának középítkezésekre.[11] 1562 elején azonban — amikor pedig az *Új Testamentum*ából befolyó összegek is könnyíthették volna az építkezést — a körülmények Heltai terveire nézve mégis kedvezőtlenül alakultak. Még mielőtt a téli hideg megenyhült volna, Balassi Menyhárt árulása következtében ismét felborult a béke. Az újrakezdődő ellenségeskedések során az erdélyi hadak már 1562. március 4-én Hadadnál megsemmisítő vereséget szenvedtek a császáriaktól. Kolozsvárt a tavasz a várható ostromra való felkészüléssel telt el. Mindenkit beköltöztettek a falak mögé, amelyek elé sebtében védőműveket emeltek. Ilyen körülmények között Heltai egyelőre nem is gondolhatott terve megvalósítására. Az 1562. esztendő és a következőnek is az első fele Kolozsvárt — amint a városi levéltár adatai bizonyítják — háborus félelmek között, a székely felkelés és a fejedelem elleni összeesküvés feszült hangulatában múlt el. Ez lehet a valóságos oka a Heltai-nyomda ezévi viszonylagos pangásának is, nem pedig az — amint Gulyás feltételezi —, hogy az *Új Testamentum* kiadásához fűzött nagy reményei nem váltak be, és anyagilag kimerült.[12] A fentiekből láthattuk már, hogy Heltai nyomdája anyagilag sokkal jobban megalapozott volt, semhogy egyetlen mégoly költséges kiadvány kimeríthette volna. Valóban, amint az erdélyi viszonyok 1563 nyarára kissé megszilárdultak, Heltai újból nekilátott terve megvalósításának, és rövidesen fel is építette papírmalmát.

Az erre vonatkozó értesítés Marcus Boldizsár (Balthasar Marci) besztercei szenátornak Wittenbergben orvostudományt tanuló öccséhez, Andráshoz, 1563. szeptember 19-én Kolozsvárról írt levelében maradt fenn.[13] A szenátor ekkor azért járt

[9] Goldenberg, *i. m.*, 114. l.

[10] Teutsch, *i. m.*, 61—62. l. — Goldenberg, *i. m.*, 115. l. — Vö. Iványi Béla: *Könyvek, könyvtárak, könyvnyomdák Magyarországon.* Magy. Könyvszle. 1932/34. 17—19., 51. l.

[11] Pirnát—Végh, *i. m.*, 68—69. l.

[12] Jakab, *i. m.*, II. 119—120. l. — Kolozsvár város lvt. *Számadáskönyvek*, 1. csomó, VII. köteg, pag. 55—59. — Gulyás, *i. m.*, 85. l.

[13] Fischer, Georg: *Geschichte des Bistritzer ev. Gymnasiums A. B. bis zum Jahre 1762.* Programm des evang. Obergymnasiums A. B. zu Bistritz (Siebenbürgen). Bistritz, 1899. 81. l. Minthogy a levél eredetijét Beszterce városnak a kolozsvári Állami Levéltárban őrzött levéltárában ma már nem sikerült megtalálni, az idézet első két mondatában előforduló, nyilvánvalóan hibás *myr* és *was* szót az értelemnek megfelelő *wyr*-re és *war*-ra javítottuk.

Kolozsvárt Heltainál, hogy külföldi összeköttetéseivel legyen segítségére testvérének szánt pénzösszeg kijuttatásában. Ezzel kapcsolatosan közli öccsével a következőket:

„Als wyr dar quamen, szo war noch nimans da. So redetten wyr mith dem Herr Kasper, der nam es auff sich vnd verhiess vns endlich die sach aus czw richtten szo guth als wen wyr selber verhanden weren. Vnd er maynth auch Johannem (Schespurger) mith czw schikken *bis kegen Krokk nach knechten czurr pappyrr myell.* Vnd Herr Kasper wirdt dir auch selber schreiben peim goldt wem er es geben wirdth vnd wem dw es wartting szein soldth."

E levélben tehát arról értesülünk, hogy Heltai a nyomdai, kiadói és könyvkereskedelmi ügyekben bizalmas munkatársát, Schesspurger (alias Schuth) Jánost ekkor szándékszik Krakkóba küldeni a papírmalomhoz szükséges munkásokért. Elképzelhető, hogy 1563 szeptemberében már állott a kolozsvári papírmalom, és Heltai ekkor csak segéderőket keresett a termelés megindításához a papíroscsináló mester pátriájából és ismeretségi köréből. Valószínűbb azonban, hogy az építkezésre csak a krakkói út után, 1563 őszén és telén került sor. Arról azonban már kétségtelen bizonyosságú adat szól, hogy 1564. április 23-án a papírmalom ott állott a Szamos közelében,[14] és készítményei legkésőbb ez év szeptemberének közepére általánosan forgalomba kerültek. Szeptember 22-én ugyanis János Zsigmond fejedelem Kolozsvárról már Heltai malmának vízjegyét viselő papíron oklevelezett.[15] Október 5-től fogva Csáky Mihály kancellár, a város bírája, a Kolozsváron tartózkodó szebeni bíró és több más itt megforduló személy is az új malom papírját használta.[16] November elején már Gyulafehérváron is kolozsvári íróanyaggal volt felszerelve a fejedelmi kancellária.[17] Ezzel szemben az általunk látott Heltai-kiadványokban csak 1565 óta tűnik fel a kolozsvári vízjegy.[18] Az elmondottakból tehát kétségtelen, hogy Heltai papírmalmának létesítését 1563 őszére és telére, működésének kezdetét pedig 1564 tavaszára kell tennünk. Az idézett levél alapján azt is bizonyosan állíthatjuk, hogy Heltai papírmalmát, akár a brassóit, lengyelországi (hihetőleg német) mesterek építették fel; így a kolozsvári papírkészítés szintén a Krakkó vidékén szokásos technikával és módon indult meg.

Nem kívánunk elébe vágni azoknak a papírtörténeti vizsgálatoknak, amelyeket a R. M. K. új kiadásának előkészítése kapcsán az arra illetékesek bizonyára elvégeznek majd. Fel szeretnők azonban hívni e munka résztvevőinek figyelmét arra, hogy a Heltai-féle papírok vízjegyével kapcsolatosan sem egészen pontos az irodalomnak az az állítása, miszerint a kolozsvári készítmények jelölésére a tulajdonos nevének kezdőbetűit (*C*- asparus *H*-eltai) használták.[19] A kolozsvári városi levéltár anyagában és a Kolozsvárott található Heltai-kiadványok papírjain végzett tájékozódó jellegű vizsgálódásaink is azt mutatták, hogy Heltai papírmalma különböző vízjegyeket használt.

Ezek között a *C. H.* monogram önmagában szintén előfordulhatott ugyan, de csak rendkívül rövid ideig vagy pedig az általunk vizsgáltnál későbbi időszakban. Magunk ezt a vízjegyet csupán Kolozsvár város levéltárának egyik XVII. század eleji csomójában fekvő egyetlen íven találtuk meg.

[14] 1567-ben egy tanú így vall: „. . . anno tercio, in profesto Sancti Georgii vidisset testis quandam [sc. feminam] *versus molam papiraceam* usque ad lumbos valde madide currentem flumen transysse . . .". Kolozsvár város lvt. Protocolla iudiciaria III/L. pag. 73/a. Hibás keltezéssel közli: Komáromi Andor: *Magyarországi boszorkányperek oklevéltára.* Bp. 1910. 14. l.

[15] Beszterce város lvt. 61/1564. szept. 22.

[16] Beszterce város lvt., 67/1564. okt. 5, 70/1564. okt. 10, 76/1564. okt. 18, 78/1564. okt. 28.

[17] Beszterce város lvt., 83/1564.

[18] R. M. K. II. 97. sz.

[19] Stoll, *i. m.* X. l. — Székely, *i. m.* 375 l. — Fitz, *i. m.* 89. l.

A HELTAI-papírmalom általánosan használatos vízjegyei közül a legkorábbi a tudás édenkerti fáját szimbolizáló növényt ábrázolja pajzsba foglalva úgy, amint azt 1575-től fogva HELTAINÉ, majd pedig 1592-től kezdve, némileg eltérő kivitelben, fia is nyomdászjelvényként használta.[20] A fa törzsétől jobbra és balra — akárcsak a *Magyar Krónika* ismert zárólécén — ott látható a HELTAI nevére utaló *C.* és *H.* betű.

Ugyanez a vízjegy, mindjárt a papírmalom legkorábbi termékei között, előfordul kisebb méretben, némileg eltérő alakú pajzsban és általában elmosódottabb körvonalakkal. Így pl. mindjárt az 1565-ben nyomtatott MÁTYÁS királyról szóló krónikában.

Megfigyelésünk szerint ez a két vízjegy a kolozsvári papírmalom termékein kb. id. HELTAI Gáspár haláláig (1574) fordul elő. A *C. H.* monogram következetes használata a vízjegyekben HELTAI részéről talán még valószínűbbé teszi CZÓBEL Ernőnek és GULYÁSnak azt a feltételezését, hogy a kolozsvári officina első kiadványának tekinthető *Váradi Regestrum* kolofonjában olvasható *G. H.* monogram valóban nem HELTAI, hanem Georgius HOFFGREFF nevét takarhatja.[21]

HELTAI özvegyének idejében a nyomda első jelvényéül szolgáló kolozsvári városcímert tették meg a papírmalom vízjegyének, az eddigi vízjegyet pedig a kiadványok jelzésére szolgáló nyomdajelvényként hasznosították. A két jelvény együttes ábrázolása az előbb említett 1575. évi zárólécen éppen erre a kettős (nyomda- és vízjegy) cserére utalhatott.[22] A HELTAI-műhely általunk látott kiadványaiban az új, városcímeres vízjegy — teljes bizonyossággal azonosítható módon — *1579-től* kezdődően fordult elő.[23] Ennek a vízjegynek szintén több változata volt, melyek egyidejűleg is előfordulnak ugyanabban a könyvben. E vízjegyek között, a címerpajzs méretei szerint, két változat állapítható meg. Ezek ismét aszerint különböznek egymástól, hogy a pajzs kihajló felső díszében *H. B.*, *B. V.*, *V. K.*, illetve *V. B.* monogram fordul-e elő. Végül van olyan változat is (megfigyelésünk szerint a XVII. század elejétől kezdve), amelyik a városcímert pajzs nélkül és egészen kicsiny méretben ábrázolja.

Az előbb felsorolt monogramok közül csupán a *H. B*-ét értelmezhetnők HELTAI Borbála nevű leányának, a papírmalmot 1587-ben tényleg birtokló özv. HERTEL Péternének névkezdőbetűiként.[24] Hihetőbbnek látszik azonban az, hogy e sziglák mögött nem a tulajdonosok, hanem a papírmalom bérlőinek neve rejtőzhetik. HELTAI özvegyének halála után ugyanis — úgy látszik — a nyomda ifj. HELTAI Gáspár tulajdonába került, a papírmalom azonban már más családtagnak jutott osztályrészül. A nyomdától elválasztva aztán a papírmalom bérlők kezére kerülhetett, és elindult a fokozatos hanyatlás útján. E bérlő-mesterek nevét azonban egyelőre még nem ismerjük. Csupán annyit tudunk, hogy 1592-ben „Leorincz az papiros chinalo" és „Papiros chinalo Andras" dolgozott a malomban, legkevesebb egy „papiros chinalo zolga"-val együtt.[25]

[20] Hasonmása: BOGDÁN István: *Az első magyar papírmalmok.* Papirip. és Magy. Grafika, 1959. 69. l. GULYÁS, *i. m.* 93., 106. l. SOLTÉSZNÉ, *i. m.* 144., 151. l. FITZ, *i. m.* 95. l.

[21] CZÓBEL Ernő: *A Heltai-nyomda alapításáról.* Erdélyi Múzeum 1913. 249. l. — GULYÁS, *i. m.* 72. l. — Aligha fogadható tehát el FITZnek e véleményeket figyelmen kívül hagyó álláspontja (*i. m.* 102—103. l.). — Ha helyes BOGDÁN István adatának keltezése (*i. m.* 71. l.), akkor a fejedelmi kancellária már 1564. április 29-én kolozsvári papíron oklevelezett. Az a tény azonban, hogy Kolozsvár város gazdag levéltárának anyagában ez év szeptemberének közepe előttről egyetlenegy HELTAI-papírra írt emlék semkerült elő, arra mutat, hogy az új malom termékeinek árusítása a nyár vége előtt nem lehetett általános.

[22] GULYÁS, *i. m.* 83. l. — SOLTÉSZNÉ, *i. m.* 144. l. — FITZ, *i. m.* 95. l.

[23] R.M.K. I. 154. sz.

[24] JAKAB Elek: *Oklevéltár Kolozsvár történetéhez.* Bp. 1888. II. 142—143. l.

[25] Kolozsvár város lvt. Protocolla iudiciaria V/1. pag. 205.

E soroknak nem volt több céljuk, mint tisztázni, mikor létesült HELTAI papírmalma, és milyen vízjegyeket használt fénykorában. Munkánk során azonban úgy láttuk, hogy az üzem későbbi történetével kapcsolatosan szintén hasznos volna az irodalomban meggyökeresedett nézetek felülvizsgálása. Pl. ellenőrzendő lenne, hogy e papírmalom túlélte-e a XVII. század első évtizedében Kolozsvárra szakadt háborús megpróbáltatásokat, illetve azt, hogy a század harmincas éveiben Kolozsmonostoron emlegetett papírmalom mennyiben tekinthető a HELTAI által létesített üzem közvetlen folytatásának.

A XV. században papirost készítő három erdélyi város, Brassó, Kolozsvár és Szeben gazdag levéltári anyaga lehetőséget nyújtana annak a már általánosabb érdekű kérdésnek az eldöntésére is, hogy a belföldi papírgyártás mekkora mértékben szorította ki a külföldi behozatalt, és meddig terjedt ki az egyes helyi papírmalmok piaca. Az erdélyi papírmalmok esetében tekintettel kellene lennie a kutatásnak a havasalföldi és moldvai íráskultúra alakulására is. Az itteni papírkészítés termékeit ugyanis jelentős mértékben a Kárpátokon túli piac vehette fel.[26] A kolozsvári levéltári anyagban tett próbánk azt mutatta, hogy a XVI. század folyamán HELTAI malma a helyi szükségletnek kb. 35—40 %-át fedezhette. Hozzávetőlegesen 30 %-ra tehető a brassói és a szebeni malom együttes részesedése a kolozsvári papírforgalomban; ezen belül viszont a brassói papíráruk voltak döntő fölényben. A fennmaradó 30—35 % külföldről, főként Német- és Lengyelországból behozott papírokra esik. A besztercei városi levéltár anyagában tett próbák viszont azt mutatták, hogy a kolozsvári papírmalom árui ott is tért hódítottak ugyan, de a kedvelt brassói papírt nem szoríthatták háttérbe. Egyéb jelek szintén amellett szólnak, hogy a szász írásterület lényegében végig megmaradt a brassói és szebeni papírmalmok piacának.

A R. M. K. új kiadását jó alkalomnak látjuk azoknak a rendszeres és messzebb is tekintő papírtörténeti vizsgálatoknak az elvégzésére, amelyeknek hiánya egyaránt fékezője mind a magyarországi, mind pedig a vele szomszédos országok nyomdászat-, könyv- és írástörténeti kutatásának.

JAKÓ ZSIGMOND

Újabb megjegyzések a felenyedi papirosmalom történetéhez. DANKANITS Ádámnak közelebbről megjelent nagyon érdekes közleményéből megtudjuk, hogy a XVII. század utolsó évtizedeire Felenyeden netalán megszűnt a papirosgyártás, bárha további adatok előkerüléséig mégis csak feltételezhetnők, hogy amiként más intézmények egyes üzem-, meg gazdasági ágaival kapcsolatosan is történt, hogy hol egyesítéik, hol pedig különválasztáik azok kezelését, sőt DANKANITSnak az 1710-es évekből származó forrásai határozottan bizonyítják is e malomnak árendába való adását. Éppen ezért mégiscsak megtörténhetik, hogy a kollégiumi diákfőnök nem mindenkor volt a papirosmalom jövedelmének és kiadásainak nyilvántartója vagy éppen irányítója. Ismeretes ugyanis, hogy a fehérvári kollégiumnak külön sáfára volt, ezért azután feltételezhető, hogy legalább is egy ideig volt az Enyeden megtelepedett intézetnek is. Ennek következtében tehát e tájban hiába is keresnők a papirosgyártással kapcsolatos bejegyzéseket a szenior számadási tételei között, amiként a XVIII. század első évtizedéből származó adatoknak valóban nincsen is a DANKANITStól felkutatott forrásokban semmi nyoma. De a most elmondottakat vehetnők szőrszálhasogatásnak is, s ezért valószínűleg DANKANITSnak

[26] PASCU, *i. m.* 228. l.

[1] DANKANITS Ádám: *Adalék a felenyedi papírmalom történetéhez.* Magy. Könyvszle. 1959. 283—287. l.

van igaza, hogy a XVII. század végefelé szünetelt is a gyártás, mert hiszen így könnyebben megmagyarázhatók TÓTFALUSInak az erdélyi papirosgyártással kapcsolatos szavai. Ezzel összefüggőleg azt is megérthetjük, hogy neki — mint egykori enyedi diáknak — mi adhatott ötletet a hazai papirosgyártás megindításának sürgetésére!

DANKANITS ezzel kapcsolatosan azt is feltételezi, hogy ha volt is Felenyeden papirosmalom, annak az 1658. évi tatárdúláskor el kellett pusztulnia. Ezt az állítását azonban SZALÁRDI *Krónikájának* kiadása ügyében TELEKI Mihállyal folytatott levelezése alapján kétségbe vonom. Ugyanis a *Síralmas Krónika* írójának 1664. április 13-án Kolozsvárt kelt soraiból arról szerzünk tudomást, hogy „Huszton miben maradott a papiros dolga, engem is tudósítani ne nehezteljen kgld. Ha a gróf uram ő Naga ígéreti szerént reménység lehetne a flor. 200 ára papiros meghozatása felől, és ha *az ithon való papiros gyártó* ahhoz hasonló jó papirost tudna csinálni (a mint hogy csak matériája ahhoz való lenne szép fejér és vékony azon egy munkával úgy tudom, meg is csinálhatná), urunk ő Nagának a városokra kellene hová hamarább parancsolni, gyüjtenének mentől több számú mázsa ruha rongyot össze s szolgáltatnák *a papiros malomhoz*. Sőt Isten kgldet udvarhoz vivén, Szenczi Ábrahám uramot és a *papiros csinálót* is ugyan hivatni kellene s a papiros felől is beszéleni, és ha ő Naga kegyelmessége lenne, ugyan concludálni is."

Idézzük még SZALÁRDInak 1664. április 16-án Kolozsvárt készített *Memorialejából*, hogy „legyen hátra a Szepesben lett alkuvás szerint, minden kötés papirosra egy-egy tallért computálván No. 295 $^1/_2$ kötés papiros, melyért kivántatik tallér No 295 $^1/_2$,- ha Szepesben kell megkészülni a papirosnak, mely *itt benn* készülhet-é meg? így mehetni végre. A *papiros gyártót* hivatni, s végére menni, az a No. 296 kötés papiros mennyi mázsa ruha, ringy-rongyból telnék ki, s az városokra a szerint parancsolni; de tisztességes szép papirost kell csinálni. És így az arra való pénz tallér No. 296 ha meg marasztathatnék, az a könyvnyomtató fizetésére fordíttathatnék".[2]

A fenti idézetek tudtul adják tehát, hogy Erdélyben még *1664-ben* is volt *papirosmalom* és volt *papiroscsináló*, igaz ugyan, hogy nem árulják el: ugyan hol? De minthogy a megjelölések határozottan „*a*" névelővel történtek, bizonyos ebből, hogy ennek a malomnak vagy az ország, vagy az egyház, tehát föltétlenül közintézmény tulajdonában kellett lennie, mert csakis ebben az esetben maradhatott volna meg az az összeg, ami a magánkézben levő eperjesi malomban készítendő papiros ára helyett lett volna a nyomdász munkadíjára fordítható!

Ezenkívül itt még azt is észrevehetjük, hogy a fejedelemnek a tipografust s a papiroscsinálót is magához, tehát Fehérvárra kellett volna hívatnia. SZENCZI Ábrahám könyvnyomtatóról tudjuk, hogy Szebenben dolgozott, a papiroscsináló azonban nagyon hihetőleg az öreg RÁKÓCZI Györgytől alapított malomban, amelynek minden műszere még mindég sértetlenül állhatott, mert hiszen ellenkező esetben SZALÁRDI nem gondolt volna az *itthoni* papiroselőállításra. Éppen ezért a gyártmány minőségének csökkenését, sőt a gyártásnak netalán évekre vagy éppen évtizedekre bekövetkezett szünetelését nem is a malom pusztulásában, hanem a hozzá nem értő igazgatásban s kezelésben kell keresnünk. Természetes, hogy az eperjesi malom, amely szakember tulajdonában volt, kitűnően működött, de ugyan mit érthetett hozzá a kollégium valamelyik tanára avagy éppen a diákfőnök? Ezért tehát annak le kellett hanyatlania, bárha feltételezem, hogy mind az épületnek, mind a berendezésnek és műszereknek mindaddig épen kellett megmaradnia, amíg TÓTFALUSI sürgető szavaira a kollégiumnak valamelyik tetterős tanára (netalán PÁPAI PÁRIZ Ferenc?) ismét üzembe nem állíttatta. Hangsúlyozni kell azonban, hogy a Habsburg-uralommal Erdélyre szakadt súlyos viszonyok közepette ezt csak akkor

[2] KONCZ József: *Szalárdi János kiadatlan levelei és reá vonatkozó apró adatok*. Irodalomtörténet. 1899. 88—91. l.

tehették meg, ha nem kellett építkezések s új beszerzések miatt egészen új intézményt létesíteniök. Hiszen éppen a DANKANITStól közölt 1822. esztendei nagyon becses leltárban látható, hogy az összeírók milyen sok minden kisebb-nagyobb berendezési és felszerelési tárgyról adtak számot, amiket éppen a XVIII. század elején még az eléggé vagyonos enyedi kollégiumnak sem lehetett módjában beszereznie vagy elkészíttetnie.

A továbbiakban most már tisztán áll előttünk a malomnak az 1717. évben történt megszűnése, az épület falának és a szárasztó sasfáknak 1722-ben csupaszon való felmeredése, majd 1819. esztendei újra történt felépüléséről s 1843-ban bekövetkezett végleges megszűnéséről szerzünk biztos tudomást.

HEREPEI JÁNOS

Ferenczffy Lőrinc nyomdájának történetéhez. FERENCZFFY Lőrinc, az irodalompártolásáról és nyomdavásárlásáról ismert királyi titkár, 1634. március 29-én a következőket írta BATTHYÁNY Ádámnak: „Nagod kegyes ajánlása szerént Contentus uolnek, hogy Nd concurralna a typographjaia ide engedesenek." Június 30-án megismétli kérését: „merészlém leuelem által Nagodat megh találny, kéruén és várwán az Nagod promotioját, és hogy Nagod gyamolitasaval urgealtathassam én is az typographjat." Végül 1635. március 24-én ezeket írja: „Hogy penigh, Nagod urj és bechewletes oblatioja szerent gyamolom legyen, nagy biztomban Nagodhoz ismeglen bochatam szekeremet dolgosjmmal eggyewt az Tjpographia eszkeozert, hogy azt az segétségetis comportaluan az enimmel, annál hamerebb az dolgozashoz ember karját keszethesse feol."[1]

E három, a levelekből kiragadott mondat, de a levelek teljes egésze is, a kérdések egész sorát veti fel a magyar könyv kutatója számára. A FERENCZFFY-nyomda és az azon nyomott könyvek már eddig is foglalkoztatták a kutatást. Az alábbiakban ezek eredményeit is számbavéve, megkíséreljük a kérdésekre választ adni.

LÓSY Imre váradi püspök, később PÁZMÁNY utóda az esztergomi érseki székben, 1628. április 8-án írta PÁZMÁNYnak Prágából: „Ferenczffy Uram megvette az Typographiát; én nem tudom, mit fog vele mivelni, minthogy innét ki kell indúlni; azon félek, hogy minden dolga vesztébe marad, mert számtalan sok díb dáb vagyon a' Typographiához."[2] A „typographia", melyet FERENCZFFY vásárolt, a prágai SESSIUS, SESE-nyomdának egy része volt. Tulajdonosa Pavel SESE nem ismeretlen kutatóink előtt. 1605 óta működött és pedig 1610 óta már mint prágai egyetemi könyvnyomtató. 1609—1610. évektől a cseh rendek szolgálatában állott, és egymás után adott ki antikatolikus könyveket. Már 1607-ben nyoma van magyarországi kapcsolatainak. Ekkor adta ki JESSENIUS a JESSEN egyik művét, 1615-től fogva pedig egymás után jelennek meg nála a magyarországi protestáns szlovák írók, OMASZTA Stephanus, RICZINSKY Samuel, FRADELIUS Petrus, JESSENIUS a JESSEN Johannes művei.[3] Annál feltűnőbb, hogy a magyar nyelvű katolikus irodalom is helyet kap nyomtatványai között. 1615-ben itt jelenik meg, az ismeretlen szerzőjű *Imádságos könyv* és LÉPES Bálint *Imádságos könyve*, majd 1616-ban a *Fényes tükör* és 1617-ben a *Pokoltol rettentö Tükör*, 1616-ban PÁZMÁNY Péter műve, a *Csepregi Szegyenvallás*.[4] E feltűnő ténynek az a magyarázata, hogy LÉPES Bálint mint királyi kancellár 1616—17-ben több mint másfél esztendőt egyhuzamban Prágában

[1] FERENCZFFY Lőrinc három levelét a Függelékben közöljük.
[2] MILLER, Jacob Ferdinand: *Epistole ... Petri Pázmány.* Bvda, 1822. I. tom. 219. l.
[3] RMK III. 1049, 1158, 1176, 1228, 1229, 1259, 1260.
[4] RMK. I. 458, 469, 470, 476 és MTA Könyvtára RM irod. 8 r. 175.

töltött.[5] A protestantizmussal rokonszenvező SESE nem térhetett ki a magyar királyi kancellár könyvrendelései elől.

1622 után, mikor a cseh protestánsokon a Habsburgok győzedelmeskedtek, és megindult a csehországi ellenreformáció, SESE nyomdája lassú hanyatlásnak indult. Az egyetemi nyomda a jezsuiták lett. 1623-ban még kiadja NYÉKI VÖRÖS Mátyás *Dialogusát*, azután már magyarországi szerző műve nem jelent meg nála.[6] A nyomda hanyatlásnak indult, és hogy SESE könnyítsen nehéz helyzetén, nyomdája egy részét Johann SIXT von LERCHENFELD leitmeritzi kanonoknak, egy másik részét FERENCZFFY Lőrincnek adta el. Ő maga a nyomda maradék részével tovább tengődött, 1631-ből van utolsó nyoma működésének.[7]

A FERENCZFFY Lőrinc által megvásárolt nyomdai anyag további sorsát végig kísérhetjük azoknak a fametszetű képeknek megjelenésében, melyek először az 1615-ben kiadott, ismeretlen szerzőjű *Imádságos könyv*ben, majd NYÉKI VÖRÖS Mátyás *Dialogusá*ban jelennek meg, és FERENCZFFY vásárlását követően, majd egy századon át díszítői könyveinknek. Prágából elkerülve, a bécsi RICKHES Mihály nyomdász által nyomott könyvben, HAJNAL Mátyás jezsuita *Az Jesus szivet szeretö sziveknek aytatosságára* írott művében bukkannak elénk.[8]

A HAJNAL Mátyás művét kiadó RICKHES Mihály, egykor a magyar könyveiről jólismert FORMICA Máté tanítványa, 1627-ben kért engedélyt a nyomdák felett felügyeletet gyakorló bécsi egyetemtől új officina alapítására. Benyújtott kérelmében a következőket írta: „weile gegenwertige läuffe und Zeiten also schwär beschaffen, das wir khaum selbsten mit der Kunst vnserr Nahrung erwerben, vnd uns durchbringen können .... ansetzen.... weile ohne Euer gnaden gnedige bewilligung vnd Zensur wir nichts auflegen vnd truckhen dörffen, dawo dann, wann vnser Zahl gemehret, auch consequenter die Nahrung geschmelert wird".[9] Ez a pár sor kulcsot szolgáltat későbbi működésének megértéséhez. Nem volt gazdag ember, nyomdája nem volt tőkeerős üzleti vállalkozás. Rá lehetett szorulva arra, hogy a magáén kívül más nyomdában is vállaljon munkát. Így, amikor a pozsonyi érseki nyomda KÁLDY György két hatalmas prédikációs kötetét nyomja 1631-ben, a munka irányítását, amint az a kötetek impresszumaiból megállapítható, RICKHES vállalja.[10] Pozsonyban bizonyosan nem volt akkor a nagy munka vezetésére alkalmas művezető, és így arra RICKHEST szerződtették. Amikor FERENCZFFY a SESE-nyomdát megvásárolta, ugyancsak RICKHESSZEL állapodott meg. Gondolhatunk arra, hogy FERENCZFFY nála helyezte el a nyomda felszerelését is, de valószínűbb, hogy RICKHESTŐL függetlenül a maga házában vagy más helyen szereltette azt fel.

RICKHES néhány éves könyvnyomtató működése alatt maga is nyomott magyar könyveket. Így a RICKHES-nyomdában készült BARANYAI Péter győri kanonok költségén a vasárnapi és ünnepi *Evangeliomok* és *epistolák* gyűjteménye és DRASKOVICH György pécsi püspöknek, ALAMIZSNÁS SZENT JÁNOS ereklyéinek, a pozsonyi mauzoleumban történt elhelyezése alkalmával írott, *Brevis Narratio Translationis S. Joannis* című munkája.[11]

A FERENCZFFY-nyomdában, RICKHES nevével jelent meg az Etienne BINET francia jezsuita könyvén alapuló, HAJNAL Mátyás imakönyve. Ebben találjuk meg, egyéb

[5] O L. Batthyány lt. Missiles: Lépes Bálint levelei. 28,901—907. sz.
[6] OSzK RMK I. 532a.
[7] VOLF, Josef: *Geschichte des Buchdrucks in Böhmen und Mähren bis 1848*. Weimar, 1928.
[8] RMK I. 576.
[9] MAYER, Anton: *Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482—1832*. Wien, 1883. I. köt. 225. l.
[10] RMK I. 601, 602.
[11] RMK I. 575 és III. 1473.

fa- és rézmetszekkel a SESE-féle metszeteket.[12] És itt jelent meg François de MONTMORENCI francia jezsuita *Canticaja* is.[13] Az előbbi 1629-ben, az utóbbi 1632-ben. Mindkettő elé FERENCZFFY Lőrinc írt előszót, HAJNAL könyvét ESZTERHÁZYNÉ NYÁRY Krisztinának, a MONTMORENCI kötetet SENNYEI István győri püspöknek, a győri káptalan nagyprépostjának és minden kanonokjának ajánlja. Ennek rézmetszetű címlapján azonban nem szerepel RICKHES neve. Nem kétséges azonban, hogy ezt is RICKHES nyomtatta a FERENCZFFY sajtóján. Ez a könyv is, mint HAJNAL műve illusztrált. A SESE-féle metszeteken kívül több olyan záródíszt is találunk benne, melyek a SESE nyomtatványokban is szerepelnek.

Úgy látszik FERENCZFFY kapcsolata e két kötet kiadása után RICKHESsszel megszakadt. RICKHES 1635-ben meghalt.[14] De FERENCZFFY 1632 után már nem állott vele kapcsolatban. A BATTHYÁNY Ádámhoz írott levelek tanúsága szerint, más megoldást keresett. Mi lehetett ennek oka? Aligha tévedünk, ha arra gondolunk, hogy FERENCZFFY ezidőben már öreg ember, és vagyonilag is gyengén állott. A BATTHYÁNY-nyomda megszerzésével kísérletet akart tenni arra, hogy RICKHES vagy bárki más segítsége nélkül, a maga „dolgosj"-val, a maga vállalkozásában nyomtassa könyveit. Az eddig kiadott könyvek nem hozhattak nagy hasznot számára. A leveleiben említett *Magyar Országh és Nemzetreol walo Historia* nyomtatása minden anyagi erejét igénybe vette volna, ezért a BATTHYÁNY-nyomdával szerette volna a magáét megerősíteni, hogy ne kelljen más nyomdára szorulnia. A BATTHYÁNY-féle nyomda Pápán volt, amelyet utoljára BERNHARDT Máté vezetett. Létesítése BATTHYÁNY Ferenc nevéhez fűződik. TAKÁTS Sándor szerint „a tudományok terjesztésére typografiát vásárolt s könyvnyomtató műhelyt állított fel". PATHAY István pápai ref. lelkész 1617-ben írja: „Mivelhogy Uristen ö szent nevinek dicséretiért nagyságodat erre hozta, hogy az tipograpfiát meg hozatta, nagyságod ne feledkezzék el felépítése felől."[15] Másfél évtizeden át vezette BERNHARDT a nyomdát. Tevékenységének 1632-ből találjuk utolsó nyomát.[16] BATTHYÁNY Ádám ez időben katolizált, és a vallásváltoztatás után erőteljesen a protestantizmus ellen fordult. Az ősz KANISAI PÁLFI János református püspököt Németújvárról előző BATTHYÁNY bizonyára nem hagyta protestáns kézen a tulajdonát képező nyomdát.[17] Pápáról elszállította valamelyik birtokára, és FERENCZFFY, aki BATTHYÁNYval sűrűn levelezett és bizalmas kapcsolatban volt, értesülve a nyomda működésének megszüntetéséről, előbb

[12] RMK I. 576 BINET könyvének címe: *Les saintes faveurs du petit Jesus au Cœur qu'il ayme et qui l'ayme.* (SOMMERVOGEL: *Bibliothèque de la Compagnie de Jesu.* Paris, 1894. I. köt. 1497.) RICKHES nyomdájában, 1631-ben, LAMORMAIN Henrik fordításában latinul is megjelent (MAYER *i. m.* I. köt. 230. l.).

[13] RMK III. 1474. Első kiadása: Francisci MONTMORENCI e Societate Jesu *poetica Cantiorum Sacrorum expositio.* Ad S. D. N. Vrbanum Papam Dvaci, ex officina Patteniana, 1629. — Bécsben 1630-ban kétféle formátumban is megjelent, SOMMERVOGEL szerint (V. köt. 1258), de MAYER id. műve nem ismeri e kiadásokat, viszont FERENCZFFYét SOMMERVOGEL nem ismeri.

[14] MAYER *i. m.* I. köt. 214. l. VARJAS Béla alább idézendő tanulmányában (21. l. 35. sz. jegyz.) magyarázatát próbálja adni annak, hogy RICKHES Máté 1641-ben betűanyagát felfrissítette. A FERENCZFFY-féle betűanyag Pozsonyba szállításával hozza ezt kapcsolatba. RICKHES Máté anyjától vette át a nyomdát, ami soha nem tartozott a jól felszereltek közé. Az özvegy kezén, bár csak kevés könyv jelent meg, a nyomda felszerelése elhasználódott, tehát fiának a további eredményes munka érdekében előbb fel kellett frissítenie a betűkészletet. Ez pedig nem függött össze feltétlenül a FERENCZFFY-nyomda felszerelésének Pozsonyba vitelével. Egyébként az özvegy nyomtatványai között magyar nyelvűt nem ismerünk.

[15] TAKÁTS Sándor: *Zrínyi Miklós nevelő anyja.* Bp. 1917. 65. l. — A TAKÁTstól idézett levél a második világháború után elveszett.

[16] EÖTVÖS Lajos: *A pápai nyomda története.* Századok. 1868, 320. l. Uő.: *Pótlék a pápai nyomda történetéhez.* Századok. 1868. 737—740. l. — RMK I. 625.

[17] TAKÁTS Sándor: *Zrínyi Miklós nevelő anyja.* Bp. 1917. 125—126. l.

szóban, majd levélben kérte BATTHYÁNYT, segítse annak átengedésével céljai megvalósításában. Ám az átadás nem ment olyan könnyen. 1632. március 29-én küldi ez ügyben első, reánk maradt levelét, és még egy év múlva is csak azt írja: „nagy biztomban Nagadhoz ismeglen bochattam szekeremet dolgosjmmal egyewtt az Tjpographia eszkeözert." Végülis nem tudjuk, a nyomdát magkapta-e?

1633-ban és 1636-ban harmadik és negyedik kiadásban jelent meg Bécsben NYÉKI VÖRÖS Mátyás *Dialogus*-a, melyet 1623-ban először SESE adott ki, s amelyben a SESE-féle metszetek is szerepeltek.[18] Az új kiadások tipográfiai elrendezése azonos az elsőével. Impresszumukban a nyomdász nevét nem tüntetik fel. Felmerül a kérdés, ha RICKHESSZEL FERENCZFFY kapcsolata megszűnt, ki volt e könyvek nyomdásza, kinek a felügyelete alatt készültek? Bécsi könyvekről, bécsi kiadásról lévén szó, a kor egyik legkiválóbb bécsi officinájára kell gondolnunk, a magyar könyveiről jól ismert FORMICA-nyomdára. Feltevésünket megerősíti a FORMICA nevével jelzett egyik kiadvány is. 1637-ben adja ki KOPCSÁNYI Márton *Imádságos könyvetské*-jét harmadik kiadásban.[19] Impresszumában FORMICA Máté nevét találjuk, a könyvben pedig a SESE-féle metszeteket.

Ennek magyarázatát csak abban lelhetjük, hogy FERENCZFFY a BATTHYÁNY-nyomda átengedésének meghiusulása után nem kísérletezett tovább, hanem mint korábban RICKHESSZEL, most FORMICA Mátéval egyezett meg, és a tőkeerős, vagyonos nyomdász segítségét vette igénybe, aki valószínűleg valamelyik segédjét engedte át a FERENCZFFY-nyomda munkájának irányítására. Talán éppen COSMEROVIUS Máté volt az, aki ekkor FORMICÁnál dolgozott, s aki ez időből jól ismerhette a nyomda állapotát úgy, hogy később arról tanúvallomást is tehetett.[20] Felmerül annak lehetősége, hogy FORMICA KOPCSÁNYI művének kinyomtatása alkalmával a metszeteket FERENCZFFYTŐL kölcsönözte. De ez nem valószínű. FORMICA Bécs egyik legnagyobb nyomdájának tulajdonosa volt. Volt neki elég felszerelése ahhoz, hogy KOPCSÁNYI könyvét a maga készletéből illusztrálja. Ő semmi esetre sem kért FERENCZFFYTŐL, inkább adott, mint azt alább bizonyítjuk.

FORMICA 1638-ban meghalt, és az öreg FERENCZFFY, akinek jövedelme is csekély volt, többé nem adott ki könyvet.[21] 1640-ben LIPPAY György érsek megvette FERENCZFFYTŐL nyomdáját és, hogy a TELEGDI-nyomda Nagyszombatba 1639-ben történt visszaszállítása után a pozsonyi érseki nyomdát, melyet a jezsuiták kezeltek, megerősítse, FERENCZFFY nyomdáját Pozsonyba szállíttatta, és az érseki nyomdának ajándékozta.[22] FERENCZFFY ezután nemsokára meghalt.[23] P. NÉMETH, aki ekkor a pozsonyi nyomdát vezette, az erősen elhasznált és megkopott FERENCZFFY-féle betűkészletet megújíttatta. Ennek megtörténtéről tanúskodott COSMEROVIUS. A pozsonyi nyomda először HAJNAL Mátyás imádságos könyvének második kiadásában használta fel a SESE-féle metszeteket.[24] Majd NYÉKI VÖRÖS Mátyás,[25] PÁZMÁNY Péter[26] és mások könyveiben találkozunk velük, hogy egészen a század végéig díszítsék a kis formátumú, kézben viselésre alkalmas ájtatos könyveket.[27]

[18] KUDORA Károly, Magy. Könyvszle. 1881. 181. l.
[19] RMK I. 665.
[20] IVÁNYI Béla—GÁRDONYI Albert: *A királyi magyar Egyetemi Nyomda története.* Bp. 1927. 41. l.
[21] MAYER *i. m.* 214. l.
[22] IVÁNYI—GÁRDONYI *i. m.* 41. l.
[23] SZILÁGYI Lóránd: *A Királyi Secretariusok intézménye és az újkori magyar állam.* Domanovszky emlékkönyv. Bp. 1938. 558. l.
[24] RMK I. 730.
[25] RMK I. 763.
[26] RMK I. 836, 747, 1576.
[27] RMK I. 1171, Széchényi Ktár. RMK I. 1379a.

Összegezve vizsgálódásunkat, meg kell állapítanunk, hogy a FERENCZFFY-nyomdának csak a legszükségesebb felszerelése volt. Ezért szüksége volt mindig valamely másik nyomda segítségére is. FERENCZFFY ezt előbb RICKHES Mihállyal, majd a BATTHYÁNY-féle kísérlet után FORMICA Mátéval oldotta meg. E nyomdák segítsége nemcsak személyi természetű volt, ami RICKHES Mihály vagy valamelyik FORMICA-segédnek nyomtató munkájában nyilvánult meg, hanem a hiányzó felszerelési eszközök átengedésében is. Ezért volt szüksége FERENCZFFYnek, mikor a saját lábára akart nyomdájával állani, a BATTHYÁNY-nyomda felszerelésére is.

A FERENCZFFY-féle nyomda történetének felvázolása után, vizsgálnunk kell magukat a metszeteket is. Részint azokat, amelyek a SESE-nyomda két könyvében, az 1615-i kiadású *Imádságos Könyv*ben és NYÉKI VÖRÖS Mátyás *Dialogus*ának 1623-i első kiadásában szerepelnek, részint pedig azokat, melyek a FERENCZFFY-nyomda Bécsben megjelent könyveiben, a SESE-féle metszetek társaságában jelennek meg. A bécsi könyvek, melyeknek kiadása FERENCZFFYhez kapcsolódik, a következők:

1. HAJNAL Mátyás: *A Jesus Szivét szerető sziveknek ájtatosságára... megmagyaráztatot könyvecske.* Bécs, Rickhes Mihály, 1629.[28]
2. MONTMORENCI Franciscus: *Cantica.* Bécs, 1632.[29]
3. NYÉKI VÖRÖS Mátyás: *Dialogus.* Bécs, 1633.[30]
4. NYÉKI VÖRÖS Mátyás: *Dialogus.* Bécs, 1636.[31]
5. *Balassi Bálintnak Istenes Éneki.* Bécs, ?[32]
6. KOPCSÁNYI Márton: *Keresztyen Imadsagos Könyvechke.* Bécs, Formica Máté, 1637.[33]

A metszeteket tárgyuk szerint csoportosítva (amely csoportosítás egyben rajztechnikájukat is jellemzi), a SESE-nyomdában kiadott két könyv 19 metszete három csoportba osztható:

Az első csoportba tartoznak azok a metszetek, melyek JÉZUS életének egy-egy eseményét örökítik meg, vagy valamely szentet ábrázolnak. Ezek a következők: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 és a V21 sz. képek.[33/a].

A második csoport képei egy-egy vallásos gondolat vagy a *Biblia* egy történetének emblématikus kifejezői. Ide tartoznak a halálra emlékeztető képek is. Ezek az RMK I. 458. sz. mű 207., 293., 312. lapján levő és a V3, V9, V13, V14, V15, V16, V23. sz. képek.

A harmadik csoportba egy remete szentet ábrázoló kép tartozik: V6. sz. kép.

Amikor FERENCZFFY Lőrinc a SESE-nyomda egy részét megvette, és Bécsben RICKHES Mihállyal a *Jézus Szíve-imakönyv*et kinyomatta, a prágai kiadványokban szereplő metszetekből hetet felhasznált, de ezenkívül még tizenhárom SESETŐL vásárolt egyéb metszetet is, melyek közül egy a SESE-metszetek első csoportjába (a 171. lapon levő kép), öt a másodikba (a 150., 154., 163., 191. lapon levő és V25. sz. kép) sorolható. Három metszet az előbbiektől különböző rajz-technikájú emblématikus ábrázolás. Ezek más kiadványból nem ismeretesek. Valószínűleg RICKHES tulajdonában voltak. FERENCZFFY e sorozatok kiegészítésére készíttetett magyar címer rajzokat is. Ezeket kiadványaiban felhasználta. (A VIERIX-féle Jézus-szíve képekről később szólunk.)

[28] RMK I. 576.
[29] RMK III. 1474.
[30] Széchényi Ktár. RMK I. 625a.
[31] RMK I. 654.
[32] *Balassa Bálintnak Istenes Éneki.* Kiad. VARJAS Béla. Bp. 1941.
[33] RMK I. 665.
[33/a] VARJAS Béla alább idézendő tanulmányában közölt képeket *V*-vel jelöljük



1. ábra



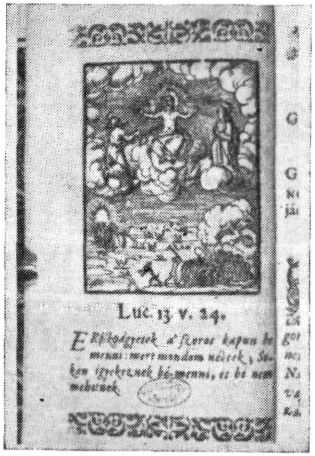
2. ábra



3. ábra



4. ábra



5. ábra



6. ábra



7. ábra



8. ábra

A MONTMORENCI kötet és NYÉKI VÖRÖS Mátyás *Dialogus*-ának 1633—1636. évi kiadása csupán az eddig ismert metszeteket közli, de egyedül a MONTMORENCI *Cantica*-jában szerepel egy eddig nem közölt SZENT ISTVÁN kép is.

Megvizsgálva BALASSI *Istenes Énekei*nek bécsi kiadását, a problémák során kell végigtekintenünk. Irodalomtörténészeink választ várnak arra, hogy melyik nyomda nyomta és mikor? A könyv történetének vizsgálói a kötet illusztrációinak tarkaságára figyelnek fel, és keresnek magyarázatot. Előbb vizsgáljuk meg a kötet metszetanyagát tipológiailag. A SESE-féle nyomtatványok metszetei közül szerepel a kötetben a V3, V13, V14, V15, V16, V21 és a V23 sz. kép. HAJNAL *Jesus Szívének* . . . c. kötetéből szerepel a V15. sz. kép és NYÉKI VÖRÖS Mátyás *Dialogus*ának bécsi kiadásaiból egy halálfőt ábrázoló kép. Ellenben szerepelnek oly metszetek, melyek korábban a FERENCZFFY kiadványokban egyáltalán nem vagy éppen a FORMICA Máté által nyomott könyvben szerepeltek. 1631-ben FORMICA Máté nyomdájában készült KOPCSÁNYI Márton: *A Boldog Szűz Mária élete* c. könyve. Ennek A_2 lapján megtaláljuk a V20. sz. képet. Ugyancsak FORMICA nyomta KOPCSÁNYI egy másik művét, az 1634-ben megjelent, a *Keresztyeni tökelletes eletre intő*. . . *Elmélkedések*-et. Ennek címlapján szerepel a V11. sz. kép. A V11., V20. sz. kép szerepel az *Istenes Énekek* illusztrációi között is. Ezzel azonos rajztechnikával készült a V2, V10, V18. sz. kép. Ezenkívül még szerepel a SESE-kiadványok V6. sz. képével rokonítható V7. sz. kép és négy különböző időben és különböző technikával készült kép (V4, V17, V19, V22. sz. kép). A FORMICA kiadványokban szerepelt képek bátorítanak fel arra, hogy FERENCZFFYnek a BATTHYÁNY-nyomda megszerzése körüli nehézségei, kudarca után FORMICÁban keressem RICKHES utódát FERENCZFFY könyvei nyomásánál. A korábbi FORMICA kiadványokban szerepelnek olyan képek, melyeket ugyan a FERENCZFFY kiadványokban nem, de a nagyszombati nyomda könyveiben később megtalálunk. Ezeket FORMICÁtól szerezte FERENCZFFY, de felhasználásukra már az ő nyomdájában nem került sor, vagy a könyvek, melyekben szerepeltek, ma már ismeretlenek, elvesztek.

KOPCSÁNYI 1634 Boldogasszony havának (január) 16-ik napján keltezi könyvének NYÁRY Krisztinához intézett ajánlását. A rendi facultast a nyomásra 1634. február 12-én kapta meg; tehát a könyv 1634 közepére készülhetett el. FERENCZFFY még 1635 márciusában sem kapta meg a BATTHYÁNY-nyomdát. Ekkor FORMICÁhoz fordul, és vele nyomatja BALASSI *Istenes Énekeit*. Ennek ránkmaradt egyetlen példányának címlapja elveszett. Hiányzik tehát az impresszum, a nyomdásszal és a kiadás évszámával. Akár szerepelt a címlapon FORMICA neve, akár nem, mint a MONTMORENCI és NYÉKI VÖRÖS kötetek esetében, a nyomdász mindenhogyan FORMICA vagy annak valamelyik segédje. FORMICA legjobb esetben is csak 1635 közepén kapcsolódhatott FERENCZFFY könyvnyomtató munkásságába. Ha ekkor neki is fogtak a BALASSI kötet nyomásának, az az év vége előtt aligha, de inkább 1636 elején készült el. 1636-ban készült még a *Dialogus* negyedik kiadása is. 1637-ben pedig FORMICA neve alatt, de FERENCZFFY betűivel és a SESE-metszetekkel jelenik meg KOPCSÁNYI Márton *Keresztyen Imadsagos könyvechke*-je. Ennek nyomási engedélyét DRASKOVICH György győri püspök 1637 Szent Bonaventura napján (július 14) keltezi. Tehát e mű 1637 második felében készült. A BALASSI és KOPCSÁNYI kötet betűi azonosak, ugyanabból a betűkészletből kerültek ki, mint HAJNAL Mátyás, NYÉKI VÖRÖS Mátyás és MONTMORENCI könyvének betűi is. A KOPCSÁNYI kötet volt FORMICA és FERENCZFFY együttműködésének utolsó emléke. 1638-ban FORMICA még a maga nyomdájában kinyomja TELEGDI Miklós *Prédikációi* második kiadásának három vaskos kötetét.[34] Ez utolsó munkája volt, mert még ez évben meghalt.

[34] RMK I. 675, 676, 677.

A BALASSI kiadás történetével, az első bécsi kiadást hasonmásban sajtó alá rendező VARJAS Béla foglalkozott. Szerinte „a Balassa-énekek bécsi kiadásának 1632—1635 között, tehát még Rickhes Mihály életében kellett napvilágot látnia."[34a] Ő is a kötetben szereplő metszetek vizsgálatával jutott erre az eredményre. De csak a HAJNAL Mátyás és BALASSI kötetek metszeteit vizsgálta meg, és nem terjedt ki figyelme az egyes metszetek korábbi előfordulására, a metszeteknek SESE és FORMICA nyomdájában való megjelenésére is. Magunk ezek és a BATTHYÁNY levéltár dokumentumai alapján kíséreltük meg VARJAS eredményeit helyesbíteni, illetve tovább fejleszteni.

Összegezve: BALASSI Bálint *Istenes Énekeit* FERENCZFFY legkorábban 1635 végén, de inkább 1636-ban adta ki. FORMICA Máté közreműködésével nyomta, akitől a SESE-féle metszetdúcok kibővítésére újabbakat vásárolt, és azzal gazdagította a BALASSI kiadás illusztrációit.

1637 után FERENCZFFY nem adott ki könyvet. FORMICA 1638-ban meghalt, FERENCZFFY pedig eladta nyomdáját. A metszetek 1642-ben bukkannak ismét elénk, HAJNAL Mátyás *Jesus Szivét szerető* . . . c. műve második kiadásában, amely a pozsonyi érseki nyomdában, melyet jezsuiták vezettek, jelent meg.[35] Figyelemre méltó, hogy az első kiadásban szereplő VIERIX-féle képsorozatnak csak másolata szerepel a kötetben. Ennek magyarázata csak az lehet, hogy az első kiadás metszetének dúcai nem voltak FERENCZFFY tulajdonában. Ennek bizonyítéka lehet SÁNDOR István adata, mely szerint 1644-ben jelent meg *Jesus szent szive képekkel, Énekekkel, s Imádságokkal.* Ez a könyv Bécsben jelent meg. Sajnos egy példányát sem ismerjük, pedig magyarázatul szolgálhatna arra, hová lettek HAJNAL első kiadásának VIERIX metszetei.[36] A HAJNAL kötet alapját képező BINET mű 1631-ben RICKHES nyomdájában LAMORMAIN Henrik latin fordításában jelent meg. Ezt megelőzte HAJNAL fordítása. Sajnos a LAMORMAIN fordításhoz könyvtárainkban nem jutottam. E fordítás lehet a VIERIX képekkel illusztrálva, és RICKHES így tarthatta magánál és használta fel LAMORMAIN fordításához.[37]

A SESE-metszetek élete hosszú volt. Egészen a XVIII. századig találkozunk velük kézben viselésre alkalmas, ájtatossági könyvekben. A pozsonyi és nagyszombati nyomda gyakran használja, sokszor ékesíti velük PÁZMÁNY *Imádságos Könyv*ének kiadásait, de más könyveit is. Népszerűségüket bizonyítja, hogy NÁDASDY Tamás pottendorfi nyomdájában megjelent KOPCSÁNYI *Keresztyen Imadsagos könyvechke*je 1669-ben. E kiadás számára 8 képét újra metszik.[38]

FERENCZFFY nemcsak könyveket nyomott. Hivatalos nyomtatványokat, országgyűlési articulusokat is. Ő maga írja: „Az Orszagh Articulusit kj nyomattam." Ezek pompás tipográfiai kiállításukkal messze maguk mögött hagyják a hasonló nyomtatványokat.[39]

Végül nézzük meg a *Magyar Országh és Nemzetreöl walo Historiat*, melyet a BATTHYÁNY Ádámnak írott levelekben emleget. Két történeti műre gondolhatunk itt. Az egyik ISTVÁNFFY Miklósnak PÁZMÁNY Péter kezdeményezésére írt *Historia*ja, amelynek kiadása körül FERENCZFFY is buzgólkodott.[40] Ez 1622-ben megjelent Kölnben. Gondolhatunk arra, hogy ennek második kiadását akarhatta sajtó alá adni. De valószínűbb az, hogy PETHŐ Gergely *Rövid magyar Cronica*ja volt ez a *Historia*. COSMEROVIUS

[34a] VARJAS Béla: *Balassa Bálint Istenes Énekeinek első kiadása.* Klny. a Magy. Könyvszlé-ből. Bp. 1940. 25. l.
[35] RMK I. 730.
[36] SÁNDOR István: *Magyar könyvesház.* Győr, 1803. 32. l.
[37] Lásd 12. sz. jegyzet.
[38] RMK I. 1092.
[39] RMK III. 1509, 1536.
[40] PÁZMÁNY Péter *Összegyűjtött levelei.* Bp. 1910. I. köt. 207. l.

Máté 1660-ban Bécsben adta ki. PETHŐ Gergely nevét sokáig álnévnek tartották. ZRÍNYIT sejtették mögötte. SZÁSZ Béla, aki e feltevés eredetét megvizsgálta, PETHŐ Gergely művéről megállapítja, hogy „sokkal inkább telített a korai ellenreformációnak minden indifferentizmust kizáró buzgalmával".[41] PETHŐ erős katolikus érzelméről és ellenreformációs tevékenységéről ismert. FERENCZFFY jól ismerhette az országgyűlésekről, ahol utoljára 1625-ben képviselte Horvátországot.[42] Sokkal inkább gondolhatunk arra, hogy az ő *Cronica*ját akarta FERENCZFFY kiadni, mert az Habsburgpárti-ellenreformációs szándékainak jobban megfelelt. Erről joggal írhatta BATTHYÁNY Ádámnak: „az Nemzetes elejnek sok jó Vitezj dologbólis emlekezeti foglalwa lesznek benne." E szép tervét FERENCZFFY nem valósíthatta meg, a kiadás gondja a költő ZRÍNYIRE maradt.

Utoljára tegyük fel a kérdést, ki volt FERENCZFFY Lőrinc? A bolognai egyetem anyakönyve szerint trencséni születésű volt. Az első adatot róla az olmüczi egyetem *Album Studiosorum*-a őrizte meg. 1595. november 8-án iratkozott be fivérével, Pállal. A testvérek útjai azonban szétváltak, Pál a jezsuita rendbe lépett, Lőrinc pedig tanulmányainak befejezésére Bolognába ment. 1602. december 9-én jegyezték be az egyetem anyakönyvébe. A bolognai egyetemen három emléktábla is megemlékezik bolognai tartózkodásáról, az egyik praesesnek nevezi őt.[43] Hazatérve a magyar királyi kancellária szolgálatába lépett. HIMMELREICH Tiburtius királyi titkár mellett kezdi meg hivatali szolgálatát.[44] Hivatalba lépésének első pillanatától kezdve azok között látjuk, akik az ellenreformáció vezetői voltak. Már 1608 októberében ő másolja azt a PÁZMÁNY által fogalmazott beszédet, amellyel FORGÁCH Ferenc bíboros, esztergomi érsek nevében LÉPES Bálint kancellár fogadta az országgyűlésre érkező MÁTYÁS főherceget.[45] Szoros kapcsolatot tartott a nyugati országrész főuraival és a katolikus főpapsággal. Fivére révén az egyre befolyásosabb jezsuita rend támogatója, de ugyanakkor a jezsuiták is támogatják őt. Befolyással volt a kormányzat minden ágára. Három király secretáriusa, bizalmas munkatársa. Ő terjesztette az uralkodó elé az ügyeket, melyekről véleményt mondott. Befolyása az ügyek intézésére olyan nagy volt, hogy a helytartó vagy ESZTERHÁZY Miklós nádor is gyakran kérték jóindulatát az ügyeknek kedvező véleményezésére.[46] Három évtizeden át szolgált, mint királyi secretárius, később pedig mint consiliárius. KEMÉNY János, aki bécsi tartózkodása alkalmával többször FERENCZFFY házában szállott meg, *Önéletírásá*-ban érdekes arcképet rajzol róla. „Ez hatalmas főexpeditor és csudás memóriáju ember vala, de felette részeges, és ugyan is azért csudáltatott elméje, hogy részegen is hivataljának megfelelt fogyotkozás nélkül." Igen sordidus, fösvény embernek mondja, aki előkelő hivatali állása ellenére maga járt a piacra. Egy kacagtató esetet is elmond, mikor éppen a piacról hívták az uralkodóhoz, és a császár szobájában, a mindig nála levő leveles táskából, mikor az aktákat elő vette, a piacon vásárolt kappan elszabadult, nagy ribilliót okozva. „Egyébkor is az leveles táskában darab sajtok, hagymák, zsemlye, néhányszor szalonnadarab is egyiránt volt közösleg; de azért elmés és igen hiteles ember vala, és már harmadik császárt szolgálta azon állapotban."[47]

[41] SZÁSZ Béla: *Pethő Gergely Krónikájának kiadója* Magy. Könyvszle. 1912. 219—223. l.

[42] MARGALITS Ede: *Pethő Gergely és Ratkay György*. Horvát—magyar történetírók. Kath. Szle. 1897, 300—303. l.

[43] HELLEBRANDT Árpád: *Az Olmüczben tanult magyarok*. Tört. Tár. 1888. 199 l., VERESS Endre: *Olasz egyetemeken járt magyarországi tanulók anyakönyve és iratai*. Bp. 1941. 119—121. l.

[44] SZILÁGYI Lóránd: *i. m.* 558—561. l.

[45] PÁZMÁNY Péter *Összegyűjtött levelei*. Bp. 1910. I. kötet. 35. l.

[46] SZILÁGYI: *i. m.* 560. l.

[47] KEMÉNY János *Önéletírása és válogatott levelei*. Bp. 1959. 154., 164—165. l.

A politikai életben vitt előkelő szerepe mellett figyelemre méltó kapcsolata volt korának íróival. LÉPES Bálint nyitrai püspök, királyi kancellár, a neves korabarokk egyházi író, hivatali előljárója volt, de emberileg is közvetlen kapcsolatban állottak. Együtt voltak 1612-ben a frankfurti császárkoronázáson. Június 4-én SZENCZI MOLNÁR Albert naplójában feljegyezte, hogy ekkor együtt ebédelt LÉPESSEL és FERENCZFFYvel. 1619-ben, II. FERDINÁND császár koronázása alkalmával, FERENCZFFY Frankfurtból kirándult Oppenheimbe, és itt ismét találkozott SZENCZI MOLNÁRral, aki megajándékozta a *Secularis Contio euangelica* című művel, amire FERENCZFFY BALÁSFI Tamással íratott cáfolatot.[48] 1619. évi frankfurti tartózkodása abból a szempontból is nevezetes, mert ISTVÁNFFY Miklósnak, PÁZMÁNY Péter kérésére írott *Historiá*-ja kiadása ügyében is eljárt, és nyomdászt ajánlott. PÁZMÁNY intézkedett is a kézirat Frankfurtba küldéséről, de ISTVÁNFFY műve végülis Kölnben jelent meg először.[49]

NYÉKI VÖRÖS Mátyás kancelláriai szolgálata idején ismerkedett meg FERENCZFFYvel, és onnan való távozása után is, a győri káptalan és a maga ügyes-bajos dolgainak intézésében gyakran vette igénybe segítségét. De mint író is kapcsolatban maradt vele. BALASSI Bálint és RIMAY János *Istenes Énekei*nek Bártfán megjelent első kiadását az első bécsi kiadás számára a maga költeményeinek felhasználásával alakította át NYÉKI VÖRÖS Mátyás katolikus jellegű ájtatossági könyvvé.[50] Hihetően politikai ügyek hozták össze a magyar közéletben szerepet játszó RIMAY Jánossal. Kettejük viszonyát jól jellemzi az a levél, melyet RIMAY 1623-ban Nagyszombatból írt FERENCZFFYnek: „Ne kétellje kegd, hogy igen ne kívánnám kegddel való szembe lételemet, egy vagy két óráig való beszélgetésemet és tekingetéseimet is azokban az dolgokban s eszközökben, akikben a kegd elméje gyönyörködik, fárad, szorgalmatoskodik, mivel az en elmém sem idegen afféle dolgoknak gömbölygetésétől."[51] Sok szó esett e beszélgetéseken a könyvről, az írókról, RIMAY FERENCZFFY nyomdavásárlásának hírére elővette a BALASSI és a maga költeményei kiadásának ügyét. MADÁCH Gáspár és RÁDAI András is szorgoskodnak a kiadás megvalósításában, de RIMAY előbb meghalt, nem érte meg költeményei megjelenését.[52]

Van adatunk rá, hogy ő maga is forgatta a tollat. Nemcsak az általa kiadott könyvekhez írt előszót, hanem VÁSÁRHELYI Gergely, a hányatott életű jezsuita említi egy 1623-ban kiadott könyvének előszavában: „Ferenczffy Lőrinc wram is sok foglalatossági között ajtatos könyvetsket irt."[53] Mi lehetett e könyvecske, nem tudjuk. Egyetlen példánya sem maradt ránk. De bármennyire sajnálatos e mű elkallódása, nem érinti FERENCZFFYnek a régi magyar irodalom történetében betöltött szerepét. Hiszen PÁZMÁNY Péter, LÉPES Bálint, BALÁSFI Tamás, NYÉKI VÖRÖS Mátyás, HAJNAL Mátyás, KOPCSÁNYI Márton, SZENCZI MOLNÁR Albert és RIMAY János nevét látjuk FERENCZFFY Lőrinc kapcsolatai között. Ez az értékes névsor is bizonyítéka FERENCZFFY széleskörű irodalmi érdeklődésének és régi irodalmunk történetében való jelentős szerepének.

[48] SZENCZI MOLNÁR Albert *Naplója, levelezése és irományai.* Bp. 1898. 56. l.
[49] PÁZMÁNY Péter *Összegyűjtött levelei.* I. köt. 207. l.
[50] VARJAS Béla: *Ferenczfy Lőrinc és az első Balassa kiadás.* Irod. Tört. 1941. 57—64. l. JENEI Ferenc: *Az első Balassi-kiadás történetéhez.* Irod. Tört. 1951. 343—346. l. KLANICZAY Tibor: *Hozzászólás Balassi és Rimay verseinek kritikai kiadásához.* Magy. Tud. Akad. Nyelv- és Irodalomtud. Oszt. Közl. 1957.
[51] RIMAY János *Összes művei.* Bp. 1955. 410. l.
[52] RIMAY János *Államiratai és levelezése.* Bp. 1887. 321. l.
[53] VÁSÁRHELYI Gergely: *Világ kezdeteitől fogva . . .* Kassa 1623.

Függelék

1.

Illustrissime Domine Comes, Domine et patrone gratiosissime,

Seruitiorum obsequendissima commendatione praemissa. Nÿlwán Vagyon Nagodnál minemeo regtol fogwa szandekom és igyekezetem lett legyen az Magyar Országh és Nemzetreol walo Historia kj bochátásában, melly proposjtiomom(!) hogy ez ideiglen kezdetet nem vehetett kewleomb kowleomb féle akadékok es impedjmentomok tartoztattanak, Mostan jmmaron Isten kegyelmességébeol, minthogy ismérem leheteo allapattyát bechwletes Patronus Uram segitségek által hogy jó moggal hozza foghatna, Az országbelÿek kewánságok és varakozasok szerinthis igyekezném azon hogy towabra ne halladna akaratom: Bizwan azert az Nagod segétségéhez is, Nagod kegÿes ajánlása szerént Contentus uolnek, hogy Nd concurralna az typhographjai ide engedesenek; Mellÿ vegre, dolgajmat expedjáltam: ordjnálwán hogy Nagod akarattÿához és Parancholattÿahoz accomodallÿak magokat, és rendelésetewl Várjanak.: Nagy okot ád Nd hogy mind ez keonywnek hamarabb waló kj bochátása acceleráltathassek mind penigh egyeb rendbleÿ dolgoknak ugymintt az magyar nemzetnek hasznosoknak és szewkségeseknek kj bochátásjrol bÿzwabban gondolkodhattasék.

Tarchÿa Isten Nagodat jo egésségben. Datum Vjenne die 29 Meñ Martÿ Anno Domini 1634.

Illustrissimae Dominatione Vestrae

Frater Obsequentissimus
Lauren Ferenczffy

Címzés: Illustrissimo Domino Domino Comiti Adamo de Batthian Sacratissimae Cesareae Regiaequae Maiestatis Camerario et Consiliario, Nec non partium Regni Hungariae Cis Danubianarum Generali Capitaneo etc Domino et Patrono Obseruandissimo.

Országos Levéltár, Batthyány lt., Missiles. 13.776.

2.

Illustrissime Domine Comes, Domine gratiosissime,

Servitiorum obsequendissima commendationem premissa, Miwelhogy el wégezett szándékom és igyekezetem hogy az Historiat kesedelem nékwl nyomtatás alá vegyem, Az Nagod jó akaratbély kegÿes segéthséghe penigh concurrálwán nem kichin subsidjumja lenne, hogy annjwal hamarebb wilágosságra kelne, Bÿzwán mostannis Nd mindenkoron hozzam, es jó igyekezetnek promoueálásában jó akarattyához, merészlém leuelem által Nagodat megh találnÿ, kéruén és várwán az Nagod promotioját, és hogy Nagod gÿamolitasaval urgealtathassam énis az typographijat annyjwal inkább azkj mind magamnak keonjnyebségére esnék, mind penigh az dolgoth accelerálnák. Algya Isten Nagodat minden kiwánta jókkal. Datum Vjennae due ultima Juny. Ao Dominj 1634.

Illustrissimae Dominationis Vestrae

Frater obsequentissimus
Lauren Ferenczffy

Címzés: Illusstrissimo Dno Dno Comiti Adamo de Batthiany partium Regni Cisdanubianarum generali Capitaneo Sacratissimae Cesareae Regiaeque Maiestatis Camerario et Consiliario etc Domino Obseruandissimo.

Országos Levéltár. Batthyány lt. Missiles 13777.

3.

Illustrissime Domine Comes, Domine gratiosissime.

Seruitiorum meorum obsequendissima commendationem praemissa. Nagodat engedelmessen kérem ennekem megh bochásson, hogi netaláután infortunitasommal bántására lehetek, Mivelhogi szandekomat Nagod tudgÿa az Historia konjvnek kj bochátása feleol,

az ẅdeo el mulatas, nem kichin fogiatkozast hoz magawal. Annak okaërt az Orszagh és Nemzetnek dichereteerttjs semmi munkat fáratsagot és keoltséget feol vennyj el végeztem magammal: Hogy penigh, Nagod, Urj és bechewletes oblatioja szerent gyamolom legyen, nagy biztomban Nagodhoz ismeglen bochattam szekeremet dolgosjmmal eggyẅtt az Tjpographia eszkeozért, hogy azt az segétsegétis comportaluan az enimmel, annál hamarebb az dolgozáshoz ember karját keszethesse feol: Háránlik penigh Nagodnakis eorok djchjretire, effele dolognak promoueálása, minthogy az Nemzetes elejnek sok Jó Vitezj. dologbólis emlekezeti foglalwa lesznek benne.

Az Országh Articulusit kj nyomtattam, az Pechetest Nk valot az Comorara szokas szerént djrigáltam: Ezeket penigh nem subscribáltattakat tudwán hogj pro Officialibus kewánhatna Nagod, im eggjnehány exemplart kwldeottem Nk, Hogiha teobre szewksege leszen Nk, chak jelenche Kwldeok elegendeott.

Vdwarnál valo uj allapotrol mostan semmi ollyast nem irhatok. Ez el múlt napokban az Neuburgj Herczegh jewtt ide. Tegnap eleott penigh Marchio Badensis. Bizonyosnak hjrdetik kezeonségesen hogj Augspwrgjs accomodálta magat: az Conditiókróljs, minden végére megyek Nk megh irom. Tarchja Isten Nagodat jó egessegben. Datum Vienne 24 Mensjs Martij Anno Domini 1635.

Illustrissimae Dominationis Vestrae

Frater obsequentissimus
Lauren Ferenczffy

Címzés: Spectabili ac Magnifico Domino Domino, Adamo de Batthian, partium Regni Hungariae Cisdanubianarum Presidiorumque; Canisae, oppisitorum Generali Sacratissimae Cesareae Regiaeque Maiestatis Camerario et Consiliario etc., Domino Patrono obseruandissimo.

O. L. Batthyány itr. Missiles. 13,778.

JENEI FERENC

A kecskeméti református egyház könyvtára. Az Újkollégium árkádjainak boltívei felett, közvetlenül a díszterem alatt van egy hosszú, könyvespolcokkal teli terem: régi nevén Főiskolai Könyvtár, ma a kecskeméti ref. egyház könyvtára. A mintegy 40 000 kötetből álló könyvtár — az alföldi városok viszontagságos történeti múltját tekintve — viszonylag hosszú múltra tekint vissza: 1961-ben ünnepelheti fennállásának 260 éves jubileumát.

Az itt következő történeti áttekintésnek fő szempontját a puszta adatok felsorolásán túlmenőleg abban kívánom megjelölni, hogy a könyvtár hogyan töltötte be a maga speciális funkcióját; milyen küzdelmek között lett a kizárólag tudományos jellegű iskolai könyvtárból a mai, a nagy nemzeti és kulturális értékeinket népünk széles rétegei felé közvetítő szervvé. Ez a folyamat hosszas küzdelemnek volt az eredménye. Meg kellett küzdeni a könyvtár létrehozásának, továbbfejlesztésének, nyilvánossá tételének anyagi alapjaiért; meg kellett védeni a történeti viharok és elemi csapások (tűzvész) pusztításaitól; be kellett bizonyítani, szinte koronként a fenntartó testületek előtt a könyvtár fontosságát, jelentőségét: hogy nem csupán viszonylagos értékű, múzeális anyag tárolásáról van szó, hanem olyan élő intézményről, mely ha táplálják, gondozzák, maga is táplálja, nőteti gondviselőit és azon túl sokakat. Amikor a könyvtár fejlődését nem csupán a könyvállomány számbeli gyarapodásában látom, hanem rendeltetés szerinti funkciójának minél teljesebb betöltésében, akkor a könyvtár megteremtéséért, fejlesztéséért és nyilvánossá tételéért vívott küzdelemben a fejlődésnek egyes fázisait jelöltem meg, melyek nagy általánosságban kronológiai sorrendet is jelentenek, de ugyanakkor egyidejűleg egymással összefonódva is jelentkeznek. A könyvtár fejlődés-története két pilléren ível át a jelenbe: 1701-ben jött létre, és 1908-ban lett nyilvános könyvtár. E szemlélet szerint könyvtárunk története három szakaszra tagolódik: 1701—1908-ig, mely idő alatt elsősorban iskolai-tudományos célt szolgált; 1908—1948-ig, a könyvtár nyilvánossá tételétől az egyházi iskolák államosításáig, amikor elvileg már kitárta ajtaját a

szélesebb olvasóközönség felé; és 1948-tól napjainkig: ezt az időt a háború folytán nagyobbrészt ömlesztetté vált könyvanyag rendezése, katalogizálása, a továbbfejlesztés anyagi bázisáért és a tényleges olvasóközönség megteremtéséért vívott, nagyobbrészt még ma is csak kezdeti eredményekkel dicsekedő küzdelem jellemzi.

A kecskeméti ref. egyház könyvtárának történetét először NAGY István rektor-professzor (1810—1830-ig volt rektor) írta meg: *Az ez után lejendő maradéknak emlékeztetésére. A Ketskeméti Reformátum Gimnásium Könyvtárja Fundusának egybe szerkesztését és a vele bánásról való Számadást magában foglaló Jegyző könyv.* 1818. A 25 × 40 cm-es eredeti bőrkötésű jegyzőkönyv maga is külön figyelmet érdemel: könyvtártörténeti irodalmunk egyik, koránál fogva is figyelemre méltó kézirata. Amint címéből is kitűnik: számadási jegyzőkönyv. A könyvtár történetével foglalkozó rész nem önálló munkaként szerepel, hanem mint előszó. Címe is arra utal, hogy az utókor áldozatkészségét akarta írója ébresztgetni az ősök áldozatvállalásának a feltárásával: „Az ez után lejendő maradéknak emlékeztetésére." A tulajdonképpeni számadási jegyzőkönyv három részre tagolását az 5 paginára terjedő könyvtártörténeti bejegyzés után és a számadások előtt lapszám megjelöléssel tartalommutató tünteti fel: „Ezen Jegyzőkönyvnek három Szakaszai fognak lenni: *Első Szakasz,* A Könyvtár Capitalisának állapotjáról és szaporodásáról pagina 7. *Második szakasz.* A ki adott Capitálisok esztendei Interesének be fizetéséről pagina 41. *Harmadik szakasz.* A könyvekről és a könyvtárhoz tartozó egyéb eszközökről, mellyek a Capitálisok jövedelmeiből fognak szereztetni pagina 61." Az első szakasz voltaképpen az 1818—31-ig tett alapítványokat, a második szakasz az 1819—36-ig befolyt alapítványi kamatokat és más forrásból származó bevételeket, a harmadik szakasz a kiadásokat veszi számba. NAGY István könyvtártörténeti feljegyzései alapján a könyvtár kezdeteiről alkothatunk képet, a számadási jegyzőkönyv adatai alapján pedig a könyvtár 1818—36-ig történő fejlődéséről. Tanulmányomban elsődleges forrásként támaszkodtam a NAGY István-féle jegyzőkönyvre.

A könyvtár megalapításának időpontjául NAGY István rektor-professzor nyomán az 1701-i esztendőt tekintjük. Ez nem jelenti azt, mintha az 1599-ben létrejött kecskeméti kollégiumnak nem lettek volna könyvei. Ha figyelembe vesszük azt, hogy a könyvek beszerzésének nemcsak komoly anyagi természetű akadályai voltak, hanem felekezeti és politikai akadályai is — előttünk áll MISZTÓTFALUSI KISS Miklós példájában a XVII. századi magyar könyvkultúrának gigászi küzdelme és tragédiája —, akkor mindjárt méltányolni tudjuk azokat a sokatmondó sorokat, melyekkel NAGY István ezt a kort jellemzi: „Bátorságosabban állíthatjuk azért, hogy régenten igen csekélynek kellett az itt lévő könyvgyűjteménynek lenni; annyival is inkább, mivel amint az akkori idők történetei bizonyítják, a Reformátusok könyvei nagyrészént tilalmasok s ugyan azért ritkábbak voltak Magyar Országban: más az, hogy még akkor a nagyobb Oskolákba is, el mellőződvén más felsőbb tudományok, tsak a Keresztyén Vallás, a Deák s Görög nyelvek Grammatikái tanítódtak, mellyekre kevés számú könyvek is elegendő szolgálatot tettek."

Az általános fejlődésnek megfelelően, melyet a művelődés terén a XVIII. század jelentett, a könyvtár megalapítása is — szinte jelképes jelentőségű dolog — e század első esztendejéhez fűződik. Míg BÁNYAI András iskolai rektor 1653. évi lajstromában még csak az *Öreg Graduál*ról és más két nyomtatott könyvről ad számot, addig NAGY István feljegyzéséből tudjuk, hogy a XVIII. század elején már könyvtára van iskolánknak, melynek lajstroma 1701. esztendőben Leonardi RIJSENNI *Summa Controversiarium Theologicarum* c. művével kezdődik. A XVIII. század a könyvtár életében valóban az alapok lerakásának és megvédelmezésének a küzdelmeit jelenti.

A könyvtár fejlődése szorosan összefüggött kezdettől fogva az iskola fejlesztésének az ügyével. A XVIII. század közepéig nem volt állandó professzora az iskolának. Az ún. akadémikus rektorság intézménye — a fiatal tanárok egymást két évenként váltogatva

tanítottak, s az ilyen vidéki tanítást használták fel külföldi tanulmányútjukhoz pénzgyűjtésre — nem tudta kielégíteni a rohamosan növekvő igényeket. Ezért az egyházi előljáróság megszüntetve az eddig érvényben levő akadémikus rektorságot, külföldet járt professzorokat hívott iskolájába állandó megbízatással. A komoly tudományos képzettségű professzorok a könyvtárral szemben is magasabb igényeket támasztottak. „Midőn pedig időről időre nevelkedett az itt lévő Tanulók serege és hasznosabbnak ítélték az akkori Előljárók, hogy a Debreceni Collégiumból minden két esztendőben hozódni szokott Rektorok helyett, egy mindenféle tudományokban jártas és egészen elkészült Professzort állítsanak, ki itt huzamosan lakván s az Ifjúság tudományos formáltatásáról sikeresebben gondoskodhatván, mint amazok, szükségesképen nevelkedni kezdett a könyvtár is, mind a régibb Római és Görög, mind az újabb időkbe élt Íróknak munkáival." Itt meg kell jegyeznünk azt is, hogy a könyvtár állományának túlnyomó része ebben az időben latin volt: megfelelt a kor latinos műveltségének. FARKAS János rektor-professzor 1788-ban a könyvtári állományt képviselő 300 szerző közül csak 8 magyar nyelvű könyvet említ. Csak a XIX. század első felében, a reformkor kívánalmainak megfelelően kezd túlsúlyba jutni a magyar nyelvű irodalom.

A könyvállomány gyarapodása 3 forrásból táplálkozott: az adományozók jóindulatából, egyes professzorok leleményes áldozatvállalásából és a fenntartó egyházi testület anyagi támogatásából. A század elején, 1715-ben KALOCSA István gondnok 30 darab könyvet ajándékoz a könyvtárnak, 1794-ben BENKŐ József prédikátor 68 darabot, gróf TELEKY Sámuel alapítványt létesít, TELEKI László „kétszáz és egynéhány darab Theológiát, Szent Históriát tárgyazó könyveket" ajándékozott. A főúri pártfogók mellett jelentősen kivette részét a könyvtár támogatásában a kecskeméti polgárság is, akiknek a gyermekei az iskolát látogatták: „De a mi tulajdon Hazánkfiait, Nemes Ketskemét Városának Lakosait sem kell itt hallgatással el mellőzni, kik azon nagy áldozaton kivül, hogy esztendőnként 24 személyből álló Convictust tartanak többnyire tulajdon költségeken; nem szünnek meg időről időre most egy majd más jó Írónak munkáját a Hazai Musák oltárára áldozatul tenni és azokkal ezen könyvtárt szaporítani."

Már tanulmányunknak az elején rámutattunk arra a tényre, hogy a könyvtár megteremtésében és továbbfejlesztésében néhány kiváló, művelt professzornak is jelentős szerep jutott. VARJAS János volt az első, aki állandó könyvtári pénzalapot létesített az iskola részéről: NAGY István rektor professzor az első, aki megírja a könyvtár történetét. Fáradhatatlan buzgósága eredményének könyvelhetjük el a városi vezetőség és polgárság ajándékozó készségének felébredését, az egyházi előljáróságnak 1820-ban tett alapítványát (a deákok eladott kollekta borának az árából a szétosztás után fennmaradt 50 forint, mely mások által tett alapítványokkal 1848-ig már 1190 Ft-ra növekedett), valamint az egyházi vezetőség által kilakoltatott könyvtár részére új könyvtárszoba létesítését, amiről MARTON Sándor így ír: „Kétségkívüi az ő féltő gondja nem tud megnyugodni, mikor 1827-ben a könyvtárszobát káplánlakásul rendelik s a könyveket ládákba rakva, az egyház kamrájába tétetik. Összevonja a benntlakó alumnus diákokat 3 szobába s fél év múlva az előbbi jeles határozat után a 4. diák szoba vasajtóval felszerelve fogadja be a kilakoltatott drága kincset."[1]

Közvetve, a diákságon keresztül igen jelentős társadalmi-politikai szerephez jut a könyvtár a reformkor idején. A kibontakozó nemzeti öntudatot képviselő és polgári haladást jelentő lapoknak folyamatos beszerzésével és SZÉCHENYI, VÖRÖSMARTY munkáinak olvasásával az ifjúság haladó szellemi megmozdulásainak a központjává válik a könyvtár; önképzőkör, olvasókör létesül, ahol az ifjúság tanul, vitázik, országos politiká-

[1] MARTON Sándor: *Adatok a kecskeméti reform. főiskolai könyvtár történetéhez.* Ref. Gimn. értesítő 1907/8. isk. év.

val és előadások, felolvasások megszervezésével foglalkozik. Ebből a korból maradt fenn a könyvtárnak ma is tulajdonában levő kézírással sokszorosított diáklap: a *Pálma.* (A cím az iskola jelmondatára utal: „crescit sub pondere palma.") Lapjairól elénk tárul a vidéki város mozgalmas diákélete, melynek motorja az élő könyv, az élő könyvtár.

Az irodalomban és az iskolában a nemzeti nyelvűség kérdése központi problémává lett. A nyelvújítás nem csupán nyelvészeti törekvés volt, hanem a ferenci abszolutizmus éveiben a polgári haladás felé vivő út. A *Pálma* diákjai külön tanulmányt szentelnek a „honni nyelv" kérdésének: „A honni nyelv nagy befolyással van a miveltségre" — írták. „Minden nemzetet a lelki miveltség tesz naggyá és a pallérozódás öltöztet helyes csint a Nemzet cimjére... Amint emelkedik, vagy száll alább valamely Nemzetnél a tudomány: éppen azon fokkal emelkedik vagy száll alább annak hatalma és igy a Nemzet honni literaturája által hatalmat is szerzett magának" — írja a *Pálma* lapjain az egyik kecskeméti diák. Az ifjúságnak a nemzeti nyelv iránti lelkesedését még forróbbá tették az 1837-i esztendő eseményei: KOSSUTH letartóztatása, VÖRÖSMARTY *Szózat*ának megjelenése, a Nemzeti Színház első épületének felépülése, a Nemzeti Múzeum és a Lánchíd építése, az Al-Duna szabályozása. Országos és világpolitikai események foglalkoztatják a diákságot és a *Pálma* lapjain állást foglalnak SZÉCHENYI reformgondolatai, sőt a forradalmi gondolat mellett. A város társadalmi és kulturális életére nagy hatással van a diákélet: előadásokat rendeznek, felolvasásokat tartanak, az iskolai ének- és zenekar számai teszik változatossá műsorukat.[2]

Ebbe a pezsgő diákéletbe kapcsolódott bele néhány évvel később JÓKAI is, mint kecskeméti jurátus. Aktív tagja a könyvtárnak, akinek nevével a könyvtár e korból fennmaradt kölcsönzési naplójában találkozunk: „Simonyi ur festményei közül" kölcsönöz.

Könyvtárunk sem azelőtt, sem azután nem volt soha ennyire élő könyvtár: ebben az időben az irodalomtól magához vonzott diákság által alakító hatást gyakorolt városunk kulturális és társadalmi életére, egész fejlődésére.

A szabadságharc bukása után veszélybe kerül a gimnázium nyilvánossági joga. Az abszolutizmus minden eszközzel igyekezett a forradalom eredményeit megsemmisíteni: minden, ami a nemzeti önállóság és társadalmi haladás ügyét szolgálta, halálra volt ítélve. Eszközeiben azonban sokszor csődöt mondott, sőt visszájára fordult az ilyen kísérlet. Ez történt az iskolapolitikában is. THUN Leo gróf kiadta az *Organisations Entwurf*-ot, melynek — a legmodernebb nyugati iskolaszervezeti formán keresztül — a legszemérmetlenebb németesítés volt a célja. Az egyházi iskolák nyilvánossági jogát attól tették függővé, hogy tíz tanárt tudnak-e alkalmazni vagy sem. Az ország siralmas anyagi viszonyait tekintve ez a követelmény nehéz próba elé állította a presbitériumokat. De minden áldozatot meghoztak azért, hogy a nemzeti szellem utolsó mentsvárait megtarthassák.[3] Az óriási anyagi áldozatokkal járó iskola-fenntartás mellett nem felejtkezik el a presbitérium a könyvtár fejlesztéséről sem. Amikor a tudós evangélikus lelkész, HAJNAL István halála után végrendeletileg a városra hagyományozott könyvtárát a város nem veszi át, mert a végrendelkező halála után fennmaradt 315 Ft-nyi könyvtartozást nem akarta magára vállalni: a tartozás lefizetése ellenében a város ezt a gazdag könyvtárat az egyháznak átadja. Így 1851-ben 2200 művel gyarapodott a főiskolai könyvtár.

[2] Lásd bővebben: SZABADI Sándor: *Pálma a kecskeméti homokon.* Az Út. 1956 IX. évf. 40. sz.

[3] Lásd bővebben: SZABADI Sándor: *Képek Arany János életéből a Bach önkényuralom idején.* Kiskunság. 1955. 2. szám.

A beszerzések folytán és más ajándékozók jóvoltából (pl. SIPOS Károly) oly rohamosan szaporodott a könyvtár állománya, hogy újabb rendezés vált szükségessé. Ezt a rendezést, melynek a jelentőségét az adja meg, hogy ekkor készül el az első szakkatalógus, CSABAY Imre tanár végezte el. Jelentése szerint a könyvállomány 6300 mű, melyet 11 tudományszakba osztva katalogizált és rendezett. A munkáknak még mindig zöme a teológiai szakkönyv. Az állományban e téren komoly változást hoz a teológiai főiskola Pestre vitele (1860) és a jogi karnak önálló akadémiává válása 1875-ben. A jogi rész a jogakadémia könyvtáraként kiválik, és külön kezelik. Ennek a kettős kezelésnek azonban sok hátránya van, s főleg megbontja a szépen fejlődő könyvtár egységét. A könyvtár történetének az 1875—1908-ig terjedő szakaszát épp az újraegyesítésre és a nyilvánossá tételre való törekvés jellemzi. KATONA Mihály gimnáziumi tanár 1890-ben, dr. MÓRICZ Károly jogtanár 1899-ben dolgoz ki tervezetet az egyesítésre és nyilvánossá tételre. Ez azonban csak MARTON Sándor gimnáziumi tanárnak sikerül 1908-ban. MARTON Sándornak a főiskolai könyvtár egységes kezelésére és nyilvánossá tételére kidolgozott szervezeti szabályzatát elfogadja a presbitérium. Az anyagi alapot biztosító összeget a presbitérium 1907. máj. 7-én hozott határozata tette lehetővé, melyben a presbitérium a könyvtárosok fizetésének és az újonnan létesített 30 személyes nyilvános olvasóterem berendezésének a költségeit magára vállalta.

A könyvtár nyilvánossá tételével kialakult egy szűkkörű olvasótábor, mely fokozatosan növekedett. 1910-ben a kölcsönzők száma még csak 48, az olvasótermet 121 személy látogatta; 1915-ben a kölcsönzők száma már 224-re emelkedett, az olvasótermet 153-an látogatták. A háború utolsó éveiben és az ezt követő években egész 1926-ig a könyvtár tervszerű fejlesztésére az egyházközség nem tudott évi költségvetésében megfelelő összeget biztosítani. Feledésbe merül a könyvtár nyilvánossá tétele. Ebben az időben KISS Béla gimnáziumi tanár a könyvtáros. Tőle veszi át 1926-ban MARTON Sándor (szintén a gimnázium tanára) a könyvtárat, és a háború által okozott károkat igyekszik pótolni: megkezdi a könyvtár újra-rendezését. A gimnázium értesítőjében úgy szerepel MARTON Sándor, mint aki új korszak kezdetét jelentette a könyvtár életében: „A Főiskolai Könyvtár jelentős változáson ment át a múlt iskolai év folyamán. A fenntartó egyház vette ismét segítő gondozásába. Új könyvtárnokot kapott Marton Sándor gimn. tanár személyében, akinek vezetése alatt kiporoltatott és a háborús évek alatt megzavarodott külső rendje helyreállíttatott. Visszakapta a tanítónőképző által tantermül használt régi olvasótermét is, amelynek birtokában a jövő isk. évtől kezdve ismét nyilvános könyvtárrá lesz. Gyarapodása a kézikönyvtárak révén történt, de önállóan is gyarapodott egy nagyobb adománnyal. Ez pedig néhai Tatay András, egykori hírneves kollégiumi tanár könyvtára, amelyet a f. év tavaszán elhunyt, családi hagyományait híven őrző leánya, Tatay Erzsébet ajándékozott a Főisk. Könyvtárnak. Tartalma ez adománynak 224 mű 333 kötetben. A Főisk. Könyvtár költségelőirányzata az egyház adományából 4 millió korona, amely részben a könyvtár rendbehozatalára, részben folyóiratok kiegészítésére és könyvköttetésre fordíttatott. A Főiskolai Könyvtár rendezett állománya a kézikönyvtárakéval együtt 22 001 mű 35 204 kötetben s körülbelül 600 millió korona értékben."[4]

MARTON Sándor 1940-ben bekövetkezett halála után Soós Tamás tanár vette át a könyvtári munkát, és könyvtárvezetői tisztét a második világháború végéig viselte. A második világháború pusztításai erős nyomokat hagytak a könyvtáron is. Sok könyv tönkrement vagy megsérült, a katalógus nagy része megsemmisült. Teljesen új rendezés vált szükségessé. Az egyház vezetősége a rendezés munkájával TOLLAS Béla ny. lelkipásztort — aki a mai napig a könyvtár vezetője — bízta meg azzal az utasítással, hogy

[4] Kecskeméti Ref. Kollégium Értesítője. 1925/6. 15. oldal.

igyekezzék helyreállítani a könyvtár régi rendjét. Ezt a rendezési munkát, mely a háború folytán teljesen ömlesztett állapotba került anyag káoszából igyekezett megmenteni a pusztulás útjára került értékeket, 1950. július 1-én kezdte meg TOLLAS Béla, és 1953 őszéig az utasítás szerint végezte. Ekkor a könyv- és levéltár helyzetében alapvető változás történt. Az egyházkerületi közgyűlés 34/1953. sz. határozatával megalkotta a Ráday Gyűjteményt, és annak a fiókjává tette a kecskeméti könyvtárat.[5] Így lett könyvtárunk új neve: a Ráday Könyvtár Kecskeméti Fiókkönyvtára. Ez a kapcsolat 1959-ben megszűnt, amikor a Magyarországi Ref. Egyház Tudományos Gyűjteményeinek Főigazgatóságával történt megállapodás után a kecskeméti egyház presbitériuma határozatilag kimondta a könyvtár önállóságát, és vállalta anyagi fenntartását közegyházi segítség esetenkénti igénybevételével.

A Gyűjteményi Főigazgatóság a szakmai felügyeleti jog alapján és a kecskeméti könyvtár iránti segítőkészségtől indíttatva KOVÁCS Béla gimnáziumi tanár-levéltárost küldte ki 1959 novemberében a rendezés munkájának meggyorsítására és a szakmai szempontok következetes figyelemmel tartására. A szakszerű újrarendezés munkája, a könyvtár és olvasóterem korszerű követelményeknek megfelelő felszerelése folyamatban van.

Ma a könyvtári munkának kettős feladattal kell megküzdenie: a mintegy 40 000 kötetre terjedő könyvállományról modern katalógust kell készíteni és fokozatosan megszervezni az olvasóközönséget. Mondhatjuk így is: meg kell valósítani a könyvtár társadalmi ható tényezővé válását. Ez utóbbi feladat is többrétű: meg kell találni a kapcsolatokat a rokon tudományos intézetekkel (Megyei Könyvtár, Állami Levéltár, Múzeum). Különösképpen a helytörténeti vonatkozású tudományos munkában a kölcsönös tájékoztató szolgálat mellett közös rendezvényekkel és közös publikációkkal kell a tudományos kapcsolatokat elmélyíteni; továbbá széles körben használhatóvá kell tenni a könyvtár modern anyagát és népszerűsítő előadásokkal feltárni és megszerettetni az emberekkel városunk múltjának és jelenének kulturális értékeit.

Röviden meg kell még emlékezni állományunk nevezetességeiről. Régi és modern teológiai szakkönyvek mellett könyvtárunk anyaga magában foglalja majdnem teljes számban a magyar irodalomtörténet és a jogtudományok főműveit. A régi magyar könyvtárt hézagosan képviseli ugyan vagy 70 hungaricum és 40 latin nyelvű magyar nyomtatvány, de van néhány igen becses ritkaság is. Ilyen mindenek előtt SYLVESTER János *Új Testamentuma* (Újsziget, 1541). Igen szép, teljesen ép példány, melyet NAGY István pestmegyei főjegyző indítására ajándékozott JANKOVICS Miklós 1843-ban könyvtárunknak ama megjegyzés kíséretében: „Nevezetes ezen példány azért is, mert először Nádasdy Tamásné Kanizsai Orsolyának, annak utána pedig a Bornemissza nemzetségnek tulajdona volt." Ilyenek továbbá: PESTHI Gábor *Új Testamentuma* (Bécs, 1536), KÁROLYI Gáspár vizsolyi bibliája (1590), SZENCZY MOLNÁR Albert javított bibliája (Hanovia, 1608), LUTHER ún. *Sárga bibliája* (1629), GELEI KATONA *Öreg Graduál*ja igen rongyos állapotban, MÉLIUSZ Péter válogatott prédikációi (Debrecen, 1563) s *Herbáriuma* (Kolozsvár, 1578), SZÉKELY István világkrónikája (Krakkó, 155?), — CALEPINUS tizenegynyelvű *Dictionariuma* (Basilea, 1582) és SZ. MOLNÁR Albert Latin—görög—magyar *Lexikona* (Hanovia, 1611). — Oklevéltár ugyan nincs, de van egy igen értékes oklevélgyűjtemény, a JERNEY-gyűjtemény 25 kötete, melyet DÉKÁNY István közvetítésével szerzett meg a könyvtár 1858-ban 300 forinton.[6]

[5] TOLLAS Béla: *255 éves a Ráaay Gyűjtemények kecskeméti fiókkönyvtára.* Református Egyház. 1956. VIII. évf. 12. sz.

[6] MARTON Sándor: *I. m.*

Befejezésül hadd hivatkozzam az 1958-i könyvtári kiállításunkon elhangzott megnyitó előadás szavaira: „A magyar múltban könyv és kard együtt szerepel, mert karddal kellett megvédenünk a kultúránkat. Régen olyan időket éltünk, hogy több kard kellett, mint könyv; ma olyan időket várunk, hogy több könyvre van szükségünk, mint kardra.",

SZABADI SÁNDOR

Sándor István irodalmi és bibliográfiai munkásságához. SÁNDOR Istvánnak, „az első magyar bibliografus"-nak az életével és munkásságával kapcsolatban id. SZINNYEI József végzett kutatásokat.[1] Az ő tanulmányainak az eredményein kívül ma sem tudunk sokkal többet nemzeti bibliográfiánk megalapítójáról; ezért az alábbiakban SZINNYEI kutatásait néhány adattal szeretnénk kiegészíteni, amelyek részben SÁNDOR Istvánnak a korabeli időszaki sajtóhoz fűződő kapcsolataira, részben pedig arra a vitára vetnek fényt, amelyet SCHWARTNER Mártonnal és ENGEL János Keresztéllyel folytatott a magyar írók számával kapcsolatban.

SÁNDOR István már ifjúságától kezdve érdeklődést mutatott a magyar időszaki sajtó iránt. A *Magyar Hirmondó* címszalagjai bizonyítják, hogy 1780-ban, tehát indulásától kezdve járatta lukai birtokára az első magyar újságot. Kapcsolatban volt RÁT Mátyással, a lap szerkesztőjével is. Jellemző, hogy még két évtized multán is visszaemlékezett RÁT egyik levelére, amelyben olvasóinak a számáról tudósította őt. 1803. december 16-án RÉVAIhoz írt levelében ugyanis még mindig azon töprengett, miként lehetett az, hogy RÁT, „aki tehetségét a Hirmondó által annyira megesmértette a Hazával", 270 előfizetőnél többre nem tudott szert tenni. Ezt annak kapcsán vetette fel, hogy a bécsi *Magyar Hirmondó* megszűnése után életben maradt egyetlen magyar nyelvű újságnak, a *Magyar Kurir*nak több, mint 1600 előfizetője volt, noha szerkesztőinek, DECSYnek és PÁNTZÉLnak az újságírói képességeiről nagyon rossz volt a véleménye.[2]

SÁNDOR Bécsbe kerülése után került kapcsolatba a bécsi magyar újságok szerkesztőivel, főleg GÖRÖG Demeterrel és KEREKES Sámuellel, a *Hadi és Más Nevezetes Történetek* (később *Magyar Hirmondó*) kiadóival. E kapcsolat létrejöttét — azonkívül, hogy GÖRÖGék minden Bécsben élő magyar íróval igyekeztek összeköttetést teremteni — az a barátság is elősegíthette, amely SÁNDOR Istvánt és GÖRÖGéket egyaránt RÉVAI Miklóshoz fűzték. GÖRÖGék lapjában, a *Hadi és Más Nevezetes Történetek* 1791. márc. 29-i számában találkozunk SÁNDOR Istvánnak egy németből „szabadon" fordított, *Változások* című versével.[3] Teljes neve nincs kiírva, de a betűjel (S-r István) kétségtelenül őrá vonatkozik. Ugyancsak ő írhatta azt a verset, amely a lap november 29-i számában jelent meg ezzel az aláírással: „Szerzette Bétsben S-r." A vers címe: *Tomeóni Olasz Énekes Asszonynak érdemlett ditsérete.* A költemény az akkor éppen Bécsben vendégszereplő olasz énekesnő sikereiről számol be.[4]

[7] ESZE Tamás: *Megnyitó beszéd a kecskeméti ref. egyház könyvtárának kiállításán.* 1958.

[1] *Az első magyar bibliographus.* Bp. 1901. (Értekezések a nyelv- és széptudományok köréből. XVII. köt. 10. sz.) Ua. Akad. Ért. 1901. 529—535. l.

[2] SZINNYEI: *i. m.* 23. l. — Ami a *Magyar Kurir* — DECSY lapjának — 1600 előfizetőjét illeti: ezzel kacsolatban meg kell jegyeznünk, hogy e számban 1803 végén kétségtelenül benne van az év elején megszűnt *Magyar Hírmondó*nak ezernél több előfizetője is, mert a megegyezés szerint az előfizetett lap megszűnése után nekik is a *Magyar Kurirt* küldték. Csak így érthető az ekkor már valóban népszerűtlen újság előfizetőinek SÁNDOR által is megcsodált viszonylag nagy száma.

[3] *Hadi és Más Nevezetes Történetek.* 1791. márc. 29. IV. 381. l.

[4] *Hadi és Más Nevezetes Történetek.* 1791. nov. 29. V. 689. l.

Ismeretes, hogy 1791-ben SÁNDOR István maga is indított egy folyóiratszerű kiadványt, *Sokféle* címmel, melynek tartalma — címéhez méltóan — igen változatos volt, noha minden cikkét maga SÁNDOR írta. A *Sokféle* 1795-ben megjelent kötetében találunk egy cikket, amely *A Magyar tudós Ujságról* szól.[5] Ebben SÁNDOR azt fejtegeti, hogy milyen nagy szükség volna egy tudományos folyóiratra: „A Jénai Litteratur Zeytung módjára nyelvünkön irandó tudós Hireket már régen kivánják az ahoz értő Hazafiak, mert az által nem tsak az új munkák hamarább meg-esmértetnének Hazánkban, hanem a jók javasoltatnának, s a rosszak felől a vevők meg-intetnének előre, hogy a pénzeket érettek el ne vesztegessék." E „rosta" főleg a magyar nyelvű munkákkal kapcsolatban lenne szükséges, mert a könyvvásárlókat pusztán a cím gyakran félrevezeti, „és derék munka helyében holmi hitvánságot vesznek". A tájékoztatást SÁNDOR szerint ki lehetne terjeszteni a forgalomban levő régebbi magyar és az idegen nyelvű könyvekre is. Különösen figyelemre méltó az a követelmény, amelyet e könyvismertetésekkel szemben felállít: „Távoztatni kellene főképpen ezen tudós Ujság irónak, hogy a kevés érdemű munkákat hizelkedésből felettébb ne magasztalja, s azokat, kik holmi fűzfa versekben, vagy veréb hangú folyó-beszédben valamelly Könyvet készítettek, ha bátor Bárók vagy Grófok-is, halhatatlanoknak leg-ottan ne nevezze. Ellenben azoknak munkáit, kik más valláson vannak, tsupán gyülölségből le ne gyalázza, azaz: gántsokat erőn erővel bennek ne keressen, hanem egy pártatlan s részre nem hajló Birót kövessen." SÁNDOR István véleménye a könyvbirálatokról tehát BESSENYEI és KAZINCZY felvilágosult elveit követte: nem pusztán dicséretre (és főleg nem hizelkedésre), hanem társadalmi és vallási elfogultságtól mentes kritikára tartott igényt. Ebből a szempontból túlment a RÁT Mátyás által kezdeményezett, de többnyire a többi korabeli újságszerkesztő által is követett elveken. E lapok ugyanis — amennyiben megemlékeztek az új könyekről — többnyire vagy csak dicséretet írtak, vagy pedig megelégedtek egyszerűen a könyvcímek felsorolásával. SÁNDOR István felvilágosult és társadalmi szempontból is merész nézeteinek értékét csak fokozza az a körülmény, hogy e cikke 1795-ben, a reakció legsötétebb évében jelent meg.

Volt ugyan már 1793-tól kezdve PÁNTZÉL Dánielnek, a *Magyar Merkurius* szerkesztőjének egy *Bétsi Magyar Bibliotheca* c. melléklapja, amely figyelemmel kísérte a megjelenő könyveket, ismertetései azonban nagyon alacsony színvonalúak voltak, és messze jártak a SÁNDOR István által felállított követelményektől. Hogy SÁNDOR PÁNTZÉLnak, illetve későbbi szerkesztőtársának DECSY Sámuelnek az újságírói képességeit nem sokra értékelte, bizonyítják RÉVAIhoz írott levelei. 1803-ban a bécsi *Magyar Hirmondó* megszűnése alkalmából ugyanis ezeket írta: „Bár csak találkoznék valami jobb izlésű Magyar Hiriró, mert Pántzél, kire magát Detsi egészen reá hagyta, igen Deákos és izetlen. Ha Takáts itten megmaradt volna, s a Hireket is irta volna, mellyeket Kerekes után Görög egészen néki által adta volt, úgy bizony sem a M. Ujság nem változott volna merő izetlen idegen Ujságok fordításává, sem a M. Hirmondó meg nem szünt volna, mert azt S.-gyi [Somogyi alkancellár] az ő jóakarója tovább is életben megtartotta volna..." E levelében felkérte RÉVAIt, hogy vállalja el ő az újságirást, noha tudja, hogy már „szükségesebb" munkákhoz fogott. 1804. ápr. 6-án írt leveléből kitűnik, hogy RÉVAI valóban nem vállalkozott rá; ez alkalommal SÁNDOR ismét rosszalóan ír Decsyről és PÁNCZÉLról: ha RÉVAI nem vállalhatja az újságírást, szivesebben látná ott egyik utódját „hacsak ismét Vályi forma ember nem lészen, jobban érdemlené meg, hogy sem ezek

[5] *Sokféle.* III. darab. 1795. 73—74. l. CSÁSZÁR Elemér könyvében *(A Magyar irodalmi kritika története a szabadságharcig.* Bp. 1925.) nem említi SÁNDOR István e cikkét.

a mostani izetlen emberek; Detsi mint hallom, már alig tesz valamit benne, hanem Pánczél a Totum facja."[6]

Az 1803-ban írott levél azonban arra is fényt vet, hogy SÁNDORnak a harmadik bécsi magyar újságról, GÖRÖG és KEREKES *Magyar Hirmondó*járól jobb volt a véleménye, mint DETSI és PÁNTZÉL lapjairól. Ő is, miként KAZINCZY és még a kortársak közül sokan, sajnálta a *Magyar Hírmondó* megszűnését, és örült volna, ha GÖRÖG Demeter udvari nevelői kinevezése után a lapot PÉTERI TAKÁTS[7] továbbfolytatta volna. Láttuk, hogy SÁNDOR Bécsben valószínűleg RÉVAI közvetítése révén kerülhetett közeli kapcsolatba GÖRÖGékkel, akik lapjukban verseit is közölték. SÁNDOR rokonszenvvel nézhette GÖRÖGék fáradozásait a nemzeti nyelv és irodalom érdekében, és sokra értékelhette lapjukkal kapcsolatban azt, hogy rendszeres tájékoztatást adtak az írók működéséről: a tervezett és a megvalósult munkákról. A SÁNDOR által oly fontosnak tartott „Tudós újság" szerepét is betöltötték bizonyos fokig. Erre mások is utaltak, pl. 1802-ben a *Magyar Hirmondó* egy veszprémi olvasója, aki ezt írta GÖRÖGéknek: „Igen hasznos feltétel valóban, melly szerint az Urak jövendőben a Hazában kijött vagy az azt illető könyveket Olvasóikkal közölni kívánnyák. Igy kedves munkáikat még kedvesebbé teszik, s némü-némüképpen kipótollyák azon szükséget, mellyet lát Hazánk e Tudós Ujságnak fogyatkozása miatt . . ." Ilyen és ehhez hasonló levelet többet is írtak a *Magyar Hirmondó* szerkesztőihez. E levelek azt bizonyítják, hogy a társadalomnak egy, az irodalom és tudományok iránt érdeklődni kezdő rétege valóban szükségét érezte annak a tájékoztatásnak, amelyről SÁNDOR István írt. A *Magyar Hirmondó* e széles körben jelentkező igény kielégítése mellett hírt adott a megjelent könyveken kívül arról is, hogy az egyes írók mivel szándékoznak foglalkozni. Ennek főleg — a korban oly nagy számú — fordítások esetében volt jelentősége: mint maguk a szerkesztők is többször írták, azért közölték az írók terveit, hogy ne kezdjenek hozzá ugyanahhoz többen is. SÁNDOR István az effajta tájékoztatásokat is értékelhette, hiszen tudjuk, hogy mindjárt első irodalmi tevékenysége, az 1778-ban megjelent GELLERT-fordítása is sok bosszúságot okozott neki, mert csak műve megjelenése után értesült arról, hogy ugyanazt a regényt már 1772-ben lefordították és ki is adták. (A fordítás ráadásul az övénél jobb is volt !) Kétségtelen, hogy az eddig elmondottaknak is lehetett szerepe abban, hogy SÁNDOR István figyelme a bibliográfiák jelentőségére terelődött.

De nála is közrejátszott egy másik indíték: ugyanaz, ami CZVITTINGERtől kezdve HORÁNYIig elődeit is munkára sarkalta; a hazafiság, a megsértett nemzeti önérzet. Ismeretes, hogy CZVITTINGERék is nemzeti kultúránk idegen, elsősorban német lekicsinylőivel szemben bibliográfiai összeállításokkal, írói életrajzgyűjteményekkel igyekeztek bizonyítani a magyar kultúra létét.[9] A „kultúrbarbarizmusnak" a vádja, melynek fő terjesztője Bécs volt, a XVIII. század végi nemzeti mozgalmaink idején éppenúgy elhangzott, mint CZVITTINGER korában, a RÁKÓCZI szabadságharc idején. S ahogy e vád a század folyamán CZVITTINGERt, HORÁNYIt és másokat is ellentmondásra ösztönözte, ugyanígy cáfolásra és bizonyítékok felkutatására késztette SÁNDOR Istvánt is.

SZINNYEI említést tett röviden SÁNDORnak arról a leveléről, amelyben — 1800. március 2-án — felhívta RÉVAI figyelmét arra a cikkére, amelyet a *Magyar Hirmondó*ban

[6] Az id. leveleket ld. SZINNYEI *i. m.* 23. l. — A SÁNDOR által említett „M. Újság" kétségkívül a *Magyar Kurir* volt.

[7] PÉTERI TAKÁTS Józsefet, aki Bécsben FESTETICS György fiának volt a nevelője, GÖRÖG — főleg KEREKES halála után — nagy mértékben bevonta lapja szerkesztési munkájába, egészen Bécsből való távozásáig.

[8] *Magy. Hirmondó.* 1802. dec. 14. II. 779. l.

[9] TURÓCZI-TROSTLER József: *Czvittinger Specimenjének német visszhangja.* Emlékkönyv Munkácsi Bernát 70. születésnapja alkalmából. Bp. 1930. 134—143. l. — E tanulmány megjelent újabban a szerző *Magyar irodalom — világirodalom* c. tanulmánykötetében is (Bp. 1961. 2. köt. 64—75. l.).

SCHWARTNER és ENGEL ellen írt a magyar írók számával kapcsolatban.[10] SZINNYEI azonban nem foglalkozott tovább e kérdéssel, és a cikk megjelenésének pontos dátumát se közölte, pedig a *Magyar Hirmondó*ban megjelent vita megérdemli, hogy felfigyeljünk rá.

A bécsi *Magyar Hirmondó* 1799. dec. 6-i számában egy négy számon át folytatódó cikk kezdődik, amelynek — a lap gyakorlatától eltérően — szabályos címe van és szerzőjét is feltünteti: „*A Magyar Országi Irók 50-nél jóval többen vagynak.* Irá Sándor István."[11] A cikk arról szól, hogy SCHWARTNER és ENGEL Magyarországról nem rég megjelent munkái,[12] bár értékes művek, „de abban velek meg nem egyezhetek — írja SÁNDOR — midőn azt hirdetik, hogy valamennyi született Magyar Országi Iróink 50-nél többen nintsenek, ha bár a Vakarék Iróinkat[13] is egyszersmind számba vesszük. Ez ha igaz vólna, bizony az egész Országnak szégyenére válnék. Az említett Tudós Urak igen meg tsalatkoztak, midőn ezt el hitették magokkal . . ." A továbbiak során arról ír, hogy ezeknek az állításoknak a megcáfolása végett összeállította és közli az élő magyar írók névsorát. Elnézést kér azoktól, akiket esetleg kihagyott, mert nem akarta őket érdemeiktől megfosztani, csak legfeljebb nem volt tudomása róluk. Azt állítja, hogy a magyar írók száma, még ha azokat a hiba-lehetőségeket is beleszámítja, amelyek az említett szerzők műveinek megjelenése óta bekövetkezett változások (egyes írók halála — mások írói fellépése) miatt állhatnak elő, — ha csak az élő és magyarul író írókat veszi figyelembe — háromszor, ha a latin és egyéb nyelven írókat is beleszámítja: hatszor annyi, mint ahogy azt állították.

Különösen érdekes a *Magyar Könyvesház* szempontjából SÁNDOR Istvánnak a következő megállapítása: „Eleinten olly szándékkal valék, hogy az Iróknak munkáikat is fogom egyszersmind említeni, de mivel ez sokra terjedett vólna, s azon kívül is feltettem magamban, hogy a magyarúl írott s ki-adott Könyveket rövid idő múlva, a ki-jövéseknek ideje szerént, a Magyar Könyvház nevű munkámban, egyről egyre akarom emlegetni, ez okból azt mostan szükségtelennek tartom." Ebből kitűnik, hogy SÁNDOR Istvánnak egy nemzeti bibliográfia összeállítására már valószínűleg régebben is meglevő terveit[14] ez az

[10] SZINNYEI, *i. m.* 17. l.

[11] *Magy. Hirmondó*, 1799. dec. 6. II. 751—752. l.; dec. 10. II. 766—768. l.; dec. 13. II. 783—784. l.; dec. 17. II. 799—800. l.

[12] ENGEL, Johann Christian: *Geschichte des ungrischen Reichs und seiner Nebenländer*. I. Theil. Halle, 1797. és SCHWARTNER, Martin: *Statistik des Königreichs Ungern*. Pest, 1798. SÁNDOR a következőképpen hivatkozik e művek állításaira; „Az első[SCHWARTNER] Statistikájának 205-dik Tzikkellyébenn így ír: „Acht bis neun tausend lebende Schriftsteller machen das jetzt blühende gelehrte Deutschland aus; in Ungarn reicht das schriftstellerische jetzt lebende Publikum kaum an die fünfzig Köpfe, die Übersetzer und Bogenschreiber auch schon mitgerechnet. Portugal mit den Kolonien, kann doch von Christus Geburt bis zum Jahre 1759, 5600 grosse und kleine Schriftsteller aufweisen. Der Piarist Horányi konnte von des h. Martins Zeit an, der ein Pannonier war, bis zum Jahre 1777, nicht mehr grosse, und auch sehr kleine Schriftsteller, die noch dazu noch im weitläufigsten Verstande auf ungarischen Boden gebohren waren, als 1155 anzeigen." SÁNDOR a szó szerint idézett szemelvény után — amely eredetiben *i. m.* 565—566. lapján jelent meg — még az alábbiakat jegyzi meg: „Ezt tsak nem szint annyi szavakkal emliti Engel Ur is a Magyar Országi Történ. I. Rész. 12-dik Levélf. Hogy a Horányi Memoriájának első nyomtatása jó nagy Toldást vehet nem tsak az újjabb Irókból, hanem a régiekből is, azt maga Horányi Ur sem fogja tagadni, sőt amint hallom, rövid idő múlva meg is bizonyítja munkájának folytatásával." ENGEL művében valóban csak nem szó szerint ugyanazt találjuk e kérdéssel kapcsolatban, mint SCHWARTNERében. (*I. m. Einleitung.* 12. l.)

[13] E szóhoz SÁNDOR a következő megjegyzést fűzi: „Broschurt, ha jól emlékezem Vakaréknak nevezte Molnár János Kánonok Ur. Vakarék-író. Árkos-író, annyi, mint Broschurenschreiber, Bogenschreiber."

[14] SZINNYEI rámutatott, hogy már 1795-ben, a *Sokféle* III. darabjában bizonyságot tett SÁNDOR István bibliográfiai érdeklődéséről, amikor közölt 105 magyar könyvcímet a XVI. századból.

eset gyorsabb megvalósításra ösztönözte. Egyébként a *Magyar Könyvesházzal* kapcsolatban még a következőket jelentette be: „Abann elő fognak jönni minden nyomtatott nagy és kis Magyar Könyvek, mellyek 1533-diktól fogva 1800-dikig világot láttak. Hogy abból némellyek ki fognak maradni (azok t. i. mellyek tudtomon kívül vannak) azt el gondolhatni, de leg alább ideje már, hogy igyekezzünk azon Könyveknek emlékezetöket fenntartani, mellyek Nemzetünket tulajdon nyelvénn oktatták vagy múlatták, s mellyek hova tovább fogyton fogynak az idő fogától. Ezen munkáknak Iróik is meg-érdemlik, hogy szüntelenül éllyenek emlékezetünkbenn. Reménylem, támad valaki, ki a ki-maradttakat össze-gyűjtendi, s utánnam majdan említendi."

Az újság két számában folytatólagosan közölt felsorolás valóban 156 „magyar nyelvbéli s még sok most is élő" író nevét tartalmazza betűrendben. A névsor érdekessége, hogy szerepelnek benne a magyar jakobinusok perében elítélt és akkor még mindig börtönben levő írók, mint pl. KAZINCZY és VERSEGHY; viszont hiányzik belőle többek között — CSOKONAI neve.[15] Ez összeállítás után felsorol még SÁNDOR 40 „deák nyelvbéli s még most is élő" írót.

SÁNDOR István fenti cikke nem maradt visszhang nélkül. A *Magyar Hírmondó* 1800. március 21-i számában az egyik érdekelt szerzőtől, ENGEL Krisztián Jánostól az alábbi közleményt olvashatjuk:

„Bizonyos okokra nézve szükséges jelenteni, hogy ez az állítás: mintha „Magyarország tsak 50 Irókat számlálna" nem az enyim. A Históríkus tudja, melly nagy különbség van ezen két dolog között: tudniillik

Valamit másnak Könyvéből elő-hozni (citare, excerpere) és

Valamit állítani (asserere suo nomine)

Ez a jelentés tartozik a Magyar Hirmondó ezen esztendőbéli 46, és következendő árkusaihoz. Bétsben 19. Mártz. 1800.

Engel Krisztián János."[16]

ENGELnek ez a megjegyzése — mégha a hangja tudálékos és fölényeskedő is — mégis jellemző arra a hatásra, amelyet SÁNDOR István cikke elért. Azt bizonyítja, hogy ENGEL szükségét érezte bizonyos mentegetődzésnek. Érvelése ugyan nem egészen állja meg a helyét, mert munkájában nem tüntette fel, hogy kitől vette az élő magyar írók számára vonatkozó állítását, ezért joggal tűnhetett az saját véleményének. Előzőleg hivatkozott ugyan ő is — akárcsak egy évvel később SCHWARTNER — HORÁNYIra, de annak munkájában csak az 1777-ig fellépő írók szerepelnek, későbbi, 1792-ben megjelent könyvében pedig csak A-tól C betűig találhatók meg az újabb írók. Őrá nem is úgy hivatkoznak, mint akitől az élő magyar írók számára vonatkozó állítást veszik, hanem csak úgy, mint akitől az 1777-ig működő magyar írók számát tudják. Vagyis röviden: ENGEL — cáfolata ellenére — saját állításának tüntette fel az „50 írót", de még ha mástól vette is át, minthogy nem hivatkozott a forrásra, kétségtelen, hogy e véleményt a magáévá tette.

Volt azonban más visszhang is SÁNDOR cikkeire: nemcsak ENGELék aulikus köre, hanem nemzeti irodalmunk és kultúránk fejlesztésének tábora is felfigyelt rá. A *Magyar Hirmondó* 1800. március 14-i számában egy március 8-án Budáról névtelenül beküldött verset találunk, amelynek címe: „A Magyar Minerva Védőjének, Sándor Istvánnak."[17] Ha e vers megjelenésének, illetve ENGEL közleményének a keltezését egybevetjük, arra

[15] Említ ugyan egy „Tsokonai *Györgyöt*", akiről nem sikerült megállapítanunk, ki volt.

[16] *Magy. Hirmondó.* 1800. márc. 21. I. 384. l.

[17] *Magy. Hirmondó* 1800. márc. 14. I. 349. l. A vers szerzője VIRÁG Benedek volt. Lásd: VIRÁG Benedek *Poétai munkái.* 3. teljes kiadás TOLDY Ferenc által. Pest, 1863. 54—55. l. E kiadásban a vers „Sándor Istvánnak" címmel szerepel.

kell gondolnunk, hogy ENGEL mentegetődző nyilatkozatát közvetlenül e vers válthatta ki. Ez érthető is, mert a költemény szerzője SÁNDORT ünnepelte, mint aki Bécs fényei között sem puhult el, és arra kérte: vessen a jövőben is erős pajzsot a hamisság ellen, és az ismét meg fog szégyenülni.

KÓKAY GYÖRGY

Az Országgyűlési Ifjúság Társalkodási Egyesületének Könyvtára. A XIX. század első felében a nemesi ifjúság jogi-politikai kiképzésének utolsó állomását az országgyűlési követek oldalán, írnoki-titkári teendőket ellátó kancellistaság jelentette. E korban, amikor még nem volt igazi fővárosa az országnak, a diéták idejére Pozsony vált a nemzeti élet központjává. Az udvar megjelenése, az országgyűlési tárgyalások, a törvényhozókkal való személyes érintkezés, a szabadabb és sokrétű városi életforma olyan alkalmat adtak a fiatalságnak a személyes élmények és tapasztalatok gyűjtésére, a hasznos összeköttetések szerzésére, aminőt az ország határain belül sehol máshol meg nem találhatott. A nemesség legelőkelőbbjei küldték fel fiaikat a diétára, gyakran a követi tisztséget viselő apák mellett, hogy így a közpályára felkészülhessenek. De mellettük megjelentek a kisnemesek sarjai is, akiket a megélhetés kényszere vitt a jogi pályára, s akiket a hűbériség fenntartásához a múlt század eleje óta már semmi érdek nem fűzött.

Az 1832-i reformországgyűlésre különösen sok ifjú gyűlt fel Pozsonyba. HORVÁTH Mihály számukat 1500 főre teszi. Ez a nagy szám azonban túlzottnak mondható. Az ifjúság testületi megmozdulásain megközelítőleg sem találkozunk ekkora tömeggel. WESSELÉNYI üdvözlő iratát például 120, a fiatalság bálványának, KÖLCSEYnek búcsúiratát mindössze 76 jurátus írta alá. Egykorú adat szerint az ifjúságot a kancellisták egyike 300 főre becsülte.[1]

Az ifjúság az országgyűlési tárgyalásokon ellenzéki tüntetéseivel sok gondot okozott a kormánynak, sőt az ellenzéknek is. WESSELÉNYInek fennmaradt egy emlékirata, amelyben visszatetszését fejezte ki a tárgyalásokat zavaró hangoskodások felett, ám ennél sokkal jobban aggasztotta, hogy a vidékről felkerült ifjakat Pozsonyban „a dorbézolás minden nemeinek felkentjei ragadják körmeik közé". Azt ajánlotta, alakítson az ifjúság olvasó társaságot, amelyben „minden túlzás és ábránd mellőzésével" hasznos könyvek és iratok adnának az ifjúság lelkének táplálékot.[2] WESSELÉNYIn kívül KÖLCSEY, BEÖTHY Ödön és DEÁK ösztönzésére alakult meg 1834. június 14-én az Országgyűlési Ifjúság Társalkodási Egyesülete, amelynek alapszabályait maga DEÁK szerkesztette.[3] Az egyesület célja DEÁK fogalmazásában „a finomabb társalkodás — a társalkodási művelődés — a tudomány és tapasztalásbéli ismereteknek közlés és figyelmeztetés által lehető költsönös terjesztése". A tagok dolgozataikat a heti közgyűléseken mutatják be. Az egyesület céljának elérésére könyvtárat állít, és erre a tagok adományait és kölcsönzését kéri.[4]

[1] FERSTL Lipót rendőrfőnök jelentése 1835. április 25. TAKÁTS Sándor másolata a Polizeihofstelle elégett anyagából. 6671/a. Orsz. Levéltár, kúriai iratok az Országgyűlési Könyvtár anyagából.

[2] KARDOS Samu: *Wesselényi Miklós élete és munkái.* Bp. 1905. I. 266. l.

[3] *A Társalkodási Egyesület jegyzőkönyve.* Orsz. Levéltár, kúriai levéltár, Lovassy-irat, a volt Parlamenti Múzeum anyagából. BEÖTHY beszéde Bihar megye közgyűlésén 1836. dec. 12. KOSSUTH Lajos *Törvényhatósági Tudósításai*, kiadta FÖLDVÁRY Gábor Bp. 1879. 268. l. LOVASSY László levele ILLÉSI Józsefhez 1834. aug. 20. OSzK. Irod. Levelestár.

[4] *Jegyzőkönyv* i. h.

Az ifjúság Deák egyesületi keretét Lovassy László, Pulszky, Kászonyi Dániel vezetésével a liberális tanok melegágyává formálta. A diétai tárgyalásokon megindult politikai fejlődésük betetőzését, a demokratikus forradalmi eszmék feldolgozásának lehetőségét az egyesület könyvtára nyújtotta.

Mindjárt az alakuláskor előfizetést nyitottak a *Jelenkor*ra és melléklapjára, a *Társalkodó*ra. Széchenyi a *Társalkodó*ban nyílt levelet intézett a szerkesztőhöz, Helmeczyhez, hogy a *Jelenkor* negyedrét formáját félívesre növelje meg, és a szerkesztő nyilatkozatra szólította fel olvasóit e dologban; az egyesület sietett Széchenyi indítványát pártolni.[5] Járt ezenkívül a társaságnak a *Tudománytár*, a *Regélő* és a *Honművész*, a *Rajzolatok* és a Bajza-féle *Kritikai Lapok*, nemkülönben az *Aurora*. Másodkézből kibérelték az *Augsburger Allgemeine Zeitung*ot, az egyetlen külföldi lapot, amelyet az országba a cenzura beengedett, és amely bőven hozta a nyugati parlamentek tárgyalásait.

A társaság könyveit nagyobb részben a tagok és a követek engedték át hosszabb-rövidebb időre, ezért azok száma ingadozott. Rendszeres jegyzéket nem vezettek. Annyi megállapítható, hogy 1834 végén százharminc, 1835 februárjában nyolcvannégy kötet felett rendelkeztek.[6] Ha teljes címjegyzék nem is áll rendelkezésünkre, a fennmaradt adatokból a könyvtár iránya, a tagok érdeklődési köre könnyen rekonstruálható. Olvasták a magyar szépirodalom legfrissebb termékeit. Megfordult kezükön Vörösmarty *Zalán*ja és *Munkái*nak három kötete. Továbbá Kölcsey költeményei, Kazinczy *Pannonhalmi út*ja, Kovacsóczy *Árpádiász*a, Eötvös *Bosszú*ja. Az utolsót Pulszky ajándékozta a könyvtárnak, kritikai felolvasása alkalmából. A külföld irodalmából Vergilius művei, Schiller munkái, Bulver *Pilger am Rhein*-je, Cooper *Bravo*ja, Walter Scott műveinek német fordítása ismeretes. Knigge elhíresült könyve, az *Über den Umgang mit Menschen*, bizonyára a szittya fiakat volt hivatva bevezetni a finomabb társalgás rejtelmeibe.

A könyvtár többi darabja a politikát szolgálta, s közülük csak „a tisztes Corpus Juris" képviselte a régiséget. A reformirodalomból olvasták Széchenyi három fő művét, a *Hitelt*, *Világot* és *Stádium*ot. Ennek ajánlását, „Széchenyinket hálásan érdeklő előzményét elmondván" Dániel Antal, Szerencsy István perszonális jurátusa fel is olvasta. Megtalálható volt továbbá a könyvtárban Wesselényi műve, a *Balitéletekrül*, Balásházy János röpirata: *Az adó és még valami*, Andrássy Károly névtelenül, Londonban megjelent két füzete, *Umrisse einer möglichen Reform in Ungarn*. Jankovich Miklós ugyancsak névtelen röpirata *A magyar nyelvnek I. Ferdinand idejében a mostaninál gyakorlottabb voltáról*, Orosz József ismertetése az 1830-i országgyűlésről: *Ungarns gesetzgebender Körper auf dem Reichstage zu Pressburg*. A hazai, továbbá a kései francia, illetve a bécsi felvilágosultságot három mű képviselte, úm. Trenck Frigyes: *Bilanz zwischen der Monarchen- und der Kirchen-Gewalt*, Sonnenfels: *Grundsetze der Polizei* és Volney: *Les ruines ou méditations sur les révolutions der empires*. A német romantikából Herder fő műve: *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* forgott kezükben. Ezt Bezerédy engedte át. Olvasására Pulszky még akkor is bejárt az egyesületbe, amikor előkelő rokonsága intésére kilépett a tagok közül. Az angol parlamentarizmusról Bentham *Taktik*-jának német fordítása adott tájékoztatást. Bölöni Farkas *Utazás Északamerikában* c. útleírása az Egyesült Államok republikánus alkotmányával ismertette meg a tagokat, azért azt együttesen, kisebb gyűléseken is olvasták. A legnagyobb hatást a szabadságeszmék két világhírű képviselője, H. F. R. de Lamennais és Börne tették.

[5] *Társalkodó*. 1835. 1. és 2. sz.

[6] A könyvtár ismertetését az alábbi források alapján adjuk: A Társalkodási Egyesület Könyvtárában található könyvek lajstroma, 1835. február. Ferstl Lipóthoz küldött kémjelentés: Notizen 1834. aug. 16. Ferstl, Sedlnitzky rendőrminiszterhez küldött jelentésének másolata, 1838, 6314. sz. Az Egyesület jegyzőkönyve. Orsz. Levéltár i. h.

Az elsőtől megszerezték a *Paroles d'un croyant*-t, a másodiknak összes műve — *Gesammelte Schriften* — megvolt a könyvtárban. Az *Egy hivő szavából* a második és a harmincadik fejezetet KÁSZONYI, BÖRNEből részleteket ORMOS Zsigmond mutatott be fordításban.

E szerény könyvtár korszerű művelődési értéke az adott viszonyok között nem kicsinyelhető. Egy évtizeddel később egy színmagyar 25 000 lakosú városban a három magyar folyóiratnak mindössze hét előfizetője akadt. Pécsett pedig DUGONICSon és IGAZon kívül más magyar könyv nem volt kapható. Tiltott művekhez, mint LAMENNAIS, közönséges emberfia hozzá sem férhetett. Sokan csak azért léptek be az Egyesületbe, hogy így a ritka és szabadszellemű könyvekhez hozzájuthassanak.[7] A vendégintézmény révén szélesebb körben is elterjedt a könyvtár hatása: a vendégkönyv tanúsága szerint a 40—50 tagon kívül 200-nál többen fordultak meg a társaságban. Az ifjúság működését állandóan ellenőrző hatóságok is felfigyeltek a könyvtárra. STOFFER a tankerületi főigazgatók útján elrendelte LAMENNAIS feltalálható műveinek elkobzását annyival inkább, mert állítólag KOSSUTH kéziratos fordításában azok magyarul is forgalomba kerültek.[8]

Ez a könyvtár adta meg annak a politikai nevelésnek végső alakzatát, amelyet KÖLCSEY és a többi ellenzéki politikus megindított. Itt szívta magába az ifjúság a demokratikus forradalmi eszméket, innen vitte magával szerte az országban a népfenség elvét. LOVASSY, az ifjabb PÁZMÁNDY Dénes már köztársaságiaknak vallották magukat. KÁSZONYI pályája később még tovább, a szocializmusig ívelt. A forradalomban csaknem valamennyi egyesületi tag, akár mint követ, akár mint honvéd, aktív részt vállalt. Elég legyen itt csak VUKOVICH Sebő és MADARÁSZ József nevét említeni.

SZÉCHENYI naplóinak tanúsága szerint METTERNICH mindjárt a társaság megalakulásakor az ifjú Magyarország megszületésétől rettegett. Később valóban „közönségesen Giovene(!) Hungaria Társaság" néven emlegették az egyesületet Pozsonyban.[9] Ez a szerény kezdet, mikor a 30-as évek végén az egyesület tagjainak üldöztetése közepette KOSSUTHtal találkozott, a nemzet nagy átalakulásának egyik jelentős tényezőjévé növekedett. A forradalom és a szabadságharc szellemi fegyvereit nem utolsó sorban a Társalkodási Egyesület Könyvtárában kovácsolták.

FEJŐS IMRE

Egy földmunkás egylet könyvtára 1894-ben. A hódmezővásárhelyi paraszt-szocialista vezér, SZÁNTÓ KOVÁCS János életét és működését kutatva egy kéziratra akadtam, mely többek között magában foglalja a Sz. KOVÁCS vezette vásárhelyi földmunkás egylet könyvtárának jegyzékét is. (A kézirat NAGY Sándor visszaemlékezéseit tartalmazza, s a Párttörténeti Intézet Archívumában található a Gy.—1953—162. sz. alatt.) Ez a könyvjegyzék a maga egyszerűségében, hiányosságaival (pl. szerzők neve) is bepillantást nyújt egy, a könyvtártörténet és párttörténet kutatói által is megoldásra váró kérdésre: hogy milyen volt a múlt századvégi földmunkások szellemi tápláléka. Milyen könyvekből, füzetekből merítették, egészítették ki tudásukat a pusztai agitátorok? Hogy milyen eredménnyel forgatták újságjaik, pártlapjaik s könyveik oldalait, arra számos bizonyságot találhatunk a véres zendülésekben, aratósztrájkokban, amelyek mint a vihar zúgtak át a millenáris Magyarország vészterhes ege alatt.

[7] PAUR Kornél vallomása LOVASSY László perében. 1836. nov. 12. Orsz. Levéltár i. h.

[8] STOFFER jelentése a nádorhoz, 1834. aug. 7. Orsz. Levéltár, Nádori levéltár.

[9] *Naplók*. Fontes kiad. 4. k. 1834. júl. 22. bejegyzés. FRIEBEISZ Imre esztergomi követ HÉJJA Imre Esztergom megye első alispánjához, 1835. febr. 3. A volt Parlamenti Múzeum anyaga az Orsz. Levéltárban.

A kézirat szerzője, mint említi: apja jegyzetfüzeteit találta meg sok év múltán a padláson, és azokból jegyezte ki a könyvek címeit. (Ő maga 1894-ben 9—10 éves volt.) A címek, mint írja 27—53-ig elvesztek. Maga az egykori könyvtár is ki tudja hol kallódhat? Mégis az alábbi címekből némi fogalmat alkothatunk érdeklődési körükről:

Pápák bűnei I—III.
Marx Károly
Engels iratai
Petőfi összes
Hugó Victor egy kve
Papok tüköre
Lassalle Ferdinánd élete
Szocialisták kátéja
Szózat a népbolondítókhoz
Harc a kenyérért
Észak Dél ellen
Utazás a tenger alatt
A munkás
A takácsok — színmű
Ohnet György kve
Ohnet: Akarat
Gyermek ápolás
1865/8 tc.
Az USA
Háború és béke
Az emberi nem
Hazafiság és a kormányok
Fejlődés — átalakulás
Világ felforgatók
Öt év életemből
Utazás a holdban
20 000 mtf. a tenger alatt
A pálinka
A föld
A pénz
Az önügyvéd
Bolyongás a nagyvilágban
Nyomor
A magyarok története
Jezsuiták
Marx és Engels élete
A romok
Küzdelem
Szocialista versek
Napóleon élete
Garibaldi, az olasz szabadság hőse
Vörösmarty költeményei
Táncsics Mihály művei
Az aradi 13 vértanu
Kossuth Lajos
Elbeszélés a 48/49-i szab. harcból
A bp-i kommunista per
Arany János I—III.
27—53-ig elveszett a jegyzék
A jobbágyság története
Molnár: A magyarok története
Gál: Társadalmi béke
Tököly: Van e más világ?
Pártgyűlési jegyzőkönyv
Aki bírja, marja
Aki örökké bújdosott
Logika vagy gondolkodástan
A titok
A küzdelem
Országgyűlési zsebkönyv
Szerzetes uralom
Népolvasótár
A földi hatalom
Marx gazdasági tanai
A pénz keletkezése és fejlődése
Munkás osztalék
Történelem
Szociálpolitikai tanulmányok
A porba született
Gyurkovics lányok
Gyorsírási tanfolyam
Világtörténelem
Dr. Herczka: Szabad föld
Dodek Durudi: Mózes vagy Darwin?
Petőfi: Hóhér kötele
Weitling Vilmos
Proletár költemények

Összesen 110 könyv.

Szántó Kovács János az egyesület akkori elnöke figyelmezteti az elvtársakat, hogy e könyvek igen drágák voltak, és ők igen szegények, tehát a könyvekre nagyobb gondot kell fordítani. "Nem kell nagyon nyűni, sokat már be kellene köttetni . . . ne tépjük szét a könyveket, ügyeljünk közös vagyonunkra. Otthon ne adjuk a kisgyerek kezébe" — hangzik az intelem.

*

Az említett könyvjegyzék a kézirat II. kötetének 80—82. lapján található. A pontatlan könyvcímek futó elemzéséből is kiderül, hogy a visszaemlékezés írója több könyvet antedatált.

E jegyzék felvétele után néhány hónapra történt a vásárhelyi véres zendülés. A rendőrség provokációja folytán, — mint ez a későbbi főtárgyaláson kiderült — a zendülés kirobbanásának közvetlen oka, a könyvtár részére érkezett új könyvek és röpiratok elkobzása volt. 1894. április 20-án új könyvek és röpiratok érkeztek a Szántó Kovács által vezetett vásárhelyi földmunkás egyletbe. (Alapszabály-jóváhagyás nélkül működtek.)

E röplapok bizonyára a közelgő május 1-i munkásünneppel voltak kapcsolatosak. Póka rendőrkapitány kiküldte fogdmegjeit az egyletbe, és elkobozta a könyveket és röpiratokat. Szántó Kovács és társai a várostól távol, munkán voltak. Mikor megérkeztek és tudomást szereztek a történtekről, akkor mentek fel a városházára Szántó Kovács vezetésével többezren, hogy visszakövetelték a törvénytelenül elkobzott könyveket. A rendőrkapitány megtagadta a könyvek kiadását és Szántó Kovácsot letartóztatta. Ekkor tört ki a zendülés . . . A többi már közismert.

A zendülés leverése után az Alföldön bevezették a kivételes állapotot. Az egylet szabadlábon maradt tagjai illegalitásba kényszerültek. Szántó Kovács 5 évet kapott, s mikor kiszabadult, új embereket és új szervezetet talált, amely hamarosan kivetette magából a forradalmárt. A 900-as évek elején újjáalakult az egylet és könyvtára is. 1908-ban, Szántó Kovács halálakor már 1700 kötet könyvük volt. (Erről azonban részletes adatokat nem találtunk.)

*

Nem érdektelen felidézni a könyvtár mindennapi életét, melyet vásárhelyi gyűjtéseim alkalmával az idősebb és akkor még élő tagoktól jegyeztem fel, 1955-ben.

A vásárhelyi munkások akkori vezetői eljártak a népkörökbe „fülelni". Itt ismerték meg Szántó Kovácsot is, akit elhívtak összejöveteleikre. Egyre szorosabbra forrt a barátság a földmunkások és az ipari munkások szakegylete között, és számos összejövetelt tartottak a város különböző pontjain levő „olvasóházakban", ahol szocialista lapokat, röpiratokat, könyveket olvastak, magyaráztak, terjesztettek. Az értelmesebbeket „tanítónak" hívták maguk között. Ezek magyarázták az olvasmányokat. Így emelkedett ki közülük Szántó Kovács, aki a visszaemlékezők szerint a legjobban tudta magyarázni az olvasmányokat. Leginkább a pihenőnapokon gyűltek össze „szót hallani"; életükről nehéz munkakörülményeikről beszélgettek. A munkanélküliek is ott tanyáztak, sztrájk idején az olvasókörben volt a sztrájktanya is. A fiatalok, — mint mondják — csendben hallgatták apáik elbeszéléseit, és készültek küzdelmes életükre. De voltak, akik nem nyugodtak bele kegyetlen világuk merev és változhatatlannak tűnő rendjébe, és változást akartak. Ilyen ember volt az olvasókör elnöke, Szántó Kovács is, aki a jobb életért küzdött. Ha nem is érhette meg az általa ültetett fának virágbaborulását, a nép dalba foglalta nevét, és szelleme ott vigyáz az újraéledt vásárhelykörnyéki olvasókörök felett:

Vörös lobogónkat fújja az őszi szél,
Katonáink tömege ezredekre kél.
Sej, Szántó Kovács verbunkja
Fel van virágozva!

De térjünk vissza könyvjegyzékünkre. Milyen tanulságokat vonhatunk le belőle?

Elég vegyes benyomást kelt: történeti művek, a korabeli munkásmozgalom vezetőinek életrajza és tudományos munkásságuk egyrésze, a szociáldemokrata párt

röplapjai, kiadványai, brosurái, magyar és külföldi szabadságharcosok történetei, klasszikus költőink kötetei, korabeli proletár verseskönyvek (bár ez anakronizmus, hiszen a legelső ilyen összeállítás 1896-ban jelent csak meg). ZOLA, VERNE, HAUPTMANN, HUGO, OHNET, TÁNCSICS, TOLSZTOJ és HERCZEG Ferenc szépirodalmi munkái jelentik a gyűjteményt. Tudomásul szolgál, hogy a szervezkedő földmunkások között sok analfabéta volt, maga a vezér: SZÁNTÓ KOVÁCS is csak 3 osztályt végzett, ez természetesen nem érinti ő és társai emberi nagyságát, de magyarázza a könyvtár vegyes összetételét. Ha e könyveket el is olvasták, márpedig erre bizonyítékaink vannak, akkor bizonyosfokú tájékozódást szereztek úgy a szocialista eszméről, mint a történelemről. E könyvekhez jött még a *Népszava* olvasása is, s így megértjük, hogy a vásárhelyi zendülést követő terrorper alkalmával milyen fölényes biztonsággal tette nevetségessé — az egykori tudósítások szerint — SZÁNTÓ KOVÁCS az ügyész és az elnök próbálkozásait, hogy őt ideológiai ellentmondásokba hozzák.

NAGY DEZSŐ

Adalék Mónus Imre: A győri nyomdászok könyvtárának története c. cikkéhez. (Megjelent a Magyar Könyvszemle 1960. évf. 3. számában.) „Volt azonban még egy Kner ajándék, és az, mint látszik, 1936-ból származik. Kötetszámát pontosan nem tudjuk, de jelenleg ajándékcédulával ellátott kötet 19 van" — írja MÓNUS Imre.

Ha már ez a kérdés felmerült, legyen szabad, mint az ajándék akció lebonyolítójának, KNER Imre emlékét az alábbi kis mozaikkal kiegészíteni.

Az 1930-as években a magyar könyvkiadók úgy igyekeztek felduzzadt raktáraikat csökkenteni, hogy egymásután hírdették meg árleszállításaikat, melyekben a Franklin Társulat, az Athenaeum, a Révai Testvérek stb. nagyobb kiadók vezettek. Ennek az akciónak sok ellenzője volt, — különösen a szortimenterek körében, — mert a kiadók csak az egy éven belül behozatott és raktáron maradt könyvek árkülönbözetét írták jóvá, és az árleszállításban szereplő könyvek bolti árát csak évek múlva lehetett visszaállítani. Előfordult, hogy — a Könyvkereskedő Egyesület szabályzata ellenére is — az árleszállítás lejárata után, hónapokkal később egyes könyvek az egyik kirakatban az olcsóbb, a másikban a drágább bolti áron voltak kitéve.

Abból a levélből, melyet KNER Imre SZÁNTÓ Andorhoz,[1] a Könyvkereskedő és Kiadó Egyesület elnökéhez intézett, kiderül: „Ismételten volt alkalmam kifejteni Előtted, mi a felfogásunk az árrombolásról s ismételten hangsúlyozhatom azt is, hogy vállalatunk soha árleszállításba belemenni nem fog, mert azt károsnak és veszedelmesnek tartja."

Amint a fenti sorok is bizonyítják, a kiadók között is akadt az árleszállításnak ellenzője. KNER Imre azonban megtalálta a módját, hogy miként juttassa el kiadványait az olvasókhoz: „Éreztük viszont azt is, hogy a könyveknek nem az a hivatásuk, hogy raktárakban porosodjanak, s erkölcsi és kulturális hivatásukat legalább be kell tölteniök . . Így jutottunk Öcsémmel arra a gondolatra, hogy ezt a könyvmennyiséget, amelynek értékéről meg vagyunk győződve, arra használjuk fel, hogy egy kulturális akció során emléket állítsunk vele Atyánknak és Mesterünknek, aki ezeket a könyveket életre hívta. Elgondolásunk alapja az volt, hogy a könyveket eljuttatjuk olyan körökbe, ahová azok pénzért, reális árukon soha el nem jutnának, s a megmaradó mennyiség árát pedig változatlanul fenntartjuk."

KNER Imre, ha Pesten tartózkodott és ideje engedte, sohasem mulasztotta el, hogy a Népszava könyvkereskedésében fel ne keressen. Egy ilyen alkalommal elmondta, hogy a könyvárleszállítást nem helyesli, s a KNER kiadványokat semmi szín alatt nem

[1] *Corvina*. 1936. évf. nov. 8-i sz.

óhajtja ilyen módon forgalombahozni. Ekkor merült fel az ajándékozási akció gondolata. Kijelentette, hogy a párt és szakszervezetek könyvtárai részére hajlandó lenne egy-egy 25—30 kötet KNER-kiadványt tartalmazó csomagot összeállítani, melyet díjmentesen szállítana részükre. A könyvek így a magyar munkássághoz kerülnének, s ez a mód inkább megfelelne édesapja emlékének és a saját elképzelésének is. Arra kért, állítsam össze pontosan, hogy — a pesti és vidéki fiókkönyvtárakat is figyelembe véve, — hány könyvtár jöhetne számításba. Megígérte, hogy mihelyt a kimutatást kézhez kapja, a küldeményt soronkívül útnak indítja címünkre, csupán az a kérése, hogy a csomagok további kézbesítéséről én gondoskodjam, melynek portóköltségét természetesen ő fedezi.

Eredeti elgondolása az volt, hogy az ajándék-könyvekből csak a párt- és a szakszervezeti könyvtárak részesüljenek, de attól tartott, hogy emiatt esetleg támadás érheti, kellemetlenségei lehetnek, hiszen a Tanácsköztársaság alatt a Szellemi Termékek Országos Tanácsánál vállalt közreműködését[2] illetékesek még mindig nem felejtették el. Kénytelen volt ezért, ebből az akcióból másokat is részesíteni: „Felajánlottuk tehát a könyveket a Közgyűjtemények Országos Főfelügyelőségének iskolai és más könyvtárak részére, a Magyar Jövő Szövetség könyvakciója útján falusi és külföldi magyar könyvtáraknak, Békés Vármegye Népművelési Bizottságának a vármegye népkönyvtárai számára és végül a magyar munkásság könyvtárainak az egyes szakszervezetek útján."

Közlésem után meg is érkezett a bérmentesen feladott 8—10 hatalmas láda, melyben kb. 150—180 további kézbesítésre váró könyvcsomag volt, amit a budapesti és vidéki építők, vasasok, nyomdászok, szabók stb. szervezetei, valamint a pártszervezeti könyvtárak meg is kaptak.

„25 000 kötetet osztottunk szét ilyen módon olyan könyvekből, amelyek komoly irodalmi színvonalat, komoly tipográfiai értéket képviselnek, amelyek megmaradt készleteit továbbra is az eddigi bolti áron árusítjuk. Meg vagyunk győződve, hogy minden szempontból helyesebb úton járunk ezzel, mint ha a könyveket leszállított áron szórtuk volna széjjel." — „. . . ha a magyar könyvkiadóság egy igazán nagyvonalú akció során követné példánkat s ezzel elindítaná a raktárakban heverő könyvek egy jelentős részét a falusi, tanyai és munkáskönyvtárak felé, jobban és eredményesebben szolgálná saját céljait és a magyar könyv jövőjét, mint azokkal az árleszállításokkal, amelyeknek romboló hatásáról annyit írtunk már a szaklapokban."

Azt hiszem, felesleges megírnom, hogy KNER Imre és öccse példájának nem akadt követője a kapitalista kiadók körében.

SZENES LAJOS

[2] *A Magyar Tanácsköztársaság művelődéspolitikája.* Bp. 1959, Gondolat. 251. és 276. l.

FIGYELŐ

10 éves „A Könyvtáros." Hogy eleget tehessek a szerkesztői megbízásnak, a 10 éves *Könyvtáros*ról való megemlékezésnek, át akartam lapozni az eddigi évfolyamokat. Olyan könyvtárban jutottam a teljes sorozathoz, ahol a folyóiratokat szoros betűrendben raktározzák, ezért az egymásután következő éves köteteket nem egymás mellett kellett keresni. Az induló 1951-i és 52-i évfolyamot a *Könyvbarát*, az 1953—54. évit *A Könyvtáros*, az 1955-it *A Könyv*, az 1956 utániakat pedig újra *A Könyvtáros* címen találhatja a kereső. 1956-tól *A Könyvtáros*sal párhuzamosan újra van *Könyvbarát* is, amit az idén *A Könyv* folytat. Ez a címben megnyilvánuló gazdag változatosság mutatkozik a tartalom alakulásában is.

Ez az annyiféle címen megjelenő, de összefoglalóan csak *A Könyvtáros*ként ismert folyóirat egyik eredménye, de mozgatója is annak a nagyarányú változásnak, fejlődésnek, amely a felszabadulás óta művelődésügyünkben végbement. Indulásakor még általában a könyvterjesztés folyóirata volt, az 1953-i név- és jellegváltozás már elsősorban a könyvtárak felé fordította, bár néhány éven keresztül főleg csak a közművelődési könyvtárak kérdéseivel foglalkozott. Az 1955-i év újra egyesíteni próbálta a két terület kérdéseit a lapban, hogy azután 1956-tól, a párhuzamos megjelenésen, bizonyos cikkek mindkét változatban való közlésén keresztül, egyenesen vezessen az út a mostani, — úgy tűnik — végleges megoldáshoz, a külön könyvtári és külön könyvterjesztési folyóirathoz.

Az első megjelenés dátuma majdnem pontosan kapcsolódik a könyvtárügyünkben bekövetkezett változáshoz, a közművelődési könyvtárhálózat megszervezéséhez. Különösen az 1952-i minisztertanácsi határozat nyomán gombamódra szaporodó könyvtárak, a hálózat gerincének, a megyei könyvtáraknak létrejötte, az ekkor különösen fontos szervező munka tette szükségszerűvé egy könyvtári folyóirat létrehozását. Az ebben az időben legfontosabbnak mutatkozó propagandamunka segítése volt a lap elsődleges célja, ezt tükrözi a sok könyvismertető cikk, tapasztalatokról szóló beszámoló. Szervezés és könyvpropaganda: ebben az időben ez volt a két legtöbbet hangoztatott jelszó a könyvtárakban, ezzel foglalkozott tehát *A Könyvtáros* is.

Az egyre szilárduló hálózati keretek, az összegyűlt könyvanyag, a jelentkező nagyszámú olvasó szükségessé tette, hogy a lap foglalkozzék a könyvtári munka technikai kérdéseivel, az olvasók, a könyvanyag nyilvántartásával, statisztikával. Változatlanul nagyszámú levelezőgárda keresi fel ma már olykor naivnak tűnő, de a fejlődés ezen szakaszára annyira jellemző kérdéseivel, eredményeit tükröző lelkes, néha túlzott, de sokszor megható beszámolójával a lapot. A terjedelem nagy részét hosszabb-rövidebb könyvismertetések, recenziók teszik. 1952-től elvétve akad egy-két cikk, amely a tudományos könyvtárak kérdéseivel foglalkozik, de a lap jellege elsősorban közművelődési. A más jellegű cikkek száma szaporodik ugyan, de az első öt év nem hoz döntő változást, a folyóirat a közművelődési könyvtárak jegyében született és nevelkedett.

Az 1956-i kettéválás mutatja azt a változást, ami könyvtárügyünkben ekkorra már bekövetkezett. A könyvtári törvény kodifikálta a könyvtárügy egységét, de ehhez nem volt elég a közművelődési könyvtárak felnövése, a tudományos könyvtárak dolgozói között is olyan szemléleti változásnak kellett bekövetkeznie, amely óhajtotta a könyvtárügy egységét és hajlandó volt azon munkálkodni. Anélkül, hogy túlértékelnénk ezen változás kétségkívüli jeleit, megállapíthatjuk, hogy *A Könyvtáros* fejlődésén is lemérhető hatása. Tematikája bővült, színvonala emelkedett, szerzői gárdája kiegészült, és mindez hozzájárult, hogy a lap egyre inkább az egész magyar könyvtárügyé legyen. Különösen az utolsó 2—3 évben történt nagyon sok, ami ebbe az irányba mutat. Egyre több olyan cikk, közlemény jelenik meg — nemcsak a könyvtári technikával foglalkozó, de elméleti, iránymutató jellegűek is —, amely minden magyar könyvtáros érdeklődésére számot tarthat. A legutolsó számok arra mutatnak, hogy a határozott szakítás a könyvterjesztői résszel (a lap egykori másik fele most *A Könyv* címen teljesen külön szerkesztésben jelenik meg) még inkább fogja segíteni azt a célt, hogy a társadalmi munkában dolgozó üzemi vagy falusi könyvtáros épp úgy választ találjon kérdéseire *A Könyvtáros*ban, mint a nagy országos könyvtárak dolgozói.

A tíz éves múlt sok tapasztalatot nyújt, a feladatok még többre kötelezneknek. Az eredmények arra biztatnak, hogy először az érdemeket vegyük számba. Az évfolyamokat átlapozva meglehetős pontossággal bontakozik ki előttünk a könyvtárügy felszabadulás utáni fejlődése. Az első évek egyoldalú közművelődési jellege mellett is állíthatjuk: *A Könyvtáros* alapján nagyjából meg lehet írni a felszabadulás utáni évek könyvtárügyének történetét.

Szinte felmérhetetlen *A Könyvtáros* jelentősége az egységes könyvtári közszellem kialakításában. A lap szervező munkája is hozzájárult, hogy kialakult bizonyos könyvtáros öntudat. Megnyilvánul ez a gondolkodásmód azonosságában, a problémák mai, többékevésbé pontos ismeretében, a szakma önbecsülésében. Ha ma az ország bármely csücskében könyvtárosok között szakmai kérdésekről esik szó, és a vitás kérdéseken túlmenően egyetértés tapasztalható a főkérdésekben: ez nem kis részben *A Könyvtáros* munkáján is múlott. Talán mellékesnek tűnik, de nem lebecsülhető„ melléktermékeˮ volt a lap tevékenységének az egységes könyvtári terminológia kialakítása.

A könyvtárosok körében nagy népszerűségnek örvendtek a különféle sorozatcímen összefoglalt közlemények. A könyvtári technika, a könyvtártan kérdéseit áttekintő rendszeresen megjelenő cikkek szinte egy hiányzó középfokú könyvtáros tankönyvet pótoltak. Nevelő hatásuk eredménye közművelődési könyvtáraink mai munkáján mérhető le. A *Beszélő számok* című ma is folyó sorozat, és a *Hazai könyvtárak* az eredmények megismerését, a helyzet feltárását tették lehetővé, de értékes forrásul szolgálnak majd a jövő könyvtártörténészeinek is.

Az utóbbi néhány évben nem hiányoznak a lapból az elvi jellegű iránymutató szándékú cikkek sem. Az ezek nyomán mind gyakrabban kibontakozó viták könyvtárügyünk egy-egy fontos kérdésére irányították a figyelmet, és nem egyszer hasznos eredménnyel végződtek. Olyanokra gondolunk, mint a falusi könyvtárak intézményesítéséről hosszú időn keresztül megjelent cikkek, a járási könyvtárakról nemrégiben lezajlott vagy az önálló községi könyvtárakról ma is folyó viták. Közülük — eredményét tekintve — kiemelkedik a szabadpolcról két ízben is folyt polémia. Az 1954-it kompromisszumos megoldással zárta ugyan a szerkesztőség, de az 1958-i már komoly eredményt hozott. A szabadpolc bekerült a könyvtáros köztudatba, és nem kis mértékben ennek a vitának köszönhető, hogy alkalmazása közművelődési könyvtárainkban lassan már nem is vitás kérdés.

A vitatott kérdések is arról tanúskodnak, hogy még mindig többségben vannak a közművelődési jellegű cikkek. Bizonyos fokig magyarázza ezt az olvasótábor összetétele, de ebbe az állapotba nem nyugodhatunk bele, mert tudományos és szakkönyvtáraink is

egész sor megoldatlan kérdéssel küszködnek. Nem a szerkesztőségen, a könyvtárosokon múlik, hogy kihasználják azt a szélesebb nyilvánosságot, amit *A Könyvtáros*nak a *Magyar Könyvszemlé*nél nagyobb példányszáma, gyakoribb megjelenése nyújt. A két lap profilja egyébként is különböző. Az utóbbi 1—2 évfolyamban örvendezve fedezhetünk fel mind több olyan cikket, amely mintha változásra utalna; de még mindig úgy tűnik, nem kerülnek eléggé a lap nyilvánossága elé a tudományos könyvtárak általános érdekű problémái. Ehhez az kell, hogy a tudományos könyvtárakban dolgozók ismerjék fel *A Könyvtáros*ban saját fórumukat, fejtsék ki hasábjain véleményüket.

A jól vezetett, kellő érdeklődéssel folytatott viták számát egyébként is növelni kellene. Könyvtárügyünk meg nem oldott kérdéseit, miniszteriális döntés előtt *A Könyvtáros*ban lehetne megvitatni. Nemcsak részletkérdéseket, de könyvtárpolitikánk, könyvtárelméletünk alapkérdéseit is vitára kellene bocsátani, de úgy, hogy a vita megelőzze a végleges megoldást. A vitákban, de másutt is fontos, hogy elevenebbé, frissebbé és — ha szükséges — bátrabbá váljék a lap hangja. A régebbi évfolyamokra jellemző volt bizonyos hivatalosság. A lap közleményeit majdnem hivatalos véleménynek lehetett elfogadni. Abban az időben volt is ennek bizonyos jelentősége, napjainkban pedig lassan úgyis tűnőben van, de a szerkesztők szándékán is múlik, hogy bátrabb hangvételű cikkek által olvasmányossá váljék a könyvtárosok lapja. Akkor az olvasók majd jobban várják, inkább a magukénak érzik.

Mióta végleg megszűnt a *Könyvbarát* és *A Könyvtáros* „kényszerházassága", új problémaként jelentkezik a könyvismereti rovat szerkesztési módja. Az első idők könyvterjesztői szempontokkal íródott hosszabb ismertetései, az utolsó néhány év színtelenszagtalan recenziói után a könyvismertetés olyan műfajait kell megtalálni, amelyek alkalmasak a könyvtárosok tájékoztatására, útbaigazítására, ugyanakkor a könyvtermés mind nagyobb részét képesek felölelni. *A Könyvtáros* nem vállalkozhat az irodalmi kritikus szerepére; ismertetései, kritikái a könyvtárosoknak készüljenek; de ez nem alacsonyabbrendű, sőt bizonyos szempontból nehezebb feladat, mint amaz.

Elevenebbre kell fűzni a lap kapcsolatát az olvasótáborral. Régebben, különösen az első időkben, kiterjedt levelező gárda segítette a szerkesztőség munkáját. Ezeknek egy része rendszeres cikkíróvá vált, a többi pedig elmaradt. Félő, hogy nem csak mint levelezők, de mint olvasók is. Meg kell találni az olvasótábor kiszélesítésének módját, nemcsak azért, mert a lap megérdemli, hogy nagyobb nyilvánosság ismerje, de azért is, mert ez nyilván együtt jár majd új szerzők, levelezők bekapcsolásával. *A Könyvtáros* saját régebbi tapasztalataiból is meríthet, ha ehhez a munkához akar fogni.

A tíz év alatt sokat javult a lap szerkesztésének színvonala is. A mai *Könyvtáros*t egybevetve 8—10 éves elődjével, lemérhetjük azt a sok energiát, amit a szerkesztőség kifejtett (sokszor mostoha körülmények között), hogy valóban színvonalas folyóiratot adjon a könyvtárosok kezébe. Legutóbb a szerkesztőség is erősödött. Már nem egy könyvtáros munkatársra hárul a szakmai szerkesztés minden gondja, és ez további reményeket kelthet. Hasznos lenne, ha az átfutási idő rövidítése is segítené a szerkesztőség munkáját, hogy frissebb lapot adhasson.

A Könyvtáros tíz éves munkájával megbecsült helyet vívott ki magának a könyvtáros társadalomban. A *Magyar Könyvszemlé*nél gyorsabb átfutási idejével, gyakoribb megjelenésével, nagyobb terjedelmével, élénkebb reagálásaival egyre jobban teljesíti feladatát: a magyar könyvtárügy tájékoztató folyóiratának szerepét. Ha a szomszédos országok hasonló folyóirataival vetjük össze, nem kell szégyenkeznünk: *Könyvtáros*unk állja a versenyt. Külföldi terjesztésének korlátot szab a nyelvi elszigeteltség, de ezen már igyekszik a szerkesztőség segíteni: 1961-től közlik a cikkek címfordításait. Az első tíz évfolyam megbecsült helyen áll a könyvtárosok polcain. Megérdemelne egy jól szerkesztett, pontos, kumulatív mutatót.

KISS JENŐ

A külföldi folyóiratok központi címjegyzékével (KFKC) kapcsolatos munkák jelenlegi helyzete.[1] A központi folyóirat lelőhely-katalógusok összeállítása és nyomtatásban való kiadása — mint az ismeretes — világszerte egyik legfontosabb feladatává vált a különféle könyvtári szerveknek. A tudományos kutatás sehol sem nélkülözheti — Kőhalmi Béla kifejezésével élve — e fontos könyvtári „műszereket". A magyar tudósok és kutatók, mindenekelőtt a Magyar Tudományos Akadémia keretén belül, nem egyszer hangot adtak annak a véleményüknek, hogy Magyarországon is nagy szükség lenne nyomtatott, tehát mindenki számára könnyen hozzáférhető, országos jellegű folyóirat lelőhely-katalógusra, mely a magyar könyvtárakban megtalálható külföldi periodikák címeit, meglevő évfolyamait és lelőhelyeit közli.

Így tehát nem véletlen, hogy a KFKC létrehozásának gondolatát — mindjárt megalakulása után — az MTA Könyvtártudományi Bizottsága 1954-ben már konkrét módon vetette fel, szerkesztőbizottságot szervezett az elvi és gyakorlati kérdések megoldására, a munka irányítására és végzésére. A szerkesztőbizottság első feladata az volt, hogy eldöntse: milyen kiadványokat tartalmazzon a katalógus, és ezekről milyen adatokat közöljön. Utóbbit pontosabban meghatározva: tisztán a lelőhelyek megállapítására szolgáló kiadvány legyen-e, amely csak az azonosításhoz szükséges adatokat közli, vagy pedig részletesebb leírást adva a folyóiratokról, bibliográfiai segédeszközként is használható legyen.

A kérdéseket a következő módon döntötte el a szerkesztőbizottság:

1. A külföldi folyóiratok címjegyzéke (KFKC) a magyarországi könyvtárakban meglevő külföldi — a XVII. századtól 1960. december 31-ig megjelent — folyóiratok nyilvántartása.

A kiadvány szempontjából folyóiratnak minősülnek a szoros értelemben vett *folyóiratokon kívül* (amelyek legalább évente kétszer jelennek meg) *a nem folyóirat jellegű időszaki kiadványok* is, például évkönyvek, egyetemek, akadémiák, tudományos intézetek és társulatok, nemzetközi szervezetek időszaki kiadványai (részcím nélküli sorozatok).

Nem kerülnek viszont a címjegyzékbe: a hírlapok (politikai napilapok; politikai hetilapok és sportlapok; szórakoztató jellegű képeslapok; élclapok és gyermeklapok); társasági, egyesületi, vállalati jelentések, ha azok csupán adminisztratív jellegű adatokat tartalmaznak; naptárak; címtárak.

Külföldinek számít minden olyan folyóirat, amely Magyarország mindenkori országhatárán kívül jelent meg. Ha valamely folyóirat országhatár szempontjából hol külföldinek, hol belföldinek minősülne, úgy tekintendő, mintha mindig külföldi lett volna.

2. A második kérdésre vonatkozóan a bizottság olyan tervezetet dolgozott ki, amely a lelőhely meghatározás elsődleges célját tartja szem előtt, de nem mond le bizonyos elsőrangú — bár nem feltétlenül szükséges — adatok közléséről. Ennek megfelelően a következő adatok szerepelnek az egyes címleírásokban: *cím ; alcím* csak akkor, ha a cím kiegészítéséhez szükséges; *közreadó ; megjelenési hely; állomány*. Ezenkívül szerepelnek a *címváltozás* adatai, az esetleges *címrövidítés* és — ha vannak — a *megjegyzések*.

A szerkesztőbizottság ezután a külföldi tanulságok figyelembevételével a hazai lehetőségek felmérésére törekedett, hogy a katalógus létrehozására reális tervet készíthessen.

Fontolóra kellett vennie azt, hogy

a) a könyvtárak létszám okokból képtelenek periodika anyagukat belátható időn belül a katalógus céljainak megfelelően bejelenteni,

[1] A *Magyar Könyvszemle* 1960. 3. számában (338—339. l.) Pajkossy Györgyné tollából adott első ízben tájékoztatót a KFKC-ról.

b) nem fog annyi pénz rendelkezésre állni, hogy a könyvtárak részletes feldolgozó munkáját munkaidőn kívül célhitel segítségével el lehessen végeztetni,

c) nincs olyan központi apparátus, amely — legalább a könyvtárak egy részében — az anyagot feldolgozhatná.

Mindebből az következett, hogy a bejelentést ugyan a könyvtárakra kellett bízni, de olyan módon, hogy az túlságosan ne terhelje őket, amellett felesleges párhuzamos munkákat se végezzenek. Ezért tőlük a címleírásokat csak rövidített formában kértük be (cím, megjelenési hely, esetleges címváltozás, pontos állomány).

d) a további munkákat egyszer és egy helyen kell központosítani, a címleírások végleges kidolgozását tehát megfelelő munkatársak igénybevételével a KFKC szerkesztőségének kell elvégeztetnie. Tekintettel arra, hogy semmi lehetőség sem látszott arra, hogy a címleírást a folyóirat alapján lehessen elkészíteni, a szerkesztőbizottság úgy döntött, hogy ez a külföldi katalógusok segítségével történjék meg. Így csak akkor kell magát a folyóiratot megnézni, ha a katalógusok és bibliográfiák és a bejelentett folyóiratok adatai ellentmondóak, illetve ezekben a keresett folyóiratot nem lehet megtalálni. Ez a szerkesztési módszer a tapasztalatok alapján helyesnek bizonyult.

Ezeken az elvi alapokon, célhitel és megfelelő rendelet hiányában 1960-ig lassú iramban folyt a feldolgozás. Néhány könyvtár beküldte ugyan anyagát, de számottevő eredményeket a gyakorlati munka terén nem lehetett elérni.

Jelentős változást hozott az 1960-i év, amikor is az Akadémia által rendelkezésre bocsájtott 70 000 Ft célhitel segítségével szélesebb körben megindulhatott a KFKC anyaggyűjtése és szerkesztése.

Az Akadémia keretében folyó munkát az OKT elnöksége is támogatta azzal, hogy felszólította a könyvtárakat az előkészítés alatt álló rendelet megjelenéséig bejelentéseik teljesítésére.

A KFKC számára való bejelentést 1961. március 31-ig 330 könyvtár teljesítette. Ez a szám nem egyértelmű, mert pl. sok esetben az egyetemet és hálózatát csak egyetlen egységnek jelzi. Általában a nagykönyvtárak már megtették vagy folyamatosan küldik bejelentéseiket (az MTA Könyvtára, a budapesti, debreceni, pécsi, szegedi egyetemi könyvtárak, az Országos Műszaki Könyvtár, a Műszaki Egyetem Könyvtára, az Országgyűlési Könyvtár, a Szabó Ervin Könyvtár, az Országos Mezőgazdasági Könyvtár stb.).

A szerkesztőbizottság szervező munkája és az OKT elnökének felszólító levele nyomán 1961. március 31-ig 52 238 bejelentés érkezett a KFKC számára. Hozzávetőleges számítás szerint ez kb. 20 000 címnek felelhet meg. A szerkesztett címek száma kb. 5000.

Nagy változást jelentett a KFKC munkálatok szempontjából a művelődésügyi miniszter 183/1960 (M. K. 24.) sz. utasítása, amely egyrészt kötelezi a könyvtárakat külföldi folyóiratállományuk 1961. dec. 1-ig történő bejelentésére, másrészt az Országos Széchényi Könyvtárat arra, hogy vezesse a külföldi folyóiratok központi címjegyzékét, és azt kiadásra készítse elő.

Miután csaknem minden eddigi eredmény az Akadémia Könyvtártudományi Bizottságának kezdeményezésére, irányításával és nagyrészt anyagi segítségével, valamint az Akadémia által megbízott szerkesztőbizottság munkája nyomán valósult meg, a rendelet megjelenése következtében előállott új helyzetet úgy kellett megoldani, hogy a KFKC létrehozása a jövőben az akadémiai Könyvtártudományi Bizottság és az Országos Széchényi Könyvtár közös gondja, megtisztelő kötelessége legyen. Ennek megfelelően továbbműködik a KFKC-nek az Akadémia által kijelölt szerkesztőbizottsága, de ennek munkájába bekapcsolódik az OSZK IV. főosztályának vezetője és az illetékes osztályvezető is. A munkák legfelső irányítására az Akadémia csúcsbizottságot szervezett, melynek tagjai: Dezsényi Béla főosztályvezető, a KFKC szerkesztőségének vezetője,

HÁMORI Béla, az OSZK illetékes főosztályának vezetője és RÓZSA György, az Akadémiai Könyvtár igazgatója.

1961-ben a rendelet alapján folytatódik a könyvtárak anyagának begyűjtése. Ez — az eddigi tapasztalatok szerint — igen jelentékeny szervező és nyilvántartó munkát igényel. Ennek végzését az OSZK Központi katalógus osztálya vállalja. Közvetlen kapcsolatot tart fenn a hálózati központokkal, és segítségükkel tárgyal a kisebb könyvtárakkal.

Most folyik annak felmérése, hogy minden könyvtár eleget tud-e tenni 1961 végéig bejelentési kötelezettségének. Az eddigi eredmények és tárgyalások alapján biztatónak látszik a helyzet.

A bejelentések a Központi katalógus osztályra érkeznek be, itt katalógusba osztják be őket. Ennek segítségével a beküldött anyag a tájékoztató munka szempontjából azonnal használhatóvá válik.

A szerkesztési munkák volumenét — még soha nem végzett munkákról lévén szó — nehéz felmérni. De körvonalaiban mégis a következőket lehet felvázolni:

1. A *szerkesztés* folytatása. Eddig kb. 5000 cím szerkesztése történt meg. Ha feltételezzük, hogy a teljes anyag kb. 30 000 címet fog tartalmazni, akkor még 25 000 cím szerkesztését kell elvégeznünk. Ezzel kapcsolatban számos problémát kell megoldani, amelyek sokszor csak a folyóirat helyszíni megnézése, újabb bibliográfiai kutatások, megbeszélés után dönthetők el. A szerkesztéssel párhuzamosan folyó kisebb munkákat is számba kell venni: visszamenőleges beszerzések beírása a lapokra; törlés, selejtezés, állományátadás jelölése; a különböző könyvtárakban található azonos folyóiratok állományának egy lapra való összesítése, a katalógus kezelése, az intézménykatalógus vezetése stb. az egész szerkesztés folyamán jelentős időt igényelnek.

2. A már szerkesztett címeket még egy *revízió*nak kell alávetni, csak ezután következhet a katalógus végleges szerkezetének kiépítése, az utalók szétosztása, a megfelelések ellenőrzése stb. Végső formai revízió után kerülhet a katalógus kiadásra.

Jellemző a szerkesztési munkák nagyságára az, hogy amennyiben a felsorolt teendőket egyetlen szerkesztő látná el, ez kb. 12 évi teljes munkaidejét venné igénybe. Természetesen a szerkesztés ideje olyan arányban csökken, mint amilyen arányban emelkedik a közreműködő személyek száma.

Meg kell itt mondani, hogy a külföldi példák is azt mutatják, hogy több éves nagyarányú munkával állunk szemben. Az NDK-ban az 1939 után megjelent külföldi folyóiratokat tartalmazó katalógus 10 éve 8 állandó szerkesztő segítségével készül (és még nem jelent meg !), a cseh katalógus, amely csak a műszaki folyóiratokat öleli fel, 5 ember munkájával 7 év alatt készült el.

A magyar lelőhely-katalógus viszonylag rövidebb szerkesztési idejét azzal lehet magyarázni, hogy a tanulságok figyelembe vételével a legmegfelelőbb és leggyorsabb módszert alkalmazzuk.

Az elmondottakat számbavéve megállapítható, hogy a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtártudományi Bizottsága kezdeményezésére megindult korszerű katalóguskiadvány az anyag nagy méretei és állandó szerkesztőségi személyzet hiánya, illetve korlátozott száma miatt csak évek múlva jelenhet meg. Megfelelő erőfeszítésekkel, a könyvtári kooperáció segítségével azonban siettetni lehet a munka ütemét, és így reméljük, hogy a katalógus kéziratát nyomdakész állapotban 1965 folyamán át lehet adni az Akadémiai Kiadónak.

Hangsúlyozni kell, hogy a beküldött anyag cédula-katalógus formájában már ma is a kutatás szolgálatában áll, és tájékoztató feladatának egyre nagyobb mértékben tesz eleget.

SZ. NÉMETH MÁRIA

Német konferencia a könyvtártudomány tárgyáról és feladatairól. A Német Demokratikus Köztársaság vezető könyvtárosai 1960. november 16-án a berlini Humboldt-Egyetem Könyvtártudományi Intézetében konferenciát tartottak a könyvtártudomány tárgyáról és feladatairól.

Az értekezletre benyújtott és H. KUNZE főigazgató vezetésével egy munkaközösség által összeállított főreferátum a kérdés történetét tárgyaló visszatekintő részből és a konferencia elé bocsátott alábbi tézisekből áll:

1. A szocialista könyvtártudománynak mint nemzeti és nemzetközi szaktudománynak a tárgya a könyvtárügy, módszere a dialektikus materializmus.

2. A könyvtárak mint a felépítmény részei a könyvtártudomány alapján állva nyújtanak hozzájárulást a szocializmus építéséhez.

3. A német könyvtártudomány a könyvtártudomány haladó hagyományainak jelentőségét felismeri, de a szocialista országokkal együttműködve vitába száll a polgári teoretikusokkal.

4. A könyvtári munka középpontjában a könyv és az olvasó viszonya áll, e viszony elmélete és gyakorlata egyúttal a könyvtártudomány tárgya. A szocialista viszonyok között a társadalom megbízásából és szükségleteiből eredő tudományos könyvtári kutatás fokozatosan az egyéni olvasói igény helyébe lép.

5. A könyvtár a könyveket és olvasókat meghatározott célból összehozó szervezet. A könyvtárak beszerzik, rendezik és a társadalom számára feltárják az írott dokumentumokat.

6. A könyvtártudomány a teljes (tudományos, hatósági, szak- és közművelődési stb.) könyvtárügy elméletével foglalkozik.

7. A könyvtártudomány központjában a könyvtárszervezés tana (könyvtártan) áll, mely az állomány felépítésére, feltárására, az épületre, személyzetre, igazgatásra vonatkozó ismeretek összessége. A tudományos kutatás és az olvasók igényei tudományos könyvtárakban sokrétű felépítési és feltárási apparátust kívánnak meg; a könyv és az olvasó viszonya tehát meghatározza a könyvtárszervezés tartalmát. Így hatnak a társadalom törvényszerűségei a könyvtárügyre.

8. Az olvasókkal foglalkozó tan a pedagógia és a pszichológia segítségével az olvasók nevelési módszereit és igényeit kutatja.

9. A könyvtártörténet feltárja a könyvtári gyakorlat és a mindenkori társadalmi rend kölcsönhatásából eredő történeti törvényszerűségeket.

10. A bibliográfia az irodalomjegyzékeknek és ezek módszereinek, továbbá könyvtári és tudományos jelentőségüknek a tana. A bibliográfia elmélete és az általános bibliográfia teljesen a könyvtártudomány része, a szakbibliográfiák összeállításában a szaktudományok művelői is részt vesznek. A katalógusok mellett a bibliográfia az állományfeltárás legfontosabb eszköze, amely mindig valamely cél szolgálatában áll, éspedig az alkalmazott dialektikus módszerből adódó szükségszerű pártossággal. A polgári bibliográfia is pártos, de nem tudatosan, mint a szocialista.

11. A dokumentáció a bibliográfia külön területe, amely a bibliográfiából levezetett módszerekkel tárja fel egyes tudományágak eredményeit. Nem egyéb, mint a bibliográfia meghosszabbított karja; tanulmányozása a könyvtártudomány körébe tartozik.

12. A könyvismeret (Buchkunde) a könyvek formájának történeti kialakulásával és jelenlegi funkciójukkal foglalkozik. Nem volt helyes a könyvtermelés gazdasági rugóinak polgári lebecsülése; ennek ismerete szükséges a könyv és olvasó közti viszony, valamint az általános könyvkultúra megismeréséhez.

13. A könyvtártudomány részben az egész tudománytörténettel, részben a szaktudományok történetével is foglalkozik, amennyiben ezek a könyv- és könyvtártörténet

szempontjából jelentősek. A könyvtárnak mint intézménynek és a könyvnek mint gondolathordozónak történeti kutatása marxista módszereket kíván meg.

14. A könyvtártudomány más szaktudományágakhoz, sőt a régi nagy tudományokhoz hasonlóan összefoglaló és egyeztető jelleggel igénybeveszi más szaktudományok kész eredményeit is.

Egy későbbi nemzetközi értekezlet javasolt témái a következők lennének:

1. Megállapodás a könyvtártudomány tárgyában.
2. Megállapodás az egyes szakstudiumok tartalmát illetően.
3. Egységes terminológia rögzítése.
4. Az egyes studiumok osztályozása, viszonyuk a társadalomtudományokhoz.
5. Megállapodás abban, hogy ezen tudományágban és egyes részeiben milyen szerepet játsszon a könyvtárosképzés.
6. A legfontosabb kutatási súlypontok rögzítése egy 1965-ig terjedő konkrét és egy 1980-ig terjedő perspektívikus munkaterv felállítása céljából.

GOMBOCZ ISTVÁN

A Román Tudományos Akadémia Könyvtárának Kézirattára. A Román Népköztársaság Tudományos Akadémiájának Könyvtára nemrég töltötte be működésének kilencvenedik évét. A román nyelv, irodalom és történelem köréből való kutatások elősegítése céljából alapították, és kezdettől fogva az volt a rendeltetése, hogy régi kéziratokat, történelmi és irodalmi okiratokat és múlt századbeli román nyomtatványokat gyűjtsön össze. A kéziratok és ritka könyvek osztálya tehát, amelyet itt röviden bemutatunk, egyidős magával a Könyvtárral.

A gyűjtemény alapját a Román Akadémia tagjainak, valamint az ország más kiváló embereinek ajándékai vetették meg a XIX. század második felében. A kezdetek szerények voltak, és a gyűjtemények szervezése nem okozott nehézségeket. De fokozatosan időszerűvé vált ez a szervezés, kiváltképpen azután, hogy az állomány növelése céljából rendszeres költségvetést biztosítottak, vagyis körülbelül a századforduló előtti években.

A kézirat, okirat és ritka könyv osztály nagy nehézségeken ment át a tőkés-földesúri rendszer alatt.

A szakképzett személyzet hiánya miatt a nyilvántartások és a bibliográfiai tájékozódás hátramaradt. 1948-ban, amikor a régi Román Akadémia átalakult, és a Román Népköztársaság Akadémiája vette át örökét, a kéziratállomány több mint kétharmada nem volt jegyzékbe foglalva, a történelmi állomány több mint háromnegyede nem volt leltározva, az egyes személyek irattárai és a levelek teljesen rendezetlenek voltak, a ritka könyv osztály pedig csak a régi román könyvállományt foglalta egybe.

A népi demokratikus rendszer éveiben a helyzet gyökeresen megváltozott. Legelőször is érezhetően meggazdagodtak a gyűjtemények: ma több mint 11 000 kéziratunk van, csaknem 600 000 a régi történelmi okirataink száma, több mint 150 000 az irodalmi, művészeti, politikai jellegű, nevezetes román vagy külföldi személytől származó levelünk, több mint 6000 az ősnyomtatványunk és ritka könyvünk, beleértve a régi román nyomtatványokat is. Mindezeket egy jelentős, csaknem 10 000 darabból álló atlasz- és térképgyűjtemény egészíti ki.

A kéziratok között — a román állományon kívül, amely a középkori és klasszikus irodalom reprezentatív értékeit foglalja magában, — egy gazdag görög nyelvű állományt is őrzünk, benne kiemelkedő értékű műveket a X—XIV. századból.

A szláv kéziratgyűjtemény — közel 800 kötettel — nagy többségében XIII—XVI. századi művekből áll. Nem kevésbé jelentős a keleti kéziratok gyűjteménye, érdekes irodalmi és történelmi művekkel, köztük egyesek művészien illusztrálva.

A levélgyűjtemény igen sok levelet és autogramot tartalmaz világhírű személyektől, mint VOLTAIRE, CHATEAUBRIAND, LAMARTINE, V. HUGO, L. TOLSZTOJ, Romain ROLLAND, BRAHMS, F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY, GOUNOD, R. WAGNER, MASSENET, PUCCINI, RUBINSTEIN, BARTÓK Béla, CORTOT, PASTEUR, HUMBOLDT, DARWIN, HAECKEL, EINSTEIN, MOMMSEN, J. MICHELET, CAMBACÉRÈS, TALLEYRAND, GARIBALDI, BEM tábornok stb.

Az osztály szervezésére vonatkozólag megjegyezzük, hogy a kéziratok nyelvek szerint vannak csoporosítva (román, görög, szláv, latin, német, francia, olasz, angol stb.); minden nyelv részére külön leltár van.

A katalogizálásról — erről a csakannyira szükséges, mint amennyire nehéz műveletről — be kell ismernünk, hogy a kéziratállománynak egyelőre csak a fele van katalogizálva, a további munkálatok most vannak folyamatban. A katalogizálás nem cédulákon történik, hanem kötetekben, amelyek nyomtatásban jelennek meg. A különösen értékes kéziratokat páncélszekrényben őrizzük, s a kutatók rendelkezésére mikrofilm fényképmásolat formájában bocsátjuk őket.

Az ország egyik legértékesebb gyűjteményének számító történelmi oklevelek külső formájuk szerint négy csoportba vannak osztva. Megkülönböztetünk *a)* speciális dobozokban egyedenként őrzött, külön leltározott, viaszpecsétes okleveleket; *b)* felbélyegzett pecsétű és alkalmazott pecsétű okiratokat, ez a legnagyobb számú csoport két méret szerint van rendezve, mindegyik külön leltárral; *c)* pergamen- és papírtekercseket külön leltárral; végül *d)* fényképmásolatokat elsősorban más országokban őrzött okiratokból, ezeknek is külön nyilvántartási eszközeik vannak.

Az okiratgyűjtemény használatát a Bonnange típusú cédulákon készült időrendi katalógus könnyíti meg, amely mind a négy csoportot magában foglalja.

Az egyes személyek levéltárai speciális mappákban tárolódnak, felosztási csoportjaik: kéziratok, személyi okiratok, nyomtatványok és varia. Megjegyzendő, hogy a kéziratcsoportokban csak azok a darabok maradnak, amelyek nem alkothatnak a kéziratok általános állományába befoglalható teljes egységeket.

Az egyes személyek levelezését az általános levélgyűjteményben őrizzük. Ennek a gyűjteménynek a rendezésében arra törekszünk, hogy a lehetőség szerint egy-egy személy teljes levelezése egy helyen legyen. A leltározás egytől a végtelenig történik, a helyrajzi jelzet a csomagokon római számokból, azokon belül az egyes leveleken arab számokból áll, mindezeket az „S" jelzés előzi meg, hogy a kiszolgálásban a tévedések elkerülhetők legyenek; a történelmi (felbélyegzett és alkalmazott pecsétű) okiratok gyűjteménye ugyanis ugyanilyen jelzeteket kap.

A levelek speciális, e célra készült nagy borítékokban állnak, egy borítékban 60 lapot lehet tartani. A levélgyűjteményben a tájékozódás cédulakatalógus alapján történik, ebben az egy személy által írott és a neki írt levelek együtt találhatók.

A térkép- és atlaszgyűjtemény az atlaszokat és az összehajtható térképeket tartalmazza. Ezek méretük szerint öt csoportba oszlanak, mindegyik csoportnak külön leltára van. A térképlapokat nagyságuk szerint négy méretbe osztottuk, ezek mappákban állnak, s ugyancsak külön leltáruk van. Külön vannak elhelyezve és külön leltárral rendelkeznek a fali térképek (vagy tekercsek). A másodpéldányok ugyanilyen elvek szerint vannak rendezve. Az állomány használatát négyféle katalógus (szolgálati, betűrendes, szak- és földrajzi katalógus) könnyíti meg.

Végül a kézirattárhoz csatlakozik — könnyen érthető indokokból — a ritka könyvek gyűjteménye is. Ennek az állománynak a magja az 1508 (az első, országunkban

nyomtatott könyv évszáma) és 1830 közötti román nyomtatványokból áll. Ehhez a maghoz csatolták a ritkának minősített külföldi könyveket az általánosan ismert kritériumok alapján: régiség, korlátozott példányszám, értékes széljegyzetek, első kiadások, értékes illusztrációk, korabeli kötések, híres exlibrisek stb. A régi román könyveknek külön leltáruk van, teljes, négy kötetes bibliográfiájuk pedig ideális tájékozódási eszköz. Az egyéb ritka könyveknek, amelyek egyébként a könyvtár általános nyomtatvány-katalógusában is szerepelnek, leltáruk és szolgálati katalógusuk van. Természetesen a legtöbb ritka könyv az általános könyvtárban van, a ritka könyvek osztályán csak a nyilvántartásukat végzik. A raktározási nehézségek miatt az értékes könyvek rendezése még nyílt kérdés.

Ideiglenesen, addig míg külön osztályt nem szervezünk erre a célra, ugyancsak ezen az osztályon őrizzük a ritka röplapokat (régi forradalmi kiáltványok, színházi és operaplakátok, régi vagy híres hangversenyek műsorai stb.).

Néhány szót kell még szólni ezeknek a különösen értékes gyűjteményeknek a megőrzéséről. A könyvtár épülete modern, nagyon száraz, a korszerű könyvtártudományi törvények szerint készült. Az osztály raktára a harmadik emeleten van előrészével kelet felé irányítva. A bútorzat teljes egészében fémből készült. Nyolc masszív és tágas páncélszekrény óvja a legféltettebb kéziratokat. A raktárak tehermentesítésére új szárny épült, amelyben az osztály új, eléggé tágas és jól felszerelt raktárat kapott a jelenlegihez csatlakozóan.

A megrongált művek javítását egy állandóan az osztályon tartózkodó könyvkötő végzi. A szabad szemmel nehezen olvasható kéziratok és okiratok olvasására speciális Wood lámpákkal rendelkezik az osztály.

Minden okiratot, levelet, röplapot stb. ellátunk a könyvtár kis bélyegzőjével. A kéziratok minden lapján szerepel a bélyegző úgy, hogy a szöveget ne takarja. A kéziratok lapjait a kritikai vizsgálatok megkönnyítése és a lapok számának nyilvántartása céljából — géppel számoztuk be.

G. Ştrempel

A zeneművek címleírásának nemzetközi szabályzata. A Zenei Könyvtárak Nemzetközi Szövetsége (ZKNSZ) megalakulásának pillanatától kezdve rendkívül jelentős tevékenységet fejt ki, mely a zenei könyvtárak működésének egybehangolásától, a nemzetközi forrásrepertórium (RISM) kiadásán át, a lényeges szakmai kérdésektől a legapróbb részletkérdésekig terjed.

A XX. század, különösen az utolsó harminc esztendő jelentős fejlődést és változást eredményezett a világ zenei könyvtáraiban. A fejlődés egyrészt a mennyiségi növekedésből (a zenei könyvtárak állománya, óvatos becslés szerint, napjainkban meghaladja a tizenötmillió egységet[1]), másrészt a minőségi változásból (a zenei könyvtárak feladatai és munkamódszerei lényegesen módosultak) adódik.

Széleskörű, a szó legnemesebb értelmében vett magasrendű tömegigényt kell ma a zenei könyvtáraknak kielégíteniök. Évszázadunkban lassan megszűnik a zenei könyvtárak arisztokratikus elzárkózottsága, a szakkönyvtári típus hegemóniája. Mind nagyobb számban lelhetünk a közművelődési könyvtárakban nemcsak zeneirodalmat és zenéről szóló írásokat, hanem ezek hálózatában egyre több önálló zenei közművelődési könyvtárat, hanglemez- és magnetofon-tárat is.

[1] Érdekességként megemlítjük a washingtoni Library of Congress zenei gyűjteményét. A Könyvtár zenei állománya 1 988 572 db egységet foglalt magában 1958-ban. Az olvasók száma ugyanebben az esztendőben 696 752, az olvasott kötetek és egyéb egységek száma a kölcsönzöttekkel együtt 2 333 981 egység volt.

Az olvasóközönség ellátása, sőt minél jobb ellátása a ma zenei könyvtárosának legfőbb feladata. A zenei könyvtárak munkáját az állománygyarapítástól a feltáráson keresztül a reference-szolgálatig, annak valamennyi fázisát, az egész bonyolultan összetett apparátust, viszonylag kislétszámú könyvtáros kollektívák látják el. Nem ritka az olyan zenei könyvtár, ahol 40—50 000 egység gondozását egy, legfeljebb két könyvtáros végzi. Hallatlanul nagy jelentősége van tehát minden olyan törekvésnek, melynek eredményeképpen a zenei könyvtárakban folyó munkát egységesíteni és ezzel együtt racionalizálni lehet. Ennek a törekvésnek nyomai már a ZKNSZ megalakulásának tényében is benne foglaltattak. Már a század elején sürgetően jelennek meg beszámolók, melyek a katalogizálás nemzetközi egységét tűzik napirendre. (Az utolsó évtized közel valamennyi IFLA kongresszusának napirendjén szerepelt a kérdés, és különösen sokat remélhetünk az 1961-re tervezett konferenciától, melyen ismét tárgyalásra kerül a probléma.) Feltétlenül érdemes megszívlelni a nagy indiai könyvtártudósnak, RANGANATHANnak a kérdésről vallott nézetét, ki egyértelműen a katalogizálás nemzetközi egysége mellett foglal állást, lehetségesnek tartván annak elérését, ha a könyvtárosok társadalma a megvalósításhoz előítéletek nélkül fog hozzá.[2]

Midőn a ZKNSz tervébe iktatta és feladatául tűzte ki a zeneművek címleírása problémáinak feltárását, valamint a Katalogizálási Szakbizottság felállítását, hatalmas lépéssel jutott közelebb a kérdés megoldásához.

A Katalogizálási Szakbizottság szoros együttműködésben számos zenei könyvtárossal három részben megjelenő, rendkívül jelentős mű kidolgozására és kiadására szánta el magát, melynek címe: *A zeneművek címleírásának nemzetközi szabályzata.* A három kötetben kidolgozzák a zeneművek címleírási szabályzatát, méghozzá az igénynek megfelelően egy *teljes* és egy *rövidített* formában.

Az első kötetet, mely a nyomtatott zeneművek szerzői katalógusának kérdéseivel foglalkozik, Franz GRASBERGER állította össze.[3] A kiadvány, mely német és angol nyelven (mellékletében franciául is) tárja fel a szerzői katalógusok problémakörét, rendkívül értékes és érdekes párhuzamot von a világ legszámottevőbb zenei gyűjteményeinek címleírási szabályzatai között. E kérdés lényegesen bonyolultabb, összetettebb, mintsem azt első pillanatra hihetnők. Hiszen a zenei könyvtárak katalógusainak szerves és egységes elvek szerint felépített keretbe kell foglalniuk a nyomtatott és kéziratos primér forrásokat — ehhez kapcsolódóan újabban a hanglemezek és magnetofon-tekercsek leírását is meg kell oldaniok —, valamint a zenei könyvektől a szövegkönyveken, képeken, aprónyomtatványokon keresztül valamennyi kapcsolódó, a jól felszerelt zenei könyvtár jó működéséhez elengedhetetlenül szükséges szekundér forrásokig egyaránt. Franz GRASBERGER könyvének első része áttekintés, összefoglalása a zenei könyvtár összes területeinek. Második része foglalkozik tulajdonképpen a szerzői katalógus problémakörével; tömör történeti áttekintés vázolja a zeneművek címleírásának fejlődését, majd ezt követően tárgyalja annak módszertanát, annak egyes problematikus területeit az általánosból kiindulva az egyedi kérdésig. Az egyes címleírási területeket a vizsgált könyvtárak címleírási szabályzatából vett példákkal illusztrálja. A zeneművek címleírási gyakorlatának legfőbb irányzatai a rendszó megválasztásának, a zeneművek adatai felsorolásának felépítésében különböznek. Itt azonban korántsem mutatkozik oly alapvetően éles és a

[2] RANGANATHAN, S. R.: *Headings and canons.* Comparative study of five catalogue codes. Madras—London, 1955; International cataloguing code: its scope and its frist step; stb.

[3] *Code international de catalogage de la musique.* Vol. 1. GRASBERGER, Franz: *Der Authoren-Katalog der Musikdrucke. — The author catalog of published music.* Transl. by Virginia CUNNINGHAM. — (Le catalogue . . . Trad. de Simone VALLON.) Frankfurt—London—New York, 1957. Peters.

közeledést szinte teljesen kizáró álláspont az angolszász és német gyakorlatban, mint az egyéb nyomtatott művek címleírásánál. Külön fejezet foglalkozik a besorolás kérdéseivel, végül 12 melléklet illusztrálja szemléltetően a felvetett problémakört. Példamutató alapossággal összeállított, a zeneművek címleírására vonatkozó legfontosabb szabályzatok bibliográfiája zárja le a művet.

A ZKNSz Katalogizálási Szakbizottsága kiváló munkát végzett már az első kötet összeállításakor. Az alábbi apró észrevételeket tehát inkább kiegészítésül, mint bírálatnak szánjuk. Véleményünk szerint a kötetben túlzott szerepet nyert az amerikai álláspont és az ebből levonható következtetések ugyanakkor, amikor az angol, német és olasz gyakorlat nem szerepel elég alapos taglalásban. Kétségtelen, hogy az álláspontok összehangolásakor a szélsőséges nézeteket, a legjobban eltérő véleményeket kell legjobban feltárni, mégis ez az arányeltolódás túlzottnak mondható. Csak sajnálhatjuk, hogy a szabályzat első kötete az irodalom feltárásában az 1954-i esztendővel leáll, ennek következtében az azóta megjelent magyar szabályzat nem szerepelhet benne[4], pedig a lezárás, valamint a megjelenés közti időszakban számos értékes javaslat merült fel. Hiányérzetünk van a zeneművek címleírási problémái között egyik lényeges helyen szereplő kérdésben: a szerzői gyűjteményes és sorozati művek, valamint általában a sorozati és gyűjteményes művek problematikájának feltárásában.

A zeneművek címleírásának nemzetközi szabályzata első kötetének megjelenése jelentős lépést, előrehaladást jelent a kérdés megoldásában. Magában foglalja a megvalósulás reményét is, azért folytatását feszült érdeklődéssel várjuk.

PETHES IVÁN

HÍREK

Stemmer Ödön, az Állami Könyvterjesztő Vállalat régi könyvbecsüse, a magyar antikváriusok Nesztora f. évi január hó 22-én nyolcvan éves korában elhúnyt. Hatvanhat évi antikváriusi működés után ez év elején vonult megérdemelt nyugalomba. Annak a nagy antikvárius nemzedéknek volt tagja, amelyik európai színvonalra emelte hazánkban a tudományos antikvariátust. Antikváriumát eredményesen kiépített nemzetközi kapcsolatokkal virágoztatta fel. Katalógusai forrásértékű dokumentumok. Állandó figyelemmel kísérte a magyar vonatkozású külföldi irodalmat. Értékes segítőtársa lett a kutatóknak, különösen az angol—magyar történelmi kapcsolatok és a KOSSUTH-emigráció irodalmának feltárásában. Kiváló ismerője volt a régi magyar térképeknek, városképeknek, vedutáknak, az angol műlapoknak, különösen az akvatinta és mezzotinto technikájú metszeteknek. Nemzeti könyvkincseink összegyűjtésében értékes munkatársa volt nagy könyvtáraink szerzeményező könyvtárosainak. Megírta antikváriusi emlékeit; a szakirodalom érdeklődéssel várja *Emlékirat*ának megjelenését.

VARGA SÁNDOR FRIGYES

Háromszáz éves a lengyel sajtó. 1661., január 3-áról van keltezve a legrégibb lengyel újság, a *Merkuriusz Polski* első száma. A lengyel sajtó ezzel a figyelemreméltó korai teljesítménnyel a világ hírlapirodalmának kialakulásában előkelő sorrendi helyet vívott ki magának: rendszeresen megjelenő nyomtatott időszaki lapok csak négy országban (Németország, Hollandia, Franciaország, Anglia) indultak még ennél is korábban. A lap kiadója és szerkesztője Jan Alexander GORCZYN krakói nyomdász, munkatársa az olasz Hieronim PINOCCI, JÁNOS KÁZMÉR lengyel király titkára volt. GORCZYN a lap megjelenési helyét 1661 májusában Krakóból Varsóba.

[4] (VÉCSEY Jenő): *A zeneművek könyvtári címleírása.* Bp. 1958, Felsőokt. jegyzetell. soksz. (Az Országos Könyvtárügyi Tanács kiadványai 7.)

az új fővárosba tette át, július közepén azonban kénytelen volt a lapot megszüntetni, valószínűleg az országgyűlés feloszlatása miatt, ami a politikai érdeklődést csökkentette.

A lengyel sajtó emlékezetes dátumának megünneplésére a budapesti Lengyel Olvasóterem kis sokszorosított kiadványt adott ki, fedőlapján a *Merkuriusz Polski* facsimiléjével. A kiadvány érdekes adatokat közöl Lengyelország mai és múltbeli sajtóviszonyairól. Tájékoztat a lengyel kommunista sajtó történetéről, (a Lengyelországi Kommunista Párt első hivatalos lapja *Sztandar Socjalizmu* címmel jelent meg 1918 decemberében), a német megszállás alatti illegális sajtóról, az illegális sajtótermékek bibliográfiájáról, (amely 1185 címet tartalmaz, köztük 14 német, 20 jiddis és héber, valamint egy francia nyelvűt), a Lengyel Távirati Irodáról (PAP) és a Munkás Hírügynökségről (Agencja Robotnicza). Megtudjuk belőle, hogy Lengyelországban a sajtó tudományos vizsgálatával négy intézmény is foglalkozik: a Varsói Tudományegyetem Újságírói Tanszéke, a Lengyel Tudományos Akadémia Folyóirattörténeti Intézete (élén az Akadémia főtitkárával, H. Jablonski professzorral), a Krakói Sajtótudományi Kutató Intézet s végül a Lengyel Újságírók Szövetsége keretében alakult újságírói intézet. 1960 márciusában tudományos értekezlet fog foglalkozni a lenini Iszkra 60 éves jubileumával és a lengyel sajtóra gyakorolt hatásával; szeptemberben pedig nemzetközi sajtótudományi ülésszak lesz Varsóban.

Lengyelországban jelenleg 924 újság és folyóirat jelenik meg, összesen 21,5 milliós példányszámmal. Ez azt jelenti, hogy egy lakosra évi átlagban 66,5 példány jut, de a statisztikai adatok azt is bizonyítják, hogy a lengyel időszaki sajtónak külföldön is nagy az olvasottsága.

A kiadvány foglalkozik a magyarországi lengyel sajtó történetével is. Dr. Stanislaw A. Sochacki cikkéből megtudjuk, hogy az első magyarországi lengyel folyóirat az 1871-ben Pesten kiadott francia nyelvű *Nouvelles de Pologne* volt. Fél évvel később Teofil Lapinski már lengyel nyelvű lapot adott ki a magyarországi lengyelek számára *(Tygodnik Polski na Węgierskiej Ziemi)*. Sikertelen lapalapítási kísérletek után csak 1919-ben, a Magyar Tanácsköztársaság idején nyílt kedvező alkalom ismét a magyarországi lengyel sajtó fejlődése előtt, amikoris Lengyelország Kommunista Pártjának magyarországi csoportja adta ki a *Czerwona Gazeta* című újságot Budapesten, a hazánkban élő lengyel munkások részére. Az újság rövid élete is szép bizonyítéka annak, hogy a Magyar Tanácsköztársaság védelméért folyó harcból a lengyel munkások is kivették a részüket.

A háromszázéves lengyel sajtó ünnepe alkalmából a Magyar Újságírók Országos Szövetsége és a Lengyel Olvasóterem sajtófogadást rendezett, amelyről a magyar lapok is megemlékeztek. A Lengyel Olvasóterem szép kiállítás formájában tette szemléletessé a lengyel sajtó történetének kezdeteit és a mai lengyel időszaki sajtót. E kiállítást a magyar közönség előbb a Magyar Újságírók Országos Szövetségében, majd a Lengyel Olvasóteremben tekinthette meg.

A baráti lengyel nép sajtójának ünnepéről az Országos Széchényi Könyvtár Hírlaptára is kiállítás formájában emlékezett meg, amelyen bemutatta olvasóinak a lengyel és a magyar időszaki sajtó fejlődése közötti párhuzamot.

Dezsényi Béla—Kókay György

Az élő Tolsztoj. Tolsztoj kiállítás a Szabó Ervin Könyvtárban. Három egyszerű tárló, a falakon néhány levél, borítékok, fényképek, semmi dísz, semmi felesleges cicoma, a látogató mégis megrendülve távozik, örök emlékként őrzi szívében ezt a kiállítást.

A Szabó Ervin Könyvtár bibliográfiai osztálya, különösen Tóbiás Áron, a kiállítás főrendezője eredményesen látta el munkáját és valóban maradandót alkotott. A kiállítás sikerét annak köszönhette, hogy újszerű volt, egyszerűségében is nagyvonalú, eltért az átlagos kiállítások szokványos megoldásaitól. A kiállítóknak az volt a céljuk, hogy bemutassák, hogy Tolsztoj művészete ma is elevenen ható erő. Fáradságos munkával megkeresték a ma élő legnagyobb írókat és művészeket, tudósokat, s kérdéseket intéztek hozzájuk Tolsztoj életművéről és kimagasló alkotásairól vallott nézeteikről. Több mint 200 külföldi — keleti és nyugati — költőt és írót (Solohov, Fedin, Erenburg, Dürrenmatt, Cocteau, Maugham, Jonesco, Seghers, De Vries, Saroyan, Hemingway nevét elég említenünk kértek fel válaszadásra, s közülük több mint 120 válaszolt is a kérdésekre.

A kiállítás legeredetibb, legértékesebb vonását éppen ez eredeti válaszok jelentették, amelyek nemcsak azt mutatták, hogy Tolsztoj művészete még ma is mennyire hatalmában tartja a legkülönbözőbb pártállású, nemzetiségű művészeket is, hanem betekintést engedett az illető költő vagy író lelkivilágába, alkotó módszereibe.

Amennyire nemzetközi jellegűek a föld minden tájáról összegyűjtött levelek, vélemények, vallomások, annyira magyar vonatkozású a tárlókban kiállított könyv- és folyóiratanyag. A három tárló kronológikus sorrendben megismerteti a nézőt TOLSZTOJ és a magyar közönség kapcsolatával az 1876-ban megjelent *Családi boldogság*-tól, az első magyar nyelven megjelent TOLSZTOJ elbeszéléstől és REVICZKY 1887-i tanulmányától, az első jelentősebb TOLSZTOJ értekezéstől kezdve egész 1945-ig. Az itt feltárt anyag nemcsak TOLSZTOJ irodalmi hatását dokumentálja, hanem életművének s különösen életmódjának, gondolkodásának magyarországi visszatükröződésére az ún. „tolsztojánus mozgalomra" is választ kaptunk. Különösen érdekesek a TOLSZTOJ magyar látogatóira: WALDHAUSER Istvánra, KÁROLYI Lajosra és PÁSZTOR Árpádra vonatkozó dokumentumok. Köztük PÁSZTOR Árpád írása világirodalmi jelentőségű, mivel ő volt az utolsó újságíró, aki 1910 nyarán találkozott TOLSZTOJjal, és terjedelmes riportban számolt be élményeiről. Ez a tanulmány akkor az egész világot bejárta.

Míg a legtöbb TOLSZTOJ mű több kiadásban is megjelent, s a közönség el nem múló érdeklődését bizonyítja a nagy orosz író iránt, addig a TOLSZTOJról szóló irodalom meglehetősen szegényes. Ennek igazolására elég egyetlen példát felhoznunk, RÉVÉSZ Béla 1911-ben megjelent TOLSZTOJ monográfiája mindmáig az egyetlen TOLSZTOJ életrajz irodalmunkban. Még számos irodalomtörténeti és könyvtörténeti érdekességű adalék — mint pl. a Gutenberg könyvkiadó kiadásai vagy a *Háború és béke 1812.* című kivonata, amely RADÓ György irodalomtörténész megállapítása szerint az illegális Magyar Kommunista Párt kiadványa, — gazdagítja a kiállítás anyagát.

Egyetlen fogyatékossága a kiállításnak, hogy megáll 1945-nél, a felszabadulásnál. Be kellett volna mutatni, hogy a szocializmust építő magyar nép milyen érdeklődéssel fordul TOLSZTOJ felé. Tulajdonképpen csak most vált TOLSZTOJ művészete az egész magyar nép közös kultúrkincsévé. Néhány adat a magyar olvasóközönség kedves íróiról és könyveiről bebizonyította volna, hogy TOLSZTOJ ma is a magyar nép legolvasottabb írói közé tartozik. Akárcsak a század 20-as éveiben, amikor KŐHALMI Béla „könyvek könyvének" tanulsága szerint ADY után a legnépszerűbb író volt Magyarországon. A felszabadulás után megjelent TOLSZTOJ művek ízléses külsejükkel méltó keretül szolgálnak értékes tartalmuknak és kiállításuk — összehasonlítva a korábbi kiadásokkal,— egyben a magyar könyvkiadás és könyvkötés fejlődésének bizonyítékaivá vált volna.

LAKATOS ÉVA

A Magyar Tudományos Akadémia könyvtárhálózata. Múlt év december 31-én jelent meg a Magyar Tudományos Akadémia elnökének az 1956. évi 5. sz. t. e. rendelet végrehajtásáról intézkedő 13. sz. utasítása a Magyar Tudományos Akadémia könyvtárhálózatáról. Ez az utasítás rendezi a Magyar Tudományos Akadémia kutatóintézeti könyvtárainak és az Akadémiai Könyvtárnak egymáshoz való kapcsolatát. Az Akadémiai Könyvtár hálózati központja a könyvtárak mellett az intézetekben folytatott dokumentációs tevékenységnek is, és végzi az ebből adódóan ráháruló feladatokat.

1961 elején az akadémiai könyvtári hálózat 40, egymástól igen különböző könyvtárat fog össze. Az intézeteket összekötő egyetlen kapcsolat eddig az Akadémiához tartozás ténye volt; ezen kívül sem gyűjtőkörileg (26 természettudományi, 11 társadalomtudományi és 3 vegyes gyűjtőkörű), sem nagyság (12 könyvtár tízezer köteten felüli állományú, köztük a 100 000 kötetes Eötvös-könyvtár !), sem eddig alkalmazott módszereik azonossága, sem más szempontok szerint nem sorolhatók egy kategóriába. Az elnöki utasítással szervezett formát nyert könyvtárhálózat munkatársai 1961. február 3-án tartották első munkaértekezletüket az Akadémia képes-termében. Az értekezleten megjelentek az akadémiai kutatóintézetek könyvtárvezetői és dokumentációs osztály-, illetve csoportvezetői, továbbá az MTA Könyvtára osztályvezetői.

A beszámoló ismertette a hálózat kialakulásának történetét, jelenlegi helyzetét és soron következő feladatait. E feladatok — a nyilvántartások megkezdett egységesítésének folytatása és az állományvédelem fokozott biztosítása mellett —

1. az elnöki utasítás és a minta-szervezeti szabályzat szellemében ügyrendminta kidolgozása;

2. a munkaértekezletek rendszeressé tétele;

3. az intézeti könyvtárak katalógusainak, valamint az akadémiai KC minőségének megjavítása érdekében katalogizálási gyakorlat szervezése a központi könyvtárban;

4. a szakmai továbbképzés megszervezése;

5. az intézetekben jelenleg folyó dokumentációs tevékenység felmérése.

A referátumot követő vita során a hozzászólások megmutatták, mit várnak az intézeti könyvtárak az új feladatokat vállaló központi könyvtártól. A központi szolgáltatásokon kívül szinte minden felszólaló sürgette a szakmai továbbképzés megindítását, tapasztalatcsere-látogatások szervezését, a módszertani segítség fokozását és általában a minden területre kiterjedő együttműködés kiépítését.

SMA

Peter Genzel, a berlini Deutsche Staatsbibliothek három külföldi kiadványcserével foglalkozó csoportjának vezetője a Német Demokratikus Köztársaság és Magyarország közötti kultúregyezmény keretében 1961 márciusában 12 napot töltött hazánkban. GENZEL dr. elsősorban az Országos Széchényi Könyvtár keretében működő Nemzetközi Csereszolgálat munkáját tanulmányozta. Ez a szolgálat látja el ugyanis azokat a feladatokat (csereküldemények továbbítása, a szocialista országokkal folytatott kultúregyezményes csere, a nemzeti könyvtár saját cseréje stb.), melyekkel a Deutsche Staatsbibliothek csereállomásai is foglalkoznak. A német vendég behatóan foglalkozott a munkafolyamatokkal, a látottakról általában elismerően nyilatkozott, de megfigyelte a negatív vonásokat is. A vendég ezután sorban meglátogatta a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárát, a Budapesti Egyetemi Könyvtárat, az Országos Műszaki Könyvtárat, a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtárat, a Debreceni Egyetemi Könyvtárat és ugyanott a Református Főiskola könyvtárát. E könyvtárakban természetesen elsősorban a beszerzés és a csere kérdései érdekelték.

Dr. GENZEL résztvett az Országos Széchényi Könyvtár Könyvforgalmi Főosztályának első továbbképzési összejövetelén, és ott röviden ismertette a Deutsche Staatsbibliothek cseremunkáját.

GOMBOCZ ISTVÁN

A Sevensma-díj pályázati kiírása. A Könyvtárosegyesületek Nemzetközi Szövetségének (FIAB) Tanácsa a legutóbbi ülésén az 1962. évi Sevensma-díj pályázatot a következő témákra hírdette meg:

1. *A nemzeti és egyetemi könyvtárak olvasótermei.* A modern olvasótermek megszervezésének, szerkezetének és feladatainak leírása, különös figyelemmel a könyvtárépítés és berendezés korszerű irányzataira, a legfontosabb állományrészekre, valamint a könyvtárigazgatás gyakorlati problémáira. Milyen fajta kiadványokból kell a kézikönyvek referencegyűjteményét összeállítani? Hogyan lehetne az olvasótermek hagyományos kereteit a tájékoztatószolgálat apparátusának és szerkezetének fejlesztése érdekében bővíteni? Kívánatos-e a külső kölcsönzés, és ha igen, milyen mértékben és milyen módon? Mi a felügyelet legjobb formája? Mindezek kifejtéséhez ajánlatos figyelembe venni a legjobb nemzetközi tapasztalatokat.

2. *A központi tároló könyvtár.* A központi tároló könyvtárak problémáinak vizsgálata időszerűbb mint valaha, gyakorlati és nemzetközi szempontból egyaránt. A dolgozat elemezze a gyakorlatban már működő rendszereket, és vegye figyelembe a jelenlegi irányzatokat. Terjedjen ki a raktárak, az olvasótermek, az olvasók, az állományhasználat stb. különleges feltételeire és szempontjaira. A kérdést tárgyalja az igazgatás egészével és a könyvtár egyéb szolgálataival kapcsolatban, tekintettel a könyvtárközi kölcsönzés és a nemzetközi együttműködés kívánalmaira is. Különösen az Egyesült Államokban elért eredményekből lehet e téren tapasztalatot meríteni.

Pályázhat a tagegyesületek minden tagja, aki a pályázat lezárásának napjáig (1962. március 31.) nem töltötte be 40. évét.

A dolgozatokat a Szövetség kiadványaiban használatos valamelyik nyelven (angol, francia, német, olasz, spanyol) kell benyújtani. A pályázatokat névtelenül, jeligével kell beküldeni. A jeligét feltűntető, külön lepecsételt borítékban kell közölni a szerző nevét, születési helyét és dátumát, állampolgárságát és címét.

A dolgozatok terjedelme 50-től 100 gépelt oldalig (kb. 21×30 cm) terjedhet, a 100 oldal a felső határ.

A pályadíjat elnyerő szerző a díj említésével együtt publikálhatja dolgozatát, feltéve, hogy a szöveg azonos a zsűri elé bocsátottal.

A pályázatokat 1962. március 31-ig kell két példányban beküldeni a következő címre:

Secrétariat de la Fédération Internationale des Associations de Bibliothécaires, Bayerische Staatsbibliothek, München, Ludwigstrasse 23, Németország.

A díjat a zsűri szabja meg, felső határa 1000 svájci frank. A díj két egyenlő részre osztva is kiadható.

SZEMLE

Kurrens külföldi periodikus kiadványok jegyzéke. Kiadja a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára. Bp. 1960. 517 [1] l. Soksz.

A Munka Vörös Zászló Érdemrendjével kitüntetett Országos Műszaki Könyvtár folyóiratkatalógusa 1945—1959. Bp. 1960. 1. köt. (A—K) 259 [1] l. 2. köt. (L—Z) 273 [1] l. Soksz.

Két kitűnő új folyóiratkatalógusunk mindegyike egyfajta hiányérzetnek köszönheti létrejöttét. Könyvtáraink gyakorlati munkájában, elsősorban a tájékoztatószolgálatnál egyre inkább a periodikák kerülnek előtérbe: a tudományok fejlődésének a század második felében még rohamosabbá vált gyorsulása az időszaki kiadványok felé tereli a kutatók figyelmét, és ugyanakkor a kutatók kiszolgálására hivatott dokumentációs apparátusnak egyre nagyobb mértékben fogyasztott mindennapi kenyere ugyancsak a periodika, a folyóirat és a nem folyóiratjellegű időszaki kiadvány. A feldolgozó munka még a nagy könyvtárakban sem tartott mindig lépést ezekkel a megnövekedő igényekkel, a gyorsan kiépülő könyvtári hálózatok pedig még sokáig napirenden fogják tartani a problémát, hiszen többnyire még egységes folyóirat-katalógusuk sincs.

Ilyen körülmények között érthető, hogy könyvtárosok és kutatók részéről egyaránt nagy várakozás előzi meg a magyar könyvtárak készülő lelőhelykatalógusát (KFKC), amely az összes hazánkban meglevő külföldi folyóiratot tartalmazza majd, mégpedig visszamenőleg, egészen a kezdetekig. A KFKC befejezéséig azonban a nagy szakkönyvtárak nem várhatnak élő, mai anyaguk feltárásával: egyre sűrűbben jelennek meg az egy-egy könyvtár kurrens folyóiratait tartalmazó jegyzékek, s ezek egyre terjedelmesebbekké válnak, plasztikus formában is dokumentálva azt az áldozatot, amelyet népi demokratikus államunk hoz a tudományos kutatás színvonala érdekében.

A sokszorosításban megjelenő folyóirat-katalógusok közt az előttünk fekvő két kiadvány gazdag tartalmával és feldolgozásának igényességével kiemelkedő helyet foglal el. Statisztikai adatot egyik sem közöl, de felületes számítás szerint is több mint 3000 címet tartalmaz mindegyik, — mindegyik közli a periodikák raktári jelzetét is.

A Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárának periodika-jegyzéke csak a külföldi folyóiratokra terjeszkedik ki és csak azokra, amelyek jelenleg is járnak a könyvtárnak, illetve amelyeket páratlan arányú nemzetközi csereforgalma útján megszerez. Ezeknek egyszerű (a címre, a közreadóra — ritkán a kiadóra — és a megjelenési helyre szorítkozó) címleírását közli egy betűrendben. A betűrendes részt szakmutató követi, amelynek kidolgozásához Szalai Sándor akadémiai levelező tag nyújtott segítséget: 23 római számmal jelzett főcsoportot tartalmaz. A csoportok közti átfedéseket úgy hidalja át, hogy az egyes szakokról utal a rokon szakokra ezenkívül a több rokontudománnyal foglalkozó folyóiratok több szakhoz is bekerülnek.

Az Országos Műszaki Könyvtár folyóiratjegyzéke szakmutatót nem ad, ezzel szemben valóságos könyvtári katalógus, mert nemcsak a külföldi folyóiratanyagra terjeszkedik ki, hanem a könyvtárban meglevő minden folyóiratcímet magába foglal, feltéve, hogy azok 1945 óta járnak a könyvtárnak. Megvannak benne a magyarországi periodikák is, valamint azok is, amelyek ma már nem járnak ugyan, de a felszabadulás óta egészben vagy részben beszerezte őket a könyvtár. A címleírások különösen pontosan kezelik az összefüggéseket (címváltozások esetében az előzmény és a folytatás, társasviszony esetében a főlap és a melléklap jelölését), főképpen pedig kiterjeszkednek az egyes évfolyamok teljes leírására, vagyis az állomány pontos feltüntetésére. A használó így nemcsak azt tudja meg, hogy valamely periodika 1945—1960 közti

része képviselve van-e a könyvtárban, hanem azt is azonnal pontosan megnézheti, hogy az egyes évfolyamokon belül mely számok vannak meg, és melyek hiányzanak. Külön feltünteti a címleírás az egyes kötetek tartalomjegyzékét és tárgymutatóját, valamint az összefoglaló, több éves mutatókat is.

Problematikus marad — és tanulságos ezt éppen két ennyire igényes kiadvány kapcsán megállapítani — a periodikák fogalmi köre, tehát az, hogy voltaképpen mi is tartozik egy ilyen lelőhelyjegyzék körébe. Az MTA kiadványában még a részcímes sorozatokat is felveszik a folyóiratok jegyzékébe, nyilván azért, mert a külföldi cserepéldányok együttesen érkeznek, akár részcímes, akár részcím nélküli sorozatokról (tehát valóságosan „nem folyóiratjellegű időszaki kiadványokról") van is szó. Az OMK óvatosabban határozza meg anyagát: „Folyóiratnak tekintettük az évente több alkalommal megjelenő periodikákat, *valamint azokat a kiadványokat is, amelyeket a nemzetközi szakirodalom általában periodikaként tart nyilván.*" (Kiemelés tőlem. D. B.) Véleményünk szerint a készülő KFKC inkább többet markoljon, mint kevesebbet, tehát nincs értelme a „periodika" definícióját túl szorosan venni, mert a fejlődési tendencia inkább a fogalom további bővülése felé mutat világszerte, — viszont a részcímes sorozatok mégis inkább az egyedi művek közé volnának sorozandók. (A KFKC-val egyébként e szám más helyén bővebben foglalkozunk.)

A két ismertetett periodika-jegyzék minden bizonnyal hosszú ideig marad majd a tudományos kutatás és a könyvtárosi munka értékes segédeszköze.

DEZSÉNYI BÉLA

Kósa Győző: Folyóiratok könyvtári leltározása. Bp. 1960. 96 l. (Budapesti Műszaki Egyetem Központi Könyvtára módszertani kiadványai 4. sz.)

A folyóiratokkal összefüggő könyvtárosi munka jelentőségének elismerését kétségkívül növeli a folyóirattömegeknek értéke, mely tömegek könyvtárainkban jól vagy kevésbé jól kezelve találhatók. De a folyóiratok ügyével és a folyóiratokban rejlő hatalmas nemzeti vagyon kezelésével tervszerűbben a magyar könyvtárügy is csak az utóbbi években foglalkozik. A helytelen szemlélet és kezelés következtében sok helyen nem alakult ki értékes gyűjtemény; a nem-kellően kezelt és számontartott folyóiratok elkallódtak, s ha nem is tekintették kifejezetten „fogyó anyagnak", a megfelelő vagyonkezelési szabályok hiányában csak hiányos, és részben vagy egészben elértéktelenedett folyóiratsorok maradtak meg.

Ezen a hibán kíván segíteni a kiadó, amikor a folyóiratok könyvtári leltározására vonatkozó útmutatást közzéteszi. A könyv — mely a Műszaki Egyetem Központi Könyvtárának az utóbbi években már a 4. módszertani kiadványa — főleg e könyvtár gyakorlatának leltározási, technikai szabályait tartalmazza, bőven kiegészítve példákkal, magyarázatokkal.

Könyvtárszervezési szempontból a könyvek és folyóiratok külön-külön vezetett számlanyilvántartását és leltárkönyvét vagy éppen a külön folyóiratosztályt tartja helyesnek. A leltározás területén pedig a csoportos-, cím- vagy kötetleltározás helyett az egyedi leltározás formáját ajánlja, ennek módszerét részleteiben tárgyalja, technikáját nagyon helyes érzékkel, sok példával, ábrával mutatja be. A technikai útmutatások fejezetei: rendelések és érkezés nyilvántartása, számlázás nyilvántartása, leltározás, pótterhelések, jóváírások, selejtezés, téves tételek leltározása, ajándék- és csereanyag leltározása, törlés a leltárból és a hibás bejegyzések javítása. — A duplumanyag leltározására és a hálózati leltárra is tartalmaz a kiadvány útmutatásokat.

KÓSA Győző igen értékes segítséget adott a könyvtárosok kezébe ezzel a könyvvel, mert ha az általa rendkívüli alapossággal és körültekintéssel kidolgozott munkamódszer az úgynevezett nagykönyvtári gyakorlatra készült is, azt szinte teljes egészében használhatják a megyei, sőt még a kis vállalati könyvtárak is. De ezen túlmenően *növeli* még jelentőségét és *értékét az a távolabbi segítség, melyet nyújt egy egységes* — és a ma még sokféle megoldás helyett igen kívánatos — *leltári szabvány megalkotásához*. Ez a szabvány lehetne a következő lépés — az utóbbi évek annyi eredménye között — a magyar könyvtárügy módszertani irányelveinek sorában.

NAGYDIÓSI GÉZÁNÉ

Coates, E. J.: Subject catalogues: headings and structure. London, 1960, The Library Association. 186 l.

COATES ötven év mulasztására hívja fel munkájában a figyelmet, amikor megállapítja, hogy az Egyesült Államokban elhanyagolják a szótárkatalógus elméleti kérdéseit. A Library of Congress tárgyszavai önkényes döntések termékeinek tűnnek, nem mutatnak egységes rend-

szerre. „Az egyes döntésekből nem tudunk következtetni arra, hogyan fog bánni a Library of Congress egy új tárgykörrel." Könyvét tankönyvül szánja azok számára, akik már ismerik a katalogizálás alapjait, és meg kívánnak ismerkedni a részletkérdésekkel. Ezenkívül a könyvet a gyakorló könyvtárosok is haszonnal forgathatják mint segédeszközt.

A szerző, aki a *British National Bibliography* számára a tárgyszó-szerkesztést végzi majdnem annak megindulásától kezdve, nagy hozzáértéssel és mély tárgyi tudással elemzi a témát. Vizsgálódásainak középpontját a betűrendes tárgyi katalógus kérdései alkotják, beleértve a szakkatalógus tárgymutatójának a problémáit. Kiemeli a tárgyi katalógusnak azt a fő feladatát, hogy egy bizonyos tárgyról anyagot szolgáltasson, és hogy rokon tárgykörökre felhívja a figyelmet.

Az alfabetikusan elrendezett tárgyszavakkal foglalkozva COATES rámutat a szinoním kifejezésekkel kapcsolatos nehézségekre és e nehézségeknek utalásokkal való áthidalására, valamint az ezzel kapcsolatos problémákra. Elemzi a tárgyszó megválasztásakor felmerülő kérdéseket, hangsúlyozza a szókapcsolatok tárgyszóként való kiemelésének hátrányait, különösen a jelzős szerkezetek zavaró hatását. A kereső figyelmének a rokon tárgykörökre való felhívására a „lásd még" utalások hálózatát ajánlja, bár ebben a megoldásban is lát bizonyos korlátokat. Részletesen analizálja a betűrendes szakkatalógus (alphabetico-classed catalogue) szerkezetét, amely a fő tárgykörök betűrendjéből és ezeken belül az altárgykörök betűrendjéből áll. Szerző szerint ennek a katalógusfajtának nagy előnye, hogy a katalógus fő része és az utalások hálózata nincs elkülönítve, bár hasonlóan a szakkatalógushoz, ehhez a katalógushoz is szükség van tárgymutatóra.

Továbbiakban a szerző CUTTER, KAISER, RANGANATHAN és FARRADANE tárgyi katalógus szerkesztési elveit ismerteti, majd részletesen vizsgálja az összetett tárgyszó problémáját. Külön fejezet foglalkozik a tárgyszókatalógus fejlődésével a CUTTER munkásságától eltelt idő óta, a Library of Congress tárgyszókatalógusával és a tárgyszavakról kiadott SEARS és WILSON-féle listákkal. Kiemeli a többdimenziósságra való törekvést, amelyet az utalások rendszerével kívánnak elérni.

A következőkben COATES részletekbe menően foglalkozik a szakkatalógusok tárgymutatóival. A szótárkatalógus rendszerű mutatóval kapcsolatban két nehézséget emel ki. Az egyik az, hogy az osztályozási rendszer nem minden részletkérdésre foglal magában jelzetet, ezeket abba az általánosabb tárgykörbe szokták osztályozni, amelyre a rendszernek jelzete van. Tehát, ha a katalógus használója meg is találja a keresett fogalmat az indexben, megzavarja, hogy az utalt jelzet alatt rendszerint általánosabb témájú anyag között mintegy elrejtve találja meg azt, amit keres. A másik nehézség az utalások hálózatával kapcsolatos; a szakkatalógus tárgymutatójában nincs szükség rokon tárgyakra való „lásd még" utalásokra. Szerző ezután rátér az egyes osztályozó rendszerek, különösen a Tizedes Osztályozás, RANGANATHAN Kettőspontos Osztályozása és az Egyetemes Tizedes Osztályozás tárgymutatóinak a kérdésére, majd részletes elemzéssel mutatja be RANGANATHAN „láncolási" eljárásának (chain procedure) előnyeit és a Kettőspontos Osztályozáshoz, valamint a Tizedes Osztályozáshoz való alkalmazásának a lehetőségét, amelynek gyakorlati megvalósulása a *British National Bibliography*-ben található. COATES úgy határozza meg ezt az eljárást, mint olyan módszert, amely „a tárgyi index vezérszavait az összetevők permutációja nélkül szerkeszti meg úgy, hogy az idézett fogalmak sajátos láncolatba vannak foglalva." A láncolat egy osztályozási rendszerben található fogalmak hierarchiáját jelenti. Ezt az eljárást gazdaságosabbnak, mechanikusabban elvégezhetőnek és hatékonyabbnak tartja a szerző, mint a tárgyi indexek készítésére és tárgyi keresztutalásokra szolgáló többi módot. Könyve utolsó részében a szerző megkísérli a tárgyi katalógusban való keresés „stratégiája" alapjainak meghatározását.

Alapos és logikusan felépített tanulmányát COATES gazdag példaanyaggal illusztrálja. Az első fejezetben található részletes terminológiai definíciók világossá és félre nem érthetővé teszik a szerző mondanivalóját.

NÉMETH ZSÓFIA

Bücher zum Bibliothekswesen. Bestandverzeichnis. [Berlin,] 1960, Zentralinstitut für Bibliothekswesen. 186 l.

A Zentralinstitut für Bibliothekswesen 10 éves fennállása alkalmából közzétette szakkönyvtára állományának jegyzékét. A könyv bevezető sorai szerint ez a szakirodalmi gyűjtemény egyedülálló Németországban — így érthető, ha fokozott érdeklődéssel vizsgáljuk tartalmát. Különösen két szempontból tanulmányoztuk a kiadványt:

1. milyen irodalom alapján ismerkednek a világ könyvtárügyével a Zentralinstitut munkatársai és a német könyvtárosok;

2. mit ismernek a Magyarországon megjelent könyvtárügyi kiadványok közül, vagyis — milyen a „hírünk a világban"?

Szívesen vetnénk egybe a jegyzéket Magyarország könyvtártudományi szakkönyvtárának, a KMK könyvtárának állományával, ezt azonban kizárja a bevezetés egy szakasza, amely leszögezi, hogy nem vették fel a szerkesztők a jegyzékbe egyfelől a könyv-, sajtótörténet, könyvkiadás, könyvkereskedelem és számos határterület irodalmát, másfelől a bibliográfiák sokaságát. Amennyire helyeseljük a nem-könyvtári tárgyú szakbibliográfiák kihagyását, annyira sajnálatos, hogy a könyvtári szakirodalom leszűkített értelmezése kizárja az összehasonlítást. A jegyzék 1600 tételt tartalmaz, folyóiratcímekkel együtt; a KMK szakkönyvtárának csak könyvállománya — a duplumok leszámítása után is — legalább 7000 mű. A mechanikus összehasonlítás nem volna hát igazságos. Elkerülhetetlen volt azonban, hogy az egyes részek anyagának értékelésekor ne a magyar szakkönyvtár állományát vegyük figyelembe.

A kiadvány négy nagyobb fejezetre oszlik (Általános tájékoztatást szolgáló művek, Egyes országok könyvtárügye, A könyvtári munka módszerei és szervezete, Bibliográfia és dokumentáció), ezen belül betűrendben közli előbb a német, majd az idegen nyelvű anyagot. Az újabb német irodalmat is megosztja: előbb az NDK, majd az NSZK-ban megjelent kiadványok következnek. Ez utóbbi beosztás nem fokozza a kiadvány áttekinthetőségét. A fejezetek, illetve szakcsoportok szerinti beosztásban — különösen annak idegen nyelvű részében — azonnal szembetűnik némi esetlegesség, tartalmi tisztázatlanság. Csak ez magyarázhatja az *Általános tájékoztatást szolgáló művek* csoportjában pl. a *Mátyás király könyvtárától a 3000. népkönyvtárig* című kiállítás katalógusának besorolását, és — hogy magyar példánál maradjunk — a SALLAI—SEBESTYÉN-féle kézikönyvnek a harmadik, módszereket tartalmazó fejezetbe sorolását. Csoportonként vizsgálva az anyagot, szembetűnőbb hiányosságokra bukkanunk. A *Szakszótárak* csoportjában hiába keressük pl. az angolszász nyelvterületen kiadott szakszótárakat (HARROD: *The librarians' glossary*, London... *The bookman's glossary*, New York... stb.). A kézikönyvek csoportjából hiányzik pl. olyan, nálunk is nélkülözhetetlen tájékoztató mű, mint TOTOK—WEITZEL: *Handbuch der bibliographischen Nachschlagewerke* c. munkája. — Ugyancsak az első fejezet sorolja fel a könyvtárban található 83 folyóirat címét is: a németek közül csak a Bécsben megjelenő *Das Antiquariat*-ot hiányoljuk, annál inkább azonban a legtartalmasabb amerikai szaklapot, a *Library Trends*-et, két fontos dokumentációs orgánumot, az *American Documentation*-t és a londoni *Aslib Proceedings*-et, a francia lapok közül a *Bulletin des Bibliothèques de France* és a fontos közművelődési anyagot is tartalmazó *Cahiers des Bibliothèques de France* hiányzik többek között. A magyar lapok közül hiába keressük a jegyzékben a *Műszaki Könyvtárosok Tájékoztatójá*-t.

A második, az egyes országok könyvtárügyét tárgyaló fejezet tartalma a következőképpen oszlik meg: 353 mű tárgyalja Németország könyvtárügyét. 108 foglalkozik a Szovjetunió könyvtárügyével, 43 Csehszlovákiával, 37 Lengyelországgal, 17 Romániával, 9 Bulgáriával, végül egyetlen egy Jugoszlávia könyvtárügyével (mellőzve GROTHUSEN, K.-D.: *Die Entwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken Jugoslawiens seit 1945*. Köln, 1958, Greven. c. hasznos könyvét). — Súlyos hiányok mutatkoznak a negyedik, bibliográfiával és dokumentációval foglalkozó csoportban. Nem kívánunk itt hiányjegyzéket adni: e terület alapvető fontosságú műveinek egész sora hiányzik.

Vizsgálatunk másik kérdése így hangzott: mit ismernek német kollégáink a Magyarországon megjelent könyvtárügyi kiadványok közül? Előre kell azonban bocsátanunk: ez a kérdés inkább teszi próbára a magyar könyvtárügy irányító szerveinek propagandatevékenységét, mint német kollégáink beszerzési politikáját. Elsősorban *nekünk* érdekünk, hogy tevékenységünket minél szélesebb körben megismerjék. Ebből a szempontból vizsgálva az előttünk fekvő kiadványt, kitűnik, hogy legeredményesebben a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára terjeszti kiadványait. Ebből adódik azután az a furcsa helyzet, hogy a magyar könyvtári szerzők jegyzéke a következőképpen alakul: SZ. NÉMETH Mária 3 művel, BERLÁSZ Jenő, CSAPODI Csaba, HARASZTHY Gyula 2—2 művel szerepelnek a névmutatóban; utóbbiak mellé sorakozik még DEZSÉNYI Béla, SALLAI István és TÓTH Béla ugyancsak két-két szereplő művel. A névmutató 22 magyar szerzője közül 6 az Akadémiai Könyvtár munkatársa, ill. volt munkatársa. Hiányoznak azonban a könyvjegyzékből az Egyetemi Könyvtár kiadványai, valamint a Budapesti Műszaki Egyetem Központi Könyvtára Módszer-

tani kiadványai c. sorozatokban megjelent tanulmányok, hiányzik a *Könyvtáros kézikönyvei* c. kifejezetten közművelődési könyvtárügyekkel foglalkozó sorozat. Egyéb fogyatékosságok mellett is szembetűnik a VEREDY-féle ETO kiadás hiánya. — Ismételni szeretnénk: a magyar anyag említett és még tovább sorolható hiányosságai nem elsősorban a német kollégák gyarapító munkájára vetnek kedvezőtlen fényt. A magyar könyvtárügy irányító szervein kívül a publikáló könyvtáraknak maguknak kell törekedniök, hogy kiadványaik eljussanak a baráti államok megfelelő intézményeihez.

Végül két kiadvány megjelentetésének időszerűségét veti fel az említett hiányosságok mellett is hasznos német kiadvány. Az egyik: a KMK szakkönyvtára megérdemelné, hogy nyomtatott vagy sokszorosított katalógussal tájékoztassuk a magyar (és külföldi) könyvtárosokat a polcain fellelhető „aranybányáról". A másik javaslat, ami tudomásunk szerint már nincs messze a megvalósíthatóságtól: jelentessük meg az 1945 után megjelent magyar könyvtártudományi irodalom bibliográfiáját!

SIMON MÁRIA ANNA

(Bak János): A magyar könyvkiadás 1945—1959. Bp. 1960, Zeneműny. 381 l.

Könyvkultúránkról számol be ez a vaskos kötet, amely 1960 utolsó negyedében jelent meg.

A statisztikai táblák nagy száma (284) teljes részletességgel igyekszik feltárni új, szocialista művelődésünk és könyvkultúránk kialakításának eszközeit: a *kiadványokat* mennyiségben, számban, ívterjedelemben, példányszámban, árban és százalékos megoszlásban. A másfél évtized összes kiadványai (könyvek, füzetek, jegyzetek, különnyomatok, tudományos irodalom, ismeretterjesztő irodalom, szakirodalom, tankönyv, szépirodalom, ifjúsági- és gyermekirodalom s végül a fordítások) felsorakoznak előttünk táblákon, grafikonokon, — s a számszerű adatok elénk vetítik azokat az erőfeszítéseket, amelyeket politikai, gazdasági, társadalmi és kulturális téren fejtett ki a felszabadult Magyarország.

Már a felületes betekintés is meggyőz arról, hogy nagy fejlődés következett be addig eléggé elmaradott könyvkultúránkban; a tervszerű könyvkiadási politika pedig — ami főleg az utolsó néhány év számadatain mérhető le — úgylátszik a legjobb úton halad. Természetesen az átalakulás nem volt egyenesvonalú, visszaesések és előreugrások észlelhetők bizonyos években. Az eredmények mellett a hibák is megvilágításba kerülnek a kiadványstatisztikában, de nem is lenne helyes ezeket eltitkolni.

A könyv alapvetően a Központi Statisztikai Hivatal hivatalos adatait foglalja magában, csak helyenként került sor önálló feldolgozásra, pl. 1945—1950 között, ahol az adatok kevésnek bizonyultak, vagy azokat részletesebb bontásban kellett elemezni, illetőleg új szempontokból értékelni. Ezekhez a *Magyar Nemzeti Bibliográfia* füzetei szolgáltatták az adatokat; a példányszámokhoz pedig főleg az Országos Széchényi Könyvtárban gyűjtött kiadói jelentések adtak támpontokat. Így aztán bizonyos módosításokat kellett eszközölni pl. a második világháború előtti úgynevezett békeév adataiban, amelyre vonatkozóan az 1939-ben megjelent *Statisztikai Szemle* a *Corvina* (a Magyar Könyvkiadók és Könyvkereskedők Egyesületének hivatalos lapja) bibliográfiai adatait használta fel, holott ezek az adatok csak a forgalomba került kiadványokra vonatkoztak és nem a teljes termésre.

Viszont eltérés mutatkozik — főleg az 1958-as évnél — az itt közölt táblák adatai és a Statisztikai Hivatal adatai között is, amennyiben a magyar nyomdák termelési eredményei közé a Statisztikai Hivatal természetesen felvette a külföld részéről történt megrendeléseket. Ezek a nyomdatermékek azonban bent az országban nem kerültek forgalomba, ezért nálunk kultúrtényezőkként nem hatottak.

Az *adatok feldolgozásában* a következő csoportosításokat találjuk:

kiadványfajta szerint: könyv, füzet, jegyzet, különnyomat, zeneműy, kép, térkép és vegyes,

a könyvek és füzetek jellege szerint: tudományos, ismeretterjesztő és szakirodalom, szépirodalom, ifjúsági és gyermekirodalom, tankönyvek,

és ezeken belül (témaköri, műfaji stb.) további csoportosításokat is.

Külön fejezetet alkot a kiadványok nyelvi, illetőleg a fordításoknál az írók nemzetisége szerinti megoszlás.

Az elért eredmények hármas összefüggésben mutatkoznak az adatokban: a kiadványok *száma* (minden kötet külön statisztikai egység), *terjedelme* (ívekben, helyenként átszámításokkal) és *példányszáma* szerint. Végül az átlagszám és a százalékos értékelés megmutatja, hogy a teljes könyvtermelésben az egyes csoportok milyen arányban, milyen összefüggésben szerepelnek.

A könyv legvégén található tartalomjegyzék és táblamutató eligazít a táblák

tömegében, és megkönnyíti használhatóságukat.

Csak izelítőül néhány kiragadott adat: 1945-től 1960-ig összesen 176 082 könyvet, brosúrát, jegyzetet és különnyomatot adtak ki Magyarországon, több mint 605 millió példányban — az 1938-i 8156 mű 17 milliós példányszámával szemben. *Legolvasottabb klasszikusaink* (Jókai, Mikszáth stb.) egy-egy műve százezren felüli példányban lát ma napvilágot; a *mai magyar írók* művei *átlagosan* 7—8 ezer példányban jelennek meg (persze 1—1 mű százezren felül is); a *modern külföldi írók* művei nálunk általában nagyobb példányszámban jelennek meg, mint hazájukban. (Több kiemelkedő külföldi író 200 ezernél magasabb példányszámot is elért.)

1945-ben a szépirodalmi művek *átlagos* példányszáma 3000 volt, 1959-ben 13 500. Ez a csaknem ötszörös növekedés szinte egyedülálló a magyar könyvkiadás történetében. Ifjúsági művek közül is nem egy ért el százezres példányszámot.

De nemcsak a mennyiségbeli növekedésről ad számot a statisztika, hanem arról is, hogy tartalmilag gyökeres változás állt be a könyvkiadásban: fokozottan terjedtek a szociális haladást, a világ tudományos megismerését, a tudomány és művészet szolgálatát segítő művek.

Olvasó nemzet lettünk: 1959-ben már több mint 5 új könyv jutott egy főre (minden élőt beleszámítva), és minden lakosra 45 forint értékű könyvvásárlás. 1959-ben a könyvterjesztő vállalatok 450 millió forintnál többet forgalmaztak. A megjelent könyvek 80%-át egyéni vásárlók vették meg, és az összforgalomnak csak 15%-a a tankönyv, a többi szépirodalmi, ismeretterjesztő, szakmai és tudományos mű.

Kár, hogy nemzetközi viszonylatban nem tudunk teljes összehasonlítást tenni. Az UNESCO 1956-ban publikálta a világ könyvkiadásáról megjelent statisztikai összefoglalást. Bizonyos átszámításokkal Magyarországra vonatkozóan megállapítható a könyvtermelés viszonylagos jó helyzete: az UNESCO statisztikájában szereplő 23 ország között Magyarország akkor a 9. helyet foglalta el. Ma már valószínűleg jobb volna a helyezésünk, sajnos nincsenek megbízható adatok az összehasonlítás számszerű elemzésére.

Nagydiósi Gézáné

Az Országos Műszaki Könyvtár Évkönyve 1959. Bp. 1960. 256 l. Soksz.

Bármely szocialista intézmény, üzem, vállalat vagy intézet, szűkebb szakterületünkön pedig könyvtár működésének és eredményeinek vizsgálatakor az alapvető szempont: vajon az adott intézmény, illetve annak vezetői és dolgozói ismerik-e annak helyét szocializmust építő országunk művelődéspolitikai létesítményeinek egészében, ebből vezetik-e le közvetlen és közvetett céljaikat, távolabbi és közelebbi terveiket, munkájukban érvényesül-e az előbbiekből adódó célszerűség, s konkrétebben: kibontották-e az MSZMP művelődéspolitikai irányelveiből rájuk háruló tennivalókat?

Az Országos Műszaki Könyvtár 1959. évi *Évkönyvét* elemezve, elöljáróban mindjárt leszögezhetjük, hogy a fenti kérdésekre ezt a könyvtárt illetően határozott igennel felelhetünk. Funkcionális feladataira épülő, nagyvonalú tervezésnek, a jól kimunkált feladatok céltudatos megvalósításának, az erélyes vezetés és az immár többszáz főnyi dolgozó-kollektíva összefogásának lelkesítő és jóleső képe az újabb, 1959. évi *Évkönyv*ből még határozottabban bontakozik ki.

Az *Évkönyv* elején az 1959. évi *Beszámoló jelentés* mértéktartóan, de alapos adatszolgáltatással terjeszkedik ki az intézmény egész évi működésére. Egyaránt rámutat az elért eredményekre, a nyitott kérdésekre és a kialakuló további tervekre. Mindezek összefonódásából, logikus kapcsolódásából áll elő a teljes, átfogó kép. Ezúttal csak néhány szélesebb érdeklődésre is számot tartó, újszerű vagy nem eléggé ismert adatot említünk. Így pl. az év számottevő eredményeit annak figyelembevételével kell értékelnünk, hogy a könyvtár 1959 első felében jelenlegi új épületébe való átköltözését igyekezett a szolgáltatások lehető legkisebb megszorítása mellett lebonyolítani. Dicséretes kezdeményezése volt az évnek az ipari megyék közművelődési könyvtárhálózatának segítése. Lényeges módszertani újítás volt az előző évi *Műszaki Lapszemlé*k betűrendes indexeinek közzététele s a könyvtár tárgyszókatalógusának megkezdése. A témafigyelőszolgálatban közölt adatok száma megkétszereződött. Helyesnek bizonyult meglátás volt, hogy a jegyzet- és szakoktatási anyag nem kapott teljesértékű feldolgozást, viszont megkezdték a termelő- és kutatómunka szempontjából oly lényeges kiadványok: intézeti jelentések, reportok stb. állománybavételét. Széleskörű szabadalmi cserekapcsolatokat kezdtek, és kiépítették a hálózati könyvelosztást. Ki kell emelni, hogy a könyvtár külföldi folyóiratcseréjének fejlődése során a bejövő folyóiratanyag száma majdnem elérte a kimenők számát; az ennyire aktív cserekapcsolat jelentőségét minden külföldi cserével foglalkozó könyvtár csak

irigyelheti. A könyv- és szabadalmi olvasóterem helybenolvasási forgalma az előző évhez képest 34%-os emelkedést mutatott. Érdekes elemzés mutatja ki a beszámolóban a helybenolvasás szakszerinti használatának változásait. A kémiai, elektrotechnikai stb. szakirodalom forgalmának növekedése mellett éppen a mérőeszközök, finommechanika, műanyag- és élelmiszeripar irodalmának forgalma csökkent a könyvtárban; nem tudni, mi okból? Örömmel hámozhattuk ki a statisztikai adatokból, hogy az orosz nyelvű szakirodalom beszerzése és forgalma is nőtt az előző év adataival szemben. A könyvtár idegen nyelvekre történő fordítói szakszolgálatot is kezdett kiépíteni. A letiltott párhuzamos fordításokból két és félmilliós megtakarítást eszközölt a könyvtár népgazdaságunknak. Megemlítjük, hogy a tartalomjegyzékfordítási szolgáltatásokról szóló tájékoztatások a 32., 33. és 35. lapon csoportosítva találhatók — s egymástól némileg eltérő számadatokkal; jobb az egy helyre gyűjtött tájékoztatás és mindig ugyanazokkal a számokkal.

Az *Évkönyv* második helyén hozza az egész kötet szerintünk legalaposabb tanulmányát Szabolcska Ferenc tollából *A magyar műszaki könyvtárak munkája és jövő feladatai* címen. A tartalom nem egészen fedi a címet, tulajdonképpen a magyar műszaki termelési hálózat 1959. évi könyvtári munkájáról ad ilyen mélységig még nem ismert, újszerű és átfogó elemzést, egy részletes évvégi statisztikai felmérés és a hálózati központ módszertani tapasztalatai nyomán. 23 nagyobb statisztikai táblázatot is hoz. A tanulmányt egészében higgadt tárgyalási mód, jó problémafelvetés és sokszínűség jellemzi. A hiányokat sem kendőzi el, sőt, az egyes elemzési csoportok végén pontokban rögzíti a tennivalókat. Itt is csak néhány lényeges szempontot ragadunk ki tájékoztatásul. Így pl. a 903 vállalati könyvtár állománya összetételének vizsgálata döntő módon mutatja, hogy a könyv- és folyóiratanyag mellett egyre jobban nő a fordítások, prospektusok, disszertációk, jegyzőkönyvek stb. szerepe és köre. Hasonlóképpen foglalkoztatja a műszaki termelési és felsőoktatási hálózatot egyaránt az anyag állandó mozgásának újabban felismert jelensége, és ezért figyelemmel kísérik a tervszerű állománycsökkentés felvetődő problémáit. El kell viszont gondolkozni azon, hogy a szocialista és tőkés külföldi folyóiratok számaránya 1 : 4 volt az 1959.évben. De azon is, hogy a fizikai dolgozók alig 4%-a rendszeres olvasó. Érdekes azonosság a két műszaki hálózat egységeinél, hogy jóval több a szakkatalógus, mint a betűrendes; 70% saját rendszere szerint építi ezt ki, az ETO-t csak 30% használja. Eltérés azonban a termelési hálózatnál, hogy azok 18%-ában semmiféle katalógus nincs, s 60%-uk egyszerű folyószám szerint raktároz. A helybenolvasás 1957-tel szemben 100%-os, a könyvtárak költségvetése pedik 80%-os emelkedést mutatott. Személyi ellátásuk elemzése viszont azt mutatja, hogy 85%-ban nem főfoglalkozású, és ezen belül is csak 11%-ban szakképzett dolgozók kezelték a vállalati könyvtárakat 1959-ben.

Balázs Sándor a Magyarországra 1959. évben járó külföldi műszaki folyóiratok egyes kérdéseivel foglalkozik tanulmányában. Leglényegesebb megállapítása, hogy a 3574 folyóirat 57%-a csak 1—2 példányban járt, s tartalmukról tulajdonképpen csak 1—1 vállalaton belül szereztek tudomást. A külföldi műszaki szaklapok ugyancsak 57%-a a két műszaki könyvtárhálózatban van, a többi teljesen szétszóródott, nem lévén központi nyilvántartásuk. Végül az összes szakfolyóiratoknak csak 40%-a kerül dokumentációs feltárásra. A műszaki dokumentációs hálózat további feladata tehát a még kieső 60% anyagának hasznosítása.

Polzovics Iván cikke az OMK újtípusú dokumentációs kiadványait ismerteti, illetve az előző *Évkönyv*ben vázolt tervek megvalósulását és az elemzésből adódó tanulságokat vizsgálja. Előbb a könyvtár már régebben meglevő dokumentációs szolgáltatásainak továbbfejlesztéséről számol be. Ezután az újtípusú kiadványok sorában részletesen beszél a *Műszaki Gazdasági Tájékoztató*-ról (időszakos, 5 fejezet szerinti sajátos anyagtagolású, harmadfokú dokumentációs kiadvány, marginális címszavakkal, komplex index-szel) és a *Témadokumentációs Kiadványok* című sorozatról (eseti, 13 csoportban évi 1—1 differenciált témakörű szelektált tömörítvények). Végül vázolja a távolabbi jövő fejlesztési terveit: *Műszaki Információ* című 4, majd 12 sorozatban megjelenő havi kiadvány, *Külföldi Újítási Tapasztalatok* címen havi folyóirat, s végül *Áttekintések a külföldi iparfejlődésről* címmel évi 1 iparáganként tájékoztató. A könyvtár dokumentációs szolgálata a külföldi irányzatok hazai viszonyokra történő alkalmazási tervei során különösen nagy gondot fordít az újfajta szolgáltatások műfaji jellegének tiszta kiképzésére. Érdekes és egyéni a tanulmánynak az a része, ahol a műszaki szakközlemények gyors elévülési idejéről helytelenül általánosító, elterjedt vulgáris vélemények ellen emel szót, valamint ahol a nyelvi elszigeteltségben élő országok

fokozott tömörítvény-igényének kérdését fejtegeti.

Orosz Gábor kisebb tanulmányában a szempontonkénti adatfelvételekkel dolgozó, ezen belül a jelzetképes és jelzetelemes lapfelzeteket alkalmazó irodalomfeltárási módszereket ismerteti, majd leír egy addig ismeretlen eljárást, illetve egyszerű berendezést, mely lehetővé teszi az ETO szakrendjébe sorolt anyagnak vizuális lyukkártyákon való nyilvántartását, illetve visszakeresését.

Gáspár István *Műszaki és szervezési kérdések gazdasági hatékonyságának kérdései a szakirodalomban* címmel közölt ugyancsak kisebb tanulmányt. Eléggé széleskörű irodalmi forrásanyag felhasználásával végigmegy az idetartozó legfőbb kérdéseken. Időszerűségét és mondanivalóinak fontosságát az a tény támasztja alá, hogy 1965 végére ipari termelésünk 65%-os emelkedését kell elérnünk, ennek $^2/_3$ részét a munkatermelékenység növekedésével. Mindehhez elengedhetetlen a műszaki fejlesztés és szervezés gazdaságosságát kutató tudományos munka, a vonatkozó külföldi műszaki eredmények ismerete és a műszaki dokumentáció különféle szolgáltatásainak kifejlesztése és fokozottabb igénybevétele.

Igen bő külföldi szakirodalom alapján, gazdag szemléltető anyaggal, rajzokkal, táblázatokkal ellátott, újszerű tanulmánnyal zárul az évkönyv. Tombor Tibor, a könyvtárépítés mai kérdéseinek ismert szakembere írta *Kis szakkönyvtárak építési és berendezési programjának kialakítása* címmel. Korszerű eredményeket ismertet a könyvtártervezés, építkezés, átépítés, berendezés és felszerelés szempontjaiból. A tanulmány jó útmutató és segítség új létesítmények építéséhez és berendezéséhez, meglevők korszerűsítéséhez. Elvi részei és gyakorlati tanácsai kisebb közművelődési könyvtárakra is vonatkozhatnak. A könyvtáros részére szükséges építéstani szakkifejezések magyarázata és tervrajzismeret után a programkészítés legfontosabb elvi és gyakorlati követelményeit ismerteti. A tanulmány főbb fejezetei a következők: a könyvtár elhelyezése, területi tagoltsága, az olvasói tér alapnormái, előtervezés, bútorzatra vonatkozó program, bútortípusok részletezése, előadóterem, fotolaboratórium, raktár berendezése, férőhelyek kiszámítása, terhelés normái, építőanyagok, fűtés, világítástechnika, esztétikai követelmények. A tanulmány tartalmánál és feldolgozási módjánál fogva egyaránt széles nyilvánosságot és elterjedést igényelhet.

Az *Évkönyv* értékes tanulmányainak külföldi visszhangját jó orosz, angol vagy német kivonatok segítik elő. A kötet már említett céltudatossága nemcsak a könyvtár saját további tevékenységére hat kedvezően, de sokban hasonló problémák felvetésével, elemzésével, komolyan kimunkált módszereivel elsősorban a másik műszaki (felsőoktatási) társhálózat munkájához adhat sok tanulságot, indítást és példamutatást. Érdemes lenne pl. a két központi könyvtár és a két hálózat közös mutatók alapján, az arányok figyelembevételével összeállított számadatainak, közös és eltérő problémáinak elemzése.

A Műszaki Könyvtár eddigi évkönyvei jogot adtak arra, hogy minden újabb, további kötetet a magyar könyvtárügy és szakirodalom nyereségeként tekintsünk. Jó lenne, ha a szerkesztés felelősei a továbbiakban jobban szem előtt tartanák azt a szempontot, hogy egy kötet valóban csak egy adott év munkáját tartalmazza és elemezze. A most ismertetett 1959. évi kötet ugyanis, nyilván mert jóval később jelent meg, tartalmaz 1960. évi tájékoztatásokat is, ami végül is inkább zavaróan hat. Az sem lenne talán helytelen, ha az eddigi évkönyvek szinte már állandó vezető írói gárdája mellett a továbbiakban egyre inkább mások, fiatalabbak is szóhoz jutnának.

Hodinka László

Az Országos Széchényi Könyvtár tudományos kiadványai az 1957—1960. években.

A nemzeti könyvtárak tudományos tevékenysége sok vonatkozásban országosan szabja meg a könyvtárakban folyó könyvtártudományi és egyéb tudományos tevékenység irányát és minőségét. Ebből a szempontból érdemes tehát vizsgálnunk az Országos Széchényi Könyvtár ezirányú munkálatait.

Nemzeti könyvtárunk különböző osztályai — különösen az utóbbi években — számos új sorozatot indítottak, számos értékes kiadvánnyal gazdagították tudományos irodalmunkat. Mielőtt ismertetésükbe fognánk, pontosan el kell határolnunk azt a területet, melyet e helyen bírálni óhajtunk. Időbeli határként az 1957—1960 közötti évek kínálkoztak, hogy így az ellenforradalom utáni évek határozottabb irányban bontakozó munkájáról tudjunk számot adni. Tematikailag — figyelembe véve az Országos Széchényi Könyvtár jelenlegi két alapvető és egymástól gyökeresen eltérő funkcióját — most nem óhajtunk a könyvtári módszertani kiadványokkal foglalkozni. Ebből az ismertetésből tehát formai alapon is kimaradnak mindazon sorozatok és művek

(egy kivételével!), melyeket a könyvtár keretében működő Könyvtártudományi és Módszertani Központ adott ki. Ugyanígy kimaradnak — formai okokból — a nemzeti bibliográfia különböző megjelenési formái, a folyóiratok és az Országos Könyvtárügyi Tanács kiadványsorozatai is.

Ismertetésünk sorrendi alapját az 1960-ban megjelent *Az Országos Széchényi Könyvtár kiadásában megjelent művek jegyzéke* c. bibliográfia alkotja. (E kiadvánnyal kapcsolatban meg kell jegyeznünk, hogy azt feltehetően a könyvtár maga is ideiglenes jellegűnek tartja. Az Országos Széchényi Könyvtár kiadványainak minősége és nagy mennyisége nyomtatott, pontos bibliográfiai adatokat feltüntető, megfontolt, a sorozatokon belül a számozás és a sorozatonkívüliség kérdéseit is megoldó jegyzék kiadását indokolja.)

Az adott időszakban és témakörökben, a kiadványjegyzék által adott sorrendben az alábbi kiadványokról kell megemlékeznünk:

I. Katalógusok. Az e tárgyú kiadványokat a jubiláris aktualitás jellemzi. A könyvtár 1959-ben először a Haydn-évfordulót ünnepelte azzal, hogy a nagy zeneszerzőnek a könyvtárban található műveiről adott ki kötetet *(Haydns Werke in der Nationalbibliothek Széchényi in Budapest.* Bp. 1959. 167 l.). Ugyanennek az évnek nagy történeti-politikai évfordulóját, a Magyar Tanácsköztársaságét két tekintélyes kötet jelzi: *A Magyar Tanácsköztársaság plakátjai az Országos Széchényi Könyvtárban* (Bp. 1959. 249, 11 l., 37 mell.) és a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtárral közösen kiadott *A Magyar Tanácsköztársaság röplapjai. Bibliográfia és dokumentumgyűjtemény* (Bp. 1959. 299, 2 l., 55 mell.). A kötetek méltóan ünnepelték az évfordulót. Oly anyagot tártak fel, mely eddig úgyszólván teljesen ismeretlen volt. A feltárás mélysége pedig már elsődleges formában is lehetővé teszi az anyag forrásszerű használatát.

A jubiláris katalógusokkal kapcsolatban — mint ezt a tanácsköztársasági kiadványok esetében máshelyt már megtettük — csupán egyetlen megjegyzés szükséges: országos ünnepek esetén országos kooperáció lenne indokolt.

II. Szakbibliográfiák. Az Országos Széchényi Könyvtár régi tudományos hagyománya a saját anyagon túllépő bibliográfiai tevékenység. *A mi íróink* c., 1957 óta sajnálatosan félbemaradt sorozat legutolsó, 6. kötete *(Kalauz a magyar ifjúsági irodalomban.* Ajánló könyvismertetések a szépirodalom tanulmányozásához. Bp. 1957. 192 l. 9 ábra) Fáy Andrástól napjainkig vezeti az ifjú olvasót az egyes írók életrajzi és működési adatainak ismertetésével.

A korábbi *Bibliográfiai füzetek* folytatásaként 1955-ben *Új bibliográfiai füzetek* címmel új sorozat indult, melynek elsőrendű célja a magyarság s a világ népei kulturális kapcsolatainak feltárása, elmélyítése. Az első Mickiewicz-kötet után Mozart és Schiller kerültek sorra (H. F. Wendelin Lidia: *Mozart in Ungarn.* Bp. 1958. 203 l. — III. Albert Gábor—D. Szemző Piroska—Vizkelety András: *Schiller in Ungarn.* Bp. 1959. 275 l.). Szaktudósok (Major Ervin és Turóczi Trostler József) rövid bevezetése után a bibliográfia a művész magyar vonatkozásainak feltárását végzi el a szakfolyóiratok és a legfontosabb magasszintű hetilapok mélységéig. Új színt hoz e sorozatba a legújabb kötet (IV. Ferenczyné Wendelin Lidia: *Kínai– magyar bibliográfia.* Bp. 1959. 334 l.), mely a sinológia fogalom legszélesebb értelmezésével (a szépirodalmat is ideértve) nyújt tájékoztatást a két nép szellemi kapcsolatainak magyar vonatkozásairól.

Bár nem tartozik bibliográfiai sorozatba, tárgya következtében itt kell szólnunk Bélley Pál és Ferenczyné Wendelin Lidia közös kötetéről *(A magyar bibliográfiák bibliográfiája 1956–1957.* Bp. 1960. 223 l.). A mű gerincét a valamennyi tudományágra kiterjedő önálló és rejtett bibliográfiai lelőhelyek teljességre törekvő, ETO-rendszerű gyűjtése adja — mint a szerzők is jelzik, első kísérletként a magyar bibliográfiai irodalomban.

III. Könyvtárügyi tanulmányok. Ily című csoportba sorolja az említett kiadványjegyzék — sorszámozás nélkül — a könyvtár legrégibb kiadványsorozatát is, melynek hagyományos, a köztudatban rögzített *Az Országos Széchényi Könyvtár kiadványai* címét kár lenne végleg elmosni. S az sem lenne helyes, ha éppen ezeket a műveket a „könyvtárügy" fogalom alá szorítanánk, amikor azok — kevés kivétellel — kifejezetten a „könyvtártudomány" körébe tartoznak.

A sorozat régi profilját az utóbbi években is számos mű képviseli. *Könyvtörténeti* vonatkozásban Rózsa György a magyar vonatkozásai miatt nevezetes Birckenstein-féle metszetes geometriatankönyvvel foglalkozik (37. *A Birckenstein-féle metszetes könyv.* Bp. 1957.), s oldja meg a metsző kilétének kérdését. Fazekas József (39. *A sárvár-újszigeti nyomda papirosai.* Bp. 1957.) a Briquet-gyűjteményben eddig ismeretlen 8 filigránról számol be. Soltész Zoltánné (41. *Blutfogel 'Boldizsár miniátor.* Bp. 1957.) az életrajzi adatokon túl a művész által díszített ős-

nyomtatványok jegyzékét is adja. Csapodiné Gárdonyi Klára (45. *Mátyás király könyvtárának scriptorai. Petrus Cenninius.* Bp. 1958.) az Országos Széchényi Könyvtár 1959. évi *Évkönyv*ében megjelent tanulmányának egyik előmunkálataként részletesen ismerteti Cenninius működését. *Hírlaptörténeti* vonatkozásban Kókay György (43. *Az Ephemerides Vindobonenses 1776—1785.* Bp. 1958.) a bécsi latin újság kétségtelenül bizonyított szerkesztőjének politikai-publicisztikai tevékenységét ismerteti.

Könyvtártörténeti kérdéssel két mű foglalkozik. V. Windisch Éva (38. *Fejezetek a könyvtárosi pálya magyarországi kialakulásának történetéből.* Bp. 1957.) a magyar szakkönyvtáros-gárda kialakulásának legkezdetibb stádiumáról értekezik, s elsősorban Miller Jakab Ferdinánd pályafutását vizsgálja. Kiss Jenő (47. *Az agrárszocialista olvasókörök történetéből 1867—1914.* Bp. 1959.) az olvasókörök szerepének komoly politikai jelentőségére mutat rá.

Bár — sajnálatos módon! — nem tartozik a sorozatba s formailag is kívülesik e recenzió körén (lévén a Könyvtártudományi és Módszertani Központ kiadványa!), itt emlékezünk meg tárgyköre következtében Kőhalmi Béla kötetéről (*A Magyar Tanácsköztársaság könyvtárügye.* Forrásgyűjtemény. Bp. 1959. 211 l.), mely nyomtatásban valamivel később megjelent alapvető művéhez szolgáltat oly forrásanyagot, mely szinte személyi jellegű, s egyébként igen nehezen lenne hozzáférhető.

A sorozaton belül *zenetörténeti* kérdéssel foglalkozik Falvy Zoltán tanulmánya (44. *A Linus-féle XVIII. századi táncgyűjtemény.* Bp. 1957.), s megállapítja, hogy a XVIII. század magyar tánczenéjében élénken élnek a múlt maradványai, de már feltűnik a verbunkos is.

A legutóbbi évek során a sorozatban előtérbe kerültek a *könyvtárügyi* kérdések. Kifejezetten technikai szakkérdéssel foglalkozik Dezsényi Béla (42. *L'abréviation des titres de périodiques.* Bp. 1957.), viszont már funkcionális-szervezeti problémákat vetnek fel Rácz Aranka (46. *Gyermekkönyvtáraink helyzete.* Bp. 1959.), Barabási Rezső (50. *Gyarapodási jegyzékek és kötetkatalógusok gyors és olcsó megoldása a Hollerith és foto módszer kombinálásával.* Bp. 1960.), Sebestyén Géza és Farkas László (51. *Új nemzeti könyvtárunk a Várban.* Bp. 1960.), valamint Horváth Viktor és Wix Györgyné (55. *A tárolókönyvtár elvi és gyakorlati kérdései a külföldi szakirodalomban és megvalósításának lehetőségei Magyarországon.* Bp. 1960.). — Nem kifogásoljuk, sőt helyeseljük e problémáknak a sorozatban való jelentkezését, mert így megszűnt annak kizárólagosan történeti jellege. Ajánlatosnak tartanánk azonban, ha a történeti és szervezeti kérdések egészséges fele-fele aránya a jövőben biztosítható lenne.

A sorozat két kötete — s ez úgy látszik közös baja nagy könyvtáraink ilyen jellegű sorozatainak (Vö. Futala Tibor: *A Budapesti Egyetemi Könyvtár kiadványai 1—10. füzet.* Magy. Könyvszle. 1961. 1. sz. 115–117. l.) – más helyre, a katalógusok közé kívánkozik. Cz. Musztács Ágnes—J. Hajdu Helga kötete (52. *Az Országos Széchényi Könyvtár francia nyelvű kötetes kéziratainak katalógusa.* Bp. 1960.) a hasonló jellegű magyar anyag feltárásával megindult egészséges folyamat újabb eredménye. A 254 tételt tartalmazó kiadványt irodalom- és művelődéstörténészeink fogják haszonnal forgatni. Berlász Jenő és Varga Béláné (49. *A keszthelyi Helikon-könyvtár balatoni gyűjteménye.* Bp. 1959.) a keszthelyi könyvtáron belül a Balatoni Intézőbizottság kezdeményezésére létesített különgyűjtemény alapjegyzékét nyújtják.

A kiadványsorozat anyagát szemlélve meg kell állapítanunk, hogy az önmagukban szinte kivétel nélkül értékes művek minőségi kérdésein túl az Országos Széchényi Könyvtár kiadvány-szerkesztőségének *két kérdéssel* kell szembenéznie. Az egyik a történeti és szervezeti témák arányosságának már említett kérdése. A másik kérdés így szól: Vajon a könyvtár *Évkönyv*einek megindítása indokolja-e a sorozat fenntartását? S ha igen: milyen módon lehetne biztosítani a sorozat továbbra is jó minőségét? A bíráló — bár felkérés nélkül, de recenzori joga alapján — válaszol a kérdésekre. Indokoltnak tartja a sorozat fenntartását, s oda besorolandónak tartja az Országos Széchényi Könyvtár dolgozóinak azon — egyenlő arányban történeti és szervezeti témájú — tanulmányait, melyek az *Évkönyv*ekből terjedelmi (és nem minőségi) okból maradtak ki, vagy melyek más tudományos kiadványban jelentek meg, s így a sorozatban mint különnyomatok szerepelhetnek.

Et nunc ad fortissimum! Határozottan el kell ismernünk, hogy könyvtártudományi irodalmi termésünk új és komoly színképpel gyarapodott az Országos Széchényi Könyvtár első *Évkönyv*ének megjelenése óta. Az *Évkönyvek* (*Az Országos Széchényi Könyvtár Évkönyve* 1957. Bp. 1958. 402 l. — *Ua. 1958.* Bp. 1959. 378 l. — *Ua. 1959.* Bp. 1961. 410 l.) a nemzeti könyvtárunkban folyó, minőségileg érezhetően emelkedő szervezeti, módszertani és tudományos munkáról ízléses formá-

ban adnak számot. Tartalmuk (a második kötet óta külső forma szerint is) négy fejezetre oszlik. *A könyvtár életéből* címszó alatt a könyvtár éves beszámolóit (az első kötetben az 1945—1957 évkörre szóló visszatekintést) olvashatjuk. E beszámolók a könyvtár feladatköre sokszínűségének bemutatása mellett nélkülözhetetlenek lesznek a könyvtártörténeti kutató számára is. A könyvtár dolgozóinak tudományos munkásságáról készített bibliográfiai beszámolók a könyvtártudományi és szaktudományi tevékenység tudományos könyvtáron belüli szerves, elválaszthatatlan és egészséges egységére mutatnak. E címszó alatt évente egy-két tanulmány részletesen elemzi — neveket itt s a következőkben a tanulmányok bőséges száma miatt nem tudunk adni! — a könyvtár egyes osztályainak tevékenységét. Ajánlatos lenne, ha ebben a fejezetben is meg lehetne őrizni a történelmi és szervezeti jellegű egységekről szóló beszámolók arányát.

A II. fejezetek *A könyvtári munka módszertani kérdéseiről* közölnek változatos témájú tanulmányokat. (1957: színháztörténeti képanyag feldolgozása — 1958: nemzetközi címleírási kérdések, szépirodalom lélektani hatása, szabványügyek, nemzetközi csere szervezése — 1959: szabványosítás, fényszedés, gépi adatszolgáltatás, vakkönyvtárak, kiállítások). Javaslatunk e fejezettel kapcsolatban: ajánlatos lenne jobban ügyelni az egyes könyvtári módszertani problémakörök arányaira.

A III. fejezetek *az Országos Széchényi Könyvtár egyes gyűjteményeivel kapcsolatos részlettanulmányokat* közölnek (1957: ősnyomtatványok, XIX. századi magyar női újságok, 1848-as aprónyomtatványok, zenetörténet — 1958: ősnyomtatványok, zenetörténet, kézirattári kérdések, hírlaptári vonatkozások — 1959: Corvina-könyvtár, RMK-kiegészítések, kézirattár, hírlaptár, régi zártanyag-kérdések). Az e fejezetekben napvilágot látott tanulmányok tudományos szintje általában igen jó, s arányosan ábrázolják az egyes nagy tárak arányát. Nélkülözzük viszont a színháztörténeti gyűjtemény, a térképtár és a műemlékkönyvtárak hangját. Egyetlen részletmegjegyzés: az RMK-kiegészítések közlésének más formában való megoldása egyre elodázhatatlanabb, országos jellegű feladattá válik.

A IV. fejezetek anyaga *könyvtár- és művelődéstörténeti jellegű*. Ezen a téren nem lehet szó az arányok vizsgálatáról, mivel azt a kutatók szakmai érdeklődése szabja meg. Inkább azt kell vizsgálnunk, hogy vajon a társadalomtudományos könyvtárral szorosan összefüggő kérdések állandóan szerepelnek-e? A tanulmányok alapján a kérdésre általában igenlően válaszolhatunk. Könyvtár-, könyv- és könyvtári népművelténtörténet mellett a történelem, irodalom- és művészettörténet szerepelnek a témák között. Egyetlen megjegyzésünk, hogy ajánlatos lenne minden évben rendszeresen biztosítani az Országos Széchényi Könyvtár történetével foglalkozó legalább egy tanulmány megjelenését. Enélkül indokolatlanul hosszú időre fog elhúzódni a könyvtár összefoglaló történetét tárgyaló kötet kiadásának időpontja.

Feladatunk az volt, hogy — távlati és funkcionális szempontokat is szem előtt tartva — az Országos Széchényi Könyvtár tudományos kiadványai egészét ismertessük. A nyert kép nem kedvezőtlen, a minőség magas tudományos szintű, s a forma is általában jó benyomást kelt. Véleményünk szerint a már kialakult kiadványcsoportok határainak élesebb elhatárolásával formai szempontból is eredményeket lehetne elérni. Kétségtelen, hogy az Országos Széchényi Könyvtár tudományos kiadványai a magyar könyvtárügyi irodalom kitűnő, időt álló termékei. Érdemes gondos figyelemmel kísérni tematikájuk arányosságát, kiállításuk alaki külsőségeit, valamint a több területen kínálkozó országos együttműködés lehetőségét.

TÓTH ANDRÁS

Bélley Pál—Ferenczyné Wendelin Lidia: A magyar bibliográfiák bibliográfiája. 1956—1957. Bp. 1960, Országos Széchényi Könyvtár. 223 l.

A modern bibliográfiai munka új módszertani elemei között a legnagyobb súlya kétségtelenül a szervezettségnek van. Mióta ez a felismerés könyvtári életünkben fokozottabban jelentkezett, egyre több szó esett arról, hogy létre kell hozni a magyar bibliográfiák folyamatos másodfokú nyilvántartását, mely nemcsak kulcsot ad a bibliográfiai termés használatához, hanem jelentősen megkönnyíti az elemző áttekintést és a tervezést is. Nagy örömmel vettük ezért kézbe e kiadványt, mely — az előszavában említett kísérletektől eltekintve — a maga nemében úttörő jellegű. Miben is áll ez az úttörő jelleg? Századunk elején egy másodfokú bibliográfiának csak azt a feladatot kellett volna megoldania, hogy regisztrálja azokat az összeállításokat, melyek autonóm bibliográfiai célkitűzéssel jöttek létre, azaz elsődleges és abszolút céljuk egy bibliográfiai jegyzék összeállítása volt. A tájékoztatásnak és a tájékozódni kívánó szaktudományoknak azonban ma sokkal többre van

szükségük. Áttekintést igényelnek azokról az „alkalmazott" bibliográfiai összeállításokról is, melyek valamilyen egyéb publikáció melléktermékeként jöttek létre. Ezeknek az ún. rejtett bibliográfiáknak az összegyűjtése éppen nagy mennyiségük miatt problematikus, de feldolgozásuk sem jelent kis fáradságot, ismét csak nagy számuk és formai, szerkezeti sokféleségük következtében. A jelen kötet szerkesztőinek tehát hatalmas anyag, számos könyv és folyóirat átnézését kellett vállalniok, s nemcsak azzal a céllal, hogy címeket gyűjtsenek össze, hanem hogy tartalmilag is számbavegyék a kérdéses tételeket. Hangsúlyozni szeretnénk, hogy a jól átgondolt, célszerűen elhatárolt gyűjtésen kívül éppen e tartalmi számbavétellel végeztek igen értékes munkát. Érdemeik közül kiemelendő, hogy a címanyag tárgyi rendezését, ami az ETO-ra épült, hasznosan egészítették ki egy részletes tárgyszómutatóval. Hazai gyakorlatunkban általános gyűjtőkörű jegyzékek tekintetében dicsérendő bátorságra vall ez a megoldás, s remélhetőleg követőkre is talál. Összefoglalóan: a kötet szerkesztői kitűnő munkát végeztek, mert bibliográfiájuk világos szerkezetű, leírásaik korrektek, s a tájékozódás, áttekinthetőség követelményeinek korszerű eszközökkel tettek eleget. A mű értékeinek felsorolásából nem hagyhatjuk el tetszetős külső kiállítását sem, ami nemzeti könyvtárunk kiadói gondosságára vet jó fényt.

Elismerésünk fenntartása mellett hadd érintsünk néhány problémát, ami közvetlenül a kiadványra vonatkozóan vagy azzal kapcsolatban felmerül. A gyűjtőköri elhatárolás tekintetében vitathatónak tartjuk, hogy a bibliográfia nem regisztrálja az elméleti bibliográfiai irodalmat. Nem túlságosan gazdag ugyan ez az irodalom, de mégis létezik, s egy másodfokú bibliográfiának egyben a bibliográfia szakbibliográfiájának a funkcióit is el kell látnia. Hiányoljuk továbbá azt is, hogy a mű nem tartalmazza a könyvtári gyarapodási jegyzékeket, állománykatalógusokat. Ezeknek a kiadványoknak a mellőzése bibliográfiai jellegük formális értékeléséből származik, amivel nem érthetünk egyet. Például egy szakkönyvtár új külföldi szerzeményeinek jegyzéke tájékoztatási lehetőségekben semmivel sem marad alatta egy könyvkereskedői jegyzéknek. — Bibliográfiai szervezettségünk színvonalára jellemző, és nem a szerkesztők érdemeit kevesbíti, hogy ez az igen fontos kiadvány a tárgyidőszakra vonatkozóan is majd három évet váratott magára. Ha meggondoljuk, hogy éppen a döntő mennyiséget kitevő rejtett bibliográfiák milyen rohamosan vesztik el aktualitásukat, s hogy milyen tájékoztatási feladatokkal állunk szemben, akkor jogos a vélemény, hogy ez a szép könyv bizonyos vonatkozásban csak keresztmetszeti áttekintést nyújt, és néhány témakörben már-már csak történeti értéket képvisel. Sürgős feladat tehát, hogy e kiadványt valóban kurrenssé tegyék, amint ezt a kötet előszava is ígéri. — Nem szabad arról sem megfeledkeznünk, hogy a megjelent bibliográfiák bármilyen módszeres és rendszeres regisztrálása sem nyújt teljes képet könyvtáraink bibliográfiai tevékenységéről. Igen sok bibliográfia marad kéziratban, sokat nem is szánnak publikálásra, de ez az alaki sajátosság nem befolyásolja szükségszerűen értéküket. A jelen kiadvány fenntartása mellett vagy körének bővítésével meg kellene oldani a kéziratos bibliográfiák nyilvántartását is, legalább a fontosabb összeállításokra kiterjedően.

A kötet nyújtotta sok tanulság közül végezetül egyet emeljünk ki, mégpedig azt, hogy a bibliográfia szerepe szemmel láthatólag egyre jobban növekszik, egyre sokrétűbben hatol be a tudományos publikálás formái közé. Ezzel együtt sok tartalmi és formai probléma vár megoldásra, amihez a jelen munka — sokfajta egyéb haszna mellett — alapvető segítséget jelenthet.

DURZSA SÁNDOR

Kićović, Miras: Istorija Narodne Biblioteke u Beogradu. Beograd, 1960. 214 l.

A középkori Szerbiában 500 évig tartott a török hódoltság, egészen 1815-ig: amikor is Szerbia autonóm hercegséggé lett, amelynek uralkodója az írástudatlan OBRENOVITJ Milos volt. A török járom alóli felszabadulást gazdasági és kulturális fellendülés követte. A felemelkedés útjára lépett kis ország — a rövid lélegzetű XVI. századi nyomtató üzemek után, — 1831 májusában nyomdát kapott, és így lehetővé vált a szerb könyvkiadás újjászületése.

A szerb kultúra szerencséjére, az írástudatlan uralkodó nemcsak kíváncsi természetű volt, hanem élt benne a tudásvágy is. Ezért egy kis magánkönyvtárat szervezett, amelynek állományát nemcsak honfitársai, hanem sok külföldi is gyarapította számos értékes ajándékkal. Az uralkodónak minden nap felolvastak egyrészt hírlapokból, másrészt pedig könyvtára valamelyik könyvéből. A herceg különben anyagi támogatásban részesítette az írókat és tudósokat, valamint komoly segítségben részesítette a könyvkiadást is.

1832 jelentős esztendő az újjászülető szerb kultúra történetében; ebben az évben jelent meg az új nyomdában a *Novina Srpskih* című, később annyira népszerű lap első, kísérleti példánya. Igaz, hogy ez az újság rendszeresen csak 1834-től kezdve jelent meg, azonban ugyancsak 1832-ben kezdték megszervezni az első tudományos és irodalmi lapot is. És végül 1832. február 15-én az uralkodó szóbeli rendeletére (Szerbiában ugyanis akkor még nem volt törvényhozó testület) és testvéröccsének jelenlétében, ünnepélyesen megalapították az első szerb közkönyvtárat, amelynek utódja a mai belgrádi Nemzeti Könyvtár (Narodna Biblioteka). Ennek a könyvtárnak ötnegyedszázados történetét írta meg Miras Kićović, a könyvtár egyik munkatársa.

A szerzőnek nem volt könnyű a feladata, mert a második világháború alatt a fasiszta orvtámadás következtében a könyvtárnak pótolhatatlan kárai keletkeztek. Valóban majdnem teljes anyaga elpusztult. Elégett 500 000 kötet könyv és folyóirat, 1390 kézirat, 2000 levél, 1800 régi, ritka kiadvány és 200 kötetben a majdnem teljes ősnyomtatvány gyűjtemény. A könyvtár anyagából tulajdonképpen az maradt meg, ami történetesen nem volt az épületben; az pedig a gyűjtemény töredékét jelentette. Természetesen elpusztult a könyvtár történetére vonatkozó források nagy része is; az 1856—1874 közötti időkből maradt meg csupán valami. Ezenkívül megmenekült néhány kisebb dolgozat és a könyvtárnak már megírt története 1853-tól 1888-ig. Amikor az intézmény 1932-ben száz éves fennállását ünnepelte, hozzáfogtak történetének megírásához, a munka azonban nem készült el. Így Kićovićnak valóban hősi erőfeszítéseket kellett tennie a könyvtár oknyomozó történetének megírására. Ha az elmondottakat figyelembe vesszük, úgy véljük, hogy az sikerült is. Hosszú ideig tisztázatlan volt még a könyvtár keletkezésének időpontja is. Akadtak, akik 1853-ra tették, Kićović azonban jelentős és hiteltérdemlő okmányokkal bebizonyította, hogy az intézmény 1832-ben létesült.

Miras Kićović könyvét először és négy fejezetre tagolja. Az előszóban ismerteti a munka elkészülésének történetét. Az első fejezetben (1832—1869 közötti évek) a könyvtár megalapítását tárgyalja és azt, hogy miként emelkedett, gyarapodott az állomány. Természetesen egészen a második világháborúig ez a könyvtár is elsősorban a mecénásokra volt utalva. A második fejezet (1870—1914 közötti évek) a könyvtár békés fejlődésének története. A harmadik fejezet (1914—1944 közötti évek) az intézménynek a két világháborúval kapcsolatos viszontagságait és az állomány tragikus pusztulását ismerteti. Joggal mondja Kićović: „Mint a legnagyobb nyilvános könyvtár, osztozott a szerb nép hosszú és drámai történetében és útjában 1832-től egészen napjainkig." Végül a negyedik fejezet a könyvtár új korszakát tárgyalja. Ismerteti, hogyan indult meg az újjászervezés, milyen hősi munkát végeztek, valamint hogy a múlt évig mennyire emelkedett az állomány (4935 kézirat, 344 920 könyv, 102 991 térkép, atlasz, plakát stb.). Az elmúlt esztendőben a beiratkozott olvasók száma 4000 volt, míg a látogatások száma 92 000. A könyvtár dolgozóinak létszáma ma 70. (A felszabadulás előtt 18 volt.) 1945-ben a költségvetés 2 millió dinár volt, 1958-ban pedig 30 millió 700 000 dinár.

A belgrádi Nemzeti Könyvtár története érdekes, drámai olvasmány, minden tragikuma mellett mégis optimizmust áraszt, hiszen a pusztítás felett a könyvtárosok is diadalmaskodtak.

Dániel György

Lauche, Rudolf: Internationales Handbuch der Bibliographien des Landbaues. München, 1957, Bayerischer Landwirtschaftsverlag. 411 l.

A maga nemében úttörő jellegű bibliográfiai kézikönyv jelent meg Nyugat-Németországban. A kézikönyv azt a célt tűzte ki maga elé, hogy számbavegye és tömören ismertesse az egész világon megjelent mezőgazdasági bibliográfiákat, függetlenül attól, hogy ezek önállóan könyvként vagy folyóiratban jelentek-e meg, továbbá hogy tájékoztatást adjon nemzetközi méretekben a mezőgazdasági bibliográfiai szemlékről, referálólapokról és egyéb időszakos tájékoztató kiadványokról.

A mezőgazdasági szakirodalom hatalmas arányait tükrözi, hogy Lauche kézikönyve közel 4000 mezőgazdasági bibliográfiát ismertet. Kézenfekvő, hogy még ez a szám is alatta marad azonban a tényleges nemzetközi mezőgazdasági bibliográfiai termésnek.

A kézikönyv felöleli a mezőgazdaság teljes területét, és egyaránt megtalálni benne az olyan csak szűkebb érdeklődésre számot tartható bibliográfiákat, mind a háborús állategészségügy irodalmát ismertető irodalomjegyzékeket, mind pedig az agrárgazdaságtan és üzemtan irodalmáról megjelent nagyszámú bibliográfiát.

A kötet jól áttekinthető sajátos szakrendszerben sorolja fel tételeit, az egyes bibliográfiáknál megadja a fontosabb adatokat (számos helyen a beszerzési árat is)

és ezenkívül a legfontosabb tudnivalókat (hány bibliográfiai tételt tartalmaznak, milyen szakcsoportosításban, milyen feldolgozásban: egyszerű címleírás, annotáció, referálás stb.). A kötetet név-, tárgy-, földrajzi mutató, továbbá a felsorolt bibliográfiák lelőhely-könyvtárainak jegyzéke egészíti ki. A kötet tipografizálása kitűnő.

A szerzői utószó arról tájékoztat, hogy a jövőben évenként kiegészítő füzetek jelennek meg.

LAUCHE kézikönyve hasznos tájékoztató munkaeszköze általában mindazoknak, akik tudományos igénnyel foglalkoznak mezőgazdasági kérdésekkel, különösen pedig kutatóknak, mezőgazdasági könyvtárosoknak és dokumentalistáknak.

A kötet megjelenése egyben jelzi a másodfokú — és általában — a bibliográfiai irodalom fejlődési irányát: a szó, nemzetközi méretekben, egyre inkább a szakbibliográfiáké, a másodfokú bibliográfiák területén is a szakbibliográfiák bibliográfiáinak van elsősorban létjogosultságuk.

RÓZSA GYÖRGY

Dizionario biografico degli italiani. 1—. Roma—. Istituto della Enciclopedia Italiana.

Olaszországban az Istituto della Enciclopedia Italiana alapítója, Giovanni TRECCANI degli Alfieri kezdeményezésére 1925-ben kezdtek hozzá az olasz nemzeti bio-bibliográfia szerkesztéséhez. A munkák irányításával Fortunato PINTORT bízták meg. A szerteágazó, bonyolult munkában 35 év óta a tudósok, könyvtárosok és bibliográfusok százai vesznek részt. E nagy mű első kötete az olasz nemzeti egység megalakulásának századik évfordulójára jelent meg. A nagy vállalkozás munkatársai eddig 400 000 bio-bibliográfiai leírást készítettek, amelyben az ún. „szerényebb" nevek is benne vannak. A nagy mű elkészítése során a szerkesztők előtt elsősorban a nagy angol, német és francia példák álltak, de különös módon tekintettel voltak arra a tényre is, hogy az olasz technika az elmúlt évtizedekben igen nagyot fejlődött. A kiadvány időhatára az i. sz. V. századtól a XX. századig tart, a számításba jöhető élőket azonban kirekesztik. A gyűjtés során összeállt hatalmas anyag gazdaságos kiadása reménytelennek látszott, ezért két részre osztották. A leírások első részét a kiadó a *Dizionario* alakjában teszi közzé, mely merőben a történelmi biográfia anyagát öleli fel. Csak e nagy kiadvány közzététele után kerül sor a *Repertorium* kiadására, amely a válogatás után visszamaradt kisebb neveket is magában foglalja, egyéb, nem szigorúan vett bio-bibliográfiai anyaggal együtt.

A kiadványt *40 kötetesnek* tervezik, s a kiadó közlése szerint csak hosszú évek múlva fejeződhetik be annak szerkesztése és nyomdai előállítása.

Az olasz *Szinnyei* első kötetének kiadását PINTOR nem érhette meg, 1960 áprilisában meghalt. A kiadvány további szerkesztését Alberto M. GHISALBERTI folytatja.

Az 1. kötet „Aaron"-tól „Albertucci"-ig terjed. A kiadvány szerkesztői alapelvként tűzték ki maguk elé, hogy tekintettel lesznek ugyan a szerkesztéskor a legszélesebbkörű érdeklődési igényekre, a kiadvány főcélja azonban a legkisebb részkérdésekben is a hitelesség, pontosság elérése. Az egyes személyek kijelölésekor a szerkesztők alapszempontja az illető személynek az olasz politikai, társadalmi, gazdasági, vallási, irodalmi, művészi, tudományos stb. életben betöltött történelmi jellegű jelentősége volt. A kiadvány felöleli azoknak az olasz származásúaknak az adatait, akik az olasz félszigeten kívül fejtettek ki értékes működést, de közölni fogja azokét is, akik viszont idegen származásúak, de az olasz élet kialakításában jelentős szerepet töltöttek be. Helyet kapnak tehát a kiadványban az összes pápák, valamint mindazok az uralkodók, akiknek Itáliában udvartartásuk volt, továbbá azok a főpapok, művészek, tudósok, gondolkodók stb., akik Itáliában tartósan éltek, és annak életében mély gyökeret eresztettek.

Az egyes leírásokban szerkesztők közlik a tárgyalt egyén nevét (összes változataival), életrajzi adatait, irodalmi stb. munkásságát, rámutatnak kritikailag életművének jelentőségére. Záradékként a szerkesztők minden egyes címszó után bibliográfiai adatokat közölnek, mindenkor a szerző, a cím, a kiadó neve, a kiadás helye s a terjedelem megjelölésével. A nagyobb, jelentősebb cikkek után a cikk készítőjének nevét is megtaláljuk.

TOMBOR TIBOR

Árpád-kori és Anjou-kori levelek. XI—XIV. század. Sajtó alá rendezte MAKKAI László és MEZEY László. Bp. 1960, Gondolat. 452 l. (Nemzeti Könyvtár, Levelestár.)

E válogatás nem csupán azért dicserendő vállalkozás, mert a középkori magyar írásbeliség első négy századáról bőséges forrásanyagot nyújt a latin nyelvben nem járatos olvasónak, hanem azért is,

mert a magyar levélírás ezideig lényegében feldolgozatlan történetének is állomása. MEZEY László és MAKKAI László bevezető tanulmányai *(A levél a középkorban*, illetve *Levélírás Magyarországon az Árpádok és Anjouk korában)* az egyetemes és magyar levelezéstörténet főbb vonalait tekintik át.

MEZEY László először a CICERO és QUINTILIANUS nyomdokain haladó középkori levelezési gyakorlat helyét határozza meg az „Artes" sorában, majd ismerteti a stílus, a cursus, a levélszerkezet, az ars dictamen szabályait, méltatja ezek jelentőségét a középkorban, ahol a levél nem csupán az érintkezés egyszerű eszköze, hanem — miként elődje, a római kor levele — egyúttal jogbiztosíték is. Rámutat, hogy a jogi jellegből fakadó, előre megállapított és szigorúan betartott formák és szabályok mögött ott érezhető az érzelem, az amicitia, amely több mint egyszerű konvenció, udvariassági formula; a baráti kapcsolat többnyire a feudális társadalomban súlyos érdekekkel összekapcsolt embereknek egymáshoz való viszonyát jelenti.

MAKKAI László az első magyar levélírók körének alakulását állítja vizsgálódása középpontjába. A probléma azért igényel különösebb figyelmet, mert nálunk — a nyugati fejlődéstől eltérően — Dalmácia kivételével a polgárság viszonylag későn jelentkezik, s így a levelezés e fontos társadalmi bázisa (gondoljunk az üzleti levelezésre) hiányzik. Így a magyar gyakorlat kezdetben a király külföldi — főleg diplomáciai — levelezésén alapul, s csak később (XII. sz.) indul meg a magyarországi főpapok egymás közti levelezése. Az uralkodó osztály világi része e korban egyáltalán nem tudott írni és olvasni, s a levélírás csak a XV. században terjedt el általánosan az egész ország területén.

A válogatás — a rendelkezésre álló anyag gazdagsága miatt — nem törekedhetett a teljességre, azonban így is hatalmas mennyiséget ölel fel, főleg az oklevélpublikációk missilis anyagát véve alapul, de közöl eddig még kiadatlan leveleket is. A jogi értelemben vett okleveleket nem vették fel a gyűjteménybe, a szerkesztők törekvése az volt, hogy csak a missilisek szerepeljenek. A szétválasztás természetesen nem könnyű, hiszen a középkori oklevél általában szubjektív hangon és személy(ek)hez szólóan kelt. Különösen nehéz a választóvonalat meghúzni a mandátumoknál, itt csupán az aktuális jellegűek kerültek be a munkába, míg a kifejezetten birtokjogi vagy bíráskodási vonatkozású rendeletek nem szerepelnek. A levelek elsősorban a magyar diplomáciatörténet és az oklevéltan tanulmányozásához nyújtanak támpontokat, de a királyi család és az udvar, a főpapok és általában a papság, valamint a nagybirtokosok életére, gondolkozására is fényt vetnek. A paraszti tömegek életéről (az írásbeliség szűk volta miatt) már jóval szegényesebb tudósításokat olvashatunk, bár a XIV. sz.-ból több, a jobbágysággal is foglalkozó levél került a gyűjteménybe. A levelek nagy száma bizonyítja, hogy a magyarországi írásbeliség európai viszonylatban is előkelő helyet foglalt el. A széles levelezési gyakorlat az írástechnikát is befolyásolta, és a magyarországi írástípusok alakulására (hivatalos írásbeliség és könyvírás) is kihatott. E kiterjedt gyakorlat bemutatása a hazai írástörténet problematikájához is bőséges anyagot szolgáltat.

Az alapos jegyzetapparátus nem csupán a levelek megértéséhez ad magyarázatot, hanem olykor szinte didaktikai módszerrel a levélben szereplő utalásból kiindulva vezeti rá az olvasót a keresett hely vagy személy meghatározására (pl. a 239. l. 616. számú jegyzetéhez tartozó fejtegetés a 359. lapon), betekintést engedve így a történész műhelyébe. A levelek fordítói (ÁBRÁNYI Boldizsárné, MAKKAI László, MEZEY László, PATAKI János) sikerrel törekedtek a latin stílus szépségeinek magyar nyelvű érzékeltetésére (pl. a KUN László viselkedésén kesergő LODOMÉR érsek 1288-ban kelt remekbeszabott levelének jól sikerült fordítása, 200—210. l.); érezhető az episztoláris forma magánlevélszerű közvetlensége, a hivatalos levelezés e kedves hazai sajátsága. Kevésbé szerencsés azonban, hogy a jellegzetes stiláris alakzatok néhol a jegyzetek készítőit is magukkal ragadták, s ez kissé mesterkéltté teszi egyes jegyzetek hangvételét, sőt a III. fejezet bevezetőjében (a ZSÓFIA léket kapott életének révbe juttatásáról szóló mondatban) kisebb képzavarhoz vezetett (107. l.). A munkát számos illusztráció, történelmi, szépirodalmi, képzőművészeti és pecséttani bibliográfia, valamint (egybe szerkesztett) név- és tárgymutató egészíti ki. A bibliográfiák általában elegendő mennyiségű anyagot ölelnek fel; céljukat, a legfontosabb művek bemutatását kétségtelenül elérték. (Jellemző pl. a történelmi bibliográfia összeállítóinak az alaposságára, hogy a levélírás történetét tárgyaló munkák közt még a gyűjtemény nyomdai munkálatai idején megjelent *Études Historiques*-ban közölt tanulmány is szerepel.) Nem tartjuk azonban indokoltnak ily aránytalanul nagy képzőművészeti és szfragisztikai bibliográfia felvételét. Mind a kettő terjedelmesebb

a tulajdonképpeni történelmi bibliográfiánál, s ráadásul nem is eléggé áttekinthető.

BERTÉNYI IVÁN

Bartha Dénes—Somfai László: Haydn als Opernkapellmeister. Die Haydn-Dokumente der Esterházy-Opernsammlung. Budapest—Mainz, 1960, Akadémiai Kiadó—Schott. 470 l. Külön kötetben partitura- és hanglemez-melléklettel.

Mind a zenetudomány, mind a magyar könyv- és papírkutatás történetében fontos állomás ez a *Haydn-kiadvány*. A muzikológia egy merőben új szemléletű HAYDN-arcképet köszönhet e nagy filológiai körültekintéssel megírt munkának, a könyvtörténet az első hanglemez-melléklettel ellátott magyarországi kiadványt üdvözölheti benne, míg a papírtörténeti kutatás új, eddig ismeretlen forrásait lelheti meg e könyv lapjain hazai papírgyártásunk XVIII. századbeli szakaszának.

HAYDN mindezideig főként mint a szimfónia és a vonósnégyes műfajának első kikristályosítója és példamutató mestere élt tudósok és laikusok tudatában. Művészi-emberi arcképének egyéb vonásai többé-kevésbé háttérbe szorultak a történészek és monográfusok portré-vázlatain. A legmostohább méltatás annak a másfél évtizednek jutott, melyet HAYDN 1766 és 1790 között az eszterházai operaüzem élén töltött mint az előadások előkészítője, betanítója és karmestere. Hogy ennek a rendkívül fontos életmű-szektornak mindeddig nem akadt krónikása, az — az erre nézve mindig szűkszavúan nyilatkozó HAYDNon túl — annak a körülménynek tudható be, hogy maga a forrás-anyag, mely HAYDN operakarmesteri tevékenységére fényt vethetett volna, csak a múlt évtized elején került a bárki számára hozzáférhető Országos Széchényi Könyvtár állományába, addig elzárt volt a nyilvánosság és a szabad tudományos kutatás elől.

SOMFAI László 1958 őszén kezdett e nagyterjedelmű és magábanálló értékű kéziratos kottaanyag részletes feldolgozásához. Ez a munka és a belőle nyert sokirányú következtetés lett a BARTHA Dénes professzorral közösen megírt könyv alapja. BARTHA Dénes a könyv bevezetésében rámutat kettejük munkamegosztásának tartalmára: tőle való (a teljes szöveg kritikai rendezésén és végső megfogalmazásán túl) a HAYDN operai munkásságáról szóló történeti fejezet (az Eszterházán bemutatott operák „krónikája"), míg a könyv többi része (*Az Esterházy-operagyűjtemény, Haydn operakarmesteri munkája, Haydn operatársulata, Zenei források* [az opera-gyűjtemény leíró-katalógusa a bemutatók időrendjében], *Haydn saját operái az Esterházy-gyűjteményben, Haydn betét-áriái, Az operagyűjtemény másolói*) SOMFAI László munkája. SOMFAINÉ RÉVÉSZ Dorrit zárófejezete, mely a nagykiterjedésű kéziratos anyag papírjainak alapos vizsgálatáról tanúskodik, a papírtörténet kutatóinak figyelmére is méltó. Ez a fejezet a nemzetközi papírtörténeti irodalom által mindmáig elhanyagolt területre vet éles fényt, közölve a megvizsgált kéziratos anyag vízjeleinek teljes, rendszerező jegyzékét és gondos reprodukciókban a lékai papírmalom számos eddig ismeretlen vízjelét is, melyek döntőek a HAYDN-másolatok hitelességének és időrendjének elbírálásában.

A könyv végén számos mutató — közöttük az újszerű operaszerep-katalógus!— emeli a könyv praktikus használhatóságának értékét.

BARTHA Dénes és SOMFAI László eddig teljesen ismeretlen HAYDN-betétáriákat tárnak a zeneélvezők és zenekutatók elé; HAYDN sajátkezűleg fennmaradt karmesteri beavatkozásainak feltárásával a nagy klasszikus mester eddig sehol nem méltatott munkastílusára vetnek éles fényt; a nemzetközi irodalomból eddig ismert autentikus HAYDN-másolók körét nagymértékben bővítik. Csak ez a könyv döbbenti rá az olvasót másfél századdal HAYDN halála után, hogy még mindig mennyire hiányos volt a nemzetközi összefogással pedig állandóan gyarapított HAYDN-kép, és mi mindent lehetett ahhoz még hozzátenni.

K. I.

A kiadásért felelős az Akadémiai Kiadó igazgatója — Műszaki szerkesztő: Pataki Ferenc
A kézirat nyomdába érkezet: 1961. V. 16 — Példányszám: 1000 — Terjedelem: 11·5 (A/5) ív
1961/63619 Akadémiai Nyomda, Budapest — Felelős vezető: Bernát György

TARTALOM

Dube, Werner : Die Deutsche Staatsbibliothek zu Berlin 1661—1961 225
Csapodiné Gárdonyi Klára: A Corvina egy Petrarca—Dante kódexe a Bibliothèque Nationale-ban 239
Czeglédy Sándor : A Batthyány-kódex és az Óvári graduál közös leírója 247
Bikácsi Lászlóné : A gyermekkönyvállomány vizsgálata a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár kerületi könyvtáraiban 264

KISEBB KÖZLEMÉNYEK

Scher Tibor : A kairói Geniza Magyarországon található anyaga 280
Borsa Gedeon : Adalékok a „Hungern Chronica" 1534. évi kiadásának történetéhez 286
Jakó Zsigmond : Heltai Gáspár papírmalma 290
Herepei János : Újabb megjegyzések a felenyedi papírosmalom történetéhez 295
Jenei Ferenc : Ferenczffy Lőrinc nyomdájának történetéhez 297
Szabadi Sándor: A kecskeméti református egyház könyvtára 308
Kókay György : Sándor István irodalmi és bibliográfiai munkásságához 314
Fejős Imre : Az Országgyűlési Ifjúság Társalkodási Egyesületének Könyvtára 319
Nagy Dezső : Egy földmunkás egylet könyvtára 1894-ben 321
Szenes Lajos : Adalék Mónus Imre: A győri nyomdászok könyvtárának története c. cikkéhez 324

FIGYELŐ

Kiss Jenő : 10 éves „A Könyvtáros" 326
Sz. Németh Mária : A külföldi folyóiratok központi címjegyzékével (KFKC) kapcsolatos munkák jelenlegi helyzete 329
Gombocz István : Német konferencia a könyvtártudomány tárgyáról és feladatairól 332
Strempel, G. : A Román Tudományos Akadémia Könyvtárának Kézirattára 333
Pethes Iván : A zeneművek címleírásának nemzetközi szabályzata 335
HÍREK: Stemmer Ödön *(Varga Sándor Frigyes)* — Háromszáz éves a lengyel sajtó *(Dezsényi Béla—Kókay György)* — Az élő Tolsztoj *(Lakatos Éva)* — A Magyar Tudományos Akadémia könyvtárhálózata *(sma)* — Peter Genzel látogatása Magyarországon *(Gombocz István)* — A Sevensma-díj pályázati kiírása 337

SZEMLE

Kurrens külföldi periodikus kiadványok jegyzéke — A Munka Vörös Zászló Érdemrendjével kitüntetett Országos Műszaki Könyvtár folyóirat-katalógusa 1945—1959 (Ism. *Dezsényi Béla)* 341
Kósa Győző: Folyóiratok könyvtári leltározása (Ism. *Nagydiósi Gézáné)* 342
Coates, E. J.: Subject catalogues: headings and structure (Ism. *Németh Zsófia)* 342
Bücher zum Bibliothekswesen (Ism. *Simon Mária Anna)* 343
Bak János: A magyar könyvkiadás 1945—1959 (Ism. *Nagydiósi Gézáné)* 345
Az Országos Műszaki Könyvtár Évkönyve 1959. (Ism. *Hodinka László)* 346
Az Országos Széchényi Könyvtár tudományos kiadványai az 1957—1960. években (Ism. *Tóth András)* 348
Bélley Pál—Ferenczyné Wendelin Lídia: A magyar bibliográfiák bibliográfiája 1956—1957 (Ism. *Durzsa Sándor)* 351
Kićović, Miras: Istorija Narodne Biblioteke u Beogradu (Ism. *Dániel György)* 352
Lauche, Rudolf: Internationales Handbuch der Bibliographien des Landbaues (Ism. *Rózsa György)* 353
Dizionario biografico degli italiani (Ism. *Tombor Tibor)* 354
Árpád-kori és Anjou-kori levelek (Ism. *Bertényi Iván)* 354
Bartha Dénes—Somfai László: Haydn als Opernkapellmeister (Ism. *K. I.)* 355

Ára: 20,— Ft
Előfizetés egy évre 60,— Ft

TABLE DES MATIÈRES

W. Dube : Die Deutsche Staatsbibliothek zu Berlin 1661—1961 (Texte entier en allemand) 225
K. Csapodi : Observations sur l'origine d'un des plus beaux manuscrits anciens de la Bibliothèque Nationale de Paris. (Avec résumé en français) 239
S. Czeglédy : Le copiste du manuscrit «Batthyány» et du graduel d'Óvár. (Avec résumé en allemand) 247
L. Bikácsi: Une enquête sur les collections d'enfants dans les filiales de la Bibliothèque municipale de Budapest. (Avec résumé en allemand) 264

CONTRIBUTIONS HISTORIQUES

T. Scher : Manuscrits provenants des «Geniza» dans les bibliothèques de Hongrie 280
G. Borsa : Contributions à l'histoire de l'édition de 1534 de «Hungern Chronica» .. 286
Zs. Jakó : Le moulin à papier de Gáspár Heltai. (XVIe siècle) 290
J. Herepei : Nouveaux remarques sur l'histoire du moulin à papier de Nagyenyed 295
F. Jenei : Histoire de l'imprimerie de Lőrinc Ferenczffy 297
S. Szabadi : La bibliothèque de l'Église réformée de Kecskemét 308
Gy. Kókay : De l'activité bibliographique d'István Sándor 314
I. Fejős : La bibliothèque d'une société progressiste d'étudiants pendant l'air des réformes en Hongrie 319
D. Nagy : La bibliothèque d'une société d'agriculteurs en 1894 321
L. Szenes : Contribution à l'article d'Imre Mónus: «L'histoire de la bibliothèque des imprimeurs de Győr» 324

CHRONIQUE BIBLIOTHÉCONOMIQUE

J. Kiss : Dix ans de la revue «A Könyvtáros» (Le Bibliothécaire) 326
M. Sz. Németh : L'établissement du catalogue collectif des périodiques étrangers en Hongrie et l'état actuel du travail 329
I. Gombocz : Une conférence allemande sur l'objet et les tâches de la science bibliothéconomique 332
G. Strempel : Le Département des manuscrits de la Bibliothèque de l'Académie des Sciences de Roumanie 333
I. Pethes : Réglement international du catalogage des ouvrages de musique 335
Nouvelles : Ödön Stemmer *(S. F. Varga)* — Les cent ans de la presse polonaise *(B. Dezsényi—Gy. Kókay)* — Tolstoy vivant *(É. Lakatos)* — Le réseau des bibliothèques de l'Académie des Sciences de Hongrie *(sma)* — La visite de Peter Genzel en Hongrie *(I. Gombocz)* — Avis de concours du prix Sevensma 337

COMPTES RENDUS CRITIQUES

Kurrens külföldi periodikus kiadványok jegyzéke A Munka Vörös Zászló Érdemrendjével kitüntetett Országos Műszaki Könyvtár folyóirat-katalógusa 1945—1959 *(B. Dezsényi)* 341
Kósa Győző: Folyóiratok könyvtári leltározása *(G. Nagydiósi)* 342
Coates, E. J : Subject catalogues: headings and structure *(Zs. Németh)* 342
Bücher zum Bibliothekswesen *(A. M Simon)*. 343
Bak János: A magyar könyvkiadás 1945—1959 *(G. Nagydiósi)* 345
Az Országos Műszaki Könyvtár Évkönyve 1959 *(L. Hodinka)* 346
Publications scientifiques de la Bibliothèque Nationale Széchényi de 1957 à 1960 *(A. Tóth)* 348
Bélley Pál—Ferenczyné Wendelin Lidia: A magyar bibliográfiák bibliográfiája 1956—1957 *(S. Durzsa)* 351
Kićović, Miras: Istorija Narodne Biblioteke u Beogradu *(Gy. Dániel)* 352
Lauche, Rudolf: Internationales Handbuch der Bibliographien des Landbaues *(Gy. Rózsa)* 353
Dizionario biografico degli italiani *(T. Tombor)* 354
Lettres datées de l'époque des dynasties Árpád et Anjou de Hongrie *(I. Bertényi)* 354
Bartha Dénes—Somfai László: Haydn als Opernkapellmeister *(I. K.)* 355